

MEDIENSPIEGEL

Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk

Ausstellungssaison 2024

Dezember 2023 – Dezember 2024



Inhalt

Journale/Zeitschriften/Publikationen

Vernissage Sommer 2024.....	5
Art Quarterly 2024	11
Kunstmagazin Parnass 01/2024	12
Kunstmagazin Parnass 01/2024 – Terminbroschüre.....	13
Kunstmagazin Parnass 02/2024	14
Kunstmagazin Parnass 02/2024 Kinsky	15
Parnass – Online Präsentation 2024 Werner Berg Museum.....	15
Kärntner Exklusiv Magazin 2024	18
SIMs Kultur 2024/01.....	22
ITB Berlin 2024	24
SIMs Kultur Online Präsentation Werner Berg Museum 2024	25
Sammlerjournal September 2024	28
Museen Kärnten & Steiermark 2024.....	29
Kärnten Card Broschüre 2024	30
Tourismusregion Südkärnten Erlebniskatalog	31
Die Brücke – 2023-Nr. 39 a Dez 2023-Jän 2024	32
Die Brücke – 2023-Nr. 39 - b	33
Die Brücke – 2024-Nr. 40	35
Die Brücke – 2024-Nr. 42 a.....	36
Die Brücke – 2024-Nr. 42 b	37
Die Brücke – 2024-Nr. 42 c.....	39
Die Brücke – 2024-Nr. 42 d	41
Kulturspiegel 2024 46 Jhg. Nr 1.....	42
Kulturspiegel 2024 46 Jhg. Nr 2.....	43
Kulturspiegel 2024 46 Jhg. Nr 3.....	45
Nedelja - Dezember 2023.....	48
Über fallenden Sternen Christine Lavant Werner Berg – Buch zur Ausstellung	50
Wallstein Verlag - Verlagsprogramm Frühjahr 2024.....	51
Museumspraxis 2024 – Wie entstehen Sonderausstellungen	52
Tages-, Wochezeitungen, TV, etc.	
Der Standard 20.01.2023.....	55
Kleine Zeitung 23.09.2023.....	60
Frankfurter Allgemeine Zeitung FAZ 16.11.2023	62
Kleine Zeitung 06.12.2023.....	63



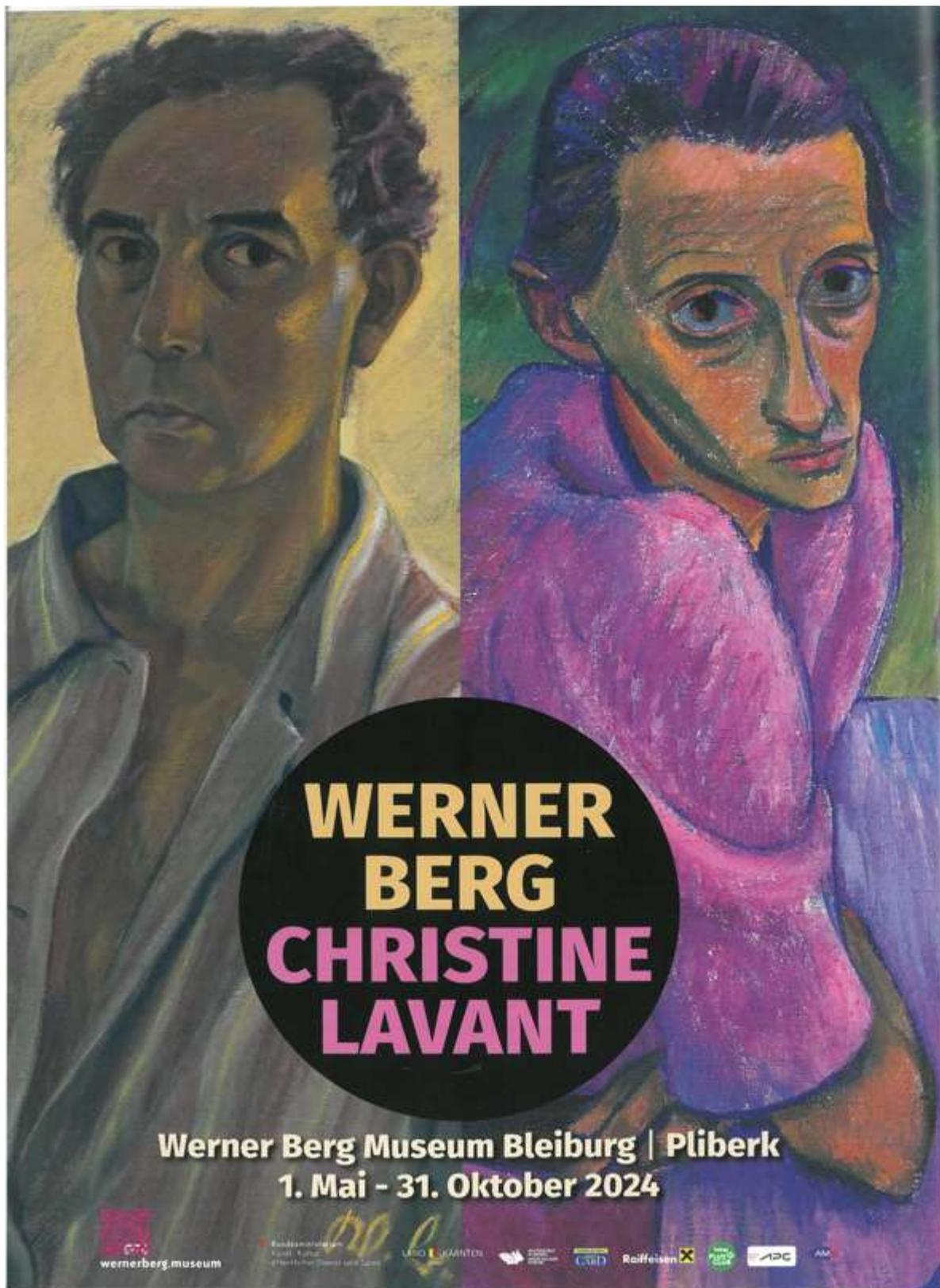
Novice 03.12.2023	64
Kleine Zeitung 09.12.2023	65
Kronenzeitung 12.12.2023	67
Kleine Zeitung 14.12.2023	68
Kleine Zeitung 17.12.2024	69
Die Presse 22.12.2023	70
Landespressediens-Kärnten TV 22.12.2023	71
Kärntner Woche 23.12.2023	72
Kronenzeitung 31.12.2023	73
Kleine Zeitung 26.01.2024	74
Kleine Zeitung 31.01.2024	75
Kurier 22.02.2024	76
Kleine Zeitung 27.02.2024	77
Kronenzeitung 28.02.2024	78
Passauer Neue Presse 28.02.2024	79
Kronenzeitung 28.02.2024	80
Kleine Zeitung 09.03.2024	81
Frankfurter Allgemeine 31.03.2024	82
Kleine Zeitung 06.04.2024	87
Kronenzeitung 10.04.2024	88
Kleine Zeitung 11.04.2024	89
New York Times 27.04.2024	91
Kärntner Woche 24.04.2024	92
Kleine Zeitung 30.04.2024	92
Kronenzeitung 30.04.2024	93
Kleine Zeitung 01.05.2024	95
Landespressediens 01.05.2024	97
Salzburger Nachrichten 01.05.2024	98
Völkermarkter 07.05.2024	99
Die Zeit Kultursommer 08.05.2024	100
Kleine Zeitung 10.05.2024	105
Kleine Zeitung online 15.05.2024	106
Kronenzeitung 15.05.2024	107
Kronenzeitung – Artgerecht 19.05.2024	108
Kärntner Woche 22.05.2024	110
ORF – Matinee 26.05.2024	111

Kronzeitung – Artgerecht 26.05.2024	114
Kleine Zeitung 27.05.2024.....	116
ORF Kärnten Heute 30.05.2024.....	117
ORF Volksgruppen Slovenci 31.05.2024.....	120
Kleine Zeitung 01.06.2024.....	122
Kronzeitung – Artgerecht 02.06.2024	123
Kronzeitung 09.06.2024	125
Kronzeitung – Artgerecht 02.06.2024	126
Kleine Zeitung 02.06.2024.....	128
Völkermarkter 04.06.2024	129
Kleine Zeitung 06.06.2024.....	130
Kleine Zeitung 11.06.2024.....	131
Kärntner Woche 26.06.2024	132
Kärntner Woche 26.06. 2024 - 2	133
Kleine Zeitung 26.06.2024.....	134
Kärntner Woche 17.07.2024	134
Kleine Zeitung 24.07.2024.....	135
ORF Ö1 schon gehört 09.08.2024.....	136
Kleine Zeitung 21.08.2024.....	137
Kärntner Woche 21.08.2024	137
Kronzeitung 22.08.2024	138
Kronzeitung 24.08.2024	139
Kurier 25.08.2024	140
Kleine Zeitung 27.08.2024.....	142
Kleine Zeitung 28.08.2024.....	143
Kleine Zeitung 10.09.2024	145
Kronzeitung 26.09.2026	146
Kleine Zeitung 26.09.2024.....	147
Kleine Zeitung 02.10.2024	148
KAZ 02.10.2024.....	149
Kleine Zeitung 03.10.2024	150
Kronzeitung 03.10.2024.....	151
Kronzeitung 03.10.2024.....	151
Kronzeitung 04.10.2024	152
Kronzeitung 06.10.2024.....	153
Kronzeitung 15.10.2024.....	154

Kronzeitung 19.10.2024	155
Kärntner Woche 23.10.2024	155
Kärntner Woche 23.10.2024	156
Unterkärntner Nachrichten 23.10.2024	157
Kronzeitung 26.10.2024	158
Kleine Zeitung 26.10.2024	159
Der Standard 27.10.2024	160
ORF Ö1 09.11.2024	161
Kleine Zeitung 15.11.2024	163
Buch Wien 21.11.2024	165
Der Standard 29.11.2024	166
Kronzeitung 04.12.2024	169
FAZ Frankfurter Allgemeine Zeitung 07.12.2024	170
Kleine Zeitung Kärnten u. Steiermark 13.12.2024	171

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Vernissage Sommer 2024



**WERNER
BERG
CHRISTINE
LAVANT**

Werner Berg Museum Bleiburg | Pliberk
1. Mai - 31. Oktober 2024

wernerberg.museum

LEIBNIZ UNIVERSITÄT

RAIFFEISEN

ADP

AM





„Berg/Lavant-Fassaden“ in der Innenstadt – Foto: Evelyn Hronek

WERNER BERG – CHRISTINE LAVANT

Die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler in den Jahren 1950-1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar.

Die Ausstellung zeigt Werke Werner Bergs aus den Jahren 1933 bis 1955 – vor allem den so entscheidenden Zeitraum seines Schaffens 1950 bis 1955 in überwältigender Dichte. Viele seiner bedeutendsten Ölbilder konnten dafür erstmals aus großen öffentlichen und privaten Sammlungen entliehen werden. Auch zahlreiche Holzschnitte, Aquarelle, und Zeichnungen zeigen in unmittelbarer Zusammenschau mit den Gedichten und Briefen Christine Lavants – in welcher existenzielle Dimensionen die beiden Künstler vorzudringen vermochten und sich gegenseitig zu künstlerischen Höchstleistungen herausforderten. Die durch Armut und Entbehrungen geprägte kleinbäuerliche Welt des Dorfes bildet den thematischen Rahmen und wird bildhaft lebendig.

Christine Lavants Leben und Schaffen wird in Zusammenarbeit mit maßgeblichen Archiven wie dem Robert Musil Literaturarchiv und der Hans Schmid Privatstiftung mit Fotos, Dokumenten, Beispielen ihres

bildnerischen Schaffens dargestellt. Während das uns überlieferte Bild der Dichterin überwiegend durch spätere Fotos der früh gealterten Frau geprägt ist, beschränkt sich die Ausstellung absichtlich auf die Zeit bis 1955 und soll so die jüngere Künstlerin ins Blickfeld rücken, deren erzählerisches und lyrisches Werk mit ihrem 40. Lebensjahr bereits abgeschlossen war. Danach verstummte sie als Dichterin nahezu vollständig. Mit zahlreichen Manuskripten ist diese Dokumentation zum Leben der großen Dichterin eingebettet in der Bilderwelt Werner Bergs, ihrer Lebensliebe. Alle Gedichte ihres lyrischen Hauptwerkes waren zuerst an Werner Berg gerichtet. Als Beilage zu über 700 Briefen an ihn gesandt, ist er das immer wieder im Gedicht direkt angesprochene Du. Als Liebesgedichte neu gelesen, erhalten sie eine unglaubliche Aktualität und zeigen den selbstbewusst fordernden Kampf einer Frau um ihre Liebe, ebenso wie die abgrundtiefe Verzweiflung über deren Verlust.

vernissage 13





Werner Berg Museum, Ausstellungsansicht - Foto: Evelyn Hronek



Begleitet wird die Ausstellung von der autorisierten, kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler „Christine Lavant-Werner Berg - ÜBER FALLENDEN STERNEN – Der Briefwechsel; Wallsteinverlag 2024, sowie der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Ausstellung wird so zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft wie auch für das interessierte Publikum.

Die Gesamtedition dieses Briefwechsels, der Höhen und Abgründe einer Liebesbeziehung aufzeigt, die beide bis an den Rand des tödlichen Zusammenbrechens forderte, stellt, wie schon Klaus Amanns Biographie, zweifellos eine Sensation für die literarische Fachwelt und die kunstinteressierte Öffentlichkeit dar und wird den Blick auf Leben und Werk der beiden durch die umfangreichen, bisher gesperrten Dokumente nachhaltig verändern und prägen. Wie nie zuvor

Werner Berg mit Christine Lavant, 1951

14 vernissage



Werner Berg Museum, Ausstellungsansicht - Foto: Evelyn Hronek

werden Einblicke in deren konkrete, oft äußerst prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen möglich – in ihr gemeinsames Glück und ihre abgrundtiefe Verzweiflung. **Christine Lavant und Werner Berg – zwei exemplarische Künstlerexistenzen.**

DAS WERNER BERG MUSEUM Bleiburg/Pliberk

Dem Maler Werner Berg (1904-1981) widmet die Stadt Bleiburg seit 1968 ein monografisches Museum. Das mit den Jahren großzügig erweiterte Haus ist seither zu einem Anziehungspunkt für Kunstliebhaber aus der ganzen Welt geworden. Es zeigt im Kerngebiet seines Ursprungs das Œuvre des in Wuppertal/Elberfeld geborenen Künstlers, der nach Studium in Wien und München, ab 1931 mit seiner Familie im Südosten Kärntens einen entlegenen Bauernhof bewirtschaftete.

In jährlich wechselnden Ausstellungen wird sein Werk in immer neuen Facetten und thematischen Schwerpunkten präsentiert.

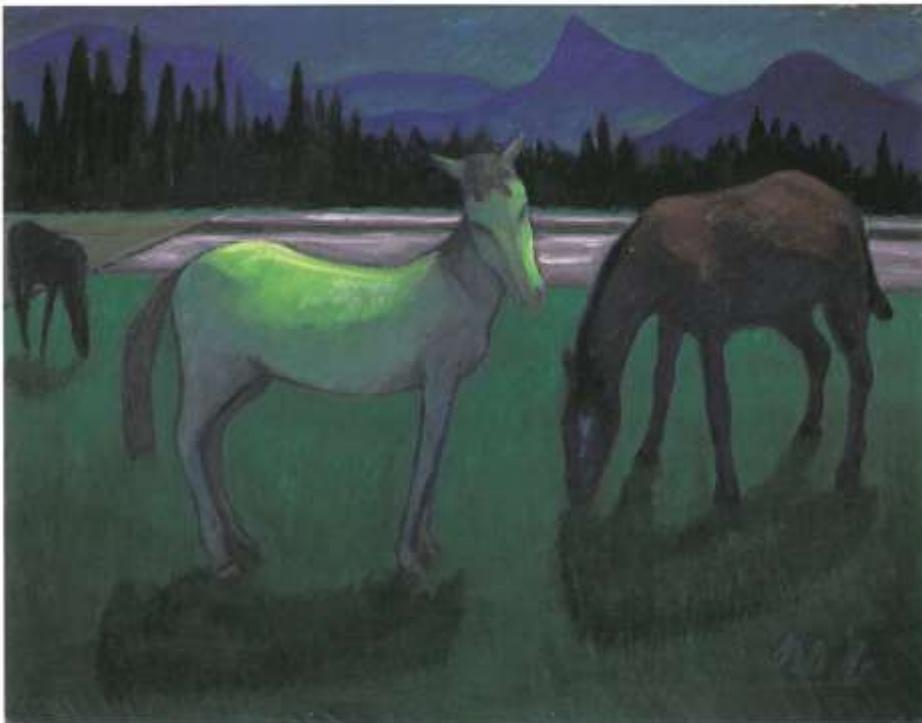
Werner Berg Museum,
Ausstellungsansicht
Foto: Evelyn Hronek





Werner Berg, „Christine Lavant“, 1951 © Bildrecht Wien

Werner Berg, „Pferde in der Nacht“, 1952 © Bildrecht Wien



16 vernissage





Werner Berg Museum, Skulpturen von Hortensia - Foto: Evelyn Hronek

wobei zahlreiche Bilder jeweils erstmals zu sehen sind. So wird sein großes, Landschaft und Menschen in einmaliger Weise schilderndes Œuvre auch für den wiederholten Besucher unter ständig neuen Gesichtspunkten zum immer neuen Erlebnis und bewahrt unter verschiedenen Fragestellungen unserer Zeit ständige Aktualität.

Im **Skulpturengarten** des Museums wird – wie im Jahre 2023, jedoch mit leichten Adaptionen - die Ausstellung „**Hortensia – der Atem der Bronze**“ gezeigt. Die Grazer Bildhauerin Hortensia bietet in ihren Arbeiten der Form eine Bühne. Sie schafft klassisch-figurative Arbeiten, die sich durch Reduktion und Strenge, fallweise Archaik, absolute technische Sicherheit und Beherrschung der künstlerischen Mittel auszeichnen. www.skulpturenhaus.at

Im **Kellergeschoss** werden Foto- und Videoimpressionen des choreographischen Theaters „Christine Lavant - Ich bin maßlos in allem“ des CCB Bleiburg/Pliberk präsentiert.

Die großflächige **Fassadengestaltungen** mit Werner Berg/Christine Lavant-Motiven erweitern die Ausstellung in die Innenstadt. Ein solches, ein ganzes städtisches Ensemble bestimmendes Übergreifen der Präsentation in den öffentlichen Raum stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal der Kulturstadt Bleiburg/Pliberk dar.

Werner Berg Museum Bleiburg|Pliberk

A-9150 Bleiburg, 10. Oktober Platz 4

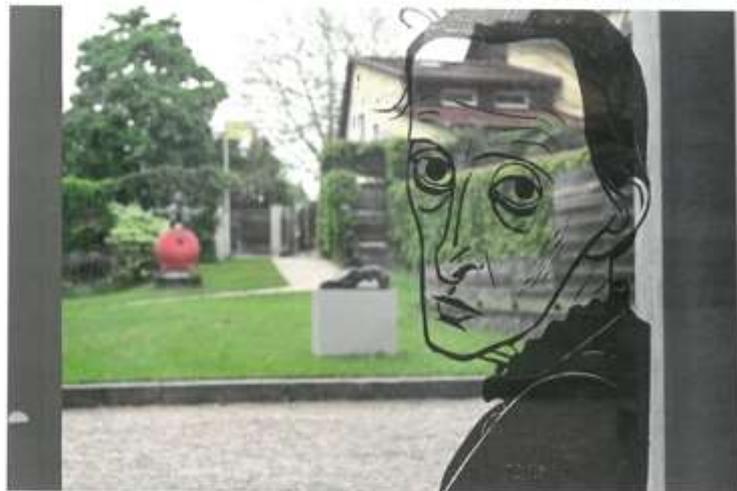
+43 4235 / 2110-27 oder 2110-13 | www.bleiburg.museum

1. Mai – 31. Oktober 2024, Di-So: 10-18 Uhr - Feiertags geöffnet

Umfangreiche Audioguide-Informationen über QR-Code

Führungen (dt/engl/slo/ital/) für Gruppen auf Anfrage.

Werner Berg Museum, Blick in den Skulpturengarten - Foto: Evelyn Hronek



vernissage 17



Art Quarterly 2024

KULTURTIPP / KÄRNTEN

WERNER BERG – CHRISTINE LAVANT

Die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler in den Jahren 1950-1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar.

Begleitet wird die Ausstellung von der autorisierten, kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler und der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Ausstellung wird so zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft wie auch für das interessierte Publikum.

Im Skulpturengarten des Museums wird die Ausstellung „Hortensia – der Atem der Bronze“ gezeigt.

Die Kunst-Fassaden-Aktion, diesmal mit Werner Berg/Christine Lavant-Motiven, wird auch im Jahre 2024 durchgeführt. Dabei erweitern großflächige Fassadengestaltungen die Ausstellung in die Innenstadt. Ein solches, ein ganzes städtisches Ensemble bestimmendes Übergreifen der Präsentation in den öffentlichen Raum stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal der Kulturstadt Bleiburg/Pliberk dar.



(1) WERNER BERG, Christine Lavant, 1951 © Bildrecht Wien
(2) WERNER BERG, Im Fenster, 1949 © Museum Moderner Kunst Kärnten



Werner Berg

FACTS

WERNER BERG MUSEUM

Werner Berg - Christine Lavant

LAUFZEIT:
01. Mai - 31. Oktober 2024

STANDORT:
10. Oktober Platz 4
A-9150 Bleiburg

ÖFFNUNGSZEITEN:
Di - So: 10 - 18 Uhr
Feiertags geöffnet!
INFORMATIONEN:
Tel: +43 4235/2110-27
Mail: bleiburg.museum@ktn.gde.at

www.wernerberg.museum



Kunstmagazin Parnass 01/2024

wart. Der Titel referiert ebenso auf Marcel Prousts Monumentalwerk „À la recherche du temps perdu“. Ähnlich „suchend“ und chronologisch wurde daher auch die Budapester Retrospektive angelegt: Schritt für Schritt folgt man der Grand Dame der Computerkunst durch ihr umfangreiches Lebenswerk, ihre „Recherche“ nach Schnittmengen zwischen menschlichem Kunstwerk und mathematischem Algorithmus. „Ihre seriellen Arbeiten beschränken sich daher auf wenige Grundformen und eine reduzierte Farbpalette. Die jeweiligen Variationschritte wurden von ihr digital analysiert und mathematisch bestimmt“, beschreibt Zsófia Máté den Werkprozess.

„In dieser Arbeit verwendete Vera Molnár etwa einen computergenerierten Zufallsgenerator, der berechnete, wo Stift und Tinte das Papier innerhalb bestimmter von ihr definierter Grenzen berühren sollten.“ Die Co-Kuratorin zeigt dabei auf eine Serie von Zeichnungen mit konzentrischen Permutationen von Quadraten, überschrieben mit „1% Disorder“, bezogen auf die programmierte Unordnung des Zufalls. „Diese führte dazu, dass eine Reihe von Quadraten eben nicht gezeichnet wurde. Das Komplexer im Simpler, die Spannung zwischen Ordnung und Unordnung, die Grenzen zwischen Freiheit und Einschränkung – das waren Molnárs Themen.“

Themen, mit denen sie die Entwicklung der digitalen Kunst nachhaltig beeinflusst hat. In der Budapester Schau wagt man daher auch den Blick über Vera Molnárs eigenes Werk hinaus. Anlässlich Molnárs 100. Geburtstag wurden 15 zeitgenössische Künstler eingeladen, persönliche Homagen zu gestalten – spannende „Recherchen à la Molnár“, die von grafischen Arbeiten bis hin zu generativen Computerkunstwerken reichen. „Alle von ihnen wurden maßgeblich von Vera Molnár beeinflusst“, erklärt Zsófia Máté, die auch auf die breite Altersspanne der Kunstschaffenden verweist. „Der deutsche Computerpionier Frieder Nake ist nur 14 Jahre jünger als Molnár. Samuel Yan aus China befindet sich erst in seinen Zwanzigern, doch auch auf ihn hatte Molnár einen immensen Impact. Die Digitalkünstler Casey Reas aus Los Angeles oder Refik Anadol aus der Türkei gelten aktuell als Stars der Medienkunstszene, während die französische Künstlergruppe *uzojo* einen digitalen Algorithmus in eine begehbare kinetische Raumsulptur übersetzt hat. Man kann also gut sehen: Vera Molnárs sinnlicher Minimalismus verzaubert bis heute.“

**À LA RECHERCHE
DE VERA MOLNAR**

bis 14. April 2024

MUSEUM LUDWIG BUDAPEST

**WERNER
BERG
CHRISTINE
LAVANT**

**Werner Berg Museum
Bleiburg | Pliberk**

1. Mai - 31. Oktober 2024

Kunstmagazin Parnass 01/2024 – Terminbroschüre



Kunstmagazin Parnass 02/2024

DON'T MISS

DON'T MISS

CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG

In der aktuellen Jahresausstellung legt das Werner Berg Museum den Blick auf die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler Christine Lavant und Werner Berg in den Jahren 1950 bis 1955. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Ausdruck im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier Kreativer, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar. Begleitet wird die Ausstellung von der kritischen Veröffentlichung des Briefwechsels der beiden Künstler und der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns.

Christine Lavant & Werner Berg
**WERNER BERG MUSEUM
BLEIBURG | PLIBERK**
 bis 31. Oktober 2024



WERNER BERG
Bildrecht Wien, 2024

DANIEL SPOERRI LÄDT EIN: BARBARA RÄDERSCHIEDT

Im Ausstellungshaus Spoerri werden in wechselnden Ausstellungen Werke des renommierten Künstlers Daniel Spoerri zusammen mit Arbeiten aus seinem künstlerischen Umfeld präsentiert. So wird am Hauptplatz von Hadersdorf am Kamp – 70 Kilometer von Wien und 10 Kilometer von Krems entfernt – ein wesentlicher Teil der Biografie des Erfinders des „Fallenbildes“ erfahrbar. 2024 hat Daniel Spoerri die Objektkünstlerin Barbara Räderscheidt – langjährige Mitarbeiterin und Freundin – eingeladen, ihre Arbeiten im Ausstellungshaus zu zeigen. Für ihre Collagen, Assemblagen und Installationen verwendet sie ähnliche Materialien wie Daniel Spoerri. Auch in ihrem Werk sind die Spuren der Abnutzung ein wesentlicher Teil der Bildsprache. Die Objekte lassen sich wie Schriftzeichen lesen, wie Texte, Gedichte vielleicht. Wovon sie erzählen, bleibt mehrdeutig. Fragmente dokumentieren Verluste und führen in die Vergangenheit, angesichts von Flucht, Krieg und Vertreibung sind sie aber hochaktuell.

„Am Speicher sind Sachen“ –
 Das Collageprinzip. Daniel Spoerri
 lädt ein: Barbara Räderscheidt
AUSSTELLUNGSHAUS SPOERRI
 bis 27. Oktober 2024



BARBARA RÄDERSCHIEDT
Foto: Ingo Werner

CLAIRE MORGAN

Die irische Künstlerin Claire Morgan (*1980) bespielt nach Chiharu Shiotra und Angela Glajcar als dritte internationale Künstlerin das Erdgeschoss der Landesgalerie Niederösterreich mit einer Rauminstallation. Morgan setzt sich in ihren Arbeiten mit den elementaren Bedingungen des Menschen in seinem Lebensraum auseinander. Sie verarbeitet persönliche Erlebnisse wie ihre Beobachtungen zum Kreislauf der Natur und zum Verhältnis zwischen Natur und Mensch. Anmut und Schönheit, aber auch Tod und Verlust sind in ihren Installationen stets präsent. Poetisch und irritierend zugleich bringt sie damit die Ambivalenz des Lebens zum Ausdruck. Ihre Arbeiten sind Teil bedeutender öffentlicher und privater Sammlungen, wie etwa des Centre Pompidou und der Fondation Guerlain in Paris. In der Landesgalerie zeigt sie eine auf das Erdgeschoss zugeschnittene, geometrisch anmutende, filigrane Komposition aus buntem Plastikmüll, Pflanzensamen, Federn, Präparaten und anderen Materialien. Die Installation bringt das Gefühl einer sowohl sorgfältig kontrollierten als auch kraftvollen Bewegung in den Raum. Mehr dazu im nächsten PARNASS.

Claire Morgan
LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH
 bis 2. März 2025



CLAIRE MORGAN
© Claire Morgan Studio

PARNASS 02/2024

Kunstmagazin Parnass 02/2024 Kinsky

AUKTIONSHAUS IM KINSKY

Große Sommerauktion: 17.-20. Juni

Antiquitäten: 17. Juni, 14 Uhr
 Schmuck: 18. Juni, 14 Uhr
 Uhren: 18. Juni, ab 16 Uhr
 Jugendstil & Design: 18. Juni, ab 17:30 Uhr
 Alte Meister: 19. Juni, 14 Uhr
 Gemälde des 19. Jahrhunderts: 19. Juni, ab 15 Uhr
 Klassische Moderne: 19. Juni, ab 16:30 Uhr
 Zeitgenössische Kunst: 20. Juni, 14 Uhr

Besichtigung der Schaustellung: 10.-20. Juni
 Montag - Freitag 10-18 Uhr, Samstag & Sonntag 10-17 Uhr



Xenia Hausner*
€ 25.000 - 50.000



Ensemble mit
Koralle und Diamanten
€ 40.000 - 80.000



Werner Berg*
€ 100.000 - 200.000



Norbertine Bresslern Roth*
€ 100.000 - 200.000

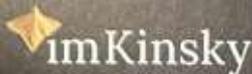


Chopard, Damenarmbanduhr "Imperiale"
€ 35.000 - 70.000



Franz West*
€ 60.000 - 100.000

Auktionshaus im Kinsky, Freyung 4, 1010 Wien, office@imkinsky.com, +43 1 532 42 00 imkinsky.com



Parnass – Online Präsentation 2024 Werner Berg Museum



s://www.parnass.at/termine/christine-lavant-werner-berg

KUNSTSZENE

KUNSTMARKT

AUSSTELLUNGEN

TERMINE

ABO&EDITIONEN

← ZURÜCK



WERNER BERG MUSEUM

10. Oktober-Platz 4, 9150 Bleiburg
Österreich

 **01.05.2024 - 31.10.2024**
10. Mai – 9. November 2014
Di-So: 10:00-18:00 Uhr

 MEINEM KALENDER HINZUFÜGEN

 ROUTENPLANER

 ZUR WEBSITE



WERNER BERG - CHRISTINE LAVANT

Die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler in den Jahren 1950-1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar.

Die Ausstellung zeigt Werke Werner Bergs aus den Jahren 1933 bis 1955 – vor allem den so entscheidenden Zeitraum seines Schaffens 1950 bis 1955 in überwältigender Dichte. Viele seiner bedeutendsten Ölbilder konnten dafür erstmals aus großen öffentlichen und privaten Sammlungen entliehen werden. Auch zahlreiche Holzschnitte, Aquarelle, und Zeichnungen zeigen in unmittelbarer Zusammenschau mit den Gedichten und Briefen Christine Lavants – in welchen existentielle Dimensionen die beiden Künstler vorzudringen vermochten und sich gegenseitig zu künstlerischen Höchstleistungen herausforderten. Die durch Armut und Entbehrungen geprägte kleinbäuerliche Welt des Dorfes bildet den thematischen Rahmen und wird bildhaft lebendig.

Christine Lavants Leben und Schaffen wird in Zusammenarbeit mit maßgeblichen Archiven wie dem Robert Musil Literaturarchiv und der Hans Schmid Privatstiftung mit Fotos, Dokumenten, Beispielen ihres bildnerischen Schaffens dargestellt. Während das uns überlieferte Bild der Dichterin überwiegend durch spätere Fotos der früh gealterten Frau geprägt ist, beschränkt sich die Ausstellung absichtlich auf die Zeit bis 1955 und soll so die jüngere Künstlerin ins Blickfeld rücken, deren erzählerisches und lyrisches Werk mit ihrem 40. Lebensjahr bereits abgeschlossen war. Danach verstummte sie als Dichterin nahezu vollständig. Mit zahlreichen Manuskripten ist diese Dokumentation zum Leben der großen Dichterin eingebettet in der Bilderwelt Werner Bergs, ihrer Lebensliebe. Alle Gedichte ihres lyrischen Hauptwerkes waren zuerst an Werner Berg gerichtet. Als Beilage zu über 700 Briefen an ihn gesandt, ist er das immer wieder im Gedicht direkt angesprochene Du. Als Liebesgedichte neu gelesen, erhalten sie eine unglaubliche Aktualität und zeigen den selbstbewusst fordernden Kampf einer Frau um ihre Liebe, ebenso wie die abgründige Verzweiflung über deren Verlust.

Begleitet wird die Ausstellung von der autorisierten, kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler "Über fallenden Sternen" <https://www.wallstein-verlag.de/9783835356283-ueber-fallenden-sternen.html> sowie der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Ausstellung wird so zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft wie auch für das interessierte Publikum.

Die Gesamtedition dieses Briefwechsels, der Höhen und Abgründe einer Liebesbeziehung aufzeigt, die beide bis an den Rand des tödlichen Zusammenbrechens forderte, stellt, wie schon Klaus Amanns Biographie, zweifellos eine Sensation für die literarische Fachwelt und die kunstinteressierte Öffentlichkeit dar und wird den Blick auf Leben und Werk der beiden durch die umfangreichen, bisher gesperrten Dokumente nachhaltig verändern und prägen. Wie nie zuvor werden Einblicke in deren konkrete, oft äußerst prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen möglich – in ihr gemeinsames Glück und ihre abgründige Verzweiflung.

Christine Lavant und Werner Berg – zwei exemplarische Künstlerexistenzen.

Im **Skulpturengarten** des Museums wird – wie im Jahre 2023, jedoch mit leichten Adaptionen - die Ausstellung „**Hortensia – der Atem der Bronze**“ gezeigt. <http://www.skulpturenhaus.at>

Die **Kunst-Fassaden**-Aktion, diesmal mit Werner Berg/Christine Lavant-Motiven, wird auch im Jahre 2024 durchgeführt. Dabei erweitern großflächige Fassadengestaltungen die Ausstellung in die Innenstadt. Ein solches, ein ganzes städtisches Ensemble bestimmendes Übergreifen der Präsentation im Museum in den öffentlichen Raum stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal der Kulturstadt Bleiburg/Pliberk dar.

DIESES EVENT TEILEN

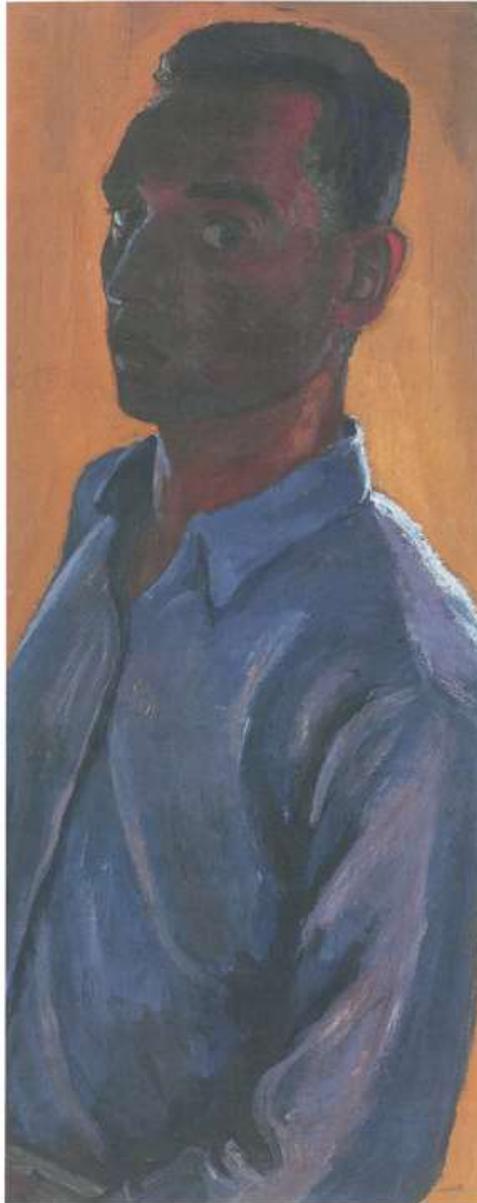


wernerberg.museum

Kärntner Exklusiv Magazin 2024

WERNER BERG – CHRISTINE LAVANT

WERNER BERG MUSEUM BLEIBURG | PLIBERK
1. MAI – 31. OKTOBER 2024



Werner Berg, Selbst vor Orange, 1936



Werner Berg, Christine Lavant, 1951

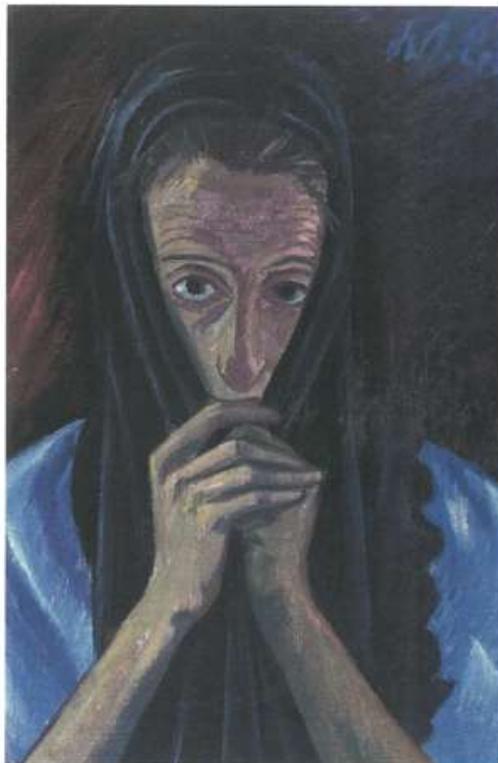


Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar. Begleitet wird die Ausstellung von der im Wallstein Verlag erschienen autorisierten, kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler "Über fallenden Sternen", sowie der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Ausstellung wird so zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft wie auch für das interessierte Publikum.

Im Skulpturengarten des Museums wird die Ausstellung „Hortensia – der Atem der Bronze“ gezeigt.

Die Kunst-Fassaden-Aktion, diesmal mit Werner Berg/Christine Lavant-Motiven, wird auch im Jahre 2024 durchgeführt. Dabei erweitern großflächige Fassadengestaltungen die Ausstellung in die Innenstadt. Ein solches, ein ganzes städtisches Ensemble bestimmendes Übergreifen der Präsentation in den öffentlichen Raum stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal der Kulturstadt Bleiburg/Pliberk dar

DIE SCHICKSALHAFTE LIEBESBEZIEHUNG DER BEIDEN KÜNSTLER IN DEN JAHREN 1950-1955 FAND IN HUNDERTEN VON BRIEFEN IHREN NIEDERSCHLAG.



Werner Berg, Christine Lavant, 1951



Werner Berg, Christine Lavant, 1951



Hortensia, Karyatide, 1977-83, Skulpturengarten, Werner Berg Museum
Foto @ Arthur Ottowitz

WERNER BERG MUSEUM BLEIBURG|PLIBERK

10. Oktober Platz 4
A-9150 Bleiburg
+43 4235 2110-27 oder 2110-13

bleiburg.museum@ktn.gde.at • www.wernerberg.museum

ÖFFNUNGSZEITEN: 01. Mai – 31. Oktober 2024

Di-So: 10-18 Uhr - Feiertags geöffnet
Umfangreiche Audioguide-Informationen über QR-Code
Führungen (dt/slo/ital/engl) für Gruppen auf Anfrage



Werner Berg - Christine Lavant

THE WERNER BERG MUSEUM | BLEIBURG - PLIBERK
MAY 1 - OCTOBER 31, 2024



Werner Berg, Christine Lavant, 1951



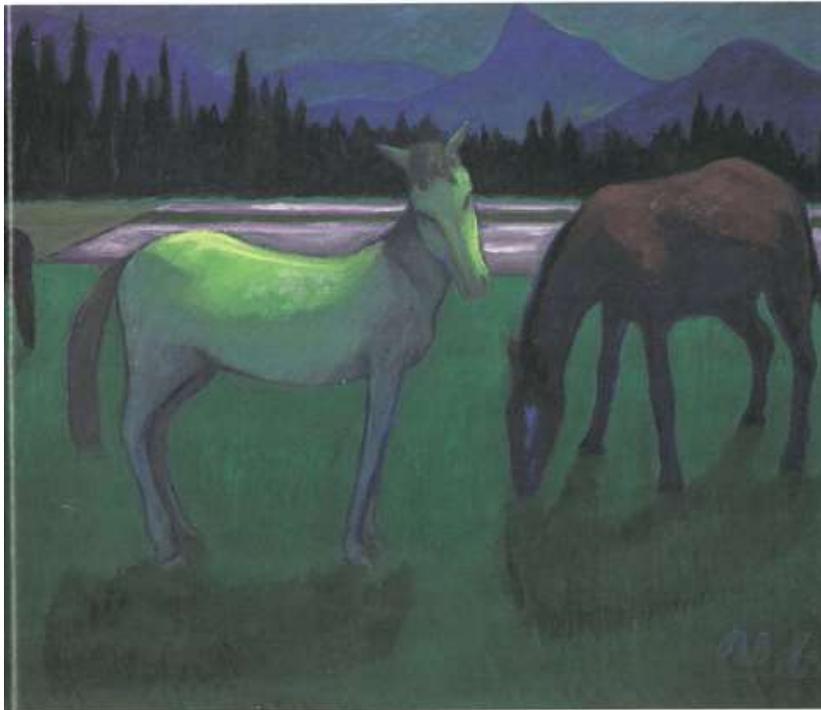
Werner Berg Museum, Hortensia Lesya, 2019



Werner Berg Museum, Hortensia-Menina, 2011



THE FATEFUL LOVE AFFAIR BETWEEN THE TWO ARTISTS IN THE YEARS 1950-1955 WAS REFLECTED IN HUNDREDS OF LETTERS.



Werner Berg, Pferde in der Nacht, 1952



Werner Berg, Im Fenster, 1954

The portraits of Christine Lavant are among Werner Berg's major works and are shown alongside numerous of his oil paintings and woodcuts, as well as many documents and photos relating to the poet's life. The exhibition shows how the time and environment of this basically impossible love found expression in her work. The unique exhibition, with important loans from public and private collections, refocuses the view on the great work of the two and provides an insight into the dreams and hopes, upswings and downswings of the extraordinary union of two special people, but also makes their deeply moving, precarious living and working conditions visible. The exhibition is accompanied by Wallstein Verlag's authorized, critical publication of the entire correspondence between the two artists, "Über fallenden Sternen", as well as Klaus Amann's comprehensive biographical documentation,

which presents the poet's complex life for the first time using many original documents and sheds new light on it. The exhibition thus becomes a unique event for literary and art scholars as well as for the interested public.

The exhibition "Hortensia - the breath of bronze" will be shown in the museum's sculpture garden.

The art façade campaign, this time with Werner Berg/Christine Lavant motifs, will also be held in 2024. Large-scale façade designs will extend the exhibition into the city center. Such an extension of the presentation into the public space, which defines an entire urban ensemble, is now a unique feature of the cultural town of Bleiburg/Pliberk. ■

OPENING HOURS: May 1-October 31, 2023

Tue-Sun: 10 am - 6 pm - open on public holidays

Extensive audio guide information via QR code

Guided tours (German/Slo/Italian/English) for groups on request for literature and art studies as well as for the interested public



SIMs Kultur 2024/01

ÖSTERREICH | Kärnten | Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk

Werner Berg – Christine Lavant

Die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler in den Jahren 1950 bis 1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin.

Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar.

Die Ausstellung zeigt Werke Werner Bergs aus den Jahren 1933 bis 1955 – vor allem aus dem so entscheidenden Zeitraum seines Schaffens von 1950 bis 1955 – in überwältigender Dichte. Viele seiner bedeutendsten Ölbilder konnten dafür erstmals aus großen öffentlichen und privaten Sammlungen entliehen werden. Auch zahlreiche Holzschnitte, Aquarelle, und Zeichnungen zeigen in unmittelbarer Zusammenschau mit den Gedichten und Briefen Christine Lavants, in welcher existenzielle Dimensionen die beiden Künstler vorzudringen vermochten und sich gegenseitig zu künstlerischen Höchstleistungen herausforderten. Die durch Armut und Entbehrungen geprägte kleinbäuerliche Welt des Dorfs bildet den thematischen Rahmen und wird bildhaft lebendig.

Christine Lavants Leben und Schaffen werden in Zusammenarbeit mit maßgeblichen Archiven wie dem Robert-Musil-Literaturarchiv und der Hans Schmid Privatstiftung mit Fotos, Dokumenten und Beispielen ihres bildnerischen Schaffens dargestellt. Während das uns überlieferte Bild der Dichterin überwiegend durch

spätere Fotos der früh gealterten Frau geprägt ist, beschränkt sich die Ausstellung absichtlich auf die Zeit bis 1955 und soll so die jüngere Künstlerin ins Blickfeld rücken, deren erzählerisches und lyrisches Werk mit ihrem 40. Lebensjahr bereits abgeschlossen war. Danach verstummte sie als Dichterin nahezu vollständig. Mit zahlreichen Manuskripten ist diese

gelesen, erhalten sie eine unglaubliche Aktualität und zeigen den selbstbewusst fordernden Kampf einer Frau um ihre Liebe ebenso wie die abgrundtiefe Verzweiflung über deren Verlust.

Begleitet wird die Ausstellung von der autorisierten kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler und der umfassenden biografi-



oben links: Werner Berg, *Niederlage*, 1954, Öl auf Leinwand, Privatbesitz
oben rechts: Werner Berg, *Schlafende Hühner*, 1954, Öl auf Leinwand, Sammlung der Gemeinde Wien
unten: Werner Berg, *Christine Lavant*, 1951, Öl auf Leinwand, Österreichische Galerie im Belvedere

Dokumentation zum Leben der großen Dichterin in die Bilderwelt Werner Bergs, ihrer Lebensliebe, eingebettet. Alle Gedichte ihres lyrischen Hauptwerks waren zuerst an Werner Berg gerichtet. Als Beilage zu über 700 Briefen an ihn gesandt, ist er das immer wieder im Gedicht direkt angesprochene Du. Als Liebesgedichte neu

schon Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Ausstellung wird so zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft als auch das interessierte Publikum.



links: Werner Berg, *Im Fenster*, 1948, Öl auf Leinwand, Kunstsammlung des Landes Kärnten/IMMKK • Mitte: Werner Berg, *Christine Lavant*, 1951, Öl auf Leinwand, Privatbesitz
rechts: Werner Berg, *Christine Lavant*, 1951, Öl auf Leinwand, Privatbesitz

Die Gesamtedition dieses Briefwechsels, der Höhen und Abgründe einer Liebesbeziehung aufzeigt, die beide bis an den Rand des tödlichen Zusammenbruchs forderte, stellt – wie schon Klaus Amanns Biografie – zweifellos eine Sensation für die literarische Fachwelt und die kunstinteressierte Öffentlichkeit dar und wird den Blick auf Leben und Werk der beiden durch die umfangreichen, bisher gesperrten Dokumente nachhaltig verändern und prägen. Wie nie zuvor werden Einblicke in deren konkrete, oft äußerst prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen möglich – in ihr gemeinsames Glück und ihre abgrundtiefe Verzweiflung.

Christine Lavant und Werner Berg – zwei exemplarische Künstlerexistenzen

Die Kunstfassaden-Aktion mit Werner Berg/Christine-Lavant-Motiven erweitert die Ausstellung in die Innenstadt. Ein solches ein ganzes städtisches Ensemble bestimmendes Übergreifen der Präsentation in den öffentlichen Raum stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal der Kulturstadt Bleiburg/Pliberk dar.

Ausstellungseröffnung: 30. April 2024, 19 Uhr;
1. Mai bis 31. Oktober 2024

Hortensia – der Atem der Bronze

Im Skulpturengarten des Museums wird die Ausstellung *Hortensia – der Atem der Bronze* gezeigt. Die Grazer Bildhauerin Hortensia bietet in ihren Arbeiten der Form eine Bühne. Sie schafft klassisch-figurative Arbeiten, die sich durch Reduktion und Strenge, fallweise Archaik, absolute technische Sicherheit und Beherrschung der künstlerischen Mittel auszeichnen.

www.hortensia.at



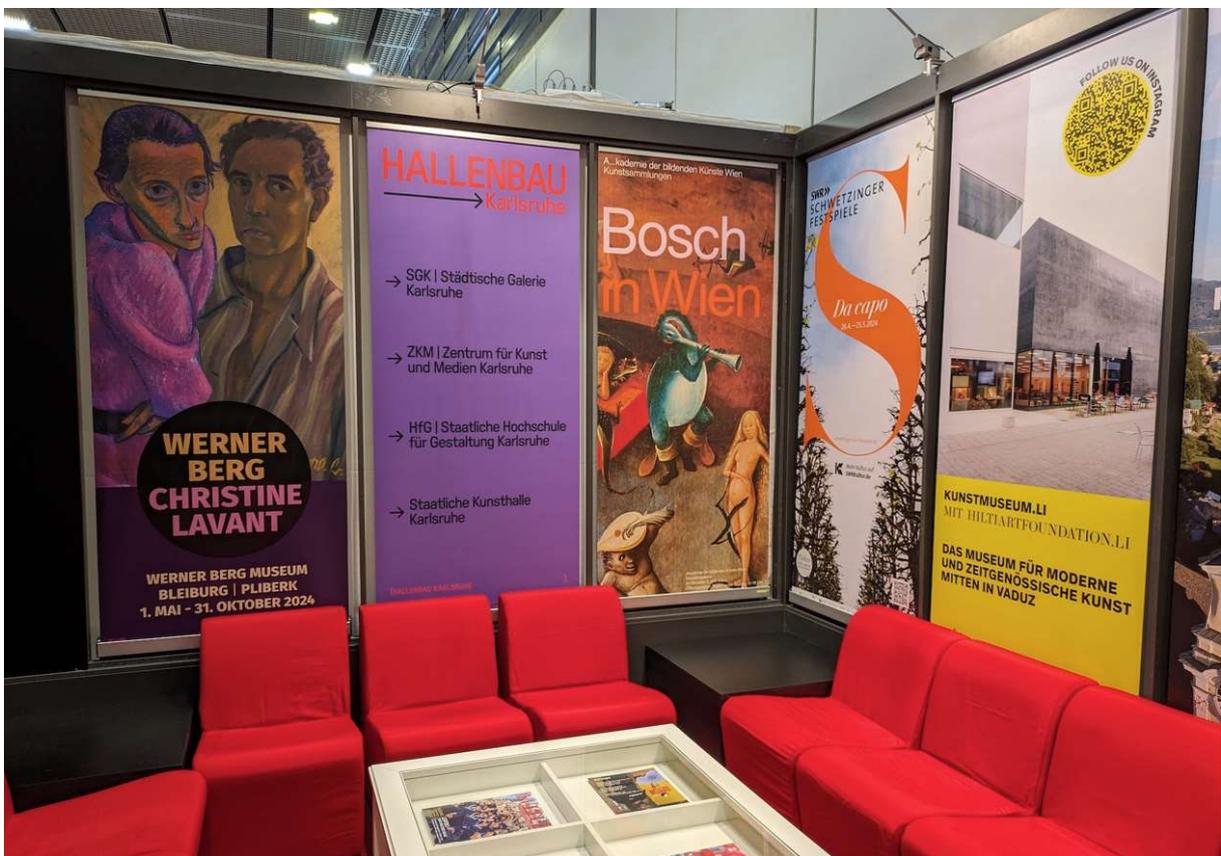
Hortensia, *Menina*, 2011, Skulpturengarten Werner Berg Museum Foto: Arthur Ottawez

Das Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk

Dem Maler Werner Berg (1904–1981) widmet die Stadt Bleiburg seit 1968 ein monografisches Museum. Das mit den Jahren großzügig erweiterte Haus ist seither zu einem Anziehungspunkt für Kunstliebhaber aus der ganzen Welt geworden. Es zeigt im Kerngebiet seines Ursprungs das Œuvre des in Wuppertal/Eiberfeld geborenen Künstlers, der nach dem Studium in Wien und München ab 1931 mit seiner Familie im Südosten Kärntens einen entlegenen Bauernhof bewirtschaftete. In jährlich wechselnden Ausstellungen wird sein Werk in immer neuen Facetten und thematischen Schwerpunkten präsentiert, wobei zahlreiche Bilder jeweils erstmals zu sehen sind. So wird sein großes, Landschaft und Menschen in einmaliger Weise schildern- des Œuvre auch für den wiederholten Besucher unter ständig neuen Gesichtspunkten zum immer neuen Erlebnis und bewahrt unter verschiedenen Fragestellungen unserer Zeit ständige Aktualität.

■ Informationen:
Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk
10.-Oktober-Platz 4, A-9150 Bleiburg
Tel. +43 (0) 4235/2110-27 oder -13
bleiburg.museum@ktn.gde.at
www.wernerberg.museum

ITB Berlin 2024



SIMs Kultur Online Präsentation Werner Berg Museum 2024

<https://simskultur.eu/werner-berg-museum-bleiburg-pliberk-christine-lavant-werner-berg/>

SIMs KULTUR.EU
DER KULTURGUIDE FÜR EUROPA

Deutschland ▾ Österreich ▾ Schweiz ▾ Europa ▾

WERNER BERG MUSEUM BLEIBURG | PLIBERK: CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG

from 01.05.2024 to 31.10.2024

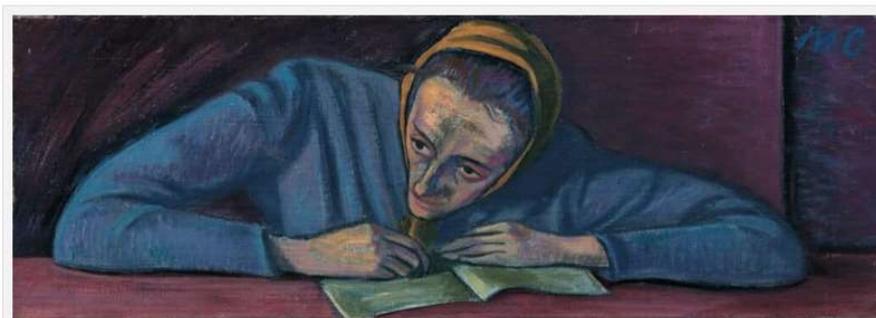
Mehr Kulturhighlights: Kärnten/Steiermark



Werner Berg, Christine Lavant, 1951 © Werner Berg Museum

Die Jahre 1950-1955 der intensiven Liebesbeziehung des Malers Werner Berg und der Dichterin Christine Lavant fanden in hunderten Briefen ihren Niederschlag. Ihre Bedeutung für das Werk beider Künstler wird anhand von Hauptwerken, die in dieser Zeit entstanden, dokumentiert. Die Bilder offenbaren in Zusammenschau mit den Gedichten und Briefen Christine Lavants in welch existentielle Dimensionen die beiden Künstler vorzudringen vermochten.

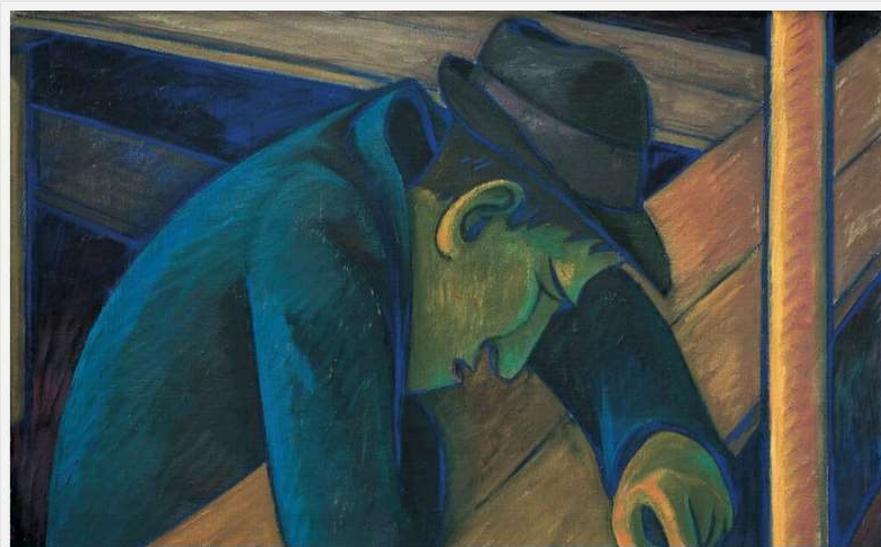
Schwerpunkt und Kern der Ausstellung sind die Jahre 1950-1955 der intensiven Liebesbeziehung des Malers Werner Berg und der Dichterin Christine Lavant. Die Bedeutung dieser dramatischen Epoche für das Werk beider Künstler wird anhand von Hauptwerken, die in dieser Zeit entstanden, dokumentiert. Christine Lavants Leben und Schaffen wird in Zusammenarbeit mit maßgeblichen Archiven wie dem Robert Musil Insitut, Klagenfurt, und der Hans Schmid Privatstiftung, Wien, mit Fotos, Dokumenten, Ephemera, Autografen, Ton- und Filmdokumenten, Rezensionen, Urkunden, sowie Beispielen ihres bildnerischen Schaffens dargestellt.



Werner Berg, Christine Lavant, 1951, Öl auf Leinwand, Österreichische Galerie im Belvedere



Die Dokumentation zum Leben der großen Dichterin ist eingebettet in die Bilderwelt Werner Bergs, ihrer Lebensliebe. Ca. 120 Ölbilder, Holzschnitte, Aquarelle, und Zeichnungen zeigen, neben dem Schaffen der den Maler so prägenden Jahre 1950-1955, auch die Serie der seiner großartigen Portraits der Dichterin. Die Bilder offenbaren – in unmittelbarer Zusammenschau mit den Gedichten und Briefen Christine Lavants – in welcher existenziellen Dimensionen die beiden Künstler dabei vorzudringen vermochten. Das Leben in der kleinbäuerlichen Umgebung – in der durch Armut und Entbehrungen geprägten Dorfwelt, die beiden Künstlern aus unterschiedlichen Ansätzen heraus vielfältiger Themenschwerpunkt war – wird dabei bildhaft lebendig. Begleitet wird die Ausstellung von der soeben erschienenen umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns und der autorisierten, kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler, der Höhen und Abgründe einer Liebesbeziehung aufzeigt, die beide bis an den Rand des tödlichen Zusammenbrechens forderte. Die Gesamtedition dieses Briefwechsels stellt, wie schon Klaus Amanns Biographie, zweifellos eine Sensation für die literarische Fachwelt und die kunstinteressierte Öffentlichkeit dar und wird den Blick auf Leben und Werk der beiden Künstler durch die umfangreichen, bisher gesperrten Dokumente nachhaltig verändern und prägen.



Werner Berg, Niederlage, 1954, Öl auf Leinwand, Werner Berg Museum Bleiburg | Pliberk

Wie nie zuvor werden Einblicke in die konkreten, oft äußerst prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen der beiden Künstler möglich – ihre Träume und Hoffnungen, ihre Aufschwünge und Abstürze, ihr Glück und ihre Verzweiflung. Christine Lavant und Werner Berg – zwei exemplarische Künstlerexistenzen. Herausragende Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen machen die Ausstellung zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft, wie auch für das interessierte Publikum.

Die Kunst-Fassaden-Aktion, diesmal mit Werner Berg/Christine Lavant-Motiven, wird auch im Jahre 2024 durchgeführt. Dabei erweitern großflächige Fassadengestaltungen die Ausstellung in die Innenstadt. Ein solches, ein ganzes städtisches Ensemble bestimmendes Übergreifen der Präsentation im Museum in den öffentlichen Raum stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal der Kulturstadt Bleiburg/Pliberk dar. Kurator: Dr. Harald Scheicher

1. Mai bis 31. Oktober 2024

www.wernerberg.museum

Ausstellung 2024 im Skulpturengarten

Im Skulpturengarten des Museums wird – wie im Jahre 2023, jedoch mit leichten Adaptionen – die Ausstellung „Hortensia – der Atem der Bronze“ gezeigt.

1. Mai bis 31. Oktober 2024

www.hortensia.at

Buchtipp: Über fallenden Sternen

Christine Lavant | Werner Berg

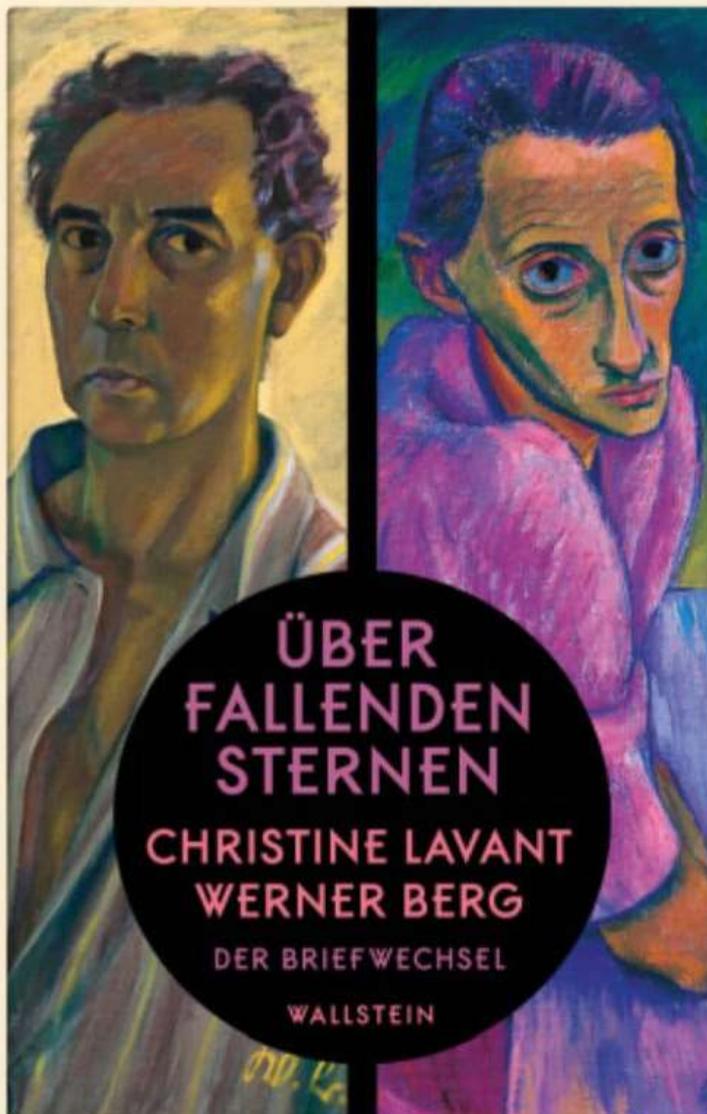
Der Briefwechsel im Wallenstein Verlag

herausgegeben von Harald Schleicher und Brigitte Strasser

In ihren Briefen stehen die Liebenden sofort in Flammen – die Dichterin Christine Lavant und der Maler Werner Berg. Die schicksalhafte Liebesbeziehung zwischen Christine Lavant und Werner Berg in den Jahren 1950 bis 1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Briefe dokumentieren eine existenzielle künstlerische Verbindung jenseits aller Konventionen, die beide Künstler wiederholt bis an den Rand des tödlichen Zusammenbrechens forderte.

Nach der Trennung verstummte Christine Lavant als Dichterin. Die vollständige Edition der jahrzehntelang gesperrten Briefe lässt Höhen glücklichen Gefühlsüberschwangs und Abgründe der Verzweiflung nachfühlen und stellt allein aufgrund des enormen Umfangs und der kein Tabu scheuenden Offenheit fraglos eine Sensation dar. Die Briefe geben Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze, Glück und Verzweiflung zweier besonderer Menschen.





Zur digitalen Leseprobe

Erstveröffentlichung!

Über fallenden Sternen
Christine Lavant | Werner Berg
Der Briefwechsel

Hg. von Harald Scheicher und
Brigitte Strasser

Mit einem Nachwort von
Harald Scheicher

ca. 976 S., ca. 20 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 44,00 (D); € 45,30 (A)
ISBN 978-3-8353-5628-3
auch als E-Book
02.05.2024 WG 1117



Sammlerjournal September 2024

AUSSTELLUNGEN 63



Werner Berg, *Christine Lavant, 1951*; Werner Berg Museum Bleiburg
Bildrecht Wien

Hoffnungen

Christine Lavant & Werner Berg im österreichischen Bleiburg

Die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler Lavant und Berg in den Jahren 1950 bis 1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Die Ausstellung im Werner Berg Museum in Bleiburg zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Ausdruck im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar.

Die Ausstellung zeigt Werke Werner Bergs aus den Jahren 1933 bis 1955, vor allem den so entscheidenden Zeitraum seines Schaffens 1950 bis 1955 in überwältigender Dichte. Viele seiner wichtigen Ölbilder konnten dafür erstmals aus großen öffentlichen und privaten Sammlungen entliehen werden. Auch zahlreiche Holzschnitte, Aquarelle und Zeichnungen zeigen in unmittelbarer Zusammenschau mit den Gedichten und Briefen Christine Lavants, in welcher existenzielle Dimensionen die beiden Künstler vorzudringen vermochten und sich gegenseitig zu künstlerischen Höchstleistungen herausforderten. Die durch Armut und Entbehrungen geprägte kleinbäuerliche Welt des Dorfes bildet den thematischen Rahmen und wird bildhaft lebendig. Christine Lavants Leben und Schaffen wird in Zusammenarbeit mit maßgeblichen Archiven wie dem Robert Musil Literaturarchiv und der Hans Schmid Privatstiftung mit Fotos, Dokumenten, Beispielen ihres bildnerischen Schaffens dargestellt. Während das überlieferte Bild der Dichterin überwiegend durch spätere Fotos der früh gealterten Frau geprägt ist, beschränkt sich die Ausstellung absichtlich auf die Zeit bis 1955 und soll so die jüngere Künstlerin ins Blick-

feld rücken, deren erzählerisches und lyrisches Werk mit ihrem 40. Lebensjahr bereits abgeschlossen war. Danach verstummte sie als Dichterin nahezu vollständig. Mit zahlreichen Manuskripten ist diese Dokumentation zum Leben der großen Dichterin eingebettet in der Bilderwelt Werner Bergs, ihrer Lebensliebe. Alle Gedichte ihres lyrischen Hauptwerkes waren zuerst an Werner Berg gerichtet. Als Beilage zu über 700 Briefen an ihn gesandt, ist er das immer wieder im Gedicht direkt angesprochene Du. Als Liebesgedichte neu gelesen, erhalten sie eine unglaubliche Aktualität und zeigen den selbstbewusst fordernden Kampf einer Frau um ihre Liebe, ebenso wie die abgrundtiefe Verzweiflung über deren Verlust.

Begleitet wird die Ausstellung von der autorisierten, kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler sowie der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Ausstellung wird so zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft wie auch für das interessierte Publikum.

Im Skulpturengarten des Museums ist die Ausstellung „Hortensia – der Atem der Bronze“ zu sehen. (Bis 31. Oktober)

TELEFON | +43 (0)4235 211027
WEBSEITE | www.wernerberg.museum



Werner Berg, *Selbst vor Orange, 1936*; Werner Berg Museum Bleiburg
Bildrecht Wien



Hortensia, Lesya, 2019; Skulpturengarten Werner Berg Museum Bleiburg
Foto: Arthur Ottowitz

Museen Kärnten & Steiermark 2024



Volkermarkt

HISTORISCHES MUSEUM BLEIBURG

Drei Kilometer südlich von der Stadt Bleiburg befindet sich neben der bekannten Galerie Falke mitten in der reizvollen Ortschaft Loibach eine ehemals landwirtschaftliche Gebäudegruppe mit wertvollem Inhalt.

Das Museum beinhaltet eine interessante Sammlung von historischen Fundstücken aus dem Südosten Kärntens mit dem Schwerpunkt des ehemaligen k.u.k. Gerichtsbezirkes Bleiburg. Das Erdgeschoss (250 m²) beherbergt Bodenfunde aus der frühen Hallstattzeit (1500-750 v. Chr.), der römischen Antike und dem Mittelalter. Letzterem ist auch der Hauptraum mit all seinen uralten Privilegien (Bleibergbau, Meersalzort, Weinhandel, Marktrecht mit voller Freyung uvm.) gewidmet. In einer eigenen Ausstellung wird das Schicksal

der etwa 2 Millionen Soldaten gezeigt, die zu Ende des 2. WK und auch noch Tage danach durch Bleiburg gezogen sind; darunter auch große Teile der kroatischen Armee, deren Untergang am Loibacher Feld seinen Anfang nahm. Der bereits 1535 erwähnte Museumsstadel eignet sich bestens für Schulgruppen, Klassentreffen oder für das Begleitprogramm bei Jubiläumsfeiern. Das historische Museum Bleiburg ist zwar ein reines Privatmuseum, arbeitet jedoch mit öffentlichen Einrichtungen zusammen. Die interessante Sammlung ist

Mitglied des Kärntner Museumsbundes und Station des Jauntaler Kulturradweges.

Öffnungszeiten
ganzjährig, nach Anmeldung

Historisches Museum Bleiburg
Mießbergstraße 15, A-9150 Bleiburg
Tel.: +43 (0)4235 2052
oder +43 (0)664 2421969
Fax: +43 (0)4235 2052-14
info@museum-bleiburg.info
www.museum-bleiburg.info

WERNER BERG MUSEUM BLEIBURG/PLIBERK

Werner Berg – Christine Lavant

Die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler in den Jahren 1950-1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin.

Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die wirklich einmalige Zusammenschau mit bedeutenden



Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt einen interessanten Einblick in Träu-



me und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar. Begleitet wird die Ausstellung von der autorisierten, kritischen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler und der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Ausstellung wird so zu einem einmaligen Ereignis sowohl für Literatur- und Kunstwissenschaft wie auch für das interessierte Publikum.

Im **Skulpturengarten** des Museums wird die Ausstellung „**Hortensia – der Atem der Bronze**“ gezeigt. Die **Kunst-Fassaden-Aktion**, diesmal mit Werner Berg/Christine Lavant-Motiven, wird auch im Jahre 2024 durchgeführt. Dabei erweitern großflächige Fassadengestaltungen die Ausstellung in die Innenstadt. Ein solches, ein ganzes städtisches Ensemble bestimmendes Übergreifen der Präsentation in den öffentlichen Raum stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal der Kulturstadt Bleiburg/Pliberk dar.

Öffnungszeiten
01. Mai bis 31. Oktober 2024, DI bis SO von 10.00 bis 18.00 Uhr, feiertags geöffnet. Umfangreiche Audioguide-Informationen über QR-Code; Führungen (D/SLO/I) für Gruppen auf Anfrage

Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk
10. Oktober Platz 4, A-9150 Bleiburg
Tel.: +43 (0)4235 2110-27 oder 2110-13
bleiburg.museum@ktn.gde.at
www.wernerberg.museum

Kärnten Card Broschüre 2024

61

WERNER BERG MUSEUM BLEIBURG/PLIBERK

Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk



1.5.–31.10.
Di-So: 10–18 h; feiertags geöffnet;
Mon Ruhetag

01/05–31/10: Tue–Sun 10 am–6 pm
 Open on holidays. Day off: Mon

1 x täglich freier Eintritt
 Lichtbildausweis vorweisen

1 free admission per day
 Photo ID required

Normalpreis: | regular price: € 12,-

Verweildauer: | visit duration:
 Ø ca. 1,5 h

9150 Bleiburg, 10. Oktober Platz 4
 Tel.: +43 (0) 4235/2110-27
 bleiburg.museum@ktn.gde.at
 www.wernerberg.museum



CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG
 Die Jahre 1950–1955 der intensiven Liebesbeziehung des Malers Werner Berg und der Dichterin Christine Lavant fanden in hunderten Briefen ihren Niederschlag. Ihre Bedeutung für das Werk beider Künstler wird anhand von Hauptwerken, die in dieser Zeit entstanden, dokumentiert. Die Bilder offenbaren in Zusammenschau mit den Gedichten und Briefen Christine Lavants in welch existentielle Dimensionen die beiden Künstler vorzudringen vermochten.

CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG
 The years 1950–1955 of the intense love affair between the painter Werner Berg and the poet Christine Lavant were reflected in hundreds of letters. Their significance for the work of both artists is documented using major works created during this time. When viewed together with Christine Lavant's poems and letters, the paintings reveal the existential dimensions that the two artists were able to penetrate.

Anreise: A2 Südbahn, Abfahrt „Griffen“
BAHN/BUS: 5 Gehminuten vom Bahnhof Bleiburg-Stadt und von der Bushaltestelle Bleiburg.

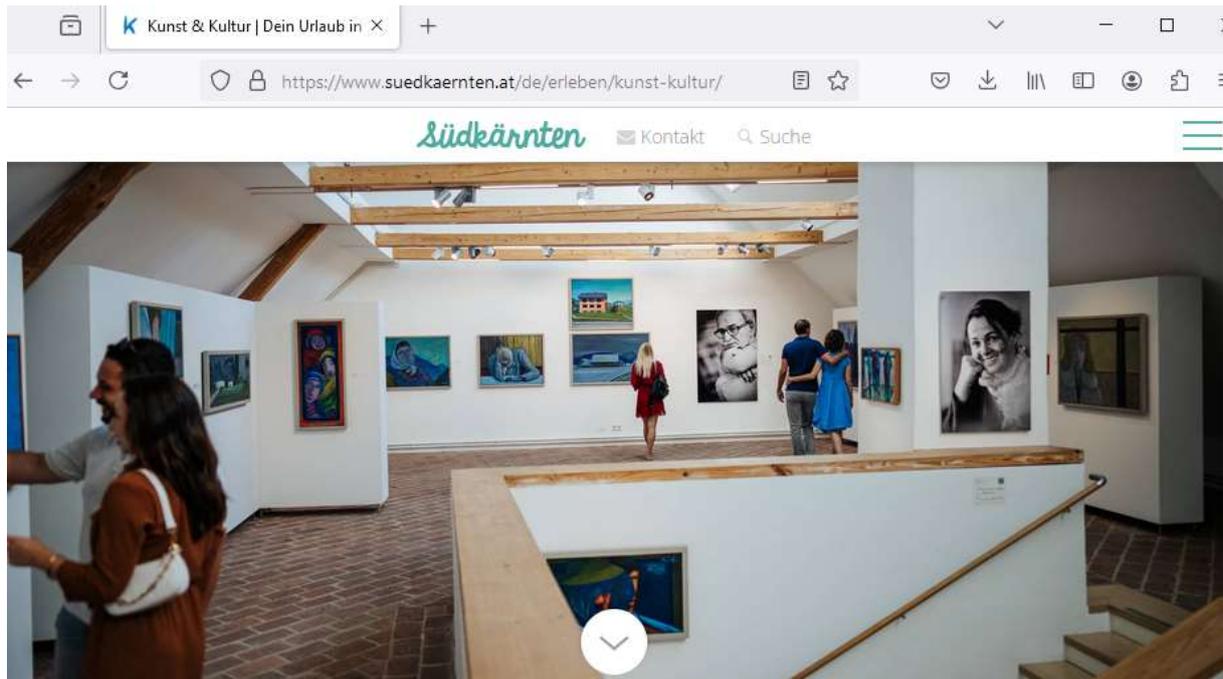
Arrival: South motorway A2, take Griffen exit.
BY TRAIN/BUS: a 5-minute walk from the Bleiburg Stadt train station and the Bleiburg bus stop.

Tipps: Skulpturengarten: HORTENSIA: „Der Atem der Bronze“; Werner Berg-Fassaden im Stadtkern; Audioguides; Gruppenführungen auf Anfrage.

Tipps: Sculpture Garden: HORTENSIA: „The Breath of Bronze“; Werner Berg facades in the city centre; audio guides; group tours on request.

Museen 97

Tourismusregion Südkärnten Erlebniskatalog



Kunst & Kultur

Es lebe die gelebte Kunst

Wenn bei Handke: „das Schreiben ein Versuch ist, die Welt zu erobern“ – dann ist die Südkärntner Kulturlandschaft eine Möglichkeit, neue Welten zu betreten. So vielfältig das Kulturangebot, so inspirierend seine Inhalte. Die mystische Berglandschaft der Karawanken, die offene Seenlandschaft und die sanfte Saualpe spiegeln sich in den Südkärntner Sprachen, der Kulinarik, der Kunst und der Mentalität der Menschen wider – vielleicht ist dies auch der Grund, warum hier so viele hochkarätige Künstler:innen ihrem Dasein Ausdruck verleihen können.



Die Brücke – 2023-Nr. 39 a Dez 2023-Jän 2024



Die Brücke – 2023-Nr. 39 - b

And the winners are ...

Die diesjährigen Kulturpreise des Landes Kärnten werden am 15. Dezember in Ossiach verliehen.

Podelitev letošnjih kulturnih nagrad dežele Koroška bo 15. decembra v Osojah/Ossiach.



Kunst- und Kulturschaffende aller Sparten in den Fokus zu rücken, ist die ureigenste Aufgabe der Kärntner Kulturpreisverleihung. Jedes Jahr werden 13 Persönlichkeiten ausgezeichnet, die in ihrer Sparte jeweils mit besonderen Leistungen hervorstechen. Der Kulturpreis des Landes Kärnten, die höchste Auszeichnung, wird für ein Lebenswerk verliehen. In diesem Jahr fiel die Wahl des Kärntner Kulturpremiärs – es berät als unabhängiger Beirat die Landesregierung in kulturellen Fragen – auf Arthur Ottowitz. Er erhält diesen Preis in der Sparte Volkskultur, passend zum Schwerpunktjahr 2023 aufgrund seiner Leistungen und seines jahrzehntelangen Engagements in verschiedenen kulturellen Bereichen. Insofern – so die Mitglieder des Fachbeirates für Volkskultur – „verkörpert Arthur Ottowitz genau die Idee des Jahres der Volkskultur für Alle, bei der die Menschen zusammenkommen, sich begegnen und das Bestehende überschritten wird.“ Ottowitz wurde in den 1980er Jahren mit den Bluesbreakers weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt, er ist Obmann und Mitbegründer der Kulturinitiative Bleiburg und Leiter des Werner Berg-Museums, um nur einige seiner kulturellen Aktivitäten zu nennen.

Der Kulturpreis ist mit 20.000 Euro dotiert. Die Preisgelder wurden heuer auf Vorschlag der Mitglieder des Kulturpremiärs in allen Kategorien von 66.200 Euro auf insgesamt 91.000 Euro angehoben. Neben dem Kulturpreis werden acht Förderungspreise (je 5.000 Euro), drei Würdigungspreise (je 8.000 Euro) sowie ein Anerkennungspreis (7.000 Euro) verliehen.

Die Verleihung der diesjährigen Kulturpreise findet am 15. Dezember in der Carinthischen Musikakademie in Ossiach statt. Das Land Kärnten hat zur leichteren Erreichbarkeit des Veranstaltungsortes ein Shuttleservice eingerichtet. Um 17 Uhr fährt dieses vom Hauptbahnhof in Villach zur CMA in Ossiach und nach Veranstaltungsschluss (ungefähr 21.30 Uhr) wieder retour zum Hauptbahnhof Villach. Interessierte könnten sich für dieses kostenlose Shuttleservice unter kulturpreis@ktn.gv.at oder 050 536 34036 anmelden.

● Redaktion DIE BRÜCKE

Veranstaltungstipp:
Verleihung der Kulturpreise des Landes Kärnten 2023
15. Dezember, 18 Uhr
Carinthische Musikakademie Ossiach
Anmeldung bis spätestens 7. Dezember
(beschränkte Anzahl von Sitzplätzen)
kulturpreis@ktn.gv.at oder 050 536 34036

Ključni namen podelitve koroških kulturnih nagrad je usmeriti pozornost na umetniške in kulturne ustvarjalce vseh zvrsti. Nagrado vsako leto prejme 13 osebnosti, ki vsaka na svojem področju izstopajo z izjemnimi dosežki. Deželna nagrada za kulturo je najvišje priznanje, ki se podeli za življenjsko delo. Letos jo je Koroški kulturni odbor, ki kot neodvisen odbor svetuje deželni vladi pri kulturnih vprašanjih, namenil Arthurju Ottowitzu. Ta si je nagrado prislužil z delovanjem na področju ljudske kulture, kar sovpada s tematskim letom 2023, predvsem pa z dosežki in večdesetletnim udejstvovanjem na različnih kulturnih področjih. Arthur Ottowitz po mnenju članov svetovalnega odbora za ljudsko kulturo »do potankosti uteleša idejo leta ljudske kulture za vse, ki ljudi združuje, povezuje in jim omogoča preseganje obstoječega«. Arthur Ottowitz je bil v osemdesetih letih prejšnjega stoletja s skupino Bluesbreakers poznan daleč onkraj deželnih meja, je predsednik in soustanovitelj Kulturne iniciative Pliberk/Bleiburg in vodja Muzeja Wernerja Berga, če le deloma povzamemo njegovo kulturno udejstvovanje.

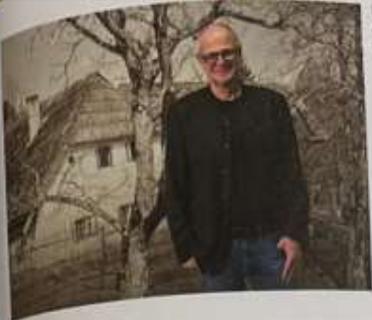
Deželna kulturna nagrada vključuje finančno nagrado v višini 20.000 evrov. Na predlog kulturnega odbora se je letos skupni znesek nagrad v vseh kategorijah povečal s 66.200 na 91.000 evrov. Poleg kulturne nagrade bo podeljenih osem pospeševalnih nagrad (po 5.000 evrov), tri nagrade (po 8.000 evrov) in eno priznanje za posebne dosežke (7.000 evrov).

Podelitev letošnjih kulturnih nagrad bo 15. decembra na Koroški glasbeni akademiji v Osojah/Ossiach. Dežela Koroška je za lažji dostop do prireditve zagotovila avtobusni prevoz. Avtobus bo ob 17. uri odpeljal z glavne železniške postaje v Beljaku proti Koroški glasbeni akademiji v Osojah/Ossiach, po končani prireditvi (okoli 21.30) pa nazaj do glavne železniške postaje v Beljaku. Za brezplačni prevoz se lahko prijavite po elektronski pošti na kulturpreis@ktn.gv.at ali po telefonu na 050 536 34036.

● Uredništvo DIE BRÜCKE

Vabilo na prireditve:
Podelitev kulturnih nagrad dežele Koroška 2023
15. decembra 2023 ob 18 uri
Koroška glasbena akademija Osoje/Ossiach
Prijava najkasneje do 7. decembra (omejeno število sedežev)
kulturpreis@ktn.gv.at ali 050 536 34036





Kulturpreisträger 2023
Arthur Ottowitz.
Foto: Christine Ottowitz

Die Preisträger:innen / Nagrajenke in nagrajenci

- Kulturpreis des Landes Kärnten für Volkskultur / Dodelna nagrada za kulturo**
Arthur OTTOWITZ
- Würdigungspreis des Landes Kärnten für Musik / Nagrada za glasbo**
Janez GREGORIČ
- Würdigungspreis des Landes Kärnten für Volkskultur / Nagrada za ljudsko kulturo**
Herta MAURER-LAUSEGGER
- Würdigungspreis für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Architektur und für Verdienste um die Baukultur / Nagrada za posebni dosežke na področju arhitekture in za zasluge na področju gradbene kulture**
Architektenteam WINKLER + RUCK,
vertreten durch Roland Winkler und Klaudia Ruck
- Anerkennungspreis für besondere Leistungen im Bereich der freien Kulturarbeit / Priznanje za posebni dosežke na področju prostovoljnega kulturnega dela**
VIA - Verein für Industriekultur und Alltagsgeschichte
vertreten durch Robert Golger (Obmann) und Werner Koroschitz (wissenschaftliche Leitung)
- Förderungspreis für bildende Kunst / Pospesovalna nagrada za likovno umetnost**
Daniel HOSENBERG
- Förderungspreis für darstellende Kunst / Pospesovalna nagrada za uprizoritvene umetnosti**
Katarina HARTMANN
- Förderungspreis für elektronische Medien, Fotografie und Film / Pospesovalna nagrada za elektronske medije, fotografijo in film**
Stefan REICHMANN
- Förderungspreis für Literatur / Pospesovalna nagrada za literaturo**
Angela LEHNER
- Förderungspreis für Musik / Pospesovalna nagrada za glasbo**
Michael SCHWARZENBACHER
- Förderungspreis für Volkskultur / Pospesovalna nagrada za ljudsko kulturo**
Daniela HACKL
- Förderungspreis für Geistes- und Sozialwissenschaften / Pospesovalna nagrada za humanistične in družbene vede**
Jasmin DONLIC
- Förderungspreis für Naturwissenschaften/technische Wissenschaften / Pospesovalna nagrada za naravoslovje/tehnološke vede**
Carmen POSSNIG

kultur.gremium

Kulturgremium in neuer Besetzung

Am 1. August hat die Kärntner Landesregierung 32 Mitglieder und 32 Ersatzmitglieder für die Dauer der Gesetzgebungsperiode (2023-2028) in das Kärntner Kulturgremium benannt. Anlässlich der konstituierenden Sitzung des Kärntner Kulturgremiums am 26. September wurde Angelika Hödl zur Vorsitzenden und Alina Zeichen zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Gegliedert ist das Kulturgremium in acht Fachbereiche mit jeweils vier Mitgliedern und Ersatzmitgliedern. Zu den Aufgaben des Kulturgremiums zählt unter anderem die Beratung der Landesregierung in kulturpolitischen Fragen, die inhaltliche Festlegung der Schwerpunktjahre sowie die Nominierungen für die Kärntner Kulturpreise.

Die Mitglieder des Kärntner Kulturgremiums aufgelistet nach Fachbereichen:

- Bildende Kunst:** Vors. Ulli Sturm, stv. Vors. Judith Lava, Edith Payer, Markus Weitschacher - Ersatz: Markus Orsini-Rosenberg, Karl Vouk, Elisabeth Pliskernik, Tanja Prutnik
- Literatur:** Vors. Gerhard Moser, stv. Vors. Doris Moser, Michaela Monachein, Dominik Snienc - Ersatz: Carmen Kassekirt, Harald Raffer, Jani Oswald, Niko Kupper
- Music:** Vors. Anna Morgoulets, stv. Vors. Zahra Mani, Emil Kristof, Wolfgang Liebhart - Ersatz: Roman Verdel, Marius Siegfried Binder, Thomas Modrej, Thomas Theodoroff
- Volkskultur:** Vors. Klara Schönberger, stv. Vors. Ulb Serenig, Stefanie Glabischoig, Johanna Wiedenig - Ersatz: Hans Brunner, Alexandra Schwell, Martina Piko-Rustia, Horst Moser
- Wissenschaft:** Vors. Nadja Danglmaier, stv. Vors. Margit Pohl, Valentin Sima, Helmut Zwander - Ersatz: Magdalena Angerer-Pitschko, Angelika Wiegele, Patrick Gregori, Susanne Aigner
- Darstellende Kunst:** Vors. Gerhard Lehner, stv. Vors. Alina Zeichen, Ute Leopold, Aron Stiehl - Ersatz: Veronika Kuzlej, Micka Opetnik, Josef Pepper, Yulia Izmaylova
- Baukultur:** Vors. Werner Kircher, stv. Vors. Geraldine Klever, Stefanie Mureto-Bresciano, Peter Nigst - Ersatz: Gerhard Kopeinig, Ralfaela Lackner, Sonja Hohengasser, Uwe Schwarz
- Elektronische Medien, Fotografie und Film:** Vors. Sabrina Gärtner, stv. Vors. Fritz Hock, Angelika Hödl, Gerhard Zacharias-Maurer - Ersatz: Annemarie Pilgram, Leon Bernhofer, Hanno Rauchberger, Johannes Puch

• Redaktion DIE BRÜCKE



Die Brücke – 2024-Nr. 40



KURZUMIE

„Ich bin maßlos in allem“

Das Theaterprojekt wurde als eines der Gewinnerprojekte der 2. Ausschreibung der Kärntner Kultur Stiftung ausgewählt und wird am **7., 9., 14., 15. und 16. März** im **Kulturni dom Pliberk/Bleiburg** uraufgeführt. Das Projekt (Konzept/Inszenierung: Zdravko Haderlap, Dramaturgie: Jana Pavlič, Komposition: Tonč Feinig, Schauspieler:in: Anne Bennent, Tänzer:innen: Nür Giménez Villaroya, Tura Gómez Coll, Gabriel Lawton, Filip Löbl, Martina Rösler, Lia Ujčić, Thales Weillinger) basiert auf Persönlichkeit und Werk der Dichterin Christine Lavant (1915–1973). Lavant beschreibt in ihren Werken die Welt mit einem unbestechlichen Blick für das Verkehrte in den menschlichen Verhältnissen und mit einem liebevollen Blick auf die Benachteiligten. Das Lavant-Projekt des CCB nutzt die künstlerischen Mittel des choreografischen Theaters, um sich auf eine einzigartige Weise der Dichterin und Frau zu nähern und dabei stereotype Zuschreibungen zu durchbrechen, die bisher die Rezeption ihres Werkes beeinträchtigt haben.

www.ccb-fanz.at Foto: Christine Lavant, 1951 © Werner Berg Archiv



Willkommen im Kunstraum

„Welcome“, sagt Künstlerin Lisl Ponger vom **7. Feber** bis zum **29. März** im **Kunstraum Lakeside** in **Klagenfurt**. Dass Sehgewohnheiten historisch tief in uns verankert sind und bestimmte Objekte und Bilder Stereotype produzieren und immer wieder abrufen, ist einer der Ausgangspunkte in Pongers künstlerischer Praxis. Seit Jahrzehnten beschäftigt sie sich in Filmen, Fotografien und Ausstellungen mit (Re-)Präsentationen des Fremden und des Eigenen. Ihr künstlerisches Interesse gilt der Konstruktion von kultureller Identität an der Schnittstelle zwischen Kunst, Alltagskultur und Ethnologie. 20 Jahre nach *Phantom Fremdes Wien* (2004) heißt Lisl Ponger die Besucher:innen in unterschiedlichen Sprachen willkommen. Nach dem Eintreten ist im Ausstellungsraum sowohl der Film als auch eine raumgreifende Bodeninstallation zu sehen. Die

Besucher:innen dekonstruieren die Idee von Nationalstaaten und Staatsgrenzen, indem sie die



Im Karussell der Gedanken

Die Gestaltung purer Weiblichkeit nach der Leichtigkeit und Lebensfreude von Niki de St. Phalle bietet der „Nana Workshop“ mit Künstlerin Jutta Berger am **10. und 11. Feber** im **Bildungshaus Sodalitas** in **Tainach** an. Die persönliche Distanz und das Aufnehmen der atmosphärischen Details offenbaren sich in „Abstraktion – Zeichnungen“ von Georg Riesenhuber vom **15. Feber** bis zum **10. April**. „Ikonenmalerei“ kennenlernen können Kunstfreunde vom **17. bis 22. Feber** in einem Kurs von Vesna Deskoska und Silva Božinova-Deskoska. Dazu passend gibt es am **19. Feber** „Religiöse Lieder in der Fasten- und Osterzeit“ von Thomas Widrich zu hören. Wer auf das „Gedankenkarussell“ von Künstler Florian Michael Hofer aufspringen und in tiefe Emotionen der Dunkelheit eintauchen möchte, sollte vom **3. März** bis **3. Mai** in die Kleine Galerie kommen. Und wer wissen will, wie Harald König „7.000 km“ zurücklegte, um zu erkennen, „Was auf der Strecke bleibt“, sollte sich am **21. März** dessen Pilgergeschichten im Bildungshaus anhören. www.sodalitas.at

Foto: © Florian Michael Hofer

Noch mehr
Veranstaltungen finden
Sie im Internet unter:
veranstaltungen.kaernten.at

Die Brücke – 2024-Nr. 42 a



Werner Berg – Christine Lavant

Die Ausstellung „Werner Berg – Christine Lavant“ im **Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk** zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar. Begleitet wird die Ausstellung von der im Wallstein Verlag erschienenen autorisierten, kritischen Edition des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler „Über fallenden Sternen“ sowie der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt. Im **Skulpturengarten** des Museums wird die Ausstellung „Hortensia – der Atem der Bronze“ gezeigt. Das Museum ist bis **31. Oktober** geöffnet. www.wernerberg.museum

Foto: Werner Berg: Christine Lavant, 1951, Bildrecht Wien



Die Kunst des Schreibens

Unter diesem Titel veranstaltet das **Kärntner Landesarchiv** anlässlich des Internationalen Tages der Archive im **Juni** und **Juli** seine alljährliche Ausstellung. Die Geschichte des Schreibens ist eng verknüpft mit der Geschichte der Schrift. Sie lässt sich bis zu frühen Zivilisationen zurückverfolgen, als Menschen begannen, Symbole und Zeichen auf verschiedenen Oberflächen zu kratzen oder zu malen. Schreiben lernen war lange Zeit ein Privileg. Die Entwicklung der Schrift, die Vielfalt der Beschreibstoffe, die umfangreiche Geschichte des Schreibens und die kontinuierliche Notwendigkeit, das Schreiben zu erlernen, sind allesamt wichtige Elemente der Ausstellung. Präsentiert werden die ältesten und außergewöhnlichsten Schriftdokumente aus den umfangreichen Beständen des Kärntner Landesarchivs sowie zahlreiche historische Schreibwerkzeuge aus dem Besitz von Joachim Eichert. Die große Eröffnung der Ausstellung findet am **6. Juni** mit einer Abendveranstaltung im **Kärntner Landesarchiv** statt. Die Ausstellung kann im Anschluss daran täglich zu den Öffnungszeiten des Hauses besichtigt werden. Nähere Informationen unter landesarchiv.ktn.gv.at

Foto: Der Heilige Gregor in seiner Schreibwerkstatt.
© Kärntner Landesarchiv



Die Brücke – 2024-Nr. 42 b



Witterweisse – eine Kooperation zwischen dem später entstandenen Theater Štrik und VADA, zum Teil zweisprachig an verschiedenen Spielstätten in Kärnten aufgeführt. Foto: Deborah Stadmann | STRIPEASE von Stasimir Mrozek im VENTIL, Klagenfurt. Foto: vika | Auf der Drau liegt ein Nebel, intermediale Performance von Mojca Karmič. Foto: vika

Kultur vernetzt und verbindet

Gastspiele, Kooperationen, Künstler:innen austausch: Die kollektive Kraft der Kreativität überwindet Grenzen – auf der Landkarte und im Kopf. Ein Best-of verschiedener Initiativen.

Wenn Kultur Grenzen überschreitet, kann das ganz schön provokativ sein. Im Alpen-Adria-Raum hingegen ist es Nährboden für ein gemeinsames Schaffen. Ein Miteinander im Sinne der Kreativität. Eine Bereicherung für alle. Am offensichtlichsten findet das wohl bei gegenseitigen Gastspielen statt. Erst vor kurzem beillerte das Staatsballett von Ljubljana mit „Romeo und Julia“ im Stadttheater Klagenfurt. Mit einer langweiligen Performance hat das längst nichts mehr zu tun. Die Ballettstücke werden modern und mitreißend inszeniert. Und es wird wahrscheinlich nicht das letzte Gastspiel in Klagenfurt gewesen sein.

Eine Bühne für die Mehrsprachigkeit. Unabhängig von den großen Produktionen gibt es speziell in Kärnten und Slowenien außergewöhnlich viele kleinere Theaterinitiativen. Auf der Suche nach mehrsprachigen Aufführungen in Kärnten ist die Plattform „Stages“ vom Slowenischen Bildungsverband ganz hilfreich. Immer wieder sind hier auch italienische Akteure mit dabei. Auf eine lange Bühnentradition blickt das k & k Kultur- und Kommunikationszentrum in der ehemaligen Schule St. Johann im Rosental zurück. Neben eigenen Stücken vom Theater Šentjanž finden hier das ganze Jahr über Gastspiele von anderen Theatergruppen statt, wie vom Theater Jumps aus Klagenfurt oder dem Ku-Ku Theater aus Slowenien. Außerdem wird ein breites Kinder- und Jugendprogramm geboten. Das Spectrum Festival im Juli in Villach trumpft unter anderem mit einigen italienischen Künstlern auf.

Das Theater Štrik setzt auf vielsprachiges Figurentheater und holte sich bereits einige internationale Preise. Dahinter stecken Toa Kovčec aus Ljubljana und Yves Brügger aus Zürich, die jetzt beide in Klagenfurt leben. Sie machen Puppentheater überraschend anders und toren durch verschiedene Länder. In ihren Stücken spielen sie mit Sprache und setzen sich mit den verschiedenen Facetten von Kultur auseinander.

Bewegungen und Rhythmik stehen bei der „Laigen Nacht des Tanzes“ in Bleiburg im Mittelpunkt, organisiert vom Center für Choreography Bleiburg/Pliberk (CCB). Künstler aus über zehn Ländern werden in den Straßen zeitgenössischen Tanz zeigen. Aber auch über die lange Nacht des Tanzes hinaus werden grenzüberschreitende Zusammenarbeiten gepflegt. So gibt es 2024 erstmals im Werkhof Biatica ein Residence-Programm für die bildende italienische Künstlerin Samanta Malavasi und die Tänzerin Giusy Cirillo. Gemeinsam arbeiten sie an einer multimedialen Installation.

Erstmals in Kärnten präsentierte das Werner Berg Museum in Zusammenarbeit mit dem Museum Slovenj Gradec in einer Großausstellung die slowenische Moderne. In diesem Jahr wirken kleine Veranstaltungen wie CD- und Buchpräsentationen länderverbindend. Der christliche Kulturverband kcz organisiert vom März bis April die Kärntner Kulturtage in Ljubljana mit einem gemischten Potpourri an Kunst-

formen. Kärntner Künstler:innen sind auch immer wieder im Kulturzentrum Cankarjev dom in Ljubljana mit Ausstellungen zu Gast. In diesem Jahr werden zum Beispiel die Werke von Maria Lissnig gezeigt, zum Gedenken an ihren 10. Todestag.

Ein Dialog auf Leitwand. In Smartno wird heuer von Dabla, der Vereinigung der Kunstschaffenden von Brda, die Ausstellung Triangel Art 24 gezeigt. Jeweils drei Künstler:innen aus Slowenien, Friaul und Kärnten (Elisabeth Binter, Marla Lepičnik und Tamara Sadnikar) sind dabei. Im Herbst wird diese Ausstellung auch in der Galerie für zeitgenössische Kunst in Monfalcone gezeigt. Die Kunsthalle im ehemaligen Industriegebiet ist ein Geheimtipp für Kunstliebhaber! Zuvor geht es für Elisabeth Binter und Tamara Sadnikar aber noch ins Weingut Kmetija Moro in Vipolže, wo sie die Ausstellung „Kunst in den Hügeln – Arte nel Collio – Umetnost v Brdih“ gestalten. Auf italienischer Seite lohnt sich ein Besuch im Kulturzentrum Casa A. Zanussi Pordenone, in dem wiederkehrend Kunstausstellungen mit Dreiländerbezug gezeigt werden.

Im Künstlerhaus Klagenfurt präsentierten Künstler:innen ihre Werke, die in Kärnten leben oder in enger Beziehung zum Land stehen. Bereits vor zehn Jahren wurde ein großes Projekt über zeitgenössische Kunst und Architektur in Kärnten und Slowenien mit vier verschiedenen Ausstellungsorten gestartet. Finanziell

sind solche Projekte eine Herausforderung und meist nur über EU-Förderungen finanzierbar. Längst werden die Förderer für grenzüberschreitende Kulturprojekte auf EU-Ebene nicht ausgeschöpft. Alldings ist damit ein immenser bürokratischer Aufwand verbunden. Nicht je will und kann sich das antun. Es gibt viele kleinere Initiativen, aber we Projekte mit großer Vision, Breitenwirkung und sicherer Finanzierung. So k heuer aufgrund mangelnder Finanzen das Mono Bene Festival vom Verein Vj mit Spielstätten in Kärnten, Slowenien, Italien und Deutschland nicht stattfand.

Was es aber weiterhin gibt, ist das V.TIL in Klagenfurt. Die Betreiber s VADA, teatro zumhauha und Kärr amlas. Der Raum selbst ist ein offener für Theater, Lesungen, Ausstellungen, Konzerte und Ausstellungen. Beim gram können Künstler:innen aus schiedenen Ländern mitmachen. Ziv selschäftliches Engagement wird hier Kultur gesehen und auch Themen Menschenrechte oder die Balkan werden thematisch aufgegriffen. Se unter freiem Himmel, mitten in der Landschaft, kann Kultur reflektiert werden. Das zeigte die intermediale Performa „Auf der Drau liegt ein Nebel“ von M Karmič im vergangenen Jahr.

Rausgehen, entdecken und verbis
Eine Alpen-Adria-Kulturinstitution ersten Stunde ist das Universitätskul



SCHWER PUNKT

sind solche Projekte eine Herausforderung und meist nur über EU-Förderungen finanzierbar. Längst werden die Fördertöpfe für grenzüberschreitende Kulturprojekte auf EU-Ebene nicht ausgeschöpft. Allerdings ist damit ein immenser bürokratischer Aufwand verbunden. Nicht jeder will und kann sich das antun. Es gibt viele kleinere Initiativen, aber wenig Projekte mit großer Vision, Breitenwirkung und sicherer Finanzierung. So kann heuer aufgrund mangelnder Finanzierung das Mono Bene Festival vom Verein VADA mit Spielstätten in Kärnten, Slowenien, Italien und Deutschland nicht stattfinden.

Was es aber weiterhin gibt, ist das VENTIL in Klagenfurt. Die Betreiber sind VADA, teatro zumbayllu und Kärnten andas. Der Raum selbst ist ein offener Ort für Theater, Lesungen, Ausstellungen, Konzerte und Ausstellungen. Beim Programm können Künstler:innen aus verschiedenen Ländern mitmachen. Zivilgesellschaftliches Engagement wird hier als Kultur gesehen und auch Themen wie Menschenrechte oder die Balkanroute werden thematisch aufgegriffen. Selbst unter freiem Himmel, mitten in der Landschaft, kann Kultur reflektiert werden. Das zeigte die intermediale Performance „Auf der Drau liegt ein Nebel“ von Mojca Kammik im vergangenen Jahr.

Rausgehen, entdecken und verbinden.
Eine Alpen-Adria-Kulturinstitution der ersten Stunde ist das Universitätskultur-

zentrum UNIKUM: Es hat sich in seiner DNA dem grenzüberschreitenden Austausch zwischen Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch Venetien verschrieben. Von Wanderungen bis hin zu Ausstellungen, Installationen und Aufführungen reicht das bunte Repertoire.

Wer sich als Künstler:in von einer anderen Umgebung inspirieren lassen möchte, nimmt an sogenannten „artist in residence“-Programmen teil. Für einen Zeitraum erlauben solche Programme das künstlerische Arbeiten in einer anderen Stadt und damit die künstlerische Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur. Bestes Beispiel ist in Kärnten die Künstlerstadt Gmünd. Zwei Monate können Künstler:innen im Maltator werkeln. Häufig ist der Aufenthalt mit einer Ausstellung verbunden. Auch in Triest, Venedig oder Prekmurje und Ljubljana können sich Künstler:innen bewerben.

Wenn Kultur wachsen will, muss sie alte Gewohnheiten gegen neue Möglichkeiten tauschen. Und dabei hebt sie manchmal auch sprachliche Barrieren aus. Denn Kunst braucht nicht immer Worte, um verstanden zu werden.

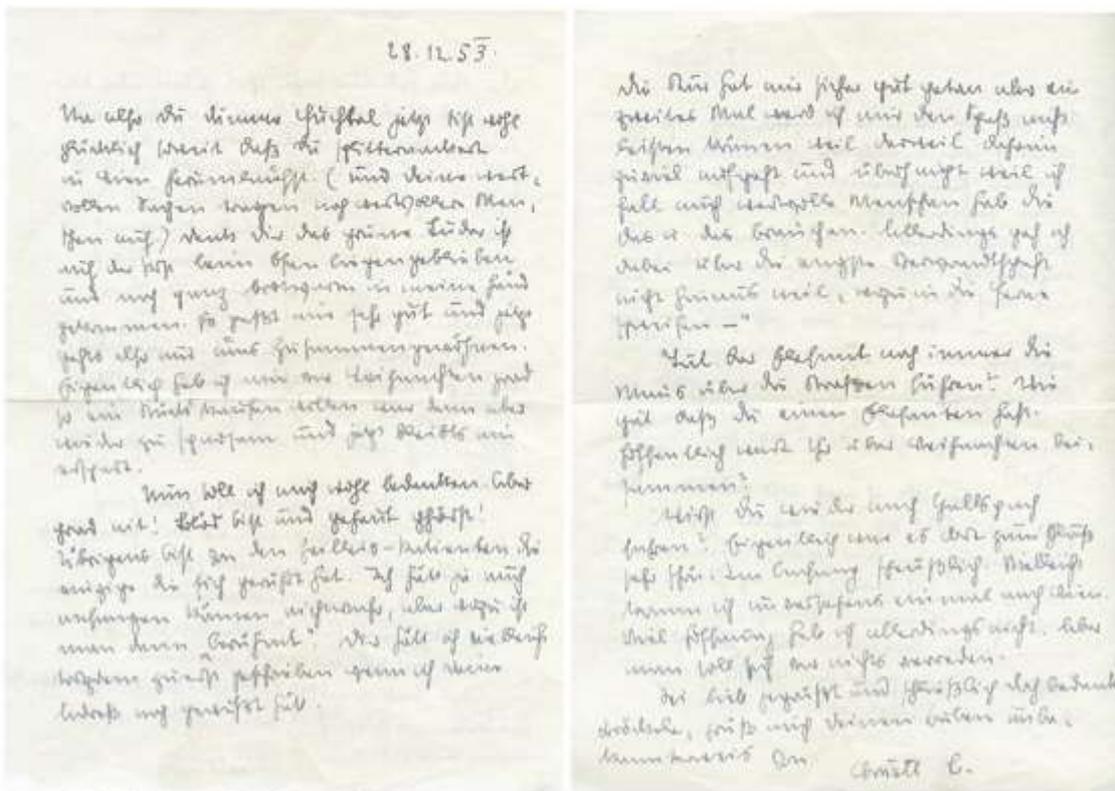
● Anita Arneitz

ist am Wörthersee aufgewachsen und erkrankte von Kärnten aus als Buchautorin und Reisejournalistin seit mehr als zwei Jahrzehnten den Alpen-Adria-Raum. Auch online auf www.anitaarneitz.at



Die Brücke – 2024-Nr. 42 c

Christine Lavant zur Kur in Gallspach – eine biographische Randnotiz



Brief Christine Lavants an Maria Feiler vom 28. Dezember 1953. Foto: Helwig Oberholzer

Das neue Buch über Christine Lavant (1915-1973) mit dem Untertitel „Biographisches“, herausgegeben von Klaus Amann (Lavant 2023), wartet mit einer sorgfältigen und geschickten Zusammenstellung von Briefen, Textauszügen und Erinnerungen von Zeitzeugen auf. Lange Zeit herrscht das vom Freund und Begleiter Lavants in den 60er Jahren, dem Psychiater Otto Scrinzi, geprägte Bild des depressiven und dichtenden „Strickweibchens“ vor. Den damaligen Primarius der Psychiatrie, Otto Scrinzi, sucht Christine Lavant primär als Patientin am Beginn der 60er Jahre auf. Aus der Arzt-Patientin-Beziehung wird nicht viel, das von Scrinzi verschriebene Antidepressivum nimmt sie nicht ein, sie bleibt lieber bei ihren Schlaftabletten, von denen sie wohl schon seit geraumer Zeit abhängig sein dürfte. Diesem Mann, Otto Scrinzi, NSDAP-Mitglied, SA-Sturmführer, dem ehemaligen

Assistenzarzt am Institut für Rassenhygiene und Erbbiologie in Innsbruck und schließlich Primarius an der psychiatrischen Männerabteilung in Klagenfurt von 1955 bis 1983, unterbrochen durch seine bunte politische Tätigkeit, widmet Lavant 25 Gedichte. Otto Scrinzi reflektiert seine Beziehung zu Christine Lavant nicht nur in einem Interview mit Hans Haider im 1991 veröffentlichten Gedichtband, sondern auch in der zweiten Ausgabe der „Brücke“, der Kulturzeitschrift des Landes Kärnten (Scrinzi 1975/76). In diesem Artikel skizziert Scrinzi eine chronisch depressive, am Leben verzweifelte und mit dem Leben hadernde Frau. Erst der neuen Publikation „Biographisches“ verdanken wir eine umfassendere und buntere Beschreibung dieser außergewöhnlichen Frau. Zwei Herzstücke in der neuen Biographie: Erstmals ist die gesamte Krankenakte des Aufenthaltes von Christine

Lavant im Jahr 1935 an der Landesirrenanstalt Klagenfurt (vgl. Oberlerchner 2017) zur Gänze nachzulesen und erstmals wird ein umfassender Einblick in den erst kürzlich freigegebenen Briefwechsel Berg-Lavant gegeben.

Christine Lavant neigt zu schwärmerischer Idealisierung von Autoritätspersonen, insbesondere Primarärzte sind im Zentrum ihrer Aufmerksamkeit. Den Primarius der Augenabteilung Purtscher verehrt sie seit ihrem Aufenthalt am Krankenhaus Klagenfurt noch in ihrer Kindheit (Lavant 2015), wird von ihm und dessen Familie auch vielfach unterstützt, er antwortet auf ihre glühenden Briefe schließlich nicht mehr. Und doch schafft Christine Lavant eine Wiederholung einer Szene von Zärtlichkeit. Sie wird von der Irrenanstalt dem Primarius der Augenabteilung zur ambulanten Nachbetreuung vorgestellt und bittet um einen Kuss, den

Kartonumschlag des Gedichtbandes „Die unvollendete Liebe“ mit Widmung. Foto: Herwig Oberirchner



... mit einer Mundnasenmaske versehen auf die Stirn drückt. Eine köstliche Szene, nachzulesen in den „Aufzeichnungen“ (Lavant 2001, 2008, 2016).

... in der Irrenanstalt Klagenfurt begegnet im Jahr 1935 dem damaligen Primarius der Frauenabteilung Kurt Meusburger, den sie Jahre später recht wohlwollend als unwilligen, geduldigen und unterstützenden Psychiater porträtiert. Im Juli 1940 wird Meusburger als stellvertretender Direktor des Gaukrankenhauses nach Linz beordert und in die Euthanasiebestrebungen und die Ziele der Transporte eingeweiht. Vier Transporte in den Jahren 1940 und 1941 gehen von Klagenfurt zum Mordschloss Hartheim bei Linz, mindestens 731 Menschen werden dort getötet, nach dieser Phase der Euthanasie werden im Gaukrankenhause Klagenfurt noch einmal hunderte Menschen umgebracht (Oberirchner und Stromberger 2011, 2017). Während Schmid-Sachsenmann als Motor der Euthanasiebestrebungen in Kärnten bezeichnet werden kann und im Primarius Niedermoser einen „magarierten“ Vollstrecker findet, scheint Meusburger mit seiner Beteiligung zu sagen, hadert mit den Vorgängen, wenn auch wie fast alle anderen nicht mutig genug ist zu opponieren. Auch Meusburger ist im Jahr 1946 Angeklagter im Niederösterreichsgericht, wird aber freigesprochen.

Zu einer wesentlich reiferen Form von Lebensbeziehung als oben beschrieben ist Christine Lavant gegenüber dem Maler Werner Berg fähig. Die beiden lernen sich im Herbst 1950 bei der „Tagung zeitgenössischer Autoren und Komponisten“ in Wien an der Glan kennen und lieben. Diese heftige und von intensiven Turbulenzen geprägte Affäre nimmt ihren Verlauf mit erheblichen Belastungen für die beiden Protagonisten und die Familie von Werner Berg.

Vom 15. Juli bis 1. August 1953 ist Christine Lavant auf Kur in der Privatkrankeanstalt Zeileis in Gallsbach (Oberösterreich). Dort wird auch heute noch in vierter Generation die Hochfrequenztherapie aus

dem komplementärmedizinischen Spektrum angewendet (www.zeileis.at). Christine Lavant lernt dort vermutlich Maria Feiler kennen, der sie wahrscheinlich im Rahmen einer Lesung eine Erstausgabe ihres Gedichtbandes „Die unvollendete Liebe“ (Christine Lavant 1949) signiert. Zwei Briefe Christine Lavants, bisher unveröffentlicht bzw. unbekannt, befinden sich im Buch. Der erste Brief datiert auf den 28.12.1953 und beginnt folgendermaßen (Auszüge):

Na also du dumme Fuchtel jetzt bist wohl glücklich soweit daß Du spliternackert in Wien herumläufst (und Deine wertvollen Sachen tragen noch wertvollere Menschen auf). Denk dir das grüne Tuch ist auf der Bank beim Ofen liegegeblieben und noch ganz brotwarm in meine Hände gekommen. ... Nun soll ich mich wohl bedanken. Aber grad nit! Blöd bist und gehaut gehörst! Übrigens bist von den Zeileis-Patienten die einzige die sich gerührt hat ... Wirst du wieder nach Gallsbach gehen? Eigentlich war es dort zum Schluß sehr schön. Die Lesung scheußlich. ... Sei lieb gegrüßt und schließendlich doch bedankt Brücke, grüß mir deinen Buben unbekannterweise.

Der schwungvolle Schreibstil ist ebenso auffällig wie die Diktion, die eine impulsive und etwas enthemmte Frau hinter den Buchstaben vermuten lässt. Christine Lavant ist hier am Höhepunkt der Intensität ihrer Beziehung zu Werner Berg.

Der zweite Brief an Maria Feiler ist nicht datiert und lautet (Auszüge):

Ich danke dir schön für deine hochpoetische Karte. Du beutest die Reime ja direkt aus dem Ärmel heraus. Bist du oft in solchen Stimmungen? Ich bin meistens richtig tot. ... Warst Du noch einmal in Gallsbach? Bei mir hat es niemals gelangt. Wohl sind indes wieder zwei Bücher von mir herausgekommen, aber bis jetzt hab ich noch keinen Groschen damit verdient. Wahrscheinlich kauft sie niemand. ... sei mir bitte nicht böse,

wenn ich so trockene Antworten schreibe, es geht mir innerlich nicht gut.

Zu diesem Zeitpunkt (1956) fühlt sich C. Lavant „meistens richtig tot“ und bemerkt, dass es ihr innerlich nicht gut gehe. Der Ausgang der Beziehung zu Werner Berg ist tragisch, ein schwerer Suizidversuch von Werner Bergs am 24. Jänner 1955 führt zu einem monatelangen und mit Komplikationen durchsetzten Aufenthalt im Krankenhaus Klagenfurt. Der Brief bestätigt ihre Verstimmung und Trauer. Sie verliert mit dem Ende der Beziehung zu Werner Berg die Hoffnung auf eine stabile Beziehung, mit der Abtreibung des gemeinsamen Kindes die Hoffnung auf Familie.

Zwar wird ab 1957 Christine Lavant sozial wieder aktiver, lernt z. B. Thomas Bernhard am Tonhof kennen (Oberirchner 2017) und wird vom dort lebenden Ehepaar Lampersberg emotional unterstützt, Lavants schöpferische Kraft versiegt jedoch sukzessive, ihre Depressivität und Medikamentensucht verschärfen sich.

Auf der Rückseite des zweiten Briefes befindet sich ein vierstrophiges, auf den Mai 1956 datiertes Gedicht von Maria Feiler, in dem sie wohl ihre Gefühle ausgelöst durch diesen zweiten Brief verarbeitet. Die erste Strophe lautet:

Ich wollte dir nicht wieder schreiben dein letzter Brief, er war so tot, er schmeckte wie ein Bettlerbrot das kurz gegeben in zu dünnen Scheiben.

Briefe von Maria Feiler scheinen nicht erhalten zu sein, eine Spurensuche zur Person ist noch ausständig.

Herwig Oberirchner
Autor, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychotherapeut



Die Vollversion dieses Beitrags können Sie unter dem nebenstehenden Link aufrufen

Die Brücke – 2024-Nr. 42 d

Die Zukunft der Kärntner Kunst und Kultur / Prihodnost koroške umetnosti in kulture

Am 14. Juni findet das erste Zukunftsforum im Rahmen der Erarbeitung der Kunst- und Kulturstrategie Kärnten/Koroška statt – eingeladen sind Kunst- und Kulturakteur:innen und alle Interessierten.

Ob snovanju in oblikovanju Strategije za umetnost in kulturo Kärnten/Koroška bo 14. junija prvi forum o prihodnosti, na katerega so vabljeni umetniki in umetnice, kulturni delavci in delavke ter vsi, ki jih ta tema zanima.

Das Land Kärnten erarbeitet derzeit im Rahmen eines partizipativen Prozesses mit der Bevölkerung und den Kulturschaffenden des Landes die Kärntner Kunst- und Kulturstrategie Kärnten/Koroška 2030. Die Strategie soll Weiterentwicklungsmöglichkeiten sowie Schwerpunktthemen des Kärntner Kunst- und Kulturbereichs identifizieren und durch gezielte Maßnahmen in weiterer Folge stärken. Die Besonderheit liegt darin, nicht nur mit Expert:innen zusammenzuarbeiten, sondern vor allem die Kärntner Bevölkerung aktiv einzubinden. Denn letztendlich ist es das Land Kärnten mit all seinen Bewohner:innen und Gästen, welchen die Ergebnisse der Kunst- und Kulturstrategie Kärnten/Koroška zugutekommen sollen.

In Auftrag gegeben wurde die Kunst- und Kulturstrategie Kärnten/Koroška durch den Kulturreferenten Landeshauptmann Peter Kaiser. Sie ist Teil des Regierungsprogramms der aktuellen Nachhaltigkeitskoalition und hat die Erhaltung der Vielfalt von Kunst und Kultur in Kärnten/Koroška sowie die Schärfung von Alleinstellungsmerkmalen zum Ziel.

Zentraler Bestandteil der Strategie ist die Involvierung von konkreten Zielgruppen, Kunstschaffenden und der interessierten Bevölkerung. Dazu sollen sechs öffentliche Veranstaltungen in ganz Kärnten stattfinden, die sogenannten Zukunftsforen. Jede Veranstaltung steht dabei unter einem für Kärnten Kulturlandschaft zentralen Thema.

Erstes Zukunftsforum. Am 14. Juni findet in Bleiburg/Pliberk die erste Zukunfts-konferenz zum Thema „Vernetzung und Kooperation“ statt. Neben innovativen Perspektiven auf Kunst und Kultur sollen

Möglichkeiten der spartenübergreifenden und regionalen sowie überregionalen Kooperation und des gegenseitigen Austausches beleuchtet werden. Neben Landeshauptmann und Kulturreferent Peter Kaiser werden prominente Akteur:innen des Kärntner Kulturbereichs, wie Nadja Kayali und Wolfgang Muchitsch anwesend sein. Den Vernetzungscharakter betonend, wird die steirische Kulturabteilung durch Patrick Schnabl und Gerlinde Schiestl-Reif sowie die Unterkärntner regionale Ebene durch Regionalmanager Peter Plaimner repräsentiert sein.

● Redaktion DIE BRÜCKE

Veranstaltungstipp:
I. Zukunftsforum im Rahmen der Kunst- und Kulturstrategie Kärnten/Koroška
14. Juni, 14–18 Uhr, Kulturli dom, Bleiburg/Pliberk
Kontakt & Informationen:
www.kulturstrategie-kaernten.at
mitmachen@kulturstrategie-kaernten.at

Dežela Koroška trenutno v okviru participativnega procesa skupaj z deželnim prebivalstvom in kulturniki oblikuje Strategijo za umetnost in kulturo Kärnten/Koroška 2030. Strategija naj bi opredelila možnosti nadaljnega razvoja in osrednje teme koroške umetnosti in kulture ter jih nato s ciljnim ukrepi krepila. Njegova posebnost je, da pri tem ne sodelujejo le strokovnjaki in strokovnjakinje, ampak je dejavno vključeno predvsem koroško prebivalstvo. Navsezadnje bo dežela Koroška sadove svoje strategije za umetnost in kulturo uživala z vsem svojim prebivalstvom ter gosti.

Strategijo za umetnost in kulturo Kärnten/Koroška je naročil deželni glavar in



kulturni referent Peter Kaiser. Je sestavni del vladnega programa trenutne koalicije za trajnostnost, njen cilj pa je ohranjanje raznolikosti umetnosti in kulture na Koroškem ter krepitev njenih posebnosti.

Osrednji sestavni del strategije je vključevanje izbranih ciljnih skupin, umetnikov in umetnic ter zainteresiranega prebivalstva. Zato bo po celotni Koroški šest prireditev, tako imenovanih forumov o prihodnosti. Vsaka bo v znamenju teme, ki je za koroško kulturo osrednjega pomena.

Prvi forum o prihodnosti. Prvi forum o prihodnosti na temo povezovanja in sodelovanja bo 14. junija v Pliberku/Bleiburg. Cilj foruma je osvetliti inovativnih pogledov na umetnost in kulturo, pa tudi možnosti medpanožnega, regionalnega in nadregionalnega sodelovanja ter izmenjav. Poleg deželnega glavarja in kulturnega referenta Petra Kaiserja bodo navzoči tudi ugledni koroški kulturniki, kot sta Nadja Kayali in Wolfgang Muchitsch. Da bi poudarili povezovalni značaj dogodka, bo oddelek za kulturo Dežele Štajerska zastopala Patrick Schnabl in Gerlinde Schiestl-Reif, regionalno raven spodnje Koroške pa regionalni direktor Peter Plaimner.

● Uredništvo DIE BRÜCKE

Napoved prireditve:
I. forum o prihodnosti v okviru Strategije za umetnost in kulturo Kärnten/Koroška
14. junij, od 14. do 18. ure, Kulturli dom v Pliberku/Bleiburg
Stik in informacije:
www.kulturstrategie-kaernten.at
mitmachen@kulturstrategie-kaernten.at





LAND KÄRNTEN

Kulturpreis für Arthur Ottowitz

2023 GING DER KULTURPREIS DES LANDES KÄRNTEN
AN PROF. ARTHUR OTTOWITZ.



Foto: LPD Kärnten/Balzar

Text: Michael Aichholzer

LH PETER KAISER, ALINA ZEICHEN UND BRIGITTE
WINKLER-KOMAR MIT PREISTRÄGER ARTHUR OTTOWITZ.

Im Rahmen einer sehr stimmungs- und stilvollen Feier wurden am 15. Dezember in der Carinthischen Musikakademie in Ossiach die Förderpreise, Würdigungspreise und der Kulturpreis des Landes Kärnten verliehen. Der Kulturpreis wurde, auf Vorschlag des Fachbeirates für Volkskultur des Kärntner Kulturgremiums, an Prof. Arthur Ottowitz verliehen, der seit 41 Jahren Obmann der Kulturinitiative Bleiburg und damit auch Mitglied des Kärntner Bildungswerks ist. Der außerordentlich große und langanhaltende Applaus des gesamten anwesenden Publikums kann stellvertretend für die große Zustimmung gesehen werden, die diese Preisverleihung an Arthur Ottowitz in der Kulturszene des Landes erfahren hat. Das Kärntner Bildungswerk gratuliert sehr herzlich und mit Ausschnitten aus der Laudatio von Dr. Harald Scheicher, dem wir für die Erlaubnis zum Abdruck danken:

„(...)Der Begriff Kultur ist aus dem lateinischen Wort „kultivare“ – pflegen, gedeihen lassen entstanden, kommt also aus den Bereichen Ackerbau und Garten, wo ein Wachsen und Gedeihen befördert werden soll. Aus den jeweils eigenen Gegebenheiten soll dabei in naturgemäßer Konzentration auf einen bestimmten, nahen Bereich das Beste entstehen, wobei vieles, so es zur Verbesserung beitragen kann, willig auch von außen aufgenommen wird. So verstanden ist Prof. Arthur Ottowitz, mein lieber Freund Arthur, in allen diesen Bereichen des gemeinschaftlichen kulturellen Lebens, in der Ermöglichung, Pflege und Beförderung von dessen Wachstum und Gedeihen maßgeblich verantwortlich.“

Sein Einsatz in der Kulturinitiative Bleiburg, sein Mitwirken als Musiker in den verschiedensten Formationen, seine Tätigkeit als Marktmeister des Bleiburger Wiesenmarktes, seine Leitung des Werner Berg Museums und sein Einsatz in regionalen Brauchtumsveranstaltungen ermöglicht, dass unsere gelebte Alltagskultur weit über die Region seines Wirkens hinaus im Land und darüber hinaus auch international ausstrahlt.

(...) Bereits 1979 als Student der Philosophie und Kunstgeschichte in Graz gründete Arthur mit Kollegen die Musikgruppe „Se Band“, die später als „Die Buben“ Bekanntheit erlangte. Im selben Jahr wurde er Leiter des „Bleiburger Ostersingens“, eines jahrhundertalten Bleiburger Brauchtums. Ein Jahr darauf wurde er Obmann des Studentenchores „pro musica“ der, mehrfach ausgezeichnet, Konzertreisen bis in die USA absolvierte. Seit 1982 ist er Mitorganisator des „Blochziehens“, eines alten Bleiburger Brauchtums am Faschingdienstag. 1983 wurde auf seine Initiative hin die Kulturinitiative Bleiburg gegründet.

(...) Immer kann er als mitbewegendes Agens der jeweiligen Gemeinschaft von Musikern gesehen werden. Ob zu zweit mit Janez Gregorič, mit dem er von der Präsidentschafts-Kanzlei bis zur Staatsgalerie Dresden aufgetreten ist, in deren gemeinsamen Musizieren vieles aus dem Südkärntner slowenischen Volkslied in einer völlig neuen Form wieder auflebt, bis zu den „drei Mankalan“, die den Kärntner Humor liebevoll pflegen.

(...) Man kann also sagen, dass durch Arthurs Einsatz eine neue Form von Volkskultur entsteht. Ausschlaggebend dafür sind seine ruhige Bedächtigkeit, sein Kenntnisreichtum und großes Verständnis für alle Bereiche von Kultur, seine Fähigkeit, unterschiedliche Interessen vermittelnd zu bündeln, seine Hartnäckigkeit in Bewältigung organisatorischer Aufgaben und vor allem seine große Freude, wenn aus dem Miteinander in engagiertem Tun Kultur in all ihren verschiedensten Facetten entsteht. Es verwundert nicht, wenn Arthur vielen Menschen bekannt ist und es ist nur allzu gerechtfertigt, dass er und mit ihm auch eine neue, erweiterte Form unserer Volkskultur mit dem Kärntner Kultur-Preis 2023 ausgezeichnet wird.“



Kulturspiegel 2024 46 Jhg. Nr 2

CHRISTINE LAVANT GESELLSCHAFT



Foto: Ernest Prokep

CHRISTINE LAVANT
(1915 - 1973)

Die Lyrikerin und Erzählerin Christine Lavant (1915 - 1973), wurde als neuntes Kind einer Bergarbeiterfamilie in St. Stefan im Lavanttal geboren. Sie war von Anfang an von schwersten Krankheiten heimgesucht. Wie durch ein Wunder hat Christine Lavant die vielen Krankheiten zwar überlebt, aber so richtig gesund sollte sie bis an ihr Lebensende nicht mehr werden. Ihre Schulbildung musste die spätere Dichterin aus gesundheitlichen Gründen abbrechen und sie verdiente sich in jungen Jahren vorwiegend mit Strickarbeiten ihren bescheidenen Lebensunterhalt.

Seit 30 Jahren im Einsatz für eine große Dichterin...

VON FRANZ BACHHIESL

Ausgelöst durch die Lektüre von Rainer Maria Rilkes Gedichten begann Lavants literarisches Schaffen, wobei am Anfang das Verfassen von hermetischer Lyrik im Vordergrund stand.

Eine Zäsur war, als sich Christine Lavant und der Maler Werner Berg im Jahr 1950 bei den Kulturtagen in St. Veit an der Glan begegneten. Bei der Dichterin manifestierte sich der Einfluss des Malers insbesondere in ihrem lyrischen Werk, wobei sie im Gedichtband „Die Bettlerschale“ zu ihrer unverwechselbaren poetischen Sprache fand, mit der sie eine eigenständige Art des lyrischen Sprechens in die Literatur einführte.

Im Gegensatz zur Lyrik finden Lavants Prosatexte, welche vorwiegend soziologische und mentalitätsgeschichtliche Einblicke in das Leben der leidgeprüften Dichterin geben, bis in die Gegenwart weniger Beachtung. Erst nach Aufarbeitung des Nachlasses der Dichterin und diverser Neu-Herausgaben kann man erkennen, wie stark die Aussagekraft ihrer Prosa, deren Stoffe und Motive sie vorwiegend aus Volksüberlieferungen, christlichen Traditionen, regionalen zeit- und sozialgeschichtlichen Ereignissen sowie aus ihrer eigenen Biografie schöpft, ist.

Mit dem Ziel, die Verbreitung und das Verständnis der Person Christine Lavant und ihres literarischen Werkes zu fördern, gründete ein Personenkreis um den Kaufmann Hans Lintschnig, in dessen Haus in St. Stefan Christine Lavant über lange Zeit wohnte, im Jahre 1994 die Christine Lavant Gesellschaft (CLG). Seit 2014 ist Franz Bachhiesl Präsident der Gesellschaft und wird von einem siebenköpfigen Vorstandsteam tatkräftig unterstützt.

Gemeinsam konnten in dieser Zeit eine Vielzahl von Veranstaltungen wie zum Beispiel Lesungen mit musikalischer Umrahmung, Theatervorstellungen, Vertonungen ihrer Lyrik und szenischen Darstellungen erfolgreich organisiert werden.



Foto: Josef Barth

DAS VORSTANDSTEAM RUND UM PRÄSIDENT FRANZ BACHHIESL (4.V.L.): HELGA PALMER, MANFRED SCHACHENMANN, ELISABETH WUGGENIG, RUDOLF RADL, MARIA KUNZ, MARTINA GRAF, ERNA KIENLEITNER UND VIZEBGM. MANUELA LIENTSCHER (V.L.N.R.)



Einer der Höhepunkte war die Feierlichkeit anlässlich des 100. Geburtstages von Christine Lavant im Jahre 2015 in St. Stefan. Dies inspirierte die anwesende Bildhauerin Hortensia, eine Skulptur der Dichterin zu schaffen. Nachdem die Statue bei diversen Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert wurde, hat das Kunstwerk nun seinen Weg dorthin gefunden, wo die große Dichterin lebte und wirkte.

Dem Anlass entsprechend, findet Ende Juni 2024 am Christine-Lavant-Platz in St. Stefan im Lavanttal, ein würdiger Festakt statt, wo die Enthüllung und Segnung der Bronze-Skulptur der Dichterin im Mittelpunkt stehen wird. Künftig wird das Kunstwerk den Besucher:innen als sichtbares Zeichen einer großen Tochter ihres Heimatortes begegnen. Die Intention, die Dichterin bekannter zu machen, erreicht durch die Aufstellung der Statue im Heimatort der Dichterin eine neue Dimension.

Ein herzlicher Dank gilt dabei der Künstlerin Hortensia, die dieses einzigartige Denkmal geschaffen hat.

Anlässlich des 30. Bestandsjubiläums der CLG findet im Anschluss an den Festakt im Saal des Hauses der Musik ein Konzert der Sonderklasse statt.

Eine hochkarätige Besetzung an CL-Rezitorinnen, Musikerinnen und Musikern werden das Jubiläumfest zu einem Höhepunkt des heurigen Veranstaltungsjahres machen.

PROGRAMM CL-SKULPTUR

**Aufstellung – Enthüllung – Segnung
Christine-Lavant-Platz in St. Stefan im Lavanttal
am 28. Juni, 2024 um 18:00 Uhr**

- **Musikalische Einleitung:** Annemarie Haring (Viola), Christian Theuermann (Akkordeon)
- **Christine Lavant-Rezitation:** Julia Mikusch
- **Begrüßung:** CLG-Präsident Mag. Franz Bachhiesl
- **Genese der Skulptur:** Hortensia
- **Grußworte:**
 - Bgm. DI. Hannes Primus
 - Vzbm. Dr. Michaela Lientscher
- **Festansprache mit anschließender Enthüllung:** LH Dr. Peter Kaiser
- **Segnung:** Mag. Eugen Länger und Mag. Renate Moshammer
- **Christine Lavant-Rezitation:** Julia Mikusch
- **Musikalischer Abschluss:** Annemarie Haring, Christian Theuermann
- **Europahymne**

Bei Schlechtwetter findet der Festakt im Saal des HDM statt!

30 JAHRE CHRISTINE LAVANT GESELLSCHAFT

20:00 Uhr Konzert im Haus der Musik in St. Stefan im Lavanttal

- **Christine-Lavant-Rezitation mit musikalischer Umrahmung** Martina Graf, Julia Malischnig
- **Colours of Carinthia**
 - Julia Malischnig: Gitarre und Gesang
 - Klaus Paier: Akkordeon
 - Asja Valcic: Cello
 - Wolfgang Puschnig: Saxophon
 - Tontechnik: Rudi Pettino

Programm-Änderungen vorbehalten!



SKULPTUR VON CHRISTINE LAVANT
GESTALTET VON BILDHAUERIN HORTENSIA 2015-2017



Fotos: aus der Broschüre zur Christine Lavant Skulptur, Skulpturenhaus Hortensia



Kulturspiegel 2024 46 Jhg. Nr 3



LITERATUR

BERG & LAVANT

Eine Liebesgeschichte von zwei Menschen, die unterschiedlicher kaum sein konnten.

VON ULRIKE GREINER

Bei einer Tagung der Dichterinnen und Kulturschaffenden, die von 10. bis 12. November 1950 in St. Veit an der Glan stattfindet, treffen der Maler Werner Berg und die Dichterin Christine Lavant erstmals aufeinander: Zwei Menschen, die unterschiedlicher kaum sein können. Berg, ein stattlicher Mann von 46 Jahren, Lavant 35-jährig, eine schmale Gestalt mit langen, beredten Händen und eindrucksvollen, übergroßen dunklen Augen. Ein coup de foudre, ein Schlag mit dem Blitz, eine Liebe auf den ersten Blick, eine rasch aufwallende Leidenschaft verbindet die beiden vom ersten Moment an. Was folgt, ist eine intensive Liebesbeziehung, die ihren Ausdruck in hundert Briefen widerspiegelt, die der Öffentlichkeit nun durch die im Wallstein-Verlag vorliegende Dokumentation erstmals zugänglich waren. Im Werner Berg Museum in Bleiburg dokumentiert noch bis 31. Oktober eine Ausstellung diese Beziehung.

Werner Berg, geboren am 11. April 1904 im deutschen Eberfeld, als jüngstes von vier Kindern, liebäugelt früh mit der Malerei, schlägt aber vorerst einen akademischen bürgerlichen Weg ein. Er studiert Handelswissenschaften. 1924 geht er nach Wien. An der Universität lernt er Amalie Kuster, genannt Mauki, kennen. 1928 kommt die erste Tochter zur Welt, vier weitere Kinder werden in den Jahren nach der Hochzeit 1930 folgen. 1931 ist die junge Familie bereits in Kärnten, siedelt sich auf Betreiben Bergs, der das einfache, karge, den Bauern verbundene Leben sucht, auf dem Rutarhof hoch über dem Jauntal an. Es gibt keinen elektrischen Strom, kein fließendes Wasser. Mauki trägt die Wünsche ihres Mannes mit – bis zur absoluten Selbstaufgabe, wie ihr Weg an der Seite dieses Mannes, der sich in der Stille des Bergbauernhofes auch der Malerei widmen kann, in den kommenden Jahren weisen wird.

Christine Lavant, geboren als Christine Thonhauser am 4. Juli 1915 in Großedling bei St. Stefan im Lavanttal, hat acht ältere Geschwister. Der Vater ist Bergarbeiter, die Mutter Flückschneiderin. Von Kindheit an ist ihr Leben durch bittere Armut und schwere körperliche Krankheiten geprägt, zu denen sich bald Depressionen gesellen. 1937 lernt sie den mittellosen, 36 Jahre älteren Kunstmaler Josef Habernig kennen. 1939, nach dem Tod von Lavants Eltern, heiratet sie den Mann, dem sie sich aus Mitleid verpflichtet fühlt. Mit Strickarbeiten sucht sie ein bescheidenes Auskommen zu finden – und sie schreibt. Als Dichterin wählt sie den Namen „Lavant“, nach Fluss und Tal ihrer Herkunft. Schrittweise folgen Veröffentlichungen von Lyrik und Prosa.

Werner Berg hat seine Anfänge als Maler ebenso bereits in seine Biografie eingegliedert wie Christine Lavant ihr Dasein als Dichterin, als im November 1950 eben jene Tagung in St. Veit diese beiden Menschen zusammenführt. Im selben Monat eröffnet Berg den Briefwechsel – *ich hatte – bitte nicht böse sein – eindringlich*



WERNER BERG UND CHRISTINE LAVANT 19

von Ihnen geträumt, sodass mir das Innerste und Innigste Ihres Wesens nah und heimatlich vertraut schien...“ – die Lavant antwortet: – Sie sind mir herzlich lieb geworden...“ Wenige Wochen danach ist man beim Du, die gegenseitige Abhängigkeit – „Werner, Deine Briefe kommen wie das tägliche Brot“ – wird unübersehbar. „Mein Leben ist ein Aschenhaufen aus dem Du flammende Blumen brichst“, schreibt sie an ihn im Jänner 1951. Für den „Werner-Knaben“ ist sie „sein liebstes Vögelchen.“ Und er am 1. Jänner 1951: „Christl, geliebte Christine: Achte die Kraft und Innigkeit meiner Liebe nicht gering und nimm sie in Dich hinein.“

Bald trifft man einander, heimlich, so auch in den kommenden Jahren, wird miteinander intim, stiehlt sich ein paar Stunden in Hotels – voller Zärtlichkeit, Hingabe, Glück, Erfüllung und Gefühlen der Schuld, die immer wieder hinten gestellt werden. Schließlich sind beide verheiratet und Ehebruch ist in jener Zeit noch strafbar.

Mauki, anfangs ganz lange ahnungslos oder auch die Nähe ihres Mannes zur Dichterin nicht sehen wollend, wird von Lavant ebenfalls mit Briefen bedacht, die Berg-Kinder erhalten kleine Gaben wie Pullover, die große Freude bereiten. Bei Besuchen der Lavant





1951 C MUSEUM DER STADT BLEIBURG

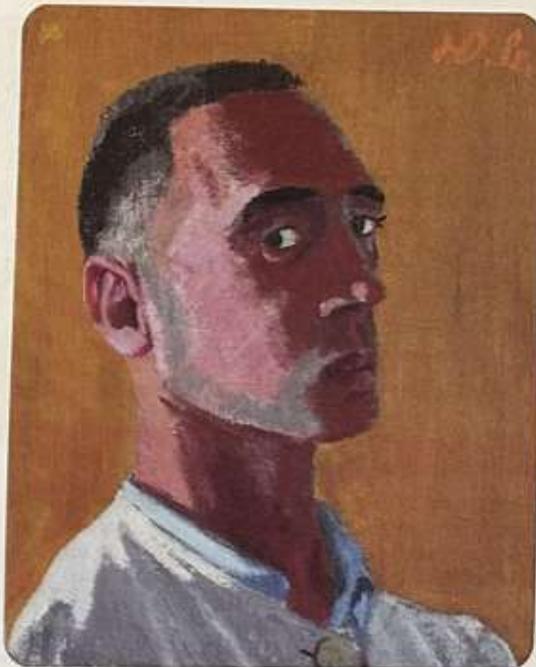
auf dem Rutarhof gilt es, den Schein zu wahren. Es ist eine verbotene Liebe. Das wissen sowohl der Maler und Holzschnitzer, der die Lavant viele Male künstlerisch darstellt, als auch die Dichterin, die eine ungemein produktive Phase durchlebt. Aber diese Liebe ist auch frei von Hämne, von gewolltem Betrug, frei von der Absicht, andere zu verletzen oder zu erniedrigen. Lediglich gegen die Eifersucht ihres Mann wendet sich Lavant mit Härte. Und eines der berühmtesten Bilder Berg stellt einen Hahn mit zwei Hennen dar, eine Menage a trois, wie er sie sich ersehnt, und die in der Wirklichkeit keinen Bestand haben kann. Am Ende werden daran alle zerbrechen.

Die vorliegende vollständige Edition umfasst 824 Briefe, 279 von Berg an Lavant, 475 von Lavant an Berg. Wie sorgsam das Paar diese Dokumente bewahrt – man weiß nicht genau, ob zunächst möglicherweise nur für sich selbst und nicht für die Nachwelt – zeigt, dass Werner Berg die Korrespondenz archiviert. Auch Christine Lavant hütet sie wie einen kostbaren Schatz, versteckt sie vor dem gehörnten und eifersüchtigen Ehemann und vertraut sie letztlich ihrem Neffen Armin Wigotschnig an, den sie noch zu Lebzeiten als Alleinerben einsetzt. Berg übergibt die Briefe einem

LITERATUR

befreundeten Sammler-Ehepaar. So kann man doch erahnen, dass sich beide ihrer historischen Bedeutung bewusst sind. Letztlich wird der Briefwechsel im Robert-Musil-Institut für Literaturforschung der Universität Klagenfurt einen dauerhaften Platz finden.

Sowohl Berg als auch Lavant neigen Zeit ihres Lebens zu großer psychischer Instabilität. Als Berg im Jänner 1955 einen dramatischen Selbstmordversuch unternimmt, schaltet sich Mauki unmissverständlich ein. Sie verbietet den Kontakt. Lavant wehrt sich zunächst dagegen, akzeptiert aber letztlich die Grenzziehung. Und verstummt als Dichterin. Werner Berg bleibt bis zu ihrem Tod 1973 die große, einzige Liebe ihres Lebens. Berg wiederum ist ein Zerrissener. Er liebt seine Frau Mauki, seine Kinder – und seine Christl, zu der er gleichzeitig oft auf Distanz geht. Einen inneren Frieden findet er letztlich nicht – auch nicht in sich selbst. Am 7. September 1981 wird er leblos in seinem Atelier gefunden. Er hat sich das Leben genommen.



WERNER BERG (OBEN) UND CHRISTINE LAVANT (UNTEN) - ZU SEHEN IM MUSEUM DER STADT BLEIBURG.



Bilder: Museum der Stadt Bleiburg



Nedelja - Dezember 2023

nedelja  DECEMBER
2023
KULTURNAPRILOGA



osredki



FOTO STEFAN REICHMANN

Kulturni
delavec
**Arthur
Ottowitz**
Koroška
kulturna
nagrada
2023

Posebni
trenutek
za
velikana
kulture

Raimund Grille

Ko govorimo o Pliberku, mislimo na jormak, na to posebno ljudsko slavje, ki izvira iz leta 1393, ki je peti letni čas za celotno okolico, ki ga obiskuje sto tisoče ljudi. S strani mestne občine Pliberk je odgovoren za organizacijo Arthur Ottowitz.

Ko govorimo o Pliberku, govorimo o muzeju. V tej hiši ima znani slikar Werner Berg svoj umetniški dom. Poleg razstav njegovih slik se pogosto dogajajo koncerti, literarni večeri in različne diskusije. Vodja tega muzeja je Arthur Ottowitz.

Ko govorimo o Pliberku, se večkrat spominjamo nastopov pop skupine »Die Buben«. Ti »fantje« še vedno nastopajo pod tem imenom, čeprav so deloma že stari očetje. Eden izmed njih je Arthur Ottowitz, ki je z drugimi skupinami kot muzikant nastopal v različnih državah in celo na Kitajskem. Posebni trenutki so, če on prime orglice in zaigra skupno s prijateljem Janezom Gregoričem.

Ko govorimo o Pliberku, težko čakamo na vstopnice za izvrsten pustni kabaret. Isto velja za neštete koncerte skupin iz vseh krajev tega sveta, ki jih organizira kulturna iniciativa KIB (Kulturinitiative Bleiburg). Eden izmed ustanoviteljev in več ko štirideset let predsednik tega društva je Arthur Ottowitz.

Če danes govorimo o Pliberku kot mestu kulture, v katerem vlada mirno sožitje, je to tudi velika zasluga tistega občana, ki je velikan na področju kulture!

Zaradi tega si je Arthur to nagrado zaslužil in mu iz srca čestitam!



Über fallenden Sternen

Christine Lavant Werner Berg – Buch zur Ausstellung



Wallstein Verlag - Verlagsprogramm Frühjahr 2024

16 **Medien** | Wallstein Frühjahr 2024

In ihren Briefen stehen die Liebenden sofort in Flammen – die Dichterin Christine Lavant und der Maler Werner Berg

Über fallenden Sternen

Christine Lavant | Werner Berg
Der Briefwechsel

Christine Lavant
Mit Harald Schacher und Brigitte Strömer

405 S., geb., Schuberbindung
8 Euro (D) / 8,90 € (A)
ISBN 978-3-86832-310-3

Christine Lavant
Mit Harald Schacher und Brigitte Strömer

405 S., geb., Schuberbindung
8 Euro (D) / 8,90 € (A)
ISBN 978-3-86832-310-3

Wallstein Frühjahr 2024 | **Medien** 17

Das digitale Leseprobe

Erstveröffentlichung!

Über fallenden Sternen
Christine Lavant | Werner Berg
Der Briefwechsel

Hg. von Harald Schacher und Brigitte Strömer

Mit einem Nachwort von Harald Schacher

ca. 405 S., ca. 20 Abb., geb., Schuberbindung
D: 8 Euro (D) / 8,90 € (A) (A)
ISBN 978-3-86832-310-3
auch als E-Book
978-3-86832-311-0 | WC, 11x

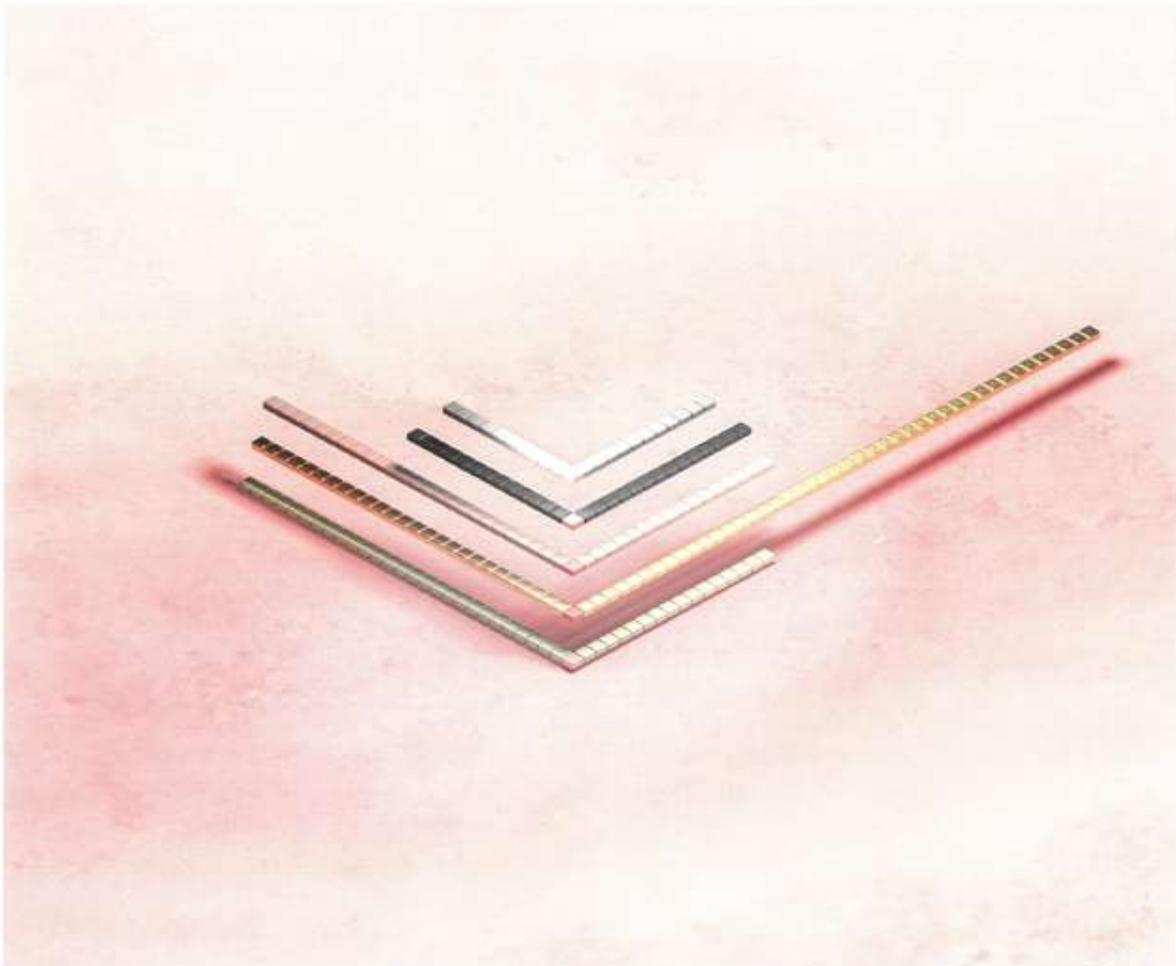
*„Jetzt ist ein Vogel an mein Fensterchen geflogen,
so daß es bebte. Auch wir sind manchmal solche
Fenster zwischen unserem Herzraum und der Umwelt
und manchmal streift etwas wie ein Vogel an uns
und wir erbeben, weil wir geschlossen sind
und uns nicht öffnen können oder dürfen.“*

Christine Lavant an Werner Berg



Museumspraxis 2024 – Wie entstehen Sonderausstellungen?

■ ■ ■ ■ ■ Museumspraxis
Wie entstehen Sonderausstellungen?



KIKI KOGELNIK: This Is Your Life – An Archival Account

• Werner Berg Museum

LAUFZEIT: 1. Mai bis 30. Oktober 2022 · **AUSSTELLUNGSFLÄCHE:** 295 m² (EG), 381 m² (1. und 2. Obergeschoss) · **KURATIERUNG:** Anna Sauerl, Archivist, Kiki Kogelnik Foundation, New York, Wien · **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG:** Team Werner Berg Museum · **ANZAHL DER OBJEKTE, DAVON EIGENE:** 332 (0 %) · **KATALOG:** nein · **BARRIEREFREIHEIT:** alle Ausstellungsbereiche sind stufenfrei erreichbar, Lift, Sitzmöglichkeiten

Im Jahr ihres 25. Todestages wurde im Werner Berg Museum die Biografie der Künstlerin Kiki Kogelnik erstmals in Form einer Ausstellung anhand von neu erschlossenen Archivalien wie Fotografien, Briefen, Plakaten, Filmen, persönlichen Objekten sowie Porträts und Selbstporträts erzählt. Kiki Kogelnik gilt als Österreichs einzige Pop-Art-Künstlerin und erhielt in den 1980er- und 90er-Jahren vermehrt Anerkennung in ihrem Geburtsland. In enger Zusammenarbeit mit der Kiki Kogelnik Foundation, die ihre Archive in New York und Wien zur Verfügung stellte, wurde eine Ausstellung gezeigt, die Kogelniks Werdegang nachzeichnet

und jene Personen mitabbildet, denen sie auf ihrem Weg begegnete und die sie mitprägten. Großflächige Fassadengestaltungen erweiterten die Kiki-Kogelnik-Ausstellung in die Innenstadt zu einer das ganze städtische Ensemble bestimmenden Präsentation des Museums. Der Skulpturengarten des Museums wurde, angeregt vom Werk Kiki Kogelniks, mit „Standings“ von Schüler:innen der Volksschule Bleiburg und Mittelschule Bleiburg gestaltet. Zeitgleich lief die Ausstellung *Chronologie / Kronologija*, die den Werdegang Werner Bergs (1904-1981) in exemplarischer Übersicht zeigte.





TAGES- u. WOCHENZEITUNGEN, TV, Radio

Der Standard 20.01.2023

REZENSION

Neues Christine-Lavant-Lesebuch erzählt von der Kraft des Brennens

"Ich bin maßlos in allem" ist zugleich erhellende Biografie und literarisches Zeugnis einer vom Schicksal Gebeugten

Gerhard Zeillinger

20. Jänner 2024, 12:00

10 Postings

Später lesen



"Ich hab gedichtet Tag und Nacht": Für Christine Lavant (1915–1973) war Schreiben und Lesen – auch – eine exzessive Rebellion gegen katastrophale Lebensumstände. Das Foto entstand 1959.

Franz Hubmann / Imagno / picture

Für die Öffentlichkeit war sie die ewig Kränkliche, Leidende, die im Schreiben ihre einzige Lebensmöglichkeit fand. Ihre Schriftstellerkollegin Jeannie Ebner erinnerte sich später an eine "kleine, leicht Bucklige, dreiviertel blind, skrofulös geboren, falsch behandelt". Aber es gab auch die andere Christine Lavant: Sie war äußerst belesen, schlagfertig, manchmal sogar frech.

Auch ihr Bild in der Literaturgeschichte gilt es zurechtzurücken: Mit ihr, so Klaus Amann in seinem Vorwort, beginnt die weibliche Literatur in Österreich. Ihr erstes Buch, die Erzählung *Das Kind* (1948), erschien im selben Jahr wie Ilse Aichingers *Die größere Hoffnung*. Aber im Gegensatz zu Aichinger und später Ingeborg Bachmann gehörte Lavant keiner karrierefördernden Vereinigung wie der Gruppe 47 an, sie blieb in der Kärntner Provinz, eine Ikone der Literatur wurde sie nie.

Grenzen sprengen

Für eine filmreife Dichterbiografie eignete sich ihr Leben schwerlich. Jahrelang lebte sie in einer kleinen Dachkammer, hielt sich und ihren um 36 Jahre älteren Ehemann, einen Kunstmaler, mit Strickarbeit über Wasser. Es war wie das Leben einer Dienstmagd, gegen das sich nur mit exzessivem Lesen rebellieren ließ. Bis sie im Schreiben ihre Bestimmung fand. Das war 1945, als der Dreißigjährigen ein Gedichtband Rilkes in die Hand fiel und sie nun selbst begann, Gedichte zu Papier zu bringen.

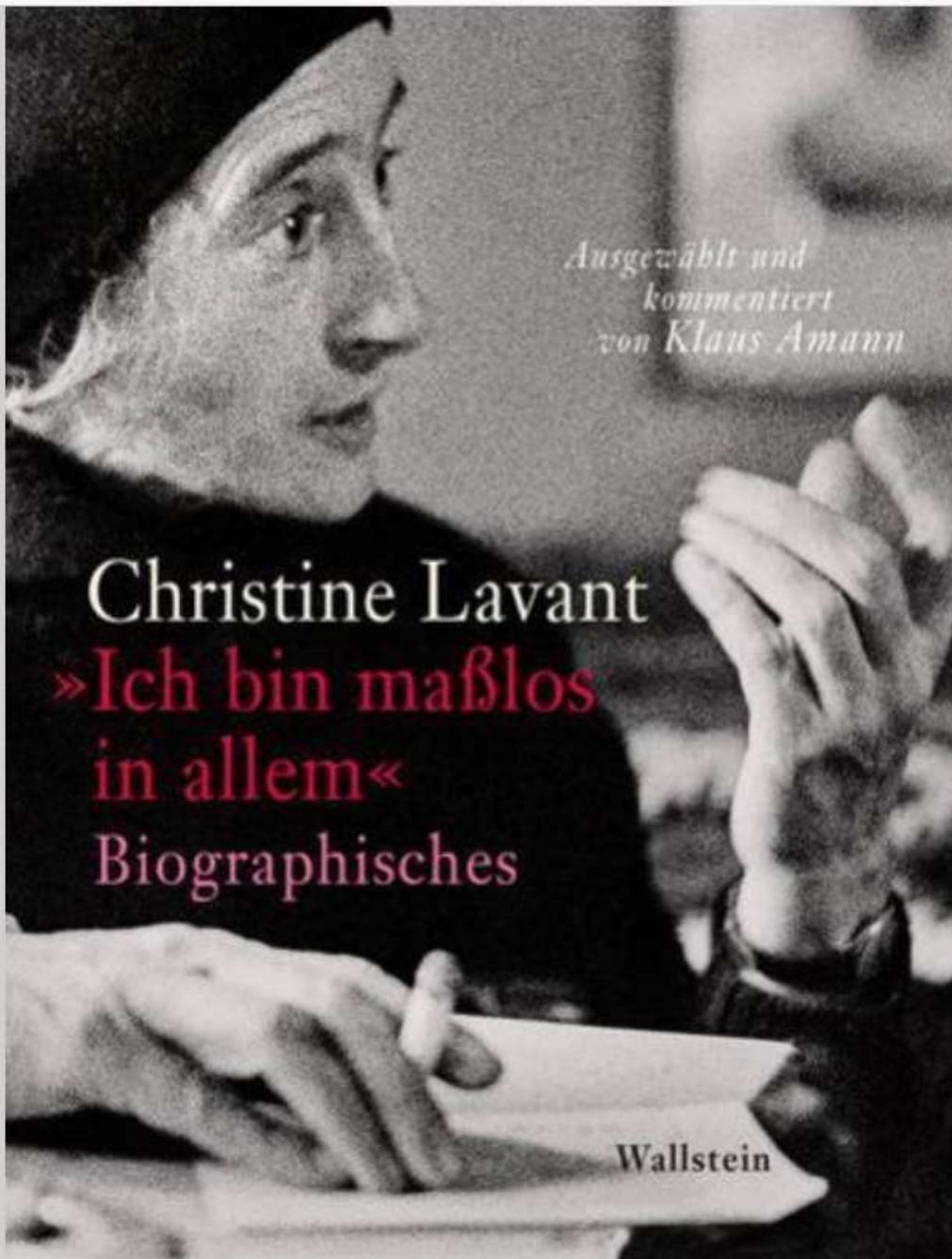


"Ich hab gedichtet Tag und Nacht", wird sie Jahre später in einem Rundfunkinterview sagen. Die Gedichte landeten irgendwann bei Paula Grogger und schließlich bei einem deutschen Verleger, auf den auch ihre Prosa Eindruck machte. Aber bis das erste Buch erscheint, ist es wie ein heftiger Überlebenskampf, der sie auch an ihre physischen Grenzen bringt. Manchmal hat sie Angst, sie könnte "zusammenklappen". "Sie müssen wissen, ich arbeite wie eine Besessene", schreibt sie in einem Briefe Ende Dezember 1945. Da hat sie sich, um Weihnachten herum, innerhalb von vier Tagen die besagte Erzählung förmlich abgerungen. Und ist überzeugt denn je: "Ich habe eine Welt u. diese Welt brennt! Und wo etwas brennt, da entsteht Kraft."

Der Brief, so voll Hoffnung, wirft aber auch ein erschreckendes Licht auf ihre Rolle als (Ehe-)Frau: "Einmal, wenn meine Gedichte gedruckt sind (mein Mann hat es mir schon erlaubt), darf ich dann zu Euch hinaufkommen?", fragt sie ihre mütterliche Freundin und Förderin Paula Purtscher. Unabhängiger wurde sie durch das Schreiben nicht, aber sie wurde in den 1950er-Jahren mit ihren im Otto-Müller-Verlag erschienenen Gedichtbänden zur gefeierten Lyrikerin. Ein wenig Fenster zur Welt war ihr dabei der Tonhof der Lampersbergs in Maria Saal, wo damals auch Thomas Bernhard verkehrte. Beide, Außenseiter auf ganz unterschiedliche Weise, blieben einander ein Leben lang mitfühlend verbunden.



www.derstandard.at/story/3000000203828/neues-christine-lavant-lesebuch-erzaehlt-von-der-kraft-des-brennens



Christine Lavant, "Ich bin maßlos in allem". Biographisches. Ausgewählt und kommentiert von Klaus Amann. Unter Mitarbeit von Brigitte Strasser. € 35,- / 455 Seiten. Wallstein-Verlag, Göttingen 2023

Wallstein



Vergessener Bernhard

"Hast' mich schon vergeßn?", schreibt Bernhard 1958 an sie. "Ich Dich nicht. Ich hab Dich recht gern u. denk' oft an Dich." "Die Christine Lavant", meinte Jeannie Ebner später, "die hat er geliebt." Lavant wiederum hatte Mitleid mit ihm, nannte ihn "Dummerle", "Buaberle" und streichelte ihn sanft. 1987 gibt Bernhard einen Sammelband mit Lavant-Gedichten in der Bibliothek Suhrkamp heraus. In einer vorangestellten Notiz schwingt die Gefühlsbewegung durch, mit der er sich 14 Jahre nach ihrem Tod noch einmal mit ihr eingelassen hat, einer Dichterin, so Bernhard, "die bis zu ihrem Tod weder Ruhe noch Frieden gefunden hat und die in ihrer Existenz durch sich selbst gepeinigt und in ihrem christlich-katholischen Glauben zerstört und verraten war". Ihr Werk sei "das elementare Zeugnis eines von allen guten Geistern missbrauchten Menschen als große Dichtung, die in der Welt noch nicht so, wie sie es verdient, bekannt ist".

Seit 2014 erscheint im Wallstein-Verlag eine respektable Werkausgabe, die der Bedeutung Lavants in jeder Hinsicht gerecht wird. Eine ideale Ergänzung ist der nun vorliegende Porträt- und Materialienband. Er versammelt, chronologisch von 1915 bis 2015, "Briefe, Texte, Dokumente".

Unter dem Hundstern

In ihnen kommen neben der Dichterin Freunde und Zeitgenossen von Werner Berg bis Thomas Bernhard, Kritiker wie Friedrich Torberg oder der sie behandelnde Psychiater und zugleich Ratgeber Otto Scrinzi zu Wort, aber auch literarische Stimmen wie die von Peter Handke, Friederike Mayröcker und ganz zuletzt Maja Haderlap, die Lavant mit einem berührenden Gedicht (*unter dem hundstern*) Reverenz erweist. Ein Lavant-Lesebuch, das aussagekräftiger, intimer und aufrichtiger nicht sein könnte.

Kleine Zeitung 23.09.2023

Kultur

Mittwoch, 13. September 2023

„Ich hab Dich noch nicht überall gekost“

Der Briefwechsel zwischen der Poetin Christine Lavant und dem Maler Werner Berg ist das Herzstück eines berührenden Lebensbildes der Autorin, die heuer vor 50 Jahren starb.



Lieblingssmotiv des Malers: Christine Lavant, Holzschnitt, 1951

Von Karin Waldner-Petutschnig

Als die Lavant-Gesellschaft nach Abschluss der vierbändigen Werktausgabe an den Herausgeber Klaus Amann mit dem Wunsch herantrat, er möge eine Biografie der Dichterin schreiben, meinte der Germanist: „Man kann keine klassische Biografie schreiben. Es gibt in diesem Leben nichts, was man in einer Biografie groß erzählen könnte.“ Was der heute erscheinende, rund 500 Seiten starke Band „Ich bin maßlos in allem“ dann aber doch erzählt, ist die Geschichte eines erschütternden Künstlerinnenlebens, die sich aus zahllosen Briefen, Dokumenten und Materialien ergibt. Chronologisch angeordnet werden Erinnerungen von Freundinnen und Freunden, Krankenakte, Auszüge aus einem Interview, Zeitungsporträts, Rezensionen, Fotos, Zeichnungen, Holzschnitte und vieles mehr zu einem Mosaik, das nicht nur die Frau und Dichterin porträtiert, sondern voller zeitgeschichtlicher Bezüge auch ein vielschichtiges Gesellschaftspanorama lebendig wer-

den lässt. Das Herzstück des Buches ist aber die Korrespondenz der obsessiven Briefschreiberin. Es sind Tausende von Seiten, die im Lavant-Nachlass im Klagenfurter Musil-Institut lagern und durch die Christine Lavant, geborene Thonhauser, ihr Leben selbst erzählt.

Tabulos, aber nicht voyeuristisch enthüllt die wissenschaftliche Aufarbeitung erstmals die für Lavant so prägende große Liebesgeschichte mit dem Maler Werner Berg. Seine Briefe sind die einzigen Gegenbriefe zu Lavants Schreiben, die erhalten wurden, alle anderen dürfte die Schriftstellerin vernichtet haben. In diesem Briefwechsel sind von ihr „ca. 520 Briefe überliefert, mit Hunderten von Beilagen, vorwiegend Gedichtmanuskripte, von ihm ca. 260 Briefe – gewiss beträchtlich weniger als er an sie geschrieben hat“, erzählt Klaus Amann im informativen Vorwort des Bandes. Kennengelernt haben Lavant und Berg einander bei den St. Veiter Literaturtagen im Herbst 1950, Werner Berg an die ihm noch fremde Christine La-



Zu den Personen

Christine Lavant. Geb. 4. Juli 1915 als Christine Thonhauser in Großedling, gestorben 7. Juni 1973 in Wolfsberg. Seit 1948 verwendete sie den Namen Lavant. 1939 Hochzeit mit dem um 36 Jahre älteren Kunstmaler Josef Habernig. Hinterließ ein einzigartiges Werk mit mehr als 1700 Gedichten und 1200 Seiten Prosa.

Werner Berg. Geb. 11. April 1904 in Elberfeld (Wuppertal), gestorben 7. Sept. 1981 in St. Veit. Heiratete 1930 Mauki Kuster. 1931 ließ sich der Maler auf dem Rutarhof in Unterkärnten nieder. Dem Rutarhof ist auch die aktuelle Ausstellung im Werner-Berg-Museum in Bleiburg gewidmet, die noch bis zum 31. Oktober zu sehen ist.

vant: „Ich bin so glücklich, daß Sie in St. Veit oben waren, und so dankbar, daß Sie auch mit mir sprachen. Der Handkuß ist mir ungewohnt, doch in jeder Gesellschaft erlaubt, so küsse ich Ihre schmale, die schönste Hand, in Spanien küsst man am Briefende sogar die Füße, und im Traume ...“

Es werden bald auf beiden Seiten Briefe, die in ihrer Bildhaftigkeit und Deutlichkeit keinen Zweifel lassen. Christine Lavant: „Ich weiß nur das eine bestimmt, daß wir wieder zusammen und ineinander kommen und vergehen müssen (...) Ich hab Dich noch nicht überall gekost, ich weiß an Dir noch viele Plätzlein die darauf warten. Ich werde diesmal nicht

von Dir lassen bevor Du nicht von meinen Händen und Lippen so überliebtest bist, daß es wie ein dichtes Gewand über Dir liegt. Kindlein, Büblein, freust Du Dich auf das neue Gewand. Warm und seiden wird es sein. Freut sich Dein Knösplein auf meinen Mund?“

Fünf Jahre dauerte diese exzessive Liebesbeziehung, die beide Künstlerseelen zwischen Sehnsucht und Schuldgefühlen nahezu zerriss. Denn beide waren verheiratet, und während der 36 Jahre ältere Ehemann Lavants tobte und mit einer Anzeige wegen Ehebruch drohte, förderte Mauki, Bergs Frau und Mutter seiner fünf Kinder, die Beziehung, weil sie ihren oft depressiven Mann wieder zum



Kleine Zeitung
Mittwoch, 13. September 2023



Christine Lavant.
„Ich bin maßlos in allem.“
Wallstein, 455 S., 35 Euro

Christine Lavant und ihre große Liebe Werner Berg: ein obsessiv-zärtlicher Briefwechsel



Dreiecksbeziehung: Werner Berg. Schlafende Hühner. Öl/Lw., 1954

Malen brachte. Innerhalb eines Jahres fertigte er von Lavant, die auf seinem Rutarhof fast wie ein Familienmitglied ein und ausging, an die 15 Werke an, darunter acht Ölbilder, Holzschnitte und Zeichnungen.

Neben der Liebesbeziehung war es auch eine Arbeitsbeziehung, ein gegenseitiges Beraten und Auswählen, Lavant: „Es sind ja unsere Gedichte, gelt Liebelein (...). Ist es nicht schön – soviel schön für mich! – daß wir so teilen miteinander. Es ist ja doch auch eine Art Zusammenleben gelt?“ Eines ihrer Lieblingsbildmotive Bergs waren „Schlafende Hühner“, wo ein Hahn friedlich zwischen zwei Hennen auf einem Baum sitzt. Doch die Dreieckskonstel-

lation wurde für alle Beteiligten immer bedrückender. Werner Berg an Christine Lavant: „Ich wollte ja vieles, alles ertragen, nur nicht, daß Mauki bei der Geschichte draufgeht. Und dahin wird es – mir sind die Augen aufgerissen – kommen, wenn es so weitergeht wie bisher.“ Nach dem mittlerweile schon zweiten Selbstmordversuch Bergs brach die Poetin auf Bitte Maukis hin den Kontakt zu ihm schließlich ab – und verstummte als Dichterin.

Hatte sie in den sechs Jahren von 1946 bis 1951 ihr gesamtes Prosawerk verfasst (mehr als 1200 Seiten in der von Amann und seinem Team edierten Gesamtausgabe), so schrieb sie während ihrer Liebesbeziehung (1951–1955) außer Briefe nur Lyrik. Gedichte ermöglichten Preisgabe und Verhüllung ihrer Liebe in einem. So verdankt die Nachwelt dem Glück und Unglück dieser Beziehung einige der schönsten Gedichte im deutschen Sprachraum. Gedichte, die bei der Kritik Vergleiche mit Rilke und Trakl hervorriefen und zu mehrfachen Auszeichnungen führten.

TAG

Einladung zu Geschichte

Am 24. September organisiert bereits zum 25. Mal

Wer es in der Vergangenheit verabsäumt hat, selten zugängliche kulturelle Kleinodien wie das Atelier Maria Lassnig in Klagenfurt oder das Museum am ... einkögel anzusehen, dem sich den Termin im Kalender rot anstreichen. Von den 4000 Denkmälern, die in Kärnten gibt, sind einige Besonderheiten neu zu entdecken. Etwa bei einer Wanderung durch den Keutschacher See Pfahlbauten, das UNESCO-Weltkulturerbe in Kärnten, oder die einmaligen Kegelbahn in erhaltenen Relikte der zerstörten Landhaus von Anton Kolig. Eine der bedeutendsten mittelalterlichen Wohntürme Österreichs auf der Burg Groppen (12. Jahrhundert) in Ober... erhalten. Hier wird die römische auch in die... cherweise außerhalb... gelegene Kapelle mit Wandmalereien für... weiteres Beispiel für... gement privater... ist die Revitalisierung... Jahre alten Koll...

NACH DIEBSTAHL

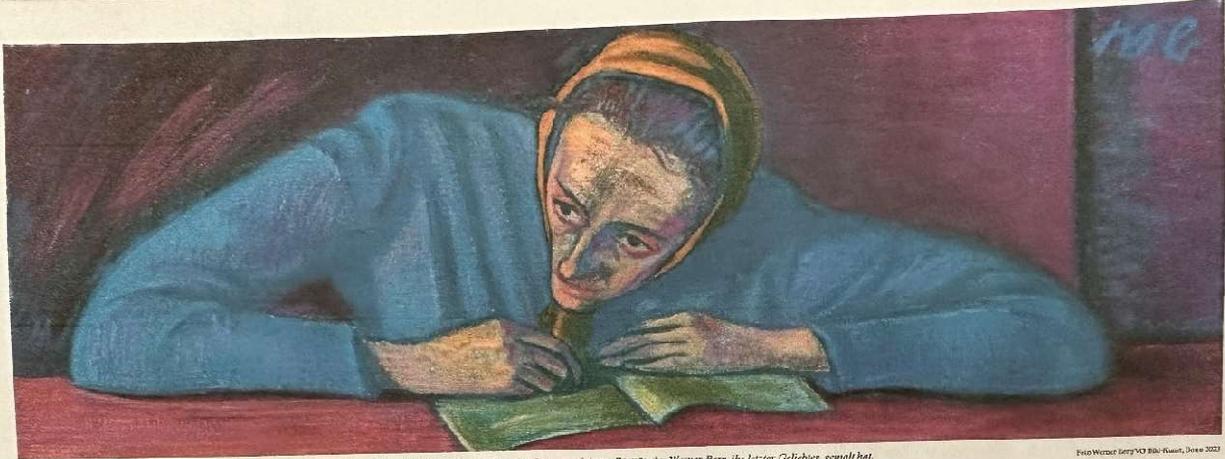
Van Gogh im S

Dreieinhalb Jahre nach dem Diebstahl eines Gemäldes von Vincent van Gogh wurde ein Kunstwerk in den Niederlanden wieder aufgetaucht. Es wurde einem bekannteren Künstler übergeben. Wer das Gemälde für sechs Millionen Euro kaufte, wurde aus einem Museum in Laren entwendet. Das Gemälde wurde überbracht - der Dieb befindet sich bereit, bleibt vorerst unklar.



Frankfurter Allgemeine Zeitung FAZ 16.11.2023

SPITE 10 · DONNERSTAG, 16. NOVEMBER 2023 · NR. 267



Für diese Schriftstellerin: munde Lesen und Schreiben zu Mitleid, Schmerz zu verarbeiten und auszuhalten. Christine Lavant auf einem Parität, das Werner Berg, ihr Lieber Gülteliebe, gemalt hat.

Foto Werner Berg/NG Bild-Kunst, Bonn 2023

Das Schreiben ist für die meisten Autoren eng mit dem Lesen verbunden. Bestimmte Werke anderer Schriftsteller haben ihr Leben geprägt, manchmal die eigenen Schichten erst ermöglicht. Dieses Unzusa-

Vom Schreiben und Überleben

Vorbild und Mahnung fürs eigene Schaffen: Jenny Erpenbeck über ihre Bewundererin Christine Lavant.

Rassabiologie' geachtet mit? Oder sieht sie darüber hinweg, die Vereinigung der menschlichen Zuwendung oder 'sozialer' Denkfähigkeit, die im Thema der Reihe angelegt ist, konnte Erpenbeck also entgegen. Zentral in ihrem Essay ist die Frage danach, was Schreiben und Lesen fürs eigene Leben bedeuten, im Allgemeinen, aber auch im Besonderen für Christine Lavant. Erpenbeck überlegt: 'Was ist das Lesen? Wie geht das, dass man

hals hat sie in ihren 'Aufzeichnungen an den Buchstaben' schriftlich verortet. Ihre Ehescheidung 1939 mit dem Maler Josef Hahn als reines Leben zwar vermutlich vor der sogenannten Euthanasie, welche die Nationalsozialisten auch in Österreich durchführten; die Ehe gestaltet sich aber keineswegs als heilsvolle Liaison, sondern als falkenhörner Zweckgemeinschaft, wobei Habermas von einer oder prodierte als sie. Christine Lavant könnte sich von dem Hassbuch und vordiente durch ihre Zurückhaltung den Lebensantrieb für beide, während er seine Künstlerfrankfurter treffen und malen konnte. Das Schreiben ist für sie in den ersten Jahren der Ehe zuerst gar nicht möglich und später nur schwierig.

1950 lernt sie den Maler Werner Berg kennen. Die Lebensbeziehung zu ihm wird eine der letzten großen schmerzhaften Erfahrungen. Die Christine Lavant durchleben muss. Sie und Berg treffen sich mehrere Jahre auf dem Rasthof, wo Berg mit seiner Ehefrau lebt, und ein Großteil von Lavants Lyrik entsteht aus ihrer Liebe zu ihm. Doch die Beziehung ist zum Scheitern verurteilt. 1955 unterlässt Berg einen Versuch, sich das Leben zu nehmen, woraufhin seine Ehefrau Lavant den Kontakt unterbricht. Daraufhin liest diese auf: 'Gedächtnis zu schreiben, ohne ein Gegenüber, an das sie ihre Lyrik richten kann, verstört ihre poetische Stimme. Das Schreiben Lavants ist immer noch die Wahrnehmung der Wirklichkeit gezeit, und zwar durch die Wirklichkeit ihres eigenen Lebens. Leben heißt bei ihr Schreiben', und das Schreiben ist die Aufarbeitung ihres Lebens. Diese Verständnis, ihr eigenes Autorschaft, deren Jenny Erpenbeck in Bezug auf Christine Lavant uns, lebt zugleich dessen Rückfall: Natur. 'Es gibt einen Preis für den ich auf die eigenen Menschen, denen man in der eigenen Gegenwart begegnet ist, die man über nun zur Ansicht im Instinkt, alle die sich

den Zeiten. Denn mit der Macht der Bilder, die man gewinnt, bildet man die Zugehörigkeit an. Schreiben als Versuch an der Gemeinschaft'. Lavant bringt diesen 'Moral' und archaischen Erzählweisen schließlich auch ihr Heimdorf erzählen und ihr Kunstwissen. Lavant entscheidend wurde, reagierte die Bewältigung vor Wut und Abneigung. Doch Lavant konnte nicht anders, sie musste über das schreiben, was sie erlebte, konnte nicht schon schreiben, wo die Wirklichkeit hässlich ist'. 1951 beendete sie deshalb das Schreiben von Frühlingen und wandte sich der Lyrik zu. An dieser Stelle lässt Jenny Erpenbeck ihren eigenen Standpunkt durchblicken, verortet auch ihr eigenes Schreiben, nach am eigenen Leben', weswegen sie die 'Grawwanderung', die darauf für Lavant folgte, gut nachvollziehen kann. Auch in anderen Aussagen wird Erpenbecks persönliche Perspektive spürbar, manchmal überlagert sich diese auch mit ihren Schilderungen aus Christine Lavants Leben. Bezugswort wird in einem Kapitel Lavants Verhältnis zur Natur eingeschärft. Ihre thematisierten nachlässigen Spassereien, deren 'für einen' Lavant selbst an ist es ja bemühte eine Toben: spazieren zu gehen'. Das wird geschildert, mit Erpenbecks eigener Sehnsucht nach Natur. Diese Parallelsierung ist lebendiger als die Essay, da Erpenbeck offenbar die Einblicke in die poetische Selbstverständnis ermöglicht, ohne sich dabei selbst zu sehr in den Vordergrund drängen. Die einzelnen Abschnitte des Buchs erstrecken sich teilweise nur über wenige Seiten, wobei es manchmal etwas schwerfällt, der assoziativen Gedankens zu folgen. Ein Kapitel beispielsweise folgt den Bildern Werner Bergs in ein Museum nach Bleiburg/Pliberk kurz vor der slowenischen Grenze, woraufhin geschieden wird, warum Berg von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und welche Rolle slowenische Partisanen im Zweiten Weltkrieg gespielt haben. Erpenbeck verbindet die Gewalt der Vorgänge mit der aus der Gegenwart, indem sie das Massaker von Bleiburg (bei dem kurz nach Kriegsende Tausende von deutschen Soldaten und deren jugoslawische Verwandte umgebracht wurden) in Bezug zu Rudolfs Hoffmann auf die Ukraine setzt. Nicht diesem durchaus komplexen historischen Hintergrund folgen nun darin in einem kurzen Gedankensprung Erpenbecks darüber, wie schnell doch ein Tag vergeht, während sie liest. Und solche kleine Stolperfallen fallen kaum ins Gewicht, weil Jenny Erpenbecks Band dazu einleitet, die Erzählungen und Gedichte von Christine Lavant auf ein Neues zu entdecken.

Jenny Erpenbeck
„Über Christine Lavant“,
Klopferbeur & Witzel,
Bielefeld 2023,
160 S., geb., 21,- €

Mit Eigenpinn und Gitarre

Letztlich nur Geld, Gott und Sex



Kleine Zeitung 06.12.2023

Kultur

Mittwoch, 6. Dezember 2023

„Der Text hat etwas tief in mir berührt“

„Rosenheim-Cop“ Max Müller liest Texte von Christine Lavant. Ein Gespräch über die Autorin, Michi Mohr und den Sagenjäger.

Von Marianne Fischer

Sie lesen in St. Stefan, dem Heimatort von Christine Lavant. Texte der Autorin wissen Sie noch, wann Sie das erste Mal in Berührung mit Texten von ihr gekommen sind?

Das weiß ich noch genau. Ich war noch recht jung, etwa fünfzehn Jahre alt. Und in einer Biografie über den großartigen Georg Bucher, der mit Christine Lavant befreundet war, fand ich ein Foto von den beiden – er mit seinem hinreißenden Lachen und sie in ihrer feinen, ver-schämten Art, die Welt trotz aller Sorgen anzustrahlen. Und auf der gegenüberliegenden Seite war ihr Gedicht „Steige, steige, verwunschene Kraft“ abgedruckt. Der Text hat irgendwie was ganz tief in mir berührt und ist bis heute einer der schönsten Texte, die ich kenne.

Christine Lavant hat viele Gesichter – von der Schmerzensfrau bis hin zur humorvollen Person. Welche Seite interessiert Sie am meisten?

Die Fähigkeit, sich emotional vollkommen in den jeweiligen Zustand zu vertiefen. Von geradezu abgründiger Verzweiflung bis hin zu einem total bodenständigen Humor, der spitzbübisch und direkt sagt, was zu sagen ist. Und das in unverwechselbarer Sprache.

Fünf Jahre verband Christine Lavant eine Liebesbeziehung mit



Max Müller, recht als Polizeihauptmeister Mohr mit Kommissar Stadler (Dieter Fischer) und Kommissar Hansen (Igor Jetic, r.)

LINDA OSCHWITZER

Werner Berg. Sie lesen unter anderem aus ihren Liebesgedichten, die berührend, glücklich, tragisch, mitunter auch erotisch sind. Wie haben Sie da eine Auswahl getroffen?

Die Auswahl dieser Gedichte habe ich nicht selbst getroffen, sondern der Vorsitzende der „Christine Lavant Gesellschaft“, Franz Bachhiesl. Unsere vorbereiteten Gespräche sind für mich immer wieder eine Bereicherung. Er hat Christine Lavant noch selbst gekannt und es war hochinteressant zu hören, dass das, was ich in meiner großen Begeisterung für die Lavant gespürt habe, auch von seiner Seite bestätigt wurde.

Was zum Beispiel?

Ich lese auch die Erzählung „Das Kind“ und er hat da meine Vermutung bestätigt, dass es um das Klagenfurter Landeskrankenhaus geht. Er hat mir erzählt, dass Christine Lavant, die ein Augenleiden hatte, im Alter von sechs Jahren zu Fuß von Wolfsberg nach Klagenfurt gegangen ist, damit sie behandelt werden konnte – das muss man sich einmal vorstellen! Beim Lesen der Texte fallen mir auch immer die schönen Kärntner Ausdrücke auf wie die „Kotzen“, eine Pferdedecke, oder „Zarterle, komm her“. Deshalb haben wir ausgemacht, dass ich bei der Lesung auch das Hochdeutsche mit dem Kärntnerischen mische, denn auch wenn Christine Lavant den Büchner-Preis be-

kommen hat, war sie ja immer auch eine Kärntnerin.

Sie singen in St. Stefan außerdem auch Lieder von Schubert. Wo sehen Sie den Zusammenhang zu Christine Lavant?

In der großen, fast unstillbaren Sehnsucht nach erfüllter Liebe. Schubert hat sich schon früh die Syphilis zugezogen und wurde im Freundeskreis nur „der Schwammerl“ genannt, weil er klein war und schon in seinen frühen Zwanzigern keine Haare und keine Zähne mehr hatte, seine Syphilis wurde mit Quecksilberbädern behandelt. Er war also krank und höchstwahrscheinlich auch bisexuell und hatte wohl wenig Chance auf emotionale Erfüllung. Und Christine Lavant war von Natur aus ein zerbrechliches, schwaches Wesen und ihre Beziehung zu Werner Berg war extrem schwierig. Aus Anlass des Büchner-Preises soll sie ungefähr gesagt haben: „Passt schon. Aber eine Bäuerin sein und acht Kinder kriegen, das wäre eigentlich mein Leben.“

Ihr Leben wird seit über zwanzig Jahren von Michi Mohr, dem Polizeihauptmeister in den „Rosenheim-Cops“ geprägt. Wie hat sich die Rolle für Sie verändert?

Na ja, der Michi ist halt mittlerweile auch 24 Jahre älter geworden – das ändert schon einiges. Man kann (und sollte!) nicht mehr herumhüpfen wie ein Junger. Aber es ist andererseits auch spannend, wenn man etwas so lange spielen und weiterentwickeln darf und ich bin dem Michi Mohr so dankbar, weil er Türen geöffnet hat, von denen ich gar nicht wusste, dass es

Kleine Zeitung
Mittwoch, 6. Dezember 2023



Zur Person

Max Müller, geb. 1965 in Klagenfurt. Studierte Schauspiel und Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. War 1993-2000 Ensemblemitglied am Theater in der Josefstadt. Operndebüt 2002 in der Titelrolle der Kirchenoper „Franziskus“ (Carinthischer Sommer). Diverse TV-Rollen, seit 2000 Michi Mohr in den „Rosenheim-Cops“.

Zur Lesung

Max Müller (Lesung/Gesang) und Julia Christine Lukan (Harfe). 7. Dezember im Haus der Musik in St. Stefan im Lavanttal, 19 Uhr. Karten: Tel. (0676) 630 45 48

Im ORF waren Sie gerade als „Sagenjäger“ zu sehen. Wie wird es damit weitergehen?

Die Quoten waren in Ordnung, jetzt schauen wir einmal. Der Kärntner Produzent Mario Barta hat einen wunderbaren Sturkopf, der lässt nicht locker. Ich würde mich sehr freuen, denn schon meine Eltern haben mir viele Sagen vorgelesen und ich habe mich immer gefragt, wie es wirklich sein könnte. Meine Mama stammt aus Diex und mein Papa aus Guttaling, und als ich den 1960er- und 70er-Jahren Konzerte gestalten mag – im kommenden Jahr machen wir gemeinsam eine CD. Und kürzlich durfte ich beim Benefizkonzert des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier zwei alte Radioschlager singen. Das alles und noch viel mehr hätte es ohne Michi Mohr wohl nicht gegeben.

Und wie lange wird es Michi Mohr noch geben?

Wir wissen von Jahr zu Jahr nicht, ob es weitergeht. Das ZDF meldet sich traditionell Anfang Jänner und sagt uns, ob im März

wieder gedreht wird. Geplant ist es jetzt einmal auch für 2024, aber ich glaube es erst, wenn die Unterschrift unter dem Vertrag steht – und so lebe ich schon seit dem Jahr 2000. Die Lust zum Weitermachen ist jedenfalls da, mittlerweile steckt ja nicht nur viel Max in Michi, sondern auch ganz viel Michi in Max.

Wann wird man Sie dann das nächste Mal in Kärnten erleben?

Im April bei den Taggenbrunner Festspielen mit „Operette nach Maß“ und Ende Mai bei den Musikwochen Müllstatt mit einer zauberhaften Bearbeitung der „Chinesischen Nachtigall“ von Hans Christian Andersen.

Novice 03.12.2023

02 POLITIKA



KOMENTAR

Sebastian
Trampusch

trampusch@novice.at

k

Prvoten strah je bil neupravičen

Veliko polemike je sprožila nastanitev beguncev v Pliberku. Kampanja na Facebooku in izjave lokalnih politikov so Pliberk postavile v žarišče medijev, kasneje še morebitna prenamemba pliberške vojašnice v dom za begunce. Zastopniki vseh pliberških frakcij so romali k tedanji notranji ministrici Johannii Mikl-Leitner in jo skušali prepričati, da vojašnica ni primeren prostor za nastanitev beguncev. Prvi begunci so prišli v Pliberk novembra 2012.

Čisto potihem pa se je zgo-

dilo zaprtje doma malo več kot deset let kasneje, brez večje omembe v medijih, brez kakršnekoli izjave. Begunce si lahko srečal na tekmah odbojkarjev iz Doba ali jih videl, kako so se sprehajali v Pliberku ali se vozili s starimi kolesi po vaseh. Letos so nazadnje, preden jih je prav potihem zmanjkalo, še v Pliberku prodajali borovnice.

Prvoten strah pred njimi je bil neupravičen. Zahvala pa velja vsem, ki so jim pomagali, ki so jih učili nemško ali jih podpirali pri pridobitvi azila.

Zahteva Narodnega sveta koroških Slovencev (NSKS)

NSKS za obvezen dvojezičen pouk

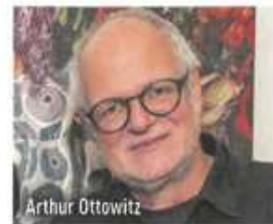
Celovec Narodni svet predlaga na veljavnostnem območju manjšinskega šolskega zakona za Koroško ponovno uvedbo obveznega dvojezičnega pouka z možnostjo odjave, tako kot pri verouku. Povod vidi NSKS mdr. v nedavni izjavi Susanne Weitlaner, predsednice Kulturnega društva Člen 7 za avstrijsko Štajersko, ki nai-

NOVICE 43 • 3. NOVEMBER 2023

Kulturnik in vodja Muzeja Wernerja Berga nagrajen

Ottowitzu deželna kulturna nagrada

Celovec Kot je 24. oktobra sporočila tiskovna služba Koroške deželne vlade, gre letošnja Koroška deželna nagrada v roke vodje Muzeja Wernerja Berga Arthurja Ottowitza. Gre za nagrado za posebne dosežke na področju kulture, predlagatelj nagrajencev je Koroški kulturni gremij. Dežela je letos zvišala znesek vseh nagrad za izjemno kulturno delo. Po besedah deželnega glavarja Petra Kaiserja zvišanje nagrad »odraža visoko vrednotenje kulture s strani dežele«. V preteklem letu je znesek, ki ga dobi prejemnik deželne nagrade za kulturo, znašal 14.500 evrov, letos je ta znesek zvišan na 20 tisoč evrov. Ustrezno zvišane so bile tudi pospeševalne (prej 3500, zdaj



Arthur Ottowitz

5000 evrov), zahvalne (prej 6000, zdaj 8000 evrov) in priznavalne (prej 5000, zdaj 7000 evrov) nagrade. Pospeševalne nagrade, podeljenih jih je bilo osem, so med drugim šle v roke igralki in pevke Katarine Hartmann ter fotografa Štefana Reichmanna. Prejemniki zahvalne nagrade so slavistka Herta Maurer-Lausegger in kitarist Janez Gregorič.

33. Evropski kongres narodnih skupnosti

Poudarek na mladih

Celovec Biro za narodno skupnost dežele Koroške vabi na 33. Evropski kongres narodnih skupnosti, ki bo 7. in 8. novembra. Jutrišnjemu svetu, sposojeni prihodnosti in skrbem okoli prihodnosti bo v torek, 7. 11., ob 18.30 posvečena uvodna podijska diskusija v Mozartovi dvorani celovškega doma glasbe. Poleg deželnega glavarja Petra Kaiserja bodo v razpravi



J. Ogris-Martič



Kleine Zeitung 09.12.2023

Kärnten

Samstag, 9. Dezember 2023

KÄRNTNER DES TAGES

Bei ihm kennt die Kunst keine Grenzen

Arthur Ottowitz hat als Musiker in der ganzen Welt gespielt und maßgeblich dazu beigetragen, dass Bleiburg zur Kulturstadt wurde. Nun wird er mit dem Kulturpreis des Landes ausgezeichnet.

Von Marianne Fischer

Zur Kulturpreisverleihung

Er hat nie einen Widerspruch zwischen Hoch- und Volkskultur gesehen und sich mit gleicher Leidenschaft für den Bleiburger Wiesenmarkt engagiert wie für die Kulturinitiative Bleiburg, die selber wiederum den Bogen vom Blochziehen bis zum hochkarätigen Jazzkonzert schlägt: Arthur Ottowitz hat sich der Kultur in all ihren Facetten verschrieben. Dieses Engagement wird am Freitag mit dem Landeskulturpreis gewürdigt, der heuer in der Sparte „Volkskultur“ vergeben wird.

Schließlich hat sogar seine Liebe zur Rockmusik auf dem Bleiburger Wiesenmarkt angefangen: „Beim Autodrom wurde immer die angesagteste Musik gespielt und ich habe dort das erste Mal die Rolling Stones mit ‚Satisfaction‘ gehört. Ich war sieben oder acht Jahre alt und habe sofort gewusst: So eine Musik

Kulturpreise 2023. Verleihung am 15. 12., 18 Uhr, Carinthische Musikakademie Ossiach.
Preisträger: Arthur Ottowitz (Landeskulturpreis), Würdigungsgewinne gehen an Winkler+Ruck Architekten, Janez Gregorič, Herta Maurer-Lauseg-

ger; Anerkennungspreis: Verein Industriekultur und Alltagsgeschichte (VIA); Förderungsgewinne: Daniel Hosenberg, Stefan Reichmann, Jasmin Donlic, Carmen Possnig, Angela Lehner, Katarina Hartmann, Michael Schwarzenbacher, Daniela Hackl.

will ich auch machen.“ Während der Volksschulzeit lernte der Sohn eines Arztes dann allerdings Ziehharmonika, was in den 1960er-Jahren noch „total uncool“ war, als Jugendlicher bekam er ein Keyboard: „Kaum hatte man damals ein Instrument und konnte ein paar Töne spielen, wollte man auch schon eine Band gründen“, erzählt er lachend. Dass in Bleiburg der katholische Jugendclub „Fokus“ gegründet wurde, erwies sich als Glücksfall, denn aus diesem Freundeskreis heraus entstand die Kulturinitiative Bleiburg: „Wir hatten gelernt: Wenn man

zusammenhält, kann man wirklich tolle Dinge auf die Beine stellen.“

Sein Studium der Philosophie und Kunstgeschichte hängte Ottowitz, der schließlich die Mundharmonika als sein Instrument entdeckte, zugunsten der Musik an den Nagel, denn mit den „Bluesbreakers“ war er bald in aller Welt unterwegs. 1989 traten die Kärntner als erste dritte westliche Band nach „Wham!“ und „BAP“ in China auf und wurden allein in Peking von über 30.000 Konzertbesuchern gefeiert. Während die Vorgän-

Alpe Adria im Fokus



Ab in den Süden! Aktuelle Nachrichten aus und Reisetipps für Italien, Slowenien und Kroatien lesen Sie in unserem kostenlosen Alpen-Adria-Newsletter, der jeden Mittwoch erscheint. QR-Code scannen und anmelden.



Kongeniales Duo: Arthur Ottowitz und Janez Gregorič CH OTTOWITZ

Die „Bluesbreakers“, kurz nach der China-Tournee REISMANN



Die Buben: Arthur Ottowitz, Klaus Fantoni, Stefan Breznik, Matthias Dworschek und Norbert Halmberger (von links) FRANZ

Kleine Zeitung
Samstag, 9. Dezember 2023

Kärnten | 17

gerbands nur höflichen Applaus bekommen hatten, begeisterten die „Bluesbreakers“ nicht nur mit einem extra einstudierten Song aus der chinesischen Hitparade („Den Text hat der Betreiber eines Chinarestaurants in St. Veit unserem Sänger Dieter Themel in Lautschrift aufgeschrieben“), sondern auch mit dem damals in China noch unbekanntem Spielchen: „Are you ready?“ – „Yeah!“. Das war dann vier Monate später einer der Schlachtrufe bei den Studentenprotesten auf dem Tiananmen-Platz, die vom Militär brutalst niedergeschlagen wurden“, weiß Ottowitz. Aus China brachte die Band übrigens ihren größten Hit „Yellow Moon“ mit, der acht Wochen in den Top Ten der Ö-3-Hitparade war.

Mit den „Buben“ wiederum war Ottowitz nicht nur in TV-Sendungen vom „Seniorenclub“ bis zum „Schlagerkarussell“ zu Gast, sondern führte mit „Wia a Quelln“ sogar 2013 die ORF-„Schlagerparade“ an. Und mit den „3 Mankalan“ verschrüb er sich der heimischen Musiktradition und wurde so ein fixer Bestandteil der Kärntner Musik- und Kleinkunstszene.

Parallel dazu hat Arthur Ottowitz mit

der Kulturinitiative Bleiburg große Kultur nach Unterkärnten gebracht. Mehr als 1000 Veranstaltungen haben seit 1983 stattgefunden, darunter mit Musikgenies wie Hans Koller und Lester Bowie, mit dem südafrikanischen Trompeter Hugh Masekela, der mit seiner „Musik gegen die Apartheid“ Geschichte schrieb oder dem Performance-Kollektiv „Pussy Riot“. Finanziert wird die Kulturinitiative unter anderem durch das legendäre Bleiburger Faschlingskabarrett, das kommendes Jahr wieder stattfinden wird – mit Ottowitz als Teil der „KiB Combo“.

„Die gut 5200 Karten waren binnen eines Tages ausverkauft“, erzählt der 64-Jährige, der auch als stellvertretender Amtsleiter in Bleiburg tätig ist und seit 2008 das Werner-Berg-Museum leitet.

Bei einem geselligen Beisammensein fragte ein anderer großer Bleiburger, der 2019 verstorbene Tänzer, Choreograf und Regisseur Johann Kresnik, warum eigentlich Gottfried Helnwein nicht in Bleiburg ausstellen würde. Er kannte ihn gut. Wir haben ihn dann kontaktiert und ich werde nie den Blick vergessen, als Helnwein mit seiner Frau auf dem Bleiburger Hauptplatz aus dem Auto stieg, denn der sagte sehr deutlich: Wie klein ist denn dieser Ort hier? Aber dann war er vom Museum total begeistert“, erinnert sich Ottowitz. Am selben Abend wurde die Idee geboren, die Ausstellung auf die Fassaden der Stadt hinaus zu erweitern – ein Konzept, das

beibehalten wurde. Damals besuchte auch die Witwe von Manfred Deix Bleiburg, daraus entstand dann die Idee für die – nach der Europaausstellung im Jahr 2009 – bisher erfolgreichste Schau überhaupt: Im Coronajahr 2020 zählte man in Bleiburg bei „Manfred Deix trifft Werner Berg“ 25.000 Besucher. „Damit haben wir es in die Liste der erfolgreichsten österreichischen Museen geschafft.“

Dieses Wochenende verbringt der zweifache Großvater mit seiner Frau, der Fotokünstlerin Christine Ottowitz, sowie der Familie von Sohn Lukas in Italien. Seit einem Schlaganfall im Frühjahr, den er mittlerweile sehr gut überwunden hat, ist jeder Augenblick noch kostbarer geworden. Zum Teil ist er allerdings auch dienstlich im Friaul. Bleiburg spendet den Christbaum für die Partnerstadt Codroipo, der in der Villa Manin aufgestellt wird. Ottowitz wird bei der Übergabe spielen.

Spülen wird er übrigens auch bei der Kulturpreisverleihung, und zwar gemeinsam mit dem Gitarristen Janez Gregoric, der nicht nur seit vielen Jahren sein Duo-Partner ist, sondern selbst mit einem Würdigungspreis ausgezeichnet wird. Arbeiten, wenn man eigentlich die Ehrung genießen sollte? Ottowitz lachend: „Musik ist für mich nie Arbeit, vor Publikum spielen zu dürfen, ist immer ein Privileg.“

Kulturpreisträger
Arthur Ottowitz

WEICHELBRANN



Zur Person

Arthur Ottowitz, Geb. 1959 in Bleiburg. Studium Philosophie und Kunstgeschichte (ohne Abschluss). Mitglied der Bands „Bluesbreakers“, „Die Buben“, „3 Mankalan“. Obmann der Kulturinitiative Bleiburg, Leiter des Werner-Berg-Museums. Stellvertretender Amtsleiter und Marktleiter in Bleiburg.



Kronenzeitung 12.12.2023



Fotos: Helga Bauer

preise für Kultur und Wissenschaft wurden in lockerer Stimmung übergeben

Für Arthur Ottowitz spielt Peter Handke auf der Mundharmonika

Mit kunstsinnigen Zitaten und Grüßen aus Paris wurden am Freitag in der CMA Ossiach die Kulturpreise des Landes verliehen

Der schier nicht endende Applaus bestätigte lautstark den Vorschlag des Kulturpremiiums, Arthur Ottowitz zum Landeskulturpreisträger 2023 zu küren. Laudator Harald Scheicher würdigt den Museumsleiter, Markt- und Obmann der Kulturinitiative Bleiburg dafür, dass er auf alle zugehen könne und niemanden ausschließe. Als Dank für den mit 20.000 Euro dotierten Preis griff dieser zur Mundharmonika und erfreute das Publikum als Duo mit Janez Gregorič an der Gitarre. Der Musiker ist ebenfalls einer von 13 Preisträgern, die unter der kunstsinnig-zitatereichen Moderation von Sabine und Michael Kristof-Kranzelbinder insgesamt 91.000 Euro (als Wertschätzung für Kultur um 24.700 Euro mehr als letztes Jahr) erhielten: Daniel Hosenberg, Katarina Hartmann, Stefan Reichmann, Angela Lehner, Michael Schwarzenbacher, Daniela Hackl, Jasmin Donlic, Carmen Possnig, Herta Maurer-Lausegger, die Architekten Winkler + Ruck sowie der Verein VIA. Musikalisch rahmte das Noreia String Quartett und Lojze Wieser überbrachte in seiner weitsichtigen, zweisprachigen Rede zur „Lage der Kultur“ Grüße von Peter Handke, der Ottowitz versprach, Mundharmonika zu spielen. tip

Arthur Ottowitz freut sich über den Landeskulturpreis.

KTADA1KA

Weih
Zeit
des
rens,
zeihu
feier
noch
mut
Gen
lich
der
freu
V
gen
wer
kos
heu
der
sich
nig
ein
die
ver
pe
un
na
Ur
Fa
Ge
da
ur
m
ur
te
öj
di
d
se
d
s
g
K
t
g
V
g
V

Kleine Zeitung 14.12.2023

Völkermarkt

Donnerstag, 14. Dezember 2023

Kleine Zeitung
Donnerstag, 14. Dezember 2023

KATEGORIE STARKE PERSÖNLICHKEITEN

ABSTIMMEN
QR-Code scannen, um online für die „Köpfe des Jahres“ abzu stimmen.





Franz Dörner



Patrick Skubel



Brigitte Winkler-Komar



Arthur Ottowitz



Astrid Steharnig-Staudinger

Sie legten einen starken Auftritt hin

Wer wird „Kopf des Jahres“ in der Kategorie „Starke Persönlichkeiten“? Fünf Kandidaten aus Unterkärnten sind nominiert.

Was haben ein Windpark-Initiator, ein Bezirksfeuerwehrkommandant, die Österreicher Werbung-Chefin, die Leiterin der Kulturabteilung des Landes und ein Museumsleiter gemeinsam? Alle fünf haben mit ihrer Art und Zielstrebigkeit viel erreicht und sind in der Kategorie „Starke Persönlichkeiten“ für die Wahl zum „Kopf des Jahres“ in Völkermarkt und Wolfsberg nominiert.

Trotz Gegenwindes kämpfte Initiator **Franz Dörner** (65) aus Kamp in der Marktgemeinde Frantschach-St. Gertraud 13 Jahre lang für den Windpark Bäröfen. Heuer gab es grünes Licht für die acht Windräder, die im Jahr 2025 in Betrieb gehen sollen. Bereits 2006 errichtete der Landwirt, der sich unermüdet für die Energiewende einsetzt,

das seinen Angaben nach größte Photovoltaikkraftwerk Südosterreichs.

Der Neuhauser **Patrick Skubel** (39), von Beruf Soldat und Büromeister, koordinierte heuer als Bezirksfeuerwehrkommandant in Völkermarkt ehrenamtlich weit über 1000 Unwettereinsätze der Freiwilligen Feuerwehren. Insgesamt drei Mal

wurde 2023 der Bezirkskrisenstab hochgefahren – nach schweren Schneefällen im Jänner über das Sturmtief im Juli bis zu den heftigen Regenmassen im August.

„Für mich gibt es keine Unterscheidung zwischen Beruf und Privat: Kunst und Kultur sind mein Leben“, sagt **Brigitte Winkler-Komar**. Die Völkermarkterin

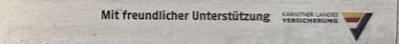
hat in diesem Jahr die Leitung der Kulturabteilung des Landes Kärnten übernommen. Die 53-jährige studierte Juristin und Kunsthistorikerin hat zuvor die Abteilung für Musik und Darstellende Kunst im Kulturministerium geleitet.

Arthur Ottowitz (63) aus Bleiburg/Pliberk ist Musiker, Leiter des Werner Berg Museums und

DIE KÖPFE DES JAHRES

KLEINE ZEITUNG

Mit freundlicher Unterstützung



Machen Sie mit!

Sie können in den Regionen Völkermarkt/Wolfsberg, Oberkärnten/Osttirol, Villach/Klagenfurt und St. Veit/Feldkirchen für Ihre Favoritinnen und Favoriten in den Kategorien „Kultur“, „Unternehmergeist“, „Sport“, „Junge Talente“ und „Starke Persönlichkeiten“ abstimmen.

Abstimmen. Bis zum 31. Dezember, 24 Uhr, können Sie auf unserer Homepage einmal am Tag für Ihren Favoriten abstimmen. Die Sieger werden im Rahmen von Galaabenden feierlich geehrt.

Astrid Steharnig-Staudinger (45) stammt aus Schwabegg/Žvabek in der Gemeinde Neuhaus/Suha. Seit Mai führt die Mutter von Zwillingen die Österreicher-Werbung und ist für 220 Beschäftigte verantwortlich. „Es gibt nichts Schöneres, als für Österreich international zu werben“, sagt Steharnig-Staudinger.

Kleine Zeitung 17.12.2024

ur Sonntag, 17. Dezember 2023

Landeskulturreferent Peter Kaiser mit einigen weiteren Geehrten THOMAS HUDE



Ein Salut für das kritische Gewissen

Zu einem Fest für die Kultur wurde in Ossiach die feierliche Kulturpreisverleihung an Tausendsassa Arthur Ottowitz.

Von Karin Waldner-Petutschnig

Als Freitagabend Kulturpreissträger Arthur Ottowitz und Würdigungspreissträger Janez Gregorič abschließend zu Mundharmonika und Gitarre griffen, war die feierliche Veranstaltung im Alban-Berg-Saal in Ossiach längst zu einem fröhlichen Fest geworden. Die Verleihung der insgesamt 13 Kultur-, Förder-, Anerkennungs- und Würdigungspreise illustriert das breite kulturelle und wissenschaftliche Schaffen des Landes, und Kulturreferent Peter Kaiser freute sich sichtlich mit den Ausgezeichneten: „Kunst und Kultur sind das kritische Gewissen einer Gesellschaft.“

Im ablaufenden „Jahr der Volkskultur“ hätte niemand Besseres als der kulturelle Tausendsassa Arthur Ottowitz aus Bleiburg/Pliberk ausgewählt werden können: „Volkskultur ist ein Werk ohne Autor, wir alle sind Urheber“, sagte Laudator Harald Scheicher, Kurator des Werner-Berg-Museums und langjähriger Weggefährte von

Kleine Zeitung Sonntag, 17. Dezember 2023

Landeskulturpreissträger Arthur Ottowitz und sein Laudator Harald Scheicher THOMAS HUDE



Ottowitz, „Mit Arthur wird eine neue, eine erweiterte Form der Volkskultur ausgezeichnet.“ Ottowitz ist Musiker, aber auch Leiter des Werner-Berg-Museums und der Bleiburger Kulturinitiative, als Bleiburger Marktmeister für den Wiesenmarkt zuständig, Organisator des Blochziehens und auch beim Bleiburger Fasching aktiv. Schon in seinem Vornamen offenbare sich seine kulturelle Bestimmung, schmunzelte LH Kaiser: „Art-hur“.

Sabine und Michael Kristof-Kranzelbinder sorgten für die launige zweisprachige Moderation der Preisverleihung, bei der Kaiser, Alina Zeichen vom Kulturgremium und Kulturabteilungsleiterin Brigitte Winkler-Komar Preise im Gesamtwert von 91.000 Euro übergaben. Umrahmt vom Norela String Quartet stellten stimmige Kurzvideos die einzelnen Preissträger vor. Die mit jeweils 5000 Euro dotierten Förderpreise erhielten: Daniel Hosenberg (Bildende Kunst), Katarina Hartmann (Darstellende Kunst), Stefan Reichmann (Fotografie und Film), Angela Lehner (Literatur), Michael Schwarzenbacher (Musik), Daniela Hackl (Volkskultur), Jasmin Donlic (Geistes- und Sozialwissenschaften) und Carmen Possnig (Naturwissenschaften). Der mit 7000 Euro dotierte Anerkennungspreis ging an den Verein VIA - Verein für Industriekultur und Alltagsgeschichte. Dem Architektenteam Winkler + Ruck, dem Gitarristen Janez Gregorič und der Sprachwissenschaftlerin Herta Maurer-Laussegger wurden die mit 8000 Euro dotierten Würdigungspreise überreicht.

Von freiberuflichen Künstlern bis zu geistes- und naturwissenschaftlichen Forscherinnen reicht die Palette der Ausgezeichneten. Da passte es, dass Verleger Lojze Wieser in seiner „Rede zur Kultur“ aufforderte, selbstbewusst und stolz auf die

ses „kleine Land“ zu sein: „Unser Mikrokosmos hat alles, um groß zu sein. Aus der Reibung, die die Sprachen und die Kulturen mit sich bringen, erwachsen Nobelpreis, Weltliteratur und wirtschaftliche Prosperität ...“ Sowohl eine naturwissenschaftliche als auch geisteswissenschaftliche Seite trägt in sich die Förderungspreissträgerin und Ärztin Carmen Possnig: Sie schrieb ein Buch über ihren 13-monatigen Forschungsaufenthalt in der Antarktis, ist inzwischen Ersatzastronautin der ESA und untersucht die Auswirkungen der Schwerelosigkeit. Wer weiß schon, dass Astronauten im All weitsichtig werden? Vorausschauend kündigte der Landeshauptmann eine Kulturstrategie an, die in den nächsten Jahren entwickelt werden soll. 2024 ruft er ein Schwerpunktjahr für Fotografie, 2025 eines für Erinnerungskultur aus.

Die Presse 22.12.2023

Dass Christine Lavant eine große und außergewöhnliche Prosa-Autorin war, weiß man erst seit der vierbändigen Werkausgabe, die Klaus Amann zusammen mit Doris Moser herausgegeben hat; aber auch der Blick auf ihre Lyrik hat sich durch diese Ausgabe völlig verändert, denn viele Gedichte waren bis dahin ungedruckt geblieben. Jetzt hat Klaus Amann unter dem Titel „Ich bin maßlos in allem“ eine Sammlung von Texten und Bildern über und vor allem von Christine Lavant selbst herausgegeben, die ein neues Licht auf ihr Leben wirft. Das Buch ist, wie er im Vorwort schreibt, „weder eine Biographie noch eine Edition. Es ist ein Mosaik chronologisch angeordneter und eingepasster Briefe und Briefauszüge, Texte und Dokumente, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie etwas über Christine Lavants Leben und ihren Alltag als Frau und als Dichterin erzählen.“ So sieht man erstmals die starke autobiografische Basis ihres Schreibens und begreift, welchem Leben dieses Werk abgetrotzt war. „Schreiben ist halt das Einzige was ich habe. Es ist eine schmerzhafteste Stelle u. zugleich die heilende Salbe“, schrieb sie 1946 an eine Freundin.

Mein Himmel und mein Paradies

Da von Christine Lavant keine Tagebücher oder Aufzeichnungen existieren, kommt den hier veröffentlichten Briefen eine immense Bedeutung zu. Leider kann der Band fast nur Briefe von, aber nicht an Christine Lavant präsentieren, da sie diese verbrannt hat - mit einer ganz entscheidenden Ausnahme: den Briefen des Malers Werner Berg. Ihn hat sie bei den St. Veiter Kulturtagen im November 1950 kennengelernt. Und schon in den ersten Briefen und Fotos spürt man: Hier sind sich zwei Menschen sofort und unmittelbar nahe gekommen, deren sprachliche und bildnerische Kunstwerke miteinander korrespondieren. „... drei Ihrer Gedichte sind mir in die Herzmitte gedrungen und wollen es schier auseinandertreiben“, schrieb Werner Berg an die Dichterin. Und sie nennt die drei Tage in St. Veit „mein Himmel und mein Paradies“, um dann eine bemerkenswerte Selbstaussage zu formulieren: „Aber ich will weder im Paradies noch im Himmel wohnen bleiben, weil ich die Erde der Armut und Unscheinbarkeit not habe. Unser armseliges Stüberl, meine Strickarbeit und meine alltäglichen Sorgen, das ist der Rahmen, in den ich hineingehöre.“

Was sich aus der Annäherung der beiden an atemberaubender und dramatischer Tragik entwickelt hat, sucht seinesgleichen. Werner Berg war die einzige große Liebe im Leben von Christine Lavant, ihre Gedichte sind zum Großteil im Dialog mit ihm entstanden, und nach dem Ende dieser Beziehung ist sie



Klaus Amann (Hrsg.)
Christine Lavant, Ich bin maßlos in allem, Biographisches
456 S., geb., € 35,95 (Wallstein)

Schreiben ist eine heilende Salbe

Bisher unzugängliche Briefe von Christine Lavant und Werner Berg, die Klaus Amann im Band „Ich bin maßlos in allem“ versammelt hat, werfen ein neues Licht auf das gesamte Schaffen der großen österreichischen Dichterin.

Von Cornelius Hell

auch als Lyrikerin fast völlig verstummt. „Ich bin wie eine Verdammte, die von Engeln weiß“, schrieb sie ihm. Die Situation war unlösbar: Werner Berg war verheiratet und Vater von fünf Kindern, er konnte den Rutahof, wo er als Bauer und Maler lebte, nicht verlassen. Christine Lavant war mit dem 36 Jahre älteren Maler Josef Habernig verheiratet, der nicht nur immer mehr auf ihre Hilfe angewiesen war, sondern ihr auch mit den damals möglichen rechtlichen Schritten drohte. Werner Bergs Frau Mauki wusste von dieser Beziehung. „Du sollst nie belogen oder betrogen werden, was ich Dir antun muss will ich Dir niemals hinter dem Rücken antun“, schrieb ihr Christine Lavant.

Dennoch war die Dreierbeziehung unlesbar. Mauki erlitt einen Nervenzusammenbruch, Werner Berg versuchte sich das Leben zu nehmen. Und Christine Lavant hat sich vom Schock durch das Ende dieser Beziehung nie erholt; vor allem aber wusste sie, wie sehr ihre Gedichte mit dieser Beziehung zusammenhängen. So schrieb sie an Werner Berg: „Gelt, wie immer es ist und wird, - gelt, ich darf Dir immer alle Gedichte schicken damit sie einen Ort haben? Schon den Gedichten zuliebe solltest Du mir das erlauben.“ Und dann, nach Jahren: „Werner bleib tapfer male male male. In mir ist das Dichten völlig erlo-

sch. Macht nichts.“ Als die bekannten Gedichtbände „Spindel im Mond“ (1969) und „Der Pfauenschrei“ (1962) erschienen und sie mit dem Anton-Wildgans- und dem Georg-Trakl-Preis ausgezeichnet wird, ist ihre Kreativität bereits versiegt. „Dichien kann ich schon lange nimmer es ist alles in mir erkaltet und verhärtet“, hatte sie bereits 1956 in einem Brief geschrieben.

Die erstmalige Veröffentlichung wesentlicher Teile der bisher unzugänglichen Korrespondenz zwischen Christine Lavant und Werner Berg ist das Kernstück und die Sensation dieses Buches. Die Wucht und die Einzigartigkeit dieser Briefe verschlagen einem den Atem - und das gilt nicht nur für die der Dichterin, sondern ebenso für die Briefe von Werner Berg. Erstmals werden auch die neun Porträts in Öl, sieben Holzschnitte und zwei Bleistiftzeichnungen, die Werner Berg im Jahr 1951 von Christine Lavant geschaffen hat und die sich größtenteils in Privatbesitz befinden, in ihrer Gesamtheit präsentiert. Vor dem ersten Bild schrieb ihm Christine Lavant: „... ich werde es als besonderes Geschenk meines Schicksals betrachten, wenn Sie mich wirklich malen wollen. So viele Demütigungen und Verstossungen werden dadurch aufgehoben werden und meine Seele freier und bewusster machen.“

Zerstörerisches und Schöpferisches

Die Fülle an Materialien, die der Band in sich vereint, korrigiert auch viele Missverständnisse in der Interpretation des Werks von Christine Lavant. Schon sein Titel - ein Briefzitat - entlarvt das Klischee des bescheidenen, Kopftuch tragenden Bauernweibchens, das sich allzu oft vor das Werk der Autorin schob. Auch das lange vorherrschende Bild der religiösen Dichterin Christine Lavant wird relativiert. Die Literaturwissenschaftlerin Grete Lübke-Grothues, die sie persönlich kannte und einen Auswahlband ihrer Gedichte herausgegeben hat, analysierte scharfsinnig: „Christliches, in der Form ländlich-katholischer Frömmigkeit samt ihren heidnischen Einschlüssen, ist Wurzelboden, nicht Botschaft dieser Dichtung, die von der zerstörerischen und schöpferischen Kräften der menschlichen Seele zeugt.“

Man wird Christine Lavant nicht mehr lesen und nicht mehr über sie sprechen können ohne dieses Buch. Klaus Amann präsentiert darin auch zahlreiche Texte, in denen die Rezeption des Werkes von Christine Lavant kritisch sichtbar wird. Zusammen mit den vielen Informationen über Personen und Ereignisse, die er in den Anmerkungen gibt, wird das Buch fast zu einer Biografie, die dabei nicht nur in den bedrückenden Nöten ihres unvorstellbar kargen Lebens sichtbar wird, sondern vor allem als eine der größten deutschsprachigen Autorinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr Werk fußt auf ihren eigenen Erfahrungen und kommt aus der sozialen Welt, in die sie hineingeboren wurde; oder, wie Klaus Amann schreibt: „Christine Lavant ist und bleibt zeitlebens Teil dessen, worüber sie schreibt.“ In ihrer Sprache, in den Klängen und der genauen Form ihrer Gedichte ist ihre Herkunftswelt präsent und gleichzeitig auf unverwechselbare Weise überschritten. ■

Landespressediensst-Kärnten TV 22.12.2023

https://kaernten.tv/videos/expertentalk-mit-arthur-ottowitz/

Kategorien ▾ Suche



22. Dezember 2023
#expertentalk

Expertentalk mit Arthur Ottowitz

Kulturpreisträger des Landes Kärnten 2023

© Lizenzbedingungen

★★★★☆

Transkript

Hallo und herzlich willkommen zum heutigen Expertentalk, dieses Mal mit Arthur Ottowitz, er ist der Kulturpreisträger des Landes Kärnten 2023. Herr Ottowitz, kürzlich haben Sie den Kulturpreis in Empfang genommen oder in Empfang nehmen dürfen, Sie stehen damit in einer Reihe mit Peter Turrini, Cornelius Kolig oder Martin Kušej. Was bedeutet für Sie persönlich diese Auszeichnung?

Es ist eine unglaubliche Ehre, die mir da widerfahren ist, am Anfang habe ich es ja kaum glauben können, dass diese Wahl auf mich gefallen ist, vor allem, wenn man diese genannten Herrschaften hört, in was für einer Reihe man dasteht. Und ich habe nicht die Hybris, mich mit diesen Persönlichkeiten vergleichen zu wollen, weil das sind wirklich Giganten der Kulturszene. Aber wie ich es auch bei der Preisverleihung gesagt habe, das ist nicht nur mein Werk, das ist ein Werk von vielen. Und ich glaube, diese Auszeichnung geht einfach an die vielen Wegbegleiter, Wegbegleiterinnen, die ich die Freude und Ehre gehabt habe, während meines Lebens kennen zu lernen und mit ihnen gemeinsam Projekte umsetzen hab können, sei es im Werner Berg Museum, bei der Kulturinitiative Bleiburg, bei der Stadtgemeinde Bleiburg mit meinen verschiedensten Musikgruppen, wo ich mit großartigen Musikerinnen und Musikern spielen dürfen. Und irgendwie ist der Preis für dieses ganze Kollektiv.



Kärntner Woche 23.12.2023

...klinge bringen die Heiligsbotschaft in die Häuser. Gebt einander die Hand!

...er eine ... Lourdes, Frankreich, in zwölf europäische Länder. In Öster- terwegs und ersingen p... rund 220 Euro für eine gerech- kennt man die

Gewinnerbaum wurde gekürt

Der Sieger der heurigen Christbaumwahl steht fest. Gewonnen hat der Baum von Strohmaier Trachten.

Im Foyer des Casino Veldens strahlen noch bis ins neue Jahr fünf wunderschön geschmückte Weihnachtsbäume, welche von heimischen Unternehmen geschmückt wurden, in voller Pracht und traten in einem Bewerb um den Titel des schönsten Christbaums an. Die heurigen Aussteller waren Génese Akomi Couture, Mary Good Foto, Modehaus Grüner Klagenfurt und Velden, NDC Fit und Strohmaier Trachten aus Klagenfurt am Wörthersee. Die Besonderheit der Ausstellung war, dass Einheimische und Gäste ihre Stimme abgeben mussten, um den

Sieger zu küren. Dies war vor Ort oder online möglich. Mit jeder abgegebenen Stimme konnten auch Warengutscheine der teilnehmenden Unternehmen im Gesamtwert von 250 Euro gewonnen werden.

Gewinner steht fest
Das Christbaum-Voting endete vergangenen Montag, den 18.12.2023 und es wurde im Zuge dessen auch der heurige Siegerbaum gekürt. Der Christbaum von Strohmaier Trachten aus Klagenfurt am Wörthersee hat die heurige Abstimmung mit rund 38 Prozent gewonnen und wurde zum Sieger gekürt. Dicht dahinter mit 32 Prozent folg-

te der Baum von Mary Good Foto. Trachten Strohmaier aus Klagenfurt freute sich enorm über die vielen Votings für seinen ganz besonderen Gewinner-Christbaum.

Für guten Zweck
Die Ausstellung ist schon seit mittlerweile 14 Jahren zur lieb gewordenen Tradition geworden und dient ebenso dem guten Zweck. Ein Charity-Christbaum wird nämlich auch immer von der Kärntner Kinderkrebshilfe geschmückt, während die RegionalMedien Kärnten bei der heurigen Christbaumausstellung als Pate fungierten und zum Spenden aufgerufen haben.

WERBUNG



Der Baum von Strohmaier Trachten hat gewonnen. Foto: RegionalMedien

präsentiert von
CASINO VELDEN
Das Erlebnis.

Regional Medien Kärnten

Kronenzeitung 31.12.2023

Sonntag, 31. Dezember 2023

KULTUR

Seite 53



Werner Berg porträtierte Christine Lavant vielfach.

Träume, Hoffnung und Verzweiflung

Geheime Liebe, große Inspiration:
Christine Lavant und Werner Berg

Zusammensein durften sie nicht, doch inspirierten sie sich gegenseitig wesentlich – dies zeigen nicht nur die in dieser Zeit von 1950 bis 1955 entstandenen Werke der beiden, sondern auch ihr Briefwechsel.

Christine Lavant und Werner Berg stehen 2024 im Mittelpunkt der Kulturstadt Bleiburg. Mit gut 120 Ölbildern, Holzschnitten, Aquarellen und Zeichnungen aus diesen fünf Jahren wartet das Werner Berg Museum auf. Darunter zahlreiche Porträts der schmerzgeplagten, eindringlichen Dichterin. Im Zusammenspiel mit deren Gedichten und Briefen wird den tiefen Emotio-

nen der beiden Künstlerpersönlichkeiten ebenso nachgespürt wie deren Eindringen in existenzielle Dimensionen. In ihre Träume, Hoffnungen und Verzweiflungen. Die soeben im Wallstein Verlag erschienene, umfassende biografische Dokumentation „Über fallenden Sternen“ des Literaturwissenschaftlers Klaus Amann begleitet die Ausstellung ebenso wie großflächige Fassadengestaltungen mit Lavant/Berg-Motiven in der Innenstadt. Damit gelangt Kunst in den öffentlichen Raum und stellt mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal von Bleiburg dar.

Tina Perisutti



Selbstporträt von Werner Berg aus dem Jahr 1955.



Kleine Zeitung 26.01.2024

Das zeigen die Museen in diesem Jahr

Anfang Mai starten die meisten Museen im Bezirk Völkermarkt in die aktuelle Ausstellungssaison. Ein Überblick.

Von Simone Jäger

Das sich der Bezirk Völkermarkt, was das Angebot und die Qualität an Museen anbelangt, nicht verstecken muss, ist hinlänglich bekannt. Alleine das Museum Liaunig in Neuhaus/Suha und das Werner Berg Museum in Bleiburg/Pliberk ziehen jedes Jahr Interessierte aus vielen Nationen an. Ersteres startet am 28. April in die Saison. Der Schwerpunkt der Hauptausstellung liegt auf konkreter und abstrakter Kunst nach 1945. Die Kuratorinnen Alexandra Schantl und Franziska Straubinger setzen in der Präsentation Werke aus der Sammlung Liaunig in Dialog mit Arbeiten aus der Sammlung Maximilian und Agathe Weisshaupt. Im Skulpturendepot zeigt Meina Schellander eine Ausstellung, im Grafiktrakt wird die Plakatsammlung von Peter Baum gezeigt. Im Sonderausstellungsraum ist die erste Schau von Mai bis Juli dem Bildhauer Otto Eder gewidmet, der heuer 100 Jahre alt geworden wäre. Die zweite Schau von August bis Oktober zeigt Werke des Malers Roman Scheidl. Ebenso wird es heuer wieder die Kammermusik-Reihe „sonusiade“ im Museum Liaunig geben,



Die Briefe, die Berg und Lavant einander schrieben, sind Teil der Ausstellung.

Arthur Ottowitz

die unter der Leitung von Janez Gregorič steht.

Das Werner Berg Museum widmet sich ab 1. Mai ganz der intensiven Liebesbeziehung von Maler Werner Berg und Dichterin Christine Lavant in den Jahren 1950 bis 1955. Die Bedeutung dieser Epoche für das Werk beider Künstler wird anhand von Hauptwerken, die in dieser Zeit entstanden sind, dokumentiert. „Die Briefe, die Berg und Lavant einander schrieben, sind Teil der Ausstellung. Die Gesamtedition dieses Briefwechsels erscheint Ende April auch ungekürzt in Buchform“, erklärt Museumsleiter Arthur Ottowitz. Kuratiert wird die Schau von Berg-Enkel Harald Scheicher. Die dazu passenden großflächigen Fassadengestaltungen in der Bleiburger Innenstadt wird es auch heuer wieder geben. Im Skulpturengarten des Museums wird, wie im Vorjahr, jedoch mit leichten Adaptionen, die Ausstellung „Hortensia - der Atem der Bronze“ gezeigt. Ebenfalls im Mai öffnet auch das archäologische Pilgermuseum Hemmaberg-Iuenna in Globasnitz/Globasnica wieder seine Türen, das heuer zur offiziellen Außenstelle des Landesmuseums Kärnten werden soll.



Seit sieben Jahren ergänzt die „sonusiade“ das künstlerische Angebot im Museum Liaunig in Neuhaus

MUSEUM LIAUNIG/SUHA, NEUHAUS, WERNER BERG MUSEUM, KIZ IZ



Links: Christine Lavant, gemalt von Werner Berg 1951.



Rechts: Franz Glaser, der 35 Jahre die Ausgrabungen am Hemmaberg leitete, vor dem Pilgermuseum

„Wir befinden uns derzeit noch in Gesprächen“, sagt Bürgermeister Bernard Sadovnik (EL). Zum Pilgermuseum gehören auch die frühchristlichen Ausgrabungen auf dem Hemmaberg selbst, der als Kraft- und Wallfahrtsort ein beliebtes Ausflugsziel ist.

Das Bezirksheimat- und Stadtmuseum in Völkermarkt hat ab 2. Mai wieder geöffnet. Gezeigt werden Sammlungsbestände aus der Stadt Völkermarkt und der näheren Umgebung von der Antike bis in die Neuzeit sowie die lokalen Bräuche des Kärntner Unterlandes und eine Dokumentation des Kärntner Abwehrkampfes und der Volksabstimmung 1918 bis 1920.

CCB-Uraufführung

Das Jahresprogramm in Bleiburg.

Das Center for Choreography Bleiburg/Pliberk (CCB) startet das Jahr im März mit einer neuen Eigenproduktion über Christine Lavant, die zum Gewinnerprojekt der Ausschreibung der „Kärntner Kultur Stiftung“ gewählt wurde. Unter der Leitung von Zdravko Haderlap wird die Bühne des Kulturml Dom Pliberk/Bleiburg ab 7. März zum Schauplatz für ein internationales Ensemble, darunter Schauspielerin Anne Bennent. Die Musik stammt aus der Feder von Tonč Feinig. Außerdem wird es am 8. Juni in Bleiburg wieder eine „Lange Nacht des Tanzes“ geben, am Werkhof Bistrica in Feistritz ob Bleiburg/Bistrica pri Pliberku werden zwei Künstlergruppen forschen und arbeiten zum Thema „Zeitenwende“ und es wird ein Schulprojekt für Oberstufenschüler geben.



Kleine Zeitung 31.01.2024



Kultur

Mittwoch, 31. Januar

KULTURHAUPTSTADT

Helnwein verhängt Gmunden

Übergroße Bilder verdecken u. a. das Rathaus.

Gottfried Helnwein hat das Rathaus und das Stadttheater in Gmunden im Kulturhauptstadtjahr Salzkammergut 2024 mit übergroßen Bildern verhängt. Am Dienstag hat er „Memory“, „The Smile“ und „The Disasters of War“ präsentiert. Es sind Porträts von Kindern, deren Anblick „gewollt Diskussionen entfacht und mit Sicherheit massiv zum Nachdenken anregen wird“, hieß es in den Unterlagen der Salzkammergut Festwochen. Großformatige Bilder an und in öffentlichen Gebäuden hätten eine lange Tradition, meinte Helnwein.

Auch in Bleiburg hat man daran angeknüpft, als man 2017 seine Werke zum Thema „Kind“ im Werner-Berg-Museum zeigte und auch der Hauptplatz eingebunden war: Zehn Häuserfassaden wurden damals mit überdimensionalen Werken von Helnwein verhängt.

Noch bis 11. Februar zeigt die Wiener Albertina mit „Helnwein – Realität und Fiktion“ eine große Ausstellung zu seinem 75. Geburtstag.



Kunstinstallation von Helnwein auf dem Rathaus

Von Barbara Haas

Mit seiner Politsatire „Salonfähig“ (2021) wurde er einem breiten Publikum bekannt, denn darin zeichnete er ein kaltes System der politischen Kommunikation. Viele meinten, damit sei Sebastian Kurz gemeint gewesen. Nun hat Elias Hirschl (30) seinen neuen Roman veröffentlicht. In „Content“ (Zsolnay) geht es um eine dystopische Welt, in der Menschen am Fließband „Content“ produzieren, fast ohne Zweck, aber leidenschaftlich. Eingebettet in eine Welt, die quasi kurz vorm Untergang steht. Es ist eine Satire und es ist lustig. Zumindest, wenn man mit Hirschl selbst über die Apokalypse spricht.

„Nr. 7 wird dich zum Weinen bringen.“ Das ist ein Titel aus den vielen Listicles, an denen die Leute in „Content“ arbeiten. Wir lassen uns im Netz tatsächlich mit genau solchen Tricks zum Klicken verführen – was hat es mit der Nr. 7 auf sich?

Elias Hirschl: Die Nr. 7 ist so etwas wie die Gehelmzutat in der Welt der Protagonistin Karin, die den ganzen Tag solche Listen schreibt. Es ist ein spezielles Element, weit hinten im Text, das dazu animieren soll, den ganzen Text zu lesen, um dann zum Kern des Artikels zu kommen. Doch so einen Kern gibt es gar nicht, es ist ein Clickbait-Mittel, das man vielleicht noch von Buzzfeed kennt. Ganz oft steht dann bei Nr. 7: „Überraschung, es gibt keine Nr. 7“

In „Content“ geht es um eine Content-Farm, in der Inhalte wie am Fließband produziert werden, die Artikel, die Menschen schreiben, sind völlig wertlos, denn meist werden sie ohnehin umgeschrieben. Ist das für Sie als Autor, der das Schreiben als Prozess vermutlich ernst nimmt, schlimm?

Ich finde es nicht hundertprozentig schlimm und ich denke, man kann auch dumme Videos

„We... ist...
Generation abgef...
lustig

Zur Person

Elias Hirschl (30) Musiker und Pömer. In „Salonfähig“ trüerte er die „Slimfit“, 2022 erl Publikumspreis geborg-Bachma bewerb. 2023 Ki Stadtschreiber, „Content“ ist be erschienen.

schauen, um sl...
nen, das Buch ha...
lischen Zeigefin...
ständigen Um...
Vernichten dies...
mir zwei Dinge...
es einerseits n...
Bürokratie, die...
wofür Menschen...
tät einsetzen, a...
gar auch selbst...
ne Arbeit, die die...
Ich hab Texte in...
kument geschri...
während ich da...
bereits eingegri...
dert. Ich denke...
tiv auf mein Eg...

Es geht in „C...
die Mythen vor...
diese guten Sto...

Kurier 22.02.2024

Sonntag, 25. Februar 2024
KURIER

Dualität menschlichen Daseins

Kunst. Das Schütz Art Museum präsentiert eine umfassende Werkschau von Werner Berg

VON GERNARD MARSCHALL

Mit einer außergewöhnlichen Ausstellung eröffnet das Schütz Art Museum in Engelhartzell (Bez. Scharding) ein vielversprechendes Jahr. Gezeigt werden fein ausgewählte Werke – 51 Ölbilder, 23 Holzschnitte – von Werner Berg (1904-1981). Mit dem Titel „Leben und Tod“ wird sein reichhaltiges Schaffen treffend eingefasst.

Vom Glamour Berlins in den 1920er-Jahren abgestoßen, entschieden sich Berg und seine Frau Amalie „Mauki“ Kuster zu einem kargen, abgeschiedenen Leben auf dem Rutarhof im Kärntner Jaunatal. Berg wollte sich nicht anpassen, weder gesellschaftlich noch künstlerisch, blieb zeitlebens dem Expressionismus treu. „Berg ist einer meiner Lieblingskünstler“, sagt der Museumsbetreiber und Galerist Josef Schütz. Was er an ihm besonders schätzt: „Die Art, wie er die Menschen sieht, wie sie sind.“

Intensive Farbigkeit

Die Auseinandersetzung mit der Landschaft im slowenisch-österreichischen Grenzgebiet und der Alltagswirklichkeit der Leute in seinem bäuerlichen Umfeld sind Konstante in Bergs Werk. Mit scharfem Blick für das Wesentliche setzte er sich mit der Dualität menschlichen Daseins auseinander: Schönheit wider Vergänglichkeit, Genuss wider Askese, pralles Leben wider Krankheit und Sachtum, Kindheit wider Tod. Die bei Schütz präsentierten Bilder sind von intensiver Farbigkeit und großer Ausdrucksstärke. Dank einer speziellen Bearbeitung des Malunter-

grunds verlieh Berg seiner Ölmalerei einen unverwechselbaren Pastellcharakter. Auch nach Jahrzehnten haben sie nichts von ihrer Leuchtkraft eingebüßt. Kurzum: eine hochklassige Werkschau, sehenswert!

Australien

Stets auf der Suche nach Neuem, haben sich Josef und Irene Schütz im Winter nach Australien und Neuseeland begeben. Ergebnis der Erkundungstour: Ab September werden die ersten Künstler, Aborigines und Maori, nach Engelhartzell kommen. „Ihre Arbeiten zeichnen sich durch Ursprünglichkeit aus“, schwärmt Josef Schütz. Schließlich tröchte das Museum Kunst auch in den Ort hinausstragen. Zwei afrikanische Künstler, die bereits als Artists in Residence hier gearbeitet haben, sollen die Schiffsanگestelle an der Donau gestalten. Das Okay sollte demnächst vorliegen.

„So etwas gibt es an der ganzen Donau nicht“, ist Schütz davon überzeugt, dass eine künstlerisch-touristische Attraktion gelingen wird.



Josef Schütz vor einem seiner Lieblingsbilder Werner Bergs: „Wegscheitel“. 1960



„Rückweg vom Dreikönigsmarkt“, Holzschnitt, 1972; „Hahnenschrei“, Öl auf Leinwand




„Am Geländer“, Öl auf Leinwand, 1950



„Der dicke Spitalsnachbar“, Öl auf Leinwand 1959

Kleine Zeitung 27.02.2024

024

„Die Bilder erzählen alles“

Vorgeschmack auf Zdravko Haderlaps choreografisches Theater zu Christine Lavant.

Kleine Zeitung
Dienstag, 27. Februar 2024



Von Karin Waldner-Petutschnig

Anfang Mai vergangenen Jahres konnte man sich am Karlsplatz in Wien schon Appetit auf Kunst aus Kärnten holen: Damals war die „Bachmarin-Kuppel“, ein Siegerprojekt des ersten Open Calls der Kärntner Kulturstiftung, Christine Lavant gewidmet. Lavant-Herausgeber Klaus Amann moderierte, die Schauspielerin Anne Bennent und der Musiker Tonč Feinig stimmten auf die Texte der Poetin ein. Wer auf den Geschmack gekommen ist, sollte sich den 7. März vormerken. Basierend auf der wissenschaftlichen Arbeit des Germanisten Amann und unter der künstlerischen Leitung von Zdravko Haderlap präsentiert das Center for Choreography Bleiburg/Pliberk das choreografische Theaterprojekt „Ich bin maßlos in allem/Vsem sem nezmerina“. Es ist eines der Siegerprojekte des zweiten Calls der Kulturstiftung. Wieder mit dabei: Anne Bennent und Tonč Feinig, dessen Musik zu einem Teil vom Band kommt, zum anderen von seinem Live-Akkordenspieler auf der Bühne.

Haderlap freute sich bei der gestrigen Präsentation über ein „internationales Tanzensemble“ (mit den Kärntnern Martina Rösler und Thales Weillinger), das auch in schwindelerregender Höhe akrobatisches Geschick zeigen wird. Der „Dichterin der Armut und der Liebe“ (Haderlap) will sich die „extrem verdichtete Produktion“ in zwei Teilen nähern, die sich auf die Prosa der Poetin und ihre Gefühlswelt stützen: „Die Bilder erzählen in ihrer Klarheit alles.“

Zum Stück

„Ich bin maßlos in allem“. Choreografisches Theater zu Christine Lavant. Von Zdravko Haderlap. Premiere: 7. März, 19.30 Uhr, Kulturndom Pliberk/Bleiburg. Bis 16. März. Karten: Tel. 0677/62 82 36 02.



Bilder aus den fünf Jahren der Liebesbeziehung zwischen Christine Lavant und Werner Berg (1950-1955) werden auch im Mittelpunkt der Jahresausstellung im Werner-Berg-Museum stehen, die neben den Kunstwerken, Archivalien und Dokumenten auch Fotos und ein Video mit der Tanzproduktion zeigen wird (ab 1. Mai). Monika Kircher, Vorständin der Kärntner Kulturstiftung, freute sich: „Eines unserer Ziele war von Beginn an, spartenübergreifende Projekte zu fördern. Hier kommt neben Literatur, Musik und Bühne auch die bildende Kunst dazu.“ Die rund 180.000 Euro teure Tanztheaterproduktion wird durch die Kulturstiftung (95.000), Land (28.000), Bund (20.000) und den Kartenverkauf finanziert. Da die Gemeinde laut Kulturstadtrat Marko Trampusch in argen Finanznöten steckt, bleibt nur zu hoffen, dass möglichst viel Publikum hungrig auf diese vielversprechende Produktion sein wird.

Zdravko Haderlap (o.) widmet sich in einem choreografischen Theaterprojekt der Dichterin Christine Lavant. KARLHEINZ FESSL (3)

Kronenzeitung 28.02.2024

Mittwoch, 28. Februar 2024

KULTUR



Maßlos intensiv: Schauspielstar Anne Bennent, verstrickt mit zeitgenössischer Tanzkunst

Tanz mit der Dämonenträgerin zwischen Bilderflut und Stille

Bleiburg: Choreografisches Theater von Zdravko Haderlap zu Lyrikgigantin Christine Lavant steht vor der Uraufführung

nicht zum ersten Mal verschließt der Kärntner Slowene seine Beschäftigung mit Land und Leuten zum sinnlich-unterhaltenden, kritisch-intelligenten choreografischen Theater. Egal, ob er sich für das „Lächeln Gottes“ als philosophischer Aufmacher eines neuen Kärntner barocker Opulenz bezieht oder das „Zornkraut“ seiner Schwester Maja zum Jahrmarkt behauptet verdichtet – szenisch-performative Medien ist von Bildern und Worten, die mitreißen!

Für die jüngste Produktion des Choreografie Zentrums Bleiburg (CCB) „Ich maßlos in allem“ hat Zdravko Haderlap über ein Jahr lang intensiv mit der existenziellen Sprachgewalt der Lyrikgigantin Christine Lavant beschäftigt, die zwar aus Persönlichem aber himmelhoch abstrakt den Versuch einer An-



Foto: Werner Berg Museum



Foto: Karlheinz Feist

Werner Berg hat Christine Lavant geliebt und gemalt, Zdravko Haderlap (Foto) hebt sie für das CCB auf die Bühne

näherung startet: „Das Stück ist zweigeteilt und siedelt im Spannungsfeld von sehr dichten Momenten, denen im hoffentlich richtigen Maß Stille und Langsamkeit gegenüberstehen. Der erste Prosa-Teil ist motivisch durchzogen vom ‚Bälgechen‘ als Begriff für Lavants Außenseiterrolle in der Kindheit, der zweite taucht tief ein in die Traumwelten ihrer Lyrik.“ Die viel-

stimmige Musik zur alles umfassenden Wortmelodie stammt von Tonč Feinig, mit Anne Bennent steht eine maßlos intensive Schauspielerin inhaltstragend (mit eigener Textauswahl) auf der Bühne, die nicht rezitiert, die Lavant ist! Uraufführung: 7. März (19.30 Uhr), Kulturndom, Bleiburg.

Irina Lino

Karten: © 0677 / 62 82 36 02

Passauer Neue Presse 28.02.2024

Chronist der Alltagswirklichkeit

Sehenswerte Werkschau zum Maler Werner Berg im Schütz Art Museum in Engelhartszell

Menschen und die Umgebung, in der sie leben, waren die Motive des deutsch-österreichischen Malers Werner Berg (1904–1981). Er fand sie in seinem ländlichen Lebensumfeld auf einem entlegenen Bauernhof in Kärnten nahe der slowenischen Grenze. Als Künstler der Moderne entwickelte Berg einen unverwechselbaren Stil. Seine Ölgemälde kennzeichnen klar gefasste Flächen und Konturen, zu Typen konzentrierte Figuren, Bildkompositionen mit kraftvoller Perspektivwirkung und eine expressionistische, einnehmende Farbgebung.

Das Schütz Art Museum in Engelhartszell zeigt eine sinnfällig zusammengestellte Auswahl an Gemälden von Werner Berg aus den 1930er bis 70er Jahren, die Schwerpunkte auf bestimmte Themen setzt. Mit einem Abstand von vier Jahren zur letzten Berg-Retrospektive in der Region, 2020 in der Passauer Landkreislagerie auf Schloss Neuburg, präsentiert Kunsthändler Josef Schütz nun in seinem Museum im oberösterreichischen Donauengtal erneut eine sehenswerte Berg-Ausstellung. Was zu Zeiten des Malers als avantgardistisch galt, besticht heute durch eine klare Ästhetik, die wohlthuend wirkt angesichts übersprudelnder Vielfalt in der zeitgenössischen Kunst und der



„Unterhaltung“ heißt dieses Gemälde von Werner Berg aus dem Jahr 1959 (Öl auf Leinwand, 63 x 89 cm). Es besticht durch seine farblich erzielte Lichtwirkung.

– Foto: Blachnik

unruhigen Zeit, in der wir leben.

Der Rundgang beginnt mit Portraits. Paare im Dialog zeigt Berg bildfüllend, ganz nah kommt man den Köpfen mit ihren stilisierten Gesichtern. Für Personen aus dem bürgerlichen Milieu hat der Maler leuchtende Farben gewählt. Durch kräftige Farbkontraste erzielt er plakative Lichtwirkungen. Leuchtend orange sind die Gesichter auffälliger Gestalten, etwa eines Perser-Paares oder eines

Blinden im Gastgarten. Figuren aus dem bäuerlichen Leben inmitten umgebender Landschaft sind dagegen meist in Blau- und Grüntönen gehalten, eingebettet in die harmonische Wirkung von Komplementärfarben.

Personengruppen wie Männer beim Eisstockschießen oder Frauen beim Spaziergang gruppiert Berg in klarer Anordnung vor flächig reduzierten Landschaften, stilisiert sie zu Erscheinungsfor-

men ländlichen Lebens. Seine in der freien Landschaft „Große Stehende“ macht er zum Typus einer Bergbauersfrau. Auf dem massigen Körper der schlicht gewandten Frau sitzt ein unterproportioniert kleiner Kopf. Das bäuerliche, naturverbundene Leben hat Berg auch in reinen Landschaftsbildern mit Gehöften und markanten Baumfiguren dargestellt. Oder mit Hühnern, die bildfüllend im Mittelpunkt stehen.

Versehrtheit und Krankheit ist ein weiteres Bildthema, das die Ausstellung aufgreift. Mehrfach hat Berg im Bett liegende Kranke gemalt, auch sein eigenes Kind im Bild „Ursi mit Fieber“. Das Thema Tod steht am Ende dieses Rundgangs, der sich mit eindringlichen Bildern der Alltagswirklichkeit der Menschen widmet.

Ergänzend zu den Ölgemälden zeigt das Schütz Art Museum in einer kleinen Verkaufsausstellung Holzschnitte aus Bergs späten Schaffensjahren. In diesen Schwarz-Weiß-Grafiken erlangen seine bevorzugten Motive eine noch stärkere Reduktion und Klarheit. *Gabriele Blachnik*

Bis 24. September, Schütz Art Museum, Engelhartszell / OÖ, Nibelungenstr. 36, geöffnet Di. bis So. 10-18 Uhr

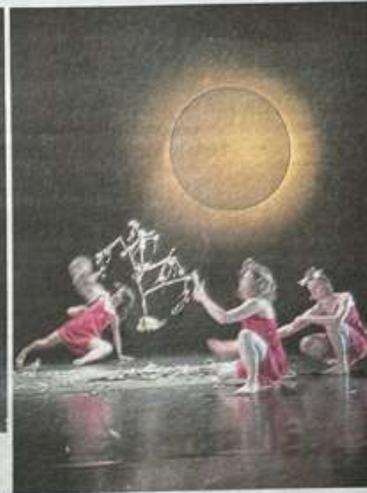


Kronenzeitung 28.02.2024

Freitag, 8. März 2024

KULTUR

Seite 41



„Ich bin maßlos in allem“: Schlussakkord mit Pfauenschrei für Christine Lavant und Haderlaps Gesamtkunstwerk aus Tanz, Musik, Text-Schauspiel, Bühnenbild

Pfauenschrei der Feuerfrau

Bleiburg / Kulturndom: „Ich bin maßlos in allem“ begeistert für das CCB als intensives Choreografisches Theater von Zdravko Haderlap zu Lyrikgigantin Christine Lavant

Ihre Sprache ist Urgewalt, ihre Bilder sind allumfassend. Die Frau, die ihnen zugehört, ist Christine Lavant – Dichtergenie und Dämonenträgerin – liebend, leidend, kämpfend – maßlos in allem! Das Choreografie Center Bleiburg (CCB) hat sich an die Feuerfrau gewagt, die im Schreiben so heiß brennt – und mit Zdravko Haderlap einen Regisseur gefunden, der Lavant mit seinem Choreografischen Theater voller Magie, Ausdruckskraft, Sinnlichkeit und Poesie umfängt.

Großartig das siebenköpfige Tanzensemble in seiner akrobatischen Körperlichkeit und eindringlichen Präsenz nach Haderlaps wuchtiger, himmelhoher und erdenschwerer Choreografie, die im Feinschliff von Christina Comtesse und Martina Seidl vom Straucheln und Fallen, Fliegen, Fühlen und Träumen erzählt. Wichtige Lebensstationen, emotionale Brüche und existenzielle Sprachbilder – Mittwoch bei



Intensiv und narrativ: Tanzkunst aus der Irrenanstalt



Großartig: Tonč Feinig verspielt mit Eigenkompositionen Lavant, Schauspielerin Anne Bennent spielt mit ihren Texten

der Generalprobe noch nicht perfekt, aber so intensiv in den Kulturndom gewuchtet, dass man mittendrin ist in dieser von Krankheit, Außenseitertum und der Liebe zu Werner Berg geprägten Ausnahmeexistenz, die sich so kompromisslos wundgescheuert hat am inneren Kern des Seins.

Bühnenbildnerin Majda Krivograd hebt starke Sprachbilder expressiv und symbolistisch auf visuelle Ebene. Schauspielerin Anne Bennent treibt Lavants Feuerwort als erzählendes Alter Ego spielerisch vom Geräusch bis zum Gesang und beschwört mit ihrer Textauswahl Dorf, Irrenanstalt, Hexenzauber, Glaube und Liebe, um sich dem großen Geheimnis hinzugeben, das im Narrenkraut hockt.

Großartig Tonč Feinigs eigenkompositorische Lavant-Verspielung zwischen Melodie-Melancholie und Synthesizer-Rhythmik, die im klagenden Pfauenschrei verklingen. Irina Lino



Kleine Zeitung 09.03.2024

54 | Kultur

Kleine Zeitung
Samstag, 9. März 2024

Von Karin Waldner-Petutschnig

Bilderbogen eines Frauenlebens

Anne Bennent ist das Herzstück von Zdravko Haderlap's choreographischem Theater zu Christine Lavant.

Wie sich auf der Bühne dem Wesen dieser Ausnahmepoetin nähern? Werk und Leben Christine Lavants ins Scheinwerflicht stellen, ohne die immer gleichen Klischees vom armen Kopftuchweiberl fortzuschreiben? „Ich bin maßlos in allem“, eine Produktion des Center for Choreography Bleiburg/Pliberk zeigt eindrucksvoll, wie es gehen kann. Eine starke siebenköpfige Tanzcompagnie, der Musiker Tone Feinig, der auch singt

und spricht, und vor allem die großartige Anne Bennent zeichnen mit poetischen Bildern diese Künstlerpersönlichkeit nach, die man nach rund eineinhalb Stunden meint, ein bisschen besser zu kennen.

Im roten Kleid sitzt Bennent zu Beginn wie versteinert am Bühnenrand. Nach

und nach erst findet sie zur Sprache, wimmert, ächzt, stöhnt ins Mikrofon, verkörpert souverän: „Alles ist Leiden.“ Die Tänzerinnen robben wie Gefangene der Unterwelt auf die Bühne, bevor sie sich zu dicht getakteten Szenen erheben, die Motive aus Lavants Biografie tänzerisch um-

setzen: das bandagierte Kind im Wäschekorb, die Elektroschocks in der Irrenanstalt, männliche Gewalt und katholische Frömmigkeit, Schuhplatten zu Harmo-



Anne Bennent als Christine Lavant
KARL HEINZ FESSL

Zum Stück

„Ich bin maßlos in allem“
Bleiburg/Pliberk, Kulturturn
dom. 9., 14. bis 16. 3.
19.30 Uhr. Kartenticket.petzenlandla.at
oder ccb@ccb-tanz.at

Kleine Zeitung
Samstag, 9. März 2024

nikaklängen und Militärstiefel im Stechschritt.

Aber dann: Der erste Brief des Malers Werner Berg, der zu Lavants Lebensliebe werden wird. Wie ein verschämtes Lächeln in Bennents Gesicht aufblüht und sie die Briefseiten kost. Ist nur einer der herzergreifend intimen Momente dieser Produktion. Es geht aufwärts und das buchstäblich, wenn die (akrobatisch geschulten) Tänzer und Tänzerinnen an dicken Sellen emporturnen, sich darin verstricken und wieder entwirren. Am Ende werden sie die Sellen wie Wollsträhnen für eine Strickerin zusammenlegen, wieder am Boden angekommen sein, zusammengekauert dem verklingenden Pfauenschrei (aus einem Gedicht Christine Lavants) lauschen.

Neben dem Charme der Darstellerin Anne Bennent macht die Vielzahl an eindringlichen Bildern, die Regisseur Zdravko Haderlap mit seinem kongenialen Team (Bühne: Majda Krivograd, Kostüme: Katarina Zalar) entwirft, diesen Premierenabend so nachhaltig. Die Schwere des Themas wird dabei immer wieder gebrochen, etwa wenn zwei Tänzerinnen wie aufgeregte Hühner um den tanzenden Hahn herumgackern – ein Motiv des Malers Berg, der darin wohl auch die Ménage-à-trois mit Lavant und seiner Frau Mauki thematisiert hat. Oder wenn Bennent als Lavant wie Hans Albers vom Meer träumt und das Seemannslied „La Paloma“ singt. Dennoch: Nach der fünfjährigen Liebesbeziehung zwischen dem Maler und der Dichterin ist „Hiroshima in mir“, wie sie sagt. Das „Traumkraut“ ist verwelkt, „man hätte niemals davon kosten dürfen“.

Umgeb...
stark...
tote Sieg...
ben, dass...
Da liegt...
während...
der Musi...
wie sie...
Kriemh...
„Gehen...
tematis...
gen –...
dann a...
lemma...
Roadm...
durch...
kannst...
Spann...
rich Hi...
det sie...
Publi...
Ende...
des L...
mach...
Let...
der B...
denw...
onst...
(Phi...
das...
„Ha...
lief...

VE...
St...
Ma...
Ge...
na...
de...
ze...
na...
as...
Bi...
zu...
n...
ro...
in...

Frankfurter Allgemeine 31.03.2024

☰ 🔍 ZEITUNG MEHR F.A.Z.

Frankfurter Allgemeine

Abo 👤

🏠 > Feuilleton > Bücher > Frankfurter Anthologie > Christine Lavant in der Frankfurter Anthologie

FRANKFURTER ANTHOLOGIE

Christine Lavant: „Her mit dem Kelch“

Von Norbert Hummelt 31.03.2024, 09:52 Lesezeit: 4 Min.



Rauschhaft, dringlich und brillant: Die Poesie dieser großen Dichterin schöpft aus einer Quelle, die so tief ist wie das Leid, das sie bezeugt.

Das geistige Klima Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg muss man sich düster vorstellen. Der braune Ungeist war noch in den Köpfen, an vielen Positionen saßen Herren aus der alten Garde. Dagegen begehrte eine Generation junger avantgardistischer Autoren auf, H. C. Artmann und die Wiener Gruppe, Ernst Jandl und Friederike Mayröcker, die ganz neu anfangen wollten und dafür mit der lyrischen Tradition brechen mussten: Vers, Reim und Metrum waren keine bindenden Kategorien mehr. Genau an diese alten Formen aber hielt sich zur gleichen Zeit eine Dichterin, die fern von Wien ihre ganz eigene Poesie schuf, geradezu manisch und keineswegs weniger radikal.

Christine Thonhauser kam 1915 als neuntes Kind einer Bergarbeiterfamilie im Lavanttal in Kärnten zur Welt. Mit fünf Wochen erkrankte sie an Skrofeln, einer Halsdrüsengeschwulst. Endlose Leiden folgten auf dem Fuß. Ihre Lebensumstände gehören wie ein Mantra zu jeder Darstellung ihrer Dichtung, was eigentlich ungerecht ist und auf eine Art auch unnötig. Denn jedes ihrer Gedichte zeugt ganz aus sich heraus von der Unerträglichkeit dieser Leiden. Doch kommt man kaum umhin, auf ihren archaischen Katholizismus hinzuweisen, der zugleich Geißel war und Halteseil. Und dann ist da noch die Sache mit Rilke: Ein Arzt im Spital in Klagenfurt schenkte ihr einen Band von dessen Gedichten, den sie im Rucksack sechzig Kilometer zu Fuß bis ins Lavanttal getragen hat. Erst habe sie sich gegen das Lesen gewehrt, weil man dabei nicht stricken könne, dann sei es wie ein Wolkenbruch über sie gekommen.

Wie ein brennender Dornbusch

Da war sie um die dreißig Jahre alt. Sie nannte sich nun Christine Lavant, es erschienen zuerst Erzählungen, dann 1956 ihr erster Gedichtband, „Die Bettlerschale“. Ein einzelnes Gedicht auszuwählen ist gar nicht leicht, man könnte so gut wie jedes nehmen, um zu zeigen, wie rauschhaft, dringlich und besessen eine Poesie sein kann, die, einmal erweckt, aus einer Quelle tritt, die so tief sein muss wie das Leid, das sie

bezeugt. Es wundert nicht, dass sie, von klein auf dazu gedrillt, die Folie des christlichen Glaubens und der Evangelien bestens ausschachten kann. Und sich dabei, wie lästerlich auch immer, an den hält, von dem es heißt, er habe für uns alle gelitten. „Her mit dem Kelch, ich trinke, was ich muß“ – das erinnert natürlich an die Ölbergbitte: „Lass diesen Kelch an mir vorübergehen“, aber ebenso an die rhetorische Frage Jesu an Petrus aus derselben Nacht: „Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?“

Aber mit welcher kraftvoller Gebärde schnappt sich die Dichterin das Bibelwort, so als stünde sie an einer Wirtshaustheke und schlänge mit der Faust auf den Tresen: „Her mit dem Kelch!“ Diesen kraftvollen Aufschlag erreicht sie durch einen einzigen Dreh, indem sie nämlich das ansonsten ganz jambisch, also aufsteigend betonte Gedicht mit einer betonten ersten Silbe beginnen lässt. Und dieser einzige Musterverstoß setzt den Ton. Wir hören eine furiose Stimme Klage erheben, von Toben und Zorn ist die Rede, aber es sind zugleich ganz zarte Bilder und



Wendungen darin, der Haselstrauch, die Vogelkehle, einige Bilder wiederholen sich in modifizierter Form, die Rechte, die sich auf die Linke stützt oder in ihr zittert. Aber was genau das jeweils heißen soll und wie ein Bild auf ein anderes führt, das mag man fragen, aber damit fragt man eigentlich am Gedicht vorbei.

Viel eher scheint es angebracht, sich dieses Gedicht, wie viele andere Gedichte Christine Lavants, als eine Art Rap zu denken. Improvisiert, aber bei völliger Beherrschung des Instruments. Sie fangen an, dazu brauchen sie unbedingt so einen starken ersten Vers, und sie hören auf, wie es eben aufhören muss, wenn man den lieben langen Tag nichts anderes tut, als an Gott zu verzweifeln und an dem Leid, das er zulässt und nicht aufhebt und kraft der leuchtenden Gestirne zu kaschieren sucht – „und täuscht mir Betenden Erhörung vor“. Was dazwischen geschieht, das läuft irgendwie von selbst, es ist wie beim Reiten, wenn man einmal auf dem Gaul sitzt, geht es vorwärts, dazu ist das ganze Arsenal poetischer Formen da, eben Vers, Reim und Metrum und der hergebrachte Schatz lyrischer Bilder – aber welcher einen fulminanten Gebrauch macht sie davon!

Nahezu jeder Vers erinnert an Töne, die man von anderswo her kennt. Natürlich ist an Rilke zu denken, etwa an den Schluss der Zehnten Elegie, wo von den „Kätzchen der leeren Hasel“ die Rede ist, manches klingt nach Trakl, anderes nach der zeitgleich schreibenden Ingeborg Bachmann, und womöglich kannte sie Nora Wydenbrucks Übersetzung von Eliots Quartetten, wo auch vom Lauch die Rede ist und von den Sternen. Auch eine Bach-Kantate klingt an: „Tobe, Welt, und springe!“ Aber all das spricht nicht im Mindesten gegen die Originalität dieser Dichtung, die so nur von Christine Lavant sein konnte und die bis heute tief beeindruckt und für uns alle bezeugt, dass man irre werden muss an all dem Leid und dass man es nur ertragen kann, wenn man irgendetwas in die Hand bekommt, das man schwingen kann wie eine Peitsche – dieses Dichten, vor dem sich sogar Gott in Acht nehmen muss. „Ich weiß, ich brenne, ohne je bei dir / auch nur in Form des Weihrauchs anzukommen.“ Dieses Brennen ist das Gedicht, in dem es

immer lodert wie im Dorngebüsch. In ihm geschieht die ersehnte Wandlung, die, als Bitte nach oben gerichtet, nur im Irrealis bleiben kann.

Christine Lavant: „Her mit dem Kelch“

Her mit dem Kelch, ich trinke, was ich muß,
und meine Rechte stützt sich auf die Linke,
das ist die Erde, der ich schnell noch winke,
auch sie erträgt von oben jeden Guß,
und ihre Steine halten doch zusammen.
Es ist nicht not, von Sternen abzustammen,
um aus dem Toben heil hervorzugehen.
Ich trink den Zorn und bohre meine Zehen
durchs linde Laub hinab zum scharfen Lauch.
Metallen lärmt im alten Haselstrauch
ein winterharter Vogel über mir.
Ich weiß, ich brenne, ohne je bei dir
auch nur in Form des Weihrauchs anzukommen.
Von allen Sinnen einer steigt benommen
durchs Herz der Hasel in die Vogelkehle,
und meine Rechte zittert in der Linken.
Ein wenig Gold scheint ins Metall zu sinken
und läutet flüchtig für die arme Seele,
als stünde eine Wandlung ihr bevor.
Vom Himmelsrand neigt sich das Halbmond-Ohr
und täuscht mir Betenden Erhörung vor.

Christine Lavant: „Werke in vier Bänden, Band 1: Zu Lebzeiten veröffentlichte Gedichte“. Hrsg. von Klaus Amann und Fabjan Hafner. Wallstein Verlag, Göttingen 2014. 720 S., geb., 44,- €.

Von **Norbert Hummelt** ist zuletzt erschienen: „1922 - Wunderjahr der Worte“. Luchterhand Literaturverlag, München 2022. 416 S., geb., 22,- €.

Redaktion **Hubert Spiegel**

Gedichtlesung **Thomas Huber**

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)



Kleine Zeitung 06.04.2024

30 | KULINARIK

Zweite Heimat Friaul-Julisch Venetien

Gisela Hopfmüller und Franz Hlavac geben Tipps, wie einen die Alpen-Adria-Region derzeit ganz besonders verwöhnt.

Von Georg Hoffmeier

Ein Wochenende oder ein Tagesausflug im nahen Süden kann gerade jetzt sehr reizvoll sein. Haben Sie einen Tipp für unsere Leserinnen und Leser, wo es sich aktuell besonders geschmackvoll verwöhnen lässt?

GISELA HOPFMÜLLER: Für ein Wochenende oder einen Tagesausflug nach Friaul-Julisch Venetien bieten sich nicht nur „Hotspots“ am Meer wie Triest oder Grado oder die bekannte Weinregion Collio an. Auch das Hinterland hat eine Menge zu bieten. Ganz nördlich in den Bergen etwa liegt Sappada, eine Sprachinsel, wo sich eine alte deutsche Sprache, das Plodatische, erhalten hat. Eine kulturell wie kulinarisch unglaublich interessante Gegend. Dort findet man etwa die örtliche Lattèria namens Polar Kelder mit dem Frischkäse Saurnschotte,

der mit wildem Estragon gewürzt wird. Es lockt aber auch ein Haubenlokal, das Ristorante Laitte, wo die Sterneköchin Fabrizia Merol aufkocht. Überhaupt sind in ganz Friaul-Julisch Venetien zahlreiche Lattèrie zu finden, die ausgezeichnete Käsesorten erzeugen. Nicht nur den bekanntesten, den Montasio, sondern auch den würzigen Almkäse Formadl Frant oder die gesalzene Käsesorte Salato und Astino, die in Jahrzehntalter Salzlake reifen. Oder im Karst oberhalb von Triest der Jamar, der in 70 Metern Tiefe in einer Karstgrotte reift, oder den Pasturort, der ähnlich einem Gorgonzola mit Penicillium

um-Schimmelpilz erzeugt wird.

Eine kulinarische Entwicklung bei unseren Nachbarn, die Sie in letzter Zeit als ganz besonders positiv wahrgenommen haben?

FRANZ HLAVAC: In der friulanischen Ebene wird im Ort Paradolso von der Azienda Fracarroli ausgezeichneter Reis angebaut. Die Sorte heißt Vialone Nano und kommt als halbgeschliffener Reis in den Verkauf. Im Ort Cavasso Nuovo und im nahen Val Cosa wird eine alte Sorte roter Zwiebel angebaut, die an Geschmacksqualität den berühmten Tropea-

Zwiebeln aus Süditalien in keiner Weise nachsteht. Genauso ist der Aglio di Resia, der Knoblauch aus dem Resiatal, bei Köchen wegen seines zarten Aromas überaus beliebt. In der Acetaia Midolmi in Manzano entsteht Balsamico höchster Qualität, er heißt Asperum. Ob nur fünf Jahre gereift oder – wie der

älteste – 50 Jahre, es gilt: Wozu nach Modena schweifen, wenn Friaul alles bietet, was der Balsamicofreund liebt?

Und hätten Sie abschließend noch einen Geheimtipp für einen unvergesslichen Städtetrip übers Wochenende?

HOPFMÜLLER: Die Stadt Pordenone im Westen ist viel zu wenig beachtet, kulturell wie kulinarisch. Und die Stadt hat auch „eigene“ Kekse. Die Biscotti di Pordenone werden nach einem alten Rezept aus den 1940er-Jahren in der Pasticceria Montebello hergestellt. Die Intention ist reale erzeugt. Eine Intention ist nach wie vor, dass die Zutaten authentisch

die Gegend Pordenone widerspiegeln sollen. Also werden Weizenmehl und Maismehl verwendet, wie sie in früheren Zeiten in alten Mühlen der Gegend gemahlen wurden. Andere Zutaten erreichen in der Vergangenheit die Stadt per Schiff, denn Pordenone hatte einen Hafen am Fluss, der heute Roncella heißt. Der historische Hafen nannte sich Portus Naonis, daher leitet sich auch der Name Pordenone ab. Dieser Hafen war ein wichtiger wirtschaftlicher Umschlagplatz, unter anderem für Zucker, Mandeln und grobes Salz, also drei wichtige Zutaten der Biscotti di Pordenone.

Buchtipps

Wenn es um Genuss geht, ist man in Friaul-Julisch Venetien richtig. Das belegen Gisela Hopfmüller und Franz Hlavac in ihrem neuen Buch. Ihre Begeisterung über die kulinarische Vielfalt ist ansteckend und inspiriert zu außergewöhnlichen Geschmackserlebnissen. 111 Genüsse in Friaul und Julisch Venetien, die man probiert haben muss. Emons Verlag, 240 Seiten, 17,95 Euro.

Sieben Bücher über Friaul-Julisch Venetien haben die Journalisten Hopfmüller und Hlavac bereits verfasst.

Triestiner Bohnensuppe

Zutaten für 4 Personen
300 g Bohnen, 500 g Sauerkraut, 2 große Erdäpfel, 2 x 100 g Pancetta, 100 g Lardo (Speck), 2 Knoblauchzehen, 1 Zwiebel, 75 g Mehl, ½ Teelöffel Kümmel, 1 Lorbeerblatt, Olivenöl, Salz, Pfeffer

Bohnen am Vortag einweichen. Pancetta (geräucherter Bauchspeck) und Lorbeer in Öl anbraten, die Bohnen und Wasser

namens Jota

dazugeben und etwa eine Stunde kochen lassen. Dann die geschälten, würfelig geschnittenen Erdäpfel hinzufügen, mit Salz und Pfeffer würzen und eine weitere halbe Stunde

kochen lassen. In einer zweiten Pfanne Pancetta und Knoblauch anbraten, das Sauerkraut sowie etwas Mehl, Wasser und Kümmel zugeben. Etwa 20 Minuten kochen lassen. In einer dritten Pfanne Speck und Zwiebeln anbraten, Mehl anschwitzen. Alles zusammenmischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Tipp: Mit jedem Aufwärmen wird die Jota noch besser.

Buchtipps

Wenn es um Genuss geht, ist man in Friaul-Julisch Venetien richtig. Das belegen Gisela Hopfmüller und Franz Hlavac in ihrem neuen Buch. Ihre Begeisterung über die kulinarische Vielfalt ist ansteckend und inspiriert zu außergewöhnlichen Geschmackserlebnissen. 111 Genüsse in Friaul und Julisch Venetien, die man probiert haben muss. Emons Verlag, 240 Seiten, 17,95 Euro.

Vier-Ha
Gleichzeit
Slovenia

Restaur

italien

Gostil

Adri

Kronenzeitung 10.04.2024

Zeugnisse der großen Liebe

BLEIBURG Fünf überwältigende Jahre, zu sehen im Berg-Museum

Großartige Zeugnisse der Liebe – die schicksalhafte Liebesbeziehung des berühmten Künstlers Werner Berg und der großen Literatin Christine Lavant – von 1950 bis 1955 – steht bei der diesjährigen, ihnen gewidmeten Ausstellung, im Bleiburger Werner Berg Museum im Mittelpunkt.

„Diese Zeit ist das erste Mal in dieser Dimension aufgearbeitet worden“, sagt Kurator und Berg-Enkel Harald Scheicher. Der Völkermarkter Arzt, der selbst künstlerisch tätig ist, hat das größte Wissen über den Nachlass seines Großvaters: „Wir zeigen, was in diesen fünf schicksalhaften Jahren zwischen den beiden war, ein Lebensdrama“, so Scheicher. Von der ersten Begegnung der beiden bei der Dichtertagung in St. Veit bis zu Bergs gescheiterten Selbstmordver-

such. Holzschnitte, Zeichnungen, Aquarelle spiegeln im unmittelbaren Zusammenspiel mit Gedichten die einzigartige Liebe der beiden wider. Lavant hat alle Gedichte ihres lyrischen Hauptwerkes zuerst an Berg gesandt. Über 700 Briefe liegen auf. „Das immer wieder angesprochene Du ist Zeugnis ihrer Liebe“, so der Kurator. Bergs Werke und Lavants Briefe liebbügeln heuer an den Wänden des Museums. Liebe, Verzweiflung, Verlust und Großes, was die Künstler geschaffen haben.

Auch Dokumente, Manuskripte Lavants sind zu sehen. Scheicher: „Es sind Einblicke in deren Gefühlswelt, die es noch nie gegeben hat.“ Bei der Eröffnung am 30. April wird auch das gleichnamige Buch „Werner Berg – Christine Lavant“ präsentiert.

Gerlinde Schager



Foto: Werner Berg Museum

Foto: EVELYN HIRONAK



Kleine Zeitung 11.04.2024

tur Donnerstag, 11. April 2024

Eine maßlose Künstlerliebe

Literarische Sensation: Zur Eröffnung des Werner-Berg-Museums erscheint der komplette Briefwechsel von Christine Lavant mit Werner Berg. Der Maler wurde heute vor 120 Jahren geboren.



Christine Lavant und Werner Berg 1951

Von Karin Waldner-Petutschnig

Sie war für ihn und seine Familie einfach „die Christi“, er war für sie „Gott“, das große DU: Die dramatische Liebesbeziehung der Dichterin Christine Lavant und des Malers Werner Berg ist spätestens seit dem Erscheinen von Klaus Amanns biografischem Lavant-Porträt („Ich bin maßlos in allem“, Wallstein 2023) der Öffentlichkeit bekannt. Mit dem 1088 Seiten starken Band mit dem gesamten Briefwechsel der beiden Künstlerpersönlichkeiten, herausgegeben von Berg-Enkel Harald Scheicher und der Germanistin Brigitte Strasser, wird ab Anfang Mai eine literarische Sensation vorliegen. „Über fallenden Sternen“ (Wallstein) umfasst 824 Briefe, 279 von Werner Berg an Christine Lavant, 475 von Christine Lavant an Werner Berg, außerdem 54 Briefe, die an Familienmitglieder gerichtet sind oder von ihnen stammen“ (Strasser). Werner Bergs Briefe sind die einzigen, die die begeistertste Briefschreiberin Christine Lavant aufgehoben hat.

Das Ungleichgewicht resultiert aus den Lebensumständen der Poetin, die mit ihrem 36 Jahre älteren Mann auf engstem Raum in ärmlichen Verhältnissen wohnte, stets Angst vor der Entdeckung hatte und deshalb wohl einige Briefe Bergs vernichtete. Den erhaltenen Bestand versteckte sie bei ihrer Schwester, 1994 verkaufte ihr Neffe und Alleinerbe den Nachlass an das Land Kärnten. Ge-

Kleine Zeitung
Donnerstag, 11. April 2024



Der Rutarhof, von Werner Berg 1932 gemalt

Zur Schau

Ausstellung
„Werner Berg & Christine Lavant“: Werner-Berg-Museum Bleiburg/ Pliberk, 1. Mai bis 31. Okt. Bilder der Jahre 1950–1955 und 100 Gedichte auf Texttafeln.
Briefwechsel. Über fallenden Sternen. Wallstein, 1088 Seiten, 47,30 Euro. Ab 2. Mai.



„Schlafende Hühner“: das Bildnis einer Dreier-Konstellation



Werner Berg mit seiner Frau Mauki 1954

sen, wie Dein Haar riecht, wie Deine Hand, in meine gelegt, so unsagbar wohl tut, für das will ich alles, was es an menschlichem Erleiden gibt, Immerwieder auf mich nehmen.“ (Lavant)

Als die elf Jahre jüngere Schriftstellerin aus St. Stefan den 46-jährigen Maler vom Rutarhof bei den St. Velter Literaturtagen kennenlernt, ist es für sie die erste befriedigende körperliche Erfahrung ihres Lebens, was an der erotischen Eindeutigkeit der Briefe abzulesen ist. „Neben den Briefen gab es für sie noch eine andere Form der Mitteilungen“, weist Herausgeber Scheicher auf Entsprechungen in den Gedichten der Lavant hin, es sind oft surrealistische Metaphern, die nur mit der Kenntnis der Briefe zu entschlüsseln sind. Aber auch der sensible und zu Depressionen neigende Berg ist – anfangs sogar mit dem Einverständnis seiner Frau Mauki – im Liebestaumel für den fünfjährigen Familienvater Berg wird der Austausch mit der verehrten Dichterin außerdem zum Ansporn, ein ihr ebenbürtiger Künstler zu sein; die fünfjährige Liebesbeziehung war auch eine Arbeitsbeziehung.

Bei aller Offenheit zwischen dem aus Wuppertal stammenden Deutschen und seiner Wiener Frau, beide übrigens promovierte Staatswissenschaftler, wurde den Beteiligten die Unlebbbarkeit dieser Amour fou bald klar. Ein medizinisch indizierter Schwangerschaftsabbruch bei Lavant und zwei Selbstmordversuche Bergs führten zum Ende einer Verbindung, die laut Scheicher „vom höchsten Glück und vom tiefsten Leid“ gekennzeichnet war. Mitfühlender Nachsatz: „Auch was meine Großmutter für das gemeinsame Leben mit ihrem Mann auf sich genommen hat, ist mehr als unkonventionell!“

Auf die Frage nach dem „Warum jetzt?“ des Erscheinens der so intimen Edition antwortet Harald Scheicher mit der Zugänglichkeit nach Jahren der rechtlichen Sperre. Und er ist überzeugt: „Der Liebesbriefwechsel musste einfach wegen seiner engen Verbindung mit dem lyrischen Werk der Lavant allein und unkommentiert veröffentlicht werden!“ Gestorben ist die Poetin „als alte Frau mit 58 Jahren“. Ihre Lebensliebe vom Rutarhof wurde acht Jahre später tot aufgefunden.

meinsam mit Lavants Briefen an Berg, die zehn Jahre später von der Stadt Klagenfurt angekauft wurden, lagern die Briefe des Malers an die Geliebte nun Seite an Seite im Musil-Institut der Universität Klagenfurt – zumindest symbolisch sind die beiden nun doch vereint.

Tabulos, authentisch und unmittelbar dokumentiert dieser Briefwechsel die leidenschaftliche Liebe und die existenzielle künstlerische Verbindung von zwei Menschen, die einander sofort verfallen sind. „Für das Wis-



New York Times 27.04.2024



The New York Times

INTERNATIONAL EDITION | SATURDAY-SUNDAY, APRIL 27-28, 2024

Optimism won't cover those checks



David Brooks

OPINION

Over the past few decades, in a surge of bipartisan national self-confidence, the U.S. government has launched a lit of monthly subsidies in programs to help struggling companies and workers in the things people thought were worth doing. American jobs are now growing again, but the government has spent more than \$1 trillion on these programs. It's time to ask whether the government should keep spending that way, or the costs of doing so.

It's hard to see that government support as the best way to help struggling companies and workers. In the past, the government has spent billions on such programs, but it's hard to see that government support as the best way to help struggling companies and workers. In the past, the government has spent billions on such programs, but it's hard to see that government support as the best way to help struggling companies and workers.



Workers choosing paper back to the East Asian market of eastern Nepal. Thousands of other money they back will be used to print Japanese yen, the world's fourth-most-traded currency.

Growing Japan's cold cash

YUWAKARUNA, NEPAL

The making of the prized yen starts with a shrub on a Himalayan hillside



Japan's currency is printed on special paper that can no longer be copied at home. The Japanese use their old-fashioned yen notes, and this year they need more than 100 billion yen to fund its infrastructure. It's a big job, and it's not easy to do. The yen is the world's second-most-traded currency, and it's used to buy everything from cars to computers. The yen is the world's second-most-traded currency, and it's used to buy everything from cars to computers.

A kingdom of oil turns its wealth toward A.I.

RIYADH, SAUDI ARABIA

Spending billions to attract talent, Saudi Arabia may upend a global competition

BY ADAM LINDGREEN AND PAUL MCELROY

On a Monday morning last month, tech executives, engineers and other top executives from Amazon, Google, Facebook and other companies gathered in a three-hour session. It was their first meeting since a massive conference at an event space in Riyadh, Saudi Arabia.

A novelist's 'kind of freedom' in East Germany



Jenny Erpenbeck's latest novel to be translated into English, 'Kaiser', is on the shortlist for the International Booker Prize and considered a favorite to win the award.

PROFILE

Jenny Erpenbeck became a writer when her country was swallowed by the West

BY STEVEN BRANDEGE

She became a writer because her country was swallowed by the West. Jenny Erpenbeck, now 57, was born in 1966, when the Berlin Wall crumbled by accident, then collapsed. She was having a "girls' evening out," she said, so she had to find out what had happened until the next morning. When a professor discussed it in class, she said, it became real to her.

The novel's characters, including those of her own family members, whose experiences echo with the past like contemporary ones. Her latest novel to be translated into English, "Kaiser," has been a breakthrough. It is now on the shortlist for the International Booker Prize and considered a favorite to win the award next month. Her previous novel, "Go, West, Go!," is a moving tale of a family East German professor, who is united Germany facing parallels with the African migrants who have survived a sea journey only to find themselves adrift in Germany, but not.

The New York Times

The joys. The tribulations. The twists.

Modern Love

Read, watch and listen to the stories. nytimes.com/modernlove

Kärntner Woche 24.04.2024

26 MEINE WOCHE WOCHE KÄRNTEN = 24. APRIL 2024

Saison im Werner Berg

Werner Berg – Christine Lavant: Die Liebesbeziehung des Malers und der Dichterin steht heuer im Zentrum.

BLEIBURG. Im Werner Berg Museum wird am 30. April die diesjährige Ausstellung „Werner Berg – Christine Lavant“ eröffnet. Im Mittelpunkt steht die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler, die in den Jahren 1950 bis 1955 in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag gefunden hat. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschmitte ebenso gezeigt wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. In der Ausstellung werden viele von Werner Bergs bedeutend-

ten Ölbildern erstmals als Leihgaben aus großen öffentlichen und privaten Sammlungen gezeigt. Christine Lavants Leben und Schaffen wird in Zusammenarbeit mit maßgeblichen Archiven wie dem Robert Musil Literaturarchiv und der Hans Schmid Privatstiftung mit Fotos, Dokumenten und Beispielen ihres bildnerischen Schaffens dargestellt.

Kunst und Literatur
Der Blick auf das jeweils große Werk der beiden wird neu fokussiert und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar. Begleitet wird die Ausstellung von der autorisierten, kriti-

schen Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der beiden Künstler „Über fallenden Sternen – Der Briefwechsel“ (Wallsteinverlag, 2024) sowie der umfassenden biografischen Dokumentation Klaus Amanns, die erstmals das komplexe Leben der Dichterin anhand vieler Originaldokumente vorstellt und in einem neuen Licht erscheinen lässt.

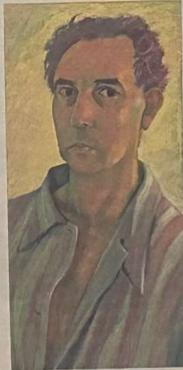
ZUR SACHE
Eröffnung: Am Dienstag, 30. April, um 19 Uhr wird die Ausstellung „Werner Berg – Christine Lavant“ im „Carinthia-Zelt“ am 10.-Oktober-Platz eröffnet. Inklusiv Erstvorstellung des Buches „Über fallenden Sternen“ (Wallstein Verlag), musikalisch begleitet von Tonč Feinig, Silvia Igerc und Arthur Ottowitz, moderiert von Raimund Grlic. Zusätzlich ist das Werner Berg Museum am 30. April ab 14 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Öffnungszeiten: Von 1. Mai bis 31. Oktober 2024 ist das Werner Berg Museum jeweils Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr (auch feiertags) geöffnet. Informationen und Karten: www.wernerbergmuseum.at

„Lebens-Wert-Landwirtschaft“
Vortrag im Rahmen „Gesunde Gemeinde“ Diex am Donnerstag, 25. April.

MEINBEZIRK.AT/KAERNTEN

Museum

Portrait Christine Lavant von Werner Berg, 1951 Fotos: Bildrechte Wien (2)

Ein Selbstportrait des Künstlers Werner Berg aus dem Jahr 1955

Wertschätzung

Kleine Zeitung 30.04.2024

Der Briefwechsel

Die Stadtgemeinde Bleiburg lädt zur Eröffnung der Ausstellung „Werner Berg – Christine Lavant“ ein. Musik: Tonč Feinig, Silvia Igerc, Arthur Ottowitz. WERNER BERG M. Bleiburg. Werner Berg Museum, heute, 30. 4., 19 Uhr.



Kronenzeitung 30.04.2024

NTEN

Dienstag, 30. April 2024

Fassadenkunst

Bleiburg wird wieder von Werner Bergs Werken geziert. Zwei Tage wurde gearbeitet. Künstler Andreas Schipek fungierte als „Dirigent“.

Mehr als 100 Wandbefestigungen, zwölf bis zu 100 Kilo schwere bedruckte Folien des Meisters Werner Berg und eine Beleuchtung, welche Bleiburg in der Nacht mystisch belebt: Seit acht Jahren wird in der Künstlerstadt diese kreative Komposition der Fassadenhängungen umgesetzt.

Den Dirigentenstab für die wetterfesten Darstellungen, die heuer der Schau „Werner Berg – Christine Lavant“ gewidmet sind, hält Spenglermeister Andreas Schipek. „Wir haben vor acht Jahren ein eigenes System entwickelt. Die Hälfte der Halterungen an den Hauswänden bleibt drinnen, 50 werden alljährlich angepasst“, so der Künstler. Auch auf seiner Hausfassade hängt ein gedrucktes Ölgemälde: „Für uns ist das wie eine schöne Jalousie, leichte Umrisse der Bilder sehen wir nur mit der Beleuchtung nachts.“ Zwölf Häuser versprühen nun Tag und Nacht künstlerisches Flair.

Berg-Enkel Harald Scheicher: „Diese Nähe zur Schau hier draußen baut Barrieren ab, es zieht unsere Besucher in den Bann.“ Die größte bedruckte Folie ist 13 Meter lang. „Die Fassadenhängung ist auch Beweis dafür, wie sehr sich Bleiburg mit Kunst und Kultur identifiziert. Diese natürliche Beschattung ist Kult“, sagt Museumsleiter Arthur Ottowitz.

Heute, Dienstag, gibt's übrigens tagsüber bereits freien Eintritt im Werner Berg Museum, wo die fünf Jahre andauernde, schick-



Dienstag, 30. April 2024

KÄRNTEN

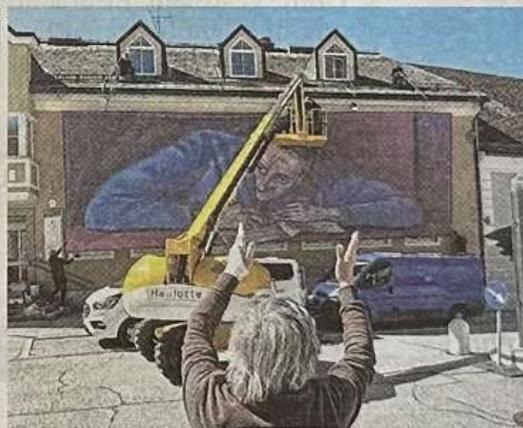
baut viele Barrieren ab



Fotos: Evelyn Hronek

salhafte Liebe (1950 bis 1955) von Berg und Lavant bildlich und schriftlich verfolgt werden kann. Um 19 Uhr wird die Schau eröffnet. Tonč Feinig (Keyboard), Silvia Igerc (Zither) und Ottowitz (Mundharmonika) sorgen für musikalische Würze.

Gerlinde Schager



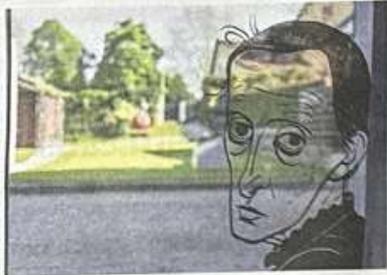
Eine Stadt lebt Kunst: Schon am Hauptplatz bezaubert das Flair für die Schau „Berg & Lavant“ in Bleiburg. Bis zu 13 Meter lange Werke zieren die Fassaden.



Kleine Zeitung 01.05.2024

66 | Kultur

Kleine Zeitung
Mittwoch, 1. Mai 2024



Die sinnlich gestaltete Ausstellung gewährt einen Einblick in drei Leben, die unlösbar miteinander verstrickt waren

TRAUSSNIG



Zwei Künstlerseelen im Dialog

Kurator Harald Scheicher stellt in Bleiburg den Bildern seines Großvaters Werner Berg Gedichte von Christine Lavant zur Seite.

Von Karin Waldner-Petutschnig

Es ist die persönlichste Ausstellung, die der rührige Nachlassverwalter und Kurator des Werner Berg Museums bisher gestaltet hat: Harald Scheicher stellt darin den Bildern seines Großvaters Gedichte von Christine Lavant zur Seite, die ganz offensichtlich ihre Entsprechung in der Kunst des geliebten Mannes finden. Denn spätestens seit dem Erscheinen von Klaus Amanns biografischem Lavant-Porträt „Ich bin maßlos in allem“ ist diese schwierige Künstlerliebe bekannt. „Die Gedichte bekommen durch die Bilder eine zusätzliche Dimension, die Bilder durch die Gedichte noch mehr Tiefe. Die Bilder sind für mich noch schöner, wenn sie von den Gedichten eingerahmt werden“, erläutert der Enkel des Malers bei der Eröffnung der Schau „Werner Berg – Christine Lavant“ in Bleiburg/Pliberk.

Sie ist so etwas wie der Schluss- und Höhepunkt einer intensiven wissenschaftlichen und künstlerischen Aufarbeitung der Beziehung, die mit Klaus Amanns Buch begann, in einer Tanztheaterproduktion von Zdravko Haderlap mit Anne Bennent auf die Bühne gebracht wurde und jetzt mit der liebevoll gestalteten Ausstellung die beiden Künstlerleben miteinander verschränkt. Die Art der Präsentation sollte den Persönlichkeiten gerecht werden, hatte sich Scheicher vorgenommen, und nach einem Rundgang durch das Museum ist klar: Das ist zweifellos gelungen.

Gleich im ersten Raum werden die handelnden Protagonisten in diesem Drama mit Fotos vorgestellt: Da sind der deutsche Maler Werner Berg und seine Wiener Frau Mauki, beide promovierte Staatswissenschaftler, die mit ihren fünf Kindern ein unkonventionelles Aussteiger-Leben am Rutar-Hof hoch über dem Jauntal lebten. Scheicher weiß: „Werner Berg war stolz auf seine Armut und beleidigt, wenn man ihm Geld angeboten hat!“ Daneben ein Bild von Christine Lavant, 17 Jahre jünger als Bergs Ehefrau, und eines von Lavants 36 Jahre älterem, despotischem Mann Josef

Habernig, einem verarmten Landschaftsmaler, der ihr mit seiner Eifersucht das Leben schwer machte.

Thematisch gebündelt wird in den nächsten Räumen die Familie Berg in Fotos, Bildern und Briefen vorgestellt, das karge ländliche Leben illustriert, das eine starke, sich innig verbundene Gemeinschaft zeigt. Kopftuchfrauen malte Werner Berg auch schon vor der Bekanntschaft mit Christine Lavant, wie man im nächsten Ausstellungsraum sieht. Als sie sein Modell wurde, änderte sich sein Frauenbild; in den Lavant-Porträts



kleine Zeitung
Mittwoch, 1. Mai 2024



Oben: Werner Berg, seine Frau Mauki, Christine Lavant und Josef Habernig (v. l.). Links: Museumschef Arthur Ottowitz, rechts: auch Arbeitsmaterialien sind zu sehen



Zur Ausstellung

Christine Lavant & Werner Berg. Ab heute bis 31. Oktober im Werner Berg Museum, Bleiburg (10. Oktober Platz). Geöffnet Di. bis So. 10 bis 18 Uhr. **Hortensia** - Der Atem der Bronze Skulpturengarten. Bis 31. Okt.

Buch. Anstelle eines Katalogs erscheint zur Ausstellung „Christine Lavant. Werner Berg. Über fallenden Sternen. Der Briefwechsel“. Wallstein Verlag. 1088 Seiten, 4730 Euro wernerberg.museum/

wollte er durch eine expressiv übersteigerte Darstellung „Ihre künstlerisch-dämonische Kraft“ zum Ausdruck bringen (Scheitler). Während im Keller des Museums ein Video mit der Tanztheaterproduktion läuft und großformatige Fotos von Karlheinz Fessl ausgestellt sind, führt im ersten Stock der Weg durch Themenbereiche wie ländlicher Katholizismus „als Hintergrundfolie“ im Leben der Lavant, Landschaft oder lyrische Stillleben (wie das Motiv des Hühnerbaums mit einem Hahn zwischen zwei Hennen). Die Unfähigkeit, die Amour fou zu den beiden Frauen zu lö-

sen, empfand Werner Berg als persönliche Niederlage. Er konnte sich selbst weder menschlich noch künstlerisch genügen. Und Christine Lavant schrie nach dem Abschied in ihren Gedichten ihr Elend in die Welt hinaus. Nach fünf Jahren Familienschluss und leidenschaftlicher, verhelmlichter Liebe stoppte Ehefrau Mauki schließlich doch die Beziehung ihres Mannes zur Dichterin, die daraufhin wegen der „Feigheiten des Herzens“ ihres Geliebten als Lyrikerin verstummte. Warum Mauki so lange zugesehen hatte? „Ihre Lebensaufgabe war seine Kunst“, erklärt der Enkel heute, der erst

durch die genaue Lektüre der kürzlich freigegebenen Briefe „biografische Feinheiten“ im Leben der beiden Künstlerseelen erkannt hat.

Vom ersten, gleich zwölfseltigen Brief Werner Bergs an Christine Lavant nach dem Kennenlernen bei der Schriftstellertagung in St. Veit über Skizzen, Fotos, Briefe, Arbeitsmaterialien bis zu Film- und Tonaufzeichnungen bietet die sinnliche Ausstellung Einblick in drei Leben, die unlösbar miteinander verstrickt waren. Bronzearbeiten der Bildhauerin Hortensia, einer Schülerin von Wotruba und Pillhofer, ergänzen im Skulpturenpark diese Hommage an eine mächtige Liebe. Als großartige Tonspur zu dem Gezeigten (und zu den 14 Berg-Gemälden als Fassadengestaltung auf dem Hauptplatz) können sich Besucher mittels QR-Code Gedichte der Lavant anhören. Die Kärntner SchauspielerIn Johanna Halnz trifft den Ton genau.



Landespressedienst 01.05.2024

KULTUR

Christine Lavant & Werner Berg wahrnehmen, wie sie waren



01.05.2024

LH Kaiser eröffnete Ausstellung des Werner Berg Museums in Bleiburg – Buch mit Briefen des Malers und der Dichterin präsentiert – Auch LHStv.in Schauinig im begeisterten Publikum

BLEIBURG. Es war eine schicksalhafte Liebesbeziehung, die aber auch das künstlerische Schaffen von beiden entscheidend prägte. Die Rede ist von Maler Werner Berg und Dichterin Christine Lavant. Bis zum 31. Oktober befasst sich mit ihnen eine vielseitige Ausstellung im Werner Berg Museum in Bleiburg. Eröffnet wurde „Christine Lavant & Werner Berg“ gestern, Dienstag, am Abend von Kulturreferent Landeshauptmann Peter Kaiser. Im begeisterten Publikum am Hauptplatz war auch LHStv.in Gaby Schauinig. Erstmals vorgestellt wurde das Buch „Über fallenden Sternen. Der Briefwechsel“. Lavant und Berg haben sich zwischen 1950 und 1955 hunderte von Briefen geschrieben, die tiefen Einblick in ihre Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze geben. Herausgegeben wurde das Buch von Bergs Enkel Harald Scheicher und Brigitta Strasser. Scheicher war es auch, der die Ausstellung gestaltete.

Kaiser bezeichnete Bleiburg/Pliberk als „Kulturhauptstadt“. Kunst und Kultur seien hier zur Identität geworden. „Hier werden Kunst und Kultur vermittelt, erfahrbar und erlebbar gemacht. Sie nehmen als Gesamtes Gestalt an und bekommen einen gesellschaftlichen Zusammenhang“, betonte er. Daher werde hier auch im Juni ein Workshop zur Kunst- und Kulturstrategie 2030 des Landes stattfinden. Die Ausstellung über die Liebesbeziehung von Werner Berg und Christine Lavant könne zwar kein Happy End zeigen, „man geht aber mit dem Gefühl heraus, in ihr tiefstes Inneres gehört, gelesen, geschaut zu haben“, sagte der Landeshauptmann. Um ihre schwierige Situation zu erklären, hob er hervor, dass damals, in den 1950er-Jahren, Ehebruch noch strafbar war und Frauen noch lange danach ihren Ehemann um Erlaubnis fragen mussten, wenn sie beruflich tätig sein wollten.

Einen sehr emotionalen Einblick in die Ausstellung gab Harald Scheicher als künstlerischer Leiter des Werner Berg Museums. Er sagte, dass Berg und Lavant „Liebende gegen das Schicksal und gegen Normen“ waren. In der Ausstellung seien den Bildern Bergs Gedichte Lavants direkt gegenübergestellt. „Manche von Lavants Gedichträtsel lösen sich in der Zusammenschau mit Bergs Bildern“, so Scheicher. Er erklärte auch, warum nun die Briefe veröffentlicht werden, die sich die beiden geschrieben haben: „Beide erkannten die Bedeutung dieser Briefe und trafen Vorkehrungen, dass sie erhalten bleiben. Beide, vor allem Christine Lavant, haben ein Recht darauf, als die Personen wahrgenommen zu werden, die sie waren.“ Scheicher erklärte weiter, dass die Gedichte Lavants erst durch die Liebesbeziehung mit Werner Berg ihre ungeheure Kraft fanden. „Er war das Du in ihren Gedichten.“ Beide waren verheiratet – während Bergs Frau die Beziehung tolerierte, drohte Lavants Ehemann immer wieder, dagegen vorzugehen. Als Lavant 1951 von Berg schwanger wurde und ein Schwangerschaftsabbruch medizinisch notwendig war, bekam die Beziehung „einen Knacks“, wie Scheicher ausführte. „Es verlagerte sich alles in die Briefe und sie haben sich lange nicht persönlich gesehen.“ Nach dem gescheiterten Selbstmordversuch Bergs im Jänner 1955 endete der Briefwechsel, womit Christine Lavant auch literarisch verstummte.

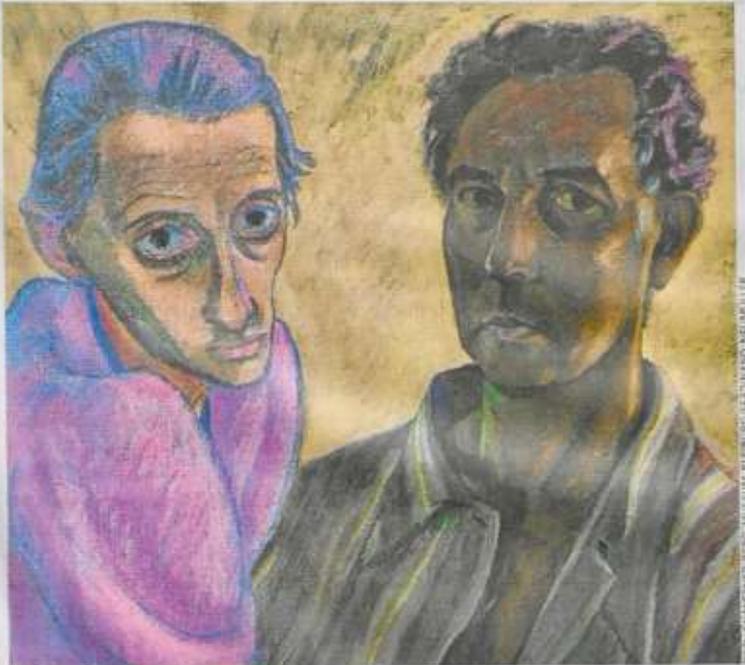
Museumsleiter Arthur Ottowitz sagte, dass die Ausstellung ein Konglomerat aus vielem sei, das mit Berg und Lavant zu tun habe. Das sei die Ausstellung „Hortensia – der Atem der Bronze“ im Skulpturengarten des Museums ebenso wie der Film „Wie pünktlich die Verzweigung ist“. Im Keller des Museums gehe man auf das Theaterstück „Ich bin maßlos in allem“ von Zdravko Haderlap ein, im Shop könne man das gleichnamige Buch von Klaus Amann erwerben, aber auch das Lavant-Buch von Jenny Erpenbeck und natürlich das neue Buch über den Briefwechsel Berg-Lavant. Zu sehen ist laut Ottowitz auch ein Film aus 1967 mit dem einzigen TV-Interview mit Christine Lavant. Ihr vermutlich letztes unveröffentlichtes Gedicht aus 1973 hat die im Vorjahr verstorbene Schauspielerin Heidelinde Weis dem Museum überlassen. Berg selbst hatte es ihr geschenkt. Der Museumsleiter machte zudem auf die großflächigen Fassadengestaltungen mit Werner Berg/Christine Lavant-Motiven am Bleiburger Hauptplatz aufmerksam.

Bleiburgs Bürgermeister Stefan Visotschnig, Vizebürgermeister Daniel Wriessnig und Kulturstadtrat Marko Trampusch dankten allen für die Ausstellung Verantwortlichen und den Sponsoren. Für diese sprachen Georg Messner von der Raiffeisen Landesbank Kärnten und Werner Pietsch von der Kelag.

Für die musikalische Umrahmung der Ausstellungseröffnung sorgten Tonč Feinig, Silvia Igerc und Museumsleiter Arthur Ottowitz. Feinig und Igerc lasen auch aus den Briefen Bergs und Lavants vor. Die Moderation erfolgte durch Raimund Grlc. Er konnte im Namen der Stiftung Werner Berg unter anderem Monika Kircher von der Kärntner Kulturstiftung, Landesamtsdirektor Dieter Platzer, Bezirkshauptmann Gert-Andre Klösch, kärnten.museum-Direktor Wolfgang Muchitsch, MMKK-Direktorin Christine Wetzlinger-Grundnig, Franz Bachhiesl von der Christine Lavant Gesellschaft und Pfarrer Ivan Oilp begrüßen. Vieles, das bei „Christine Lavant & Werner Berg“ zu sehen ist, konnte erstmals aus großen öffentlichen und privaten Sammlungen entliehen werden. Fotos, Dokumente und Beispiele von Lavants bildnerischem Schaffen werden in Zusammenarbeit mit unter anderem dem Robert Musil Literaturarchiv und der Hans Schmid Privatstiftung präsentiert.

Infos zur Ausstellung unter: <https://www.wernerberg.museum/>

Salzburger Nachrichten 01.05.2024



Fotomontage der Porträts von Christine Lavant und Werner Berg.

Eine außergewöhnliche Liebe darf jetzt erkundet werden

BLEIBURG. Was für eine Liebeserklärung! „Und für das Wissen wie Dein Haar riecht wie Deine Hand, in meine gelegt, so unsagbar wohl tut, für das will ich alles was es an menschlichem Erleiden gibt immer wieder auf mich nehmen.“ Dies gestand die Dichterin Christine Lavant an einem Sonntagabend im Februar 1953 in einem ihrer vielen Briefe an den Maler Werner Berg. Diese große Liebe – oder besser: diese zwei außergewöhnlich Liebenden – werden in diesem Sommer gewürdigt: Das Werner-Berg-Museum in Bleiburg in Kärnten zeigte in seiner soeben eröffneten Sonderausstellung Werner Bergs Porträts von Christine Lavant, außerdem weitere seiner Ölbilder und Holzschnitte sowie Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin.

Diese „im Grunde unmögliche Liebe“, wie es in der Mitteilung des Museums heißt, hat in Briefen von Werner Berg, dessen Ehefrau Mauki und Christine Lavant – vor allem von November 1950 bis April 1955 – ihren Niederschlag gefunden. Die Edition derselben auf über 1000 Seiten mit dem Titel „Über fallenden Sternen“ erscheint Anfang Mai

im Wallstein-Verlag: Zeugnisse einer, vor allem von Christine Lavant, immer auf Lauterkeit beruhenden Zuneigung, die jegliche Besitzergreifung des Geliebten abwehrt und ihm trotzdem treu bleibt.

Die Ausstellung erinnert daran, dass Christine Lavant alle Gedichte ihres lyrischen Hauptwerkes zuerst an Werner Berg gerichtet hat. Und als 1955 der ausführliche Briefwechsel – Christine Lavant schrieb über 700 Mal an Werner Berg – versiegte, war das erzählerische und lyrische Hauptwerk der damals 40-jährigen Dichterin abgeschlossen. Einen letzten Brief Werner Bergs von 1971 – sie sollte 1973 sterben – empfand sie „wie ein uraltes Öllämpchen von dem zum ersten Mal seit ewigher ein wenig Licht milde und tröstlich (...) in meine entsetzliche Finsternis kam“.

hkk

Ausstellung: Werner Berg – Christine Lavant, Werner-Berg-Museum Bleiburg, Kärnten, bis 31. Oktober.

Buch: „Über fallenden Sternen“, Briefwechsel von Christine Lavant und Werner Berg, hg. von Harald Scheicher und Brigitte Strasser, 1088 Seiten, Wallstein-Verlag, Göttingen 2024.



Völkermarkter 07.05.2024

FREIZEIT



E-Tschu-Tschu-Bahn im Pöllatal

Die E-Tschu-Tschu-Bahn nimmt wieder ihre Fahrten ins Landschafts- und Naturschutzgebiet Pöllatal auf und bietet Platz für 56 Personen. Sie fährt vom vorderen Parkplatz 1 bis ins hintere Pöllatal. Einkehrmöglichkeiten bieten die Schöberblickhütte und die Kochlöflehütte. Am Bacherlebisweg entlang des Lieser-Flusses erklären neun Schautafeln den Lebensraum Pöllatal. Für Kinder gibt es bei den Tafeln Rätsel- & Spielaufgaben. Fahrplan lt. Homepage, Gruppen bitte reservieren.

Renntag-Katschberg Touristik GesmbH
 Tel.: +43(0) 4734/630, tschutschu-bahn@katschberg.at,
www.katschberg.at

ANZEIGEN



Amthofmuseum Feldkirchen

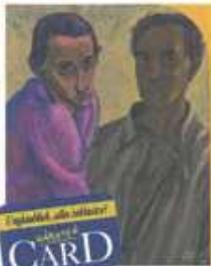
Das Amthofmuseum zeigt eine Auswahl an Schautücken der Feldkirchner Kultur-, Natur- und Wirtschaftsgeschichte. Wir präsentieren Ihnen Römersteine, eine gotische Zinnflasche, Mineralien, Marionetten, Feldkirchner Maler uvm. Geöffnet: Juli und August von 9-13 Uhr und 14-18 Uhr.
Tipp: Mit der Kärnten Card kostenlos.

Amthofmuseum Feldkirchen
 Amthofgasse 5, 9560 Feldkirchen, Tel.: +43 4276 2176
 (Tourismusbüro), www.museum-feldkirchen.at
info@museum-feldkirchen.at

ANZEIGEN

Werner Berg – Christine Lavant

Die Ausstellung dokumentiert die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstlerpersönlichkeiten in den Jahren 1950 – 1955. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Großflächige Fassadengestaltungen erweitern die Ausstellung in die Innenstadt. Im Skulpturengarten des Museums wird die Ausstellung „Der Atem der Bronze“ der akademischen Bildhauerin Hortensia gezeigt.



Öffnungszeiten: 1. Mai bis 31. Oktober 2024, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, feiertags geöffnet. Umfangreiche Audioguide-Informationen über QR-Code! Führungen (dt/slo/ital/engl) für Gruppen auf Anfrage. Mit Kärnten Card kostenlos!

Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk
 10. Oktober Platz 4, 9150 Bleiburg, Tel.: 04235/2110-27
bleiburg.museum@ktn.gde.at, www.wernerberg.museum

ANZEIGEN



Museen Hüttenberg



Das Heinrich Harrer Museum ist ein Ort der kulturellen Begegnung. viele faszinierende Ausstellungsstücke erzählen von Harrers aufregenden Reisen in ferne Länder wie Tibet, Afrika oder Borneo. In Knappenberg befindet sich der drittgrößte Mineralienfundort der Welt. über 200 Mineralien können hier bewundert werden. Im alten Stollen aus dem Jahr 1567 werden Ihnen während der Führung Abbau- und Förderungsmethoden und die Arbeit unter Tage erklärt.

Touristische Anlagen Hüttenberg, Reifanzplatz 18,
 9375 Hüttenberg, Tel.: 04263/8108
 E-Mail: tourismus@huettenberg.at
 Aktuelle Öffnungszeiten: www.huettenberg.at

ANZEIGEN



FKK-Bad Rutar Lido – Wellness inklusive

Nachtlose Bräune und Badespaß garantiert mit 450 m² Achteckbecken, 18 m² Whirlpool, Hallenbad mit 72 m² Wasserfläche, Kleinkinderbecken und Spaßbad für Kids! Bei Regen gratis Sauna! Poolrestaurant und Dorfladen für das leibliche Wohl. Nacktwanderweg auf die Lido-Alm. Separater Teil mit Hundebadeteich und Großbiotop!
Tipp: Mit der Kärnten Card gratis Eintritt.

Naturisten Feriendorf Rutar Lido
 Lido 1, 9141 Eberndorf
 Tel.: 04236/22620



ANZEIGEN



Die Zeit Kultursommer 08.05.2024

8. Mai 2024 DIE ZEIT N° 21

KULTURSOMMER

53

EDITORIAL

Dies sind Hochzeiten, Berlin und
Bielefeld, Nürnberg und Luzern,
Gstaad und Stockholm, Salzburg und
Wien. Was die Österreicher wollen,
das auf den kommenden Seiten eine
Rolle spielen, werden Tausende Klau-
senner nachkommen. Das Romantik-
wunder wird bewahrt, das viele
Dinge, die so fern und unheimlich
wirken, sind nun naheliegender. Das
englische Künstler-Netzwerk
wird, das wir auf Seite 80 ge-
sehen, soll sein. Das die europäischen
Hochschulschulen, sind es in Eng-
land oder in Deutschland, eigentlich
die Schlachten kommen werden.
Wie also nur ist es gelang in Wien
für ein Stück der Hoffnung, Ober-
schichten vor den nächsten Krisen-
in diese prächtig komponierten, von
Mengen. Österreichern zeigen ge-
sprächig. Gegenüber auch eine die
großen Liebesgeschichten der roman-
tischen Literatur ab - die zwischen der
historischen. Elisabeth, Christian
Lorenz und dem deutschen Vater
Werner Berg (Seite 34). Das ist ver-
worfen, was er mit ihrer Verführung
zwischen dem Menschen und einem
Menschen auf sich hat. Menschen vor
die Klagenmenschen in Salzburg.
Seite 34. Und dass die Geschichte
der 19. Jhd. nicht nur nicht ver-
ändert, dass man sie nicht. Was
man. Tausende. Österreich, die
Rückkehr eines Fremden. Keine gibt,
was es heißt, was eigenen Land in den
Schlagern zu geben.

Was wir aber in dem Spiel der
Fächer der Geschichte und Öster-
reich. Österreich, Österreich und Öster-
reich - und auf die große Front der
Fächer, die sie hat in Deutschland
beginnen.

Was zwischen them, falls
Lorenz und Lorenz nicht nicht und
historischen Sommer?



Ingrid Föllmer, Seite 34 | Bild: Konrad, die schizophrene Anne Imhof

»WIE SIEHT DIE ENDLICHKEIT AUS?«

Ein Besuch bei der Gegenwartskünstlerin Anne Imhof – in ihren Ateliers und bei ihr zu Hause in Berlin. VON TODIAS TIMM

Ein sie glänzendste Frau ist sich in der
Welt. Keine vier Künstlerin aus Deutschland
ist denn so gefragt wie sie in gleichen Kunstbereich.
Wir sind zum Besuch ihrer Ateliers vor-
her, geladen 1978 in Gießen, bereits gleich drei
Jahre später in Berlin. Zu ihr nach Hause werden
wir auch noch fahren.

Was nicht sind vier Jahre wurde Anne Imhof
durch zwei Ausstellungen im Museum Ludwig
Bielefeld schlagartig bekannt. Sie besaß die Hilfe

des Museums mit jungen, interessierten Menschen,
die auf Dreizehnten balancierten, einen
Lebenden Fall durch künstlerischen Arbeit zeigen.
Daher ist sie, helle, aber in die Tat, was
eine von den Arbeit einer Oper, wie Imhof das
sagen. Tatsächlich gab es Gesang und elektronisch
produzierte Musik. Allen voran (sogar) sauer,
sauer geworden. Auf der Biennale 2017 in Ven-
edig durfte Imhof dann den deutschen Pavillon be-
sichtigen – und genau dazu den Goldenen Löwen.

Sie kann in den noch von den Neuen gezeichneten
Pavillon einen doppelten Boden aus Glas eingestiegen,
auf dem junge, energiegelade, schwarz gekleidete Menschen
langsam tanzen, miteinander klappern und abgleich
tanzen. Vor dem Pavillon wachere schwarze Doh-
ren sitzen, am Eingang Türschlosser, die Assis-
tanten tragen. Der Titel. Zwei. Sie sind Gefühl,
Timm. Was waren dort lange nicht mehr inaus-
sprechlich.

Fortsetzung auf S. 74

FESTIVAL DA JAZZ

ANDREA MOTIS Jazzanova

Cécile McLorin Salvant

Sonu MÖRCHEEBA Pippo Polina

POTTER, MEHLDAU, PATITUCCI, BLAKE Dana Masters

LEE RITENOUR & DAVE GRUSIN Delvon Lamarr Organ Trio

MARCUS MILLER Erika Stucky

HIROMI Veronica Swift

RICHARD GALLIANO Helge Schneider

MEZZOFORTE and many more...

4. – 28. JULI 2024

FESTIVALDAJAZZ.CH

JAGUAR

SPONSOR

STÄDTLICHE PARTNER

HAUPTSPONSOR PARTNER

EDITORIAL

Paris und Heidenheim, Berlin und Bleiburg, Nieheim und Locarno, Gstaad und Stockholm, Solingen und Wien: Wer alle Orte aufsuchen wollte, die auf den kommenden Seiten eine Rolle spielen, müsste Tausende Kilometer zurücklegen. Der Reisende würde aber bemerken, dass viele Dinge, die so fern und unübersetzbar wirken, eng zusammenhängen. Der englische Künstler Andy Goldsworthy etwa, den wir auf Seite 60 porträtieren, stellt fest, dass die europäischen Heckenlandschaften, egal ob in England oder in Deutschland, eigentlich für Schlachten konzipiert wurden. Was also tut er? Er pflanzt in Westfalen eine Hecke der Hoffnung. Oder nehmen wir den Südosten Kärntens: In dieser politisch komplizierten, von blutigen Auseinandersetzungen geprägten Gegend spielte sich eine der großen Liebesgeschichten der neueren Kunstgeschichte ab – die zwischen der österreichischen Dichterin Christine Lavant und dem deutschen Maler Werner Berg (Seite 58). Um zu verstehen, was es mit dem Verhältnis zwischen dem Menschen und seinen Messern auf sich hat, besuchen wir das Klängenmuseum in Solingen (Seite 56). Und damit die Geschichte des »Dritten Reichs« sich nicht wiederholt, muss sie plastisch erzählt werden; also reisen wir nach Wien zum Ensemble Nesterval, das dem Publikum einen Eindruck davon gibt, was es heißt, im eigenen Land zu den Verfolgten zu gehören.

Aber vor allem ist dieses Spezial ein Produkt der Vorfreude auf Theater- und Filmfestivals, Konzerte und Ausstellungen – und auf das große Fest des Fußballs, das im Juni in Deutschland beginnt.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen schönen und friedlichen Sommer!

Alle Illustrationen:
Carolin Löbber für DIE ZEIT





Christian Lohr, gemalt von Werner Berg (1937), und auf einer Fotografie von dem Jahr 1938

»KEIN LINDENBLATT DARF ZWISCHEN DICH UND MICH FALLEN«

Christine Lavant, die große Dichterin, und der Maler Werner Berg waren für kurze Zeit ein Paar. Eine Ausstellung im Kärnten dokumentiert ihre unglückliche Liebe
VON PETER KÖMEL

Die Kunst der Dichterin Christine Lavant ist ein Spiegelbild ihrer unglücklichen Liebe zum Maler Werner Berg. In ihrer Lyrik spiegelt sie die Sehnsucht nach einer Verbindung, die nie ganz zustande kam. Die Ausstellung im Kärnten zeigt Werke beider Künstler, die ihre gemeinsame Zeit dokumentieren. Lavants Gedichte sind geprägt von einer tiefen Sehnsucht nach dem Mann, den sie als »Lindengrün« bezeichnete. Bergs Malerei zeigt die Frauen, die in Lavants Gedichten lebendig werden. Die Ausstellung ist eine Hommage an die Liebe, die die Kunst beider Künstler inspirierte.

Die Ausstellung zeigt Werke von Christian Lohr, die die Beziehung zwischen ihm und Christine Lavant darstellt. Lohr hat Lavant in mehreren Gemälden porträtiert, die ihre Schönheit und Intelligenz einfangen. Die Ausstellung ist eine Gelegenheit, die Kunst beider Künstler zu sehen und die Liebe, die sie inspirierte, zu spüren. Die Werke sind in der Ausstellung »Kein Lindenblatt darf zwischen dich und mich fallen« zu sehen. Die Ausstellung ist eine Hommage an die Liebe, die die Kunst beider Künstler inspirierte.

KULTURHIGHLIGHTS BERLIN

CASPAR DAVID FRIEDRICH

Die Ausstellung zeigt Werke von Caspar David Friedrich, dem großen Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts. Die Werke zeigen die Schönheit der Natur und die Verbindung zwischen Mensch und Natur. Die Ausstellung ist eine Hommage an den Maler und seine Kunst.

ERLEBEN SIE ZEITGEOSSISCHE IRISCHE KULTUR

Die Ausstellung zeigt die irische Kultur und die Verbindung zwischen Irland und Deutschland. Die Werke zeigen die Schönheit der irischen Landschaft und die Verbindung zwischen den beiden Ländern. Die Ausstellung ist eine Hommage an die irische Kultur und die Verbindung zwischen Irland und Deutschland.

GENREKUNST AM RAIKUNST PULVERLEBEN

Die Ausstellung zeigt Werke von Genrekunst am Raikunst Pulverleben. Die Werke zeigen die Schönheit der Genrekunst und die Verbindung zwischen Kunst und Leben. Die Ausstellung ist eine Hommage an die Genrekunst und die Verbindung zwischen Kunst und Leben.

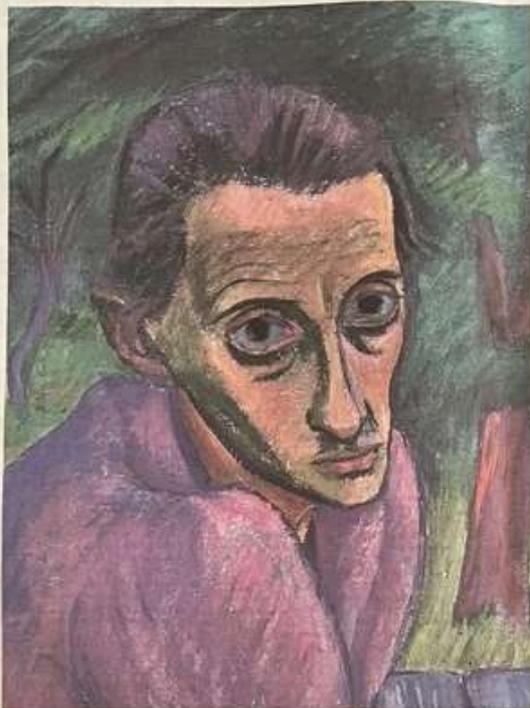
DOKUMENTAZENTRUM FLUCHT, VERTEHRUNG, VERBODEN

Die Ausstellung zeigt Werke von Dokumentazentrum Flucht, Verthehrung, Verboten. Die Werke zeigen die Schönheit der Flucht und die Verbindung zwischen Flucht und Verboten. Die Ausstellung ist eine Hommage an die Flucht und die Verbindung zwischen Flucht und Verboten.

MAAREN IM HERSEN DER STADT

Die Ausstellung zeigt Werke von Maaren im Herzen der Stadt. Die Werke zeigen die Schönheit der Stadt und die Verbindung zwischen Stadt und Herzen. Die Ausstellung ist eine Hommage an die Stadt und die Verbindung zwischen Stadt und Herzen.





Christine Lavant, gemalt von Werner Berg 1953. ... und auf einer Fotografie aus dem Jahr 1958

»KEIN LINDENBLATT DARF ZWISCHEN DICH UND MICH FALLEN«



Die kleine Stadt Bleiburg im Süden Kärntens gilt in der Sprache der Historiker als Passatum. In einem man Ört, die eine unerschütterliche Wertschätzung und über Jahrhunderte Zyklenperspektive haben. BesucherInnen wie die Bakterie, die nach Bleiburg fährt, ist eingetrag, und der Bahnhof befindet sich weit außerhalb des Ortskerns. Südlich von Bleiburg liegt die Putter in die Höhe, ein Bergmassiv der Karawanken, über dessen Schmelz die österreichisch-slowenische Grenze verläuft. Auf der slowenischen Seite der Putter liegt das von Peter Handke historisch erzählte Jansfeld.

Geschichtlich ist Bleiburg kein Passatum, sondern ein Bergort. Hier fanden am Ende der Zweiten Weltkriegs hunderttausende Menschen mit schätzungsweise mehr als 60.000 Toten statt, die von der jugoslawischen Volksarmee von alten serbischen Soldaten getötet wurden.

Später ist die Stadt zu einem Ort der kreativen Erneuerungsbewegung geworden, der Ötiple von Bleiburg gedächert sein Jahr im Mai viele Tausend Menschen – darunter allerdings auch ehemalige SS-Soldaten und viele Neonazis. 2022 hat der österreichische Staat diese Zusammenkünfte verboten.

Kommen Dies ist eine komplexe Gegenart. Der Maler Werner Berg kam der Welt erst in wenigen Wochen zu stehen. Er, der sich 1951 auf einem Bauernhof nicht weit entfernt von Bleiburg niederlassen hatte, schrieb: »Diese unmerklich-zerstörerische Landschaft hier ist voll der markentypischen Spannung. Kommodell vom Erzähl, der einer Ötiple-Ötiple liegt, in seiner Vielfalt der Landschaft ist die slowenisch-slowenische Grenzschicht mit dem Kärntnerischen zusammen gewachsen bei unmerklicher Nachbarschaft des Kärntnerischen Landstriches.«

Berg war ein Deutscher, der sich in Kärnten versenkte, weil er die Landschaft liebte und es in der Stadt nicht mehr aushalten konnte. Er wandte 1954 in Wipperfurth Elberfeld geboren und lebte von 1930 bis zu seinem Tod im Jahr 1981 auf dem Bauernhof. Hier wollte er in aller Abgeschiedenheit, aber städtischen Strom und Lichtgewinn, ein menschliches Leben führen. Zuerst war er in Wien zum Diktator der literarischen Welt gekommen, doch dann entschied er sich für den schweren Weg, er beschloss, seine Familie auf dem Hof selbst zu versorgen und ein vollkommen unabhängiges Künstler zu werden.

In Bleiburg hat man 1968 in seinen Ehren das Werner Berg Museum eröffnet, ein schönes, helles Haus am Hauptplatz der Ötiple, das Berg Werk und städtische Sonderausstellungen zeigt. Die Ausstellung dieses Jahres widmet sich der Liebe zwischen Werner Berg und Christine Lavant. Auch Christine Lavant, eigentlich heißt sie Christiane Thodenner und wurde 1915 geboren, nannte sie diesen Gegenort – so dem Landmal, nach dem sie sich später benannte.

Es war eine bezaubernde Maler und sie eine noch bedeutendere Dichterin. Der Liebe hat die Werk beider unerschütterlich geprägt. Der ausgewanderte Deutsche und die neue, klein gewachsene Kärntnerin lernten sich bei einem Treffen von Klagenfurt im Jahr 1950 kennen. Und so begann eine der unerschütterlichsten, rezipierten Liebesbeziehungen, die es in der jüngeren Kunstgeschichte gibt.

Christine Lavant, die große Dichterin, und der Maler Werner Berg waren für kurze Zeit ein Paar. Eine Ausstellung in Kärnten dokumentiert diese unglückliche Liebe

VON PETER KÜMMEL

Wu ich er in der Vermeidung eine Frau, die mit Werner das tat, was er in Bildern versucht, das Rätsel der Existenz zu verstehen. Schon im ersten Brief an sie grüßte er sie, er schickte ihr einen Traum, in dem er »das Heiß und das Menschliche nicht auseinander lassen konnte: Ich trank nach endlich selbst in der Augen blickte und kam mit ihrem ungelassenen Herzklopfen stehen.« Die erste Frau sieht das Maler auch Tiefen: »Von einem Anblick über Person aber haben mich Schönheit, Sockelheit und Größe nicht anders getroffen wie der Blick eines der Sankta von Dantek.« Ja, sie habe ihn ein Mensch so erhellten wie sie, schickte er ihr, so die Erkenntnis »den Uppand der Kunst im Menschen.«

Man muss demnach, das Werner Berg verheiratet ist und Kinder hat. Aber in Christine Lavant erkennen sie eine »Kontinuität«, er spricht mit ihr gleich in Wien durch »Mir all demselben Kärnten-Wesen, welches wir doch selbst nicht anders, als ausgereit in jugendlichen Wind des Lebens in Gelassenheit leben, nicht ergründen und stark befragen.«

Was für ein die, die auch verheiratet ist, zurück-schickte zwei übernahmen hier wie in allen folgenden Zeilen ihr Zeichenwort!

»Was ist Sie das es mich glücklich mit und ungelukkig macht und ein gewisser Werner Berg mich ungelukkig machen will? Können Sie sich das vorstellen?« – so ein armseliges Weibchen das in der Blüte seiner Jahre so nicht einmal zu einem einzigen Versuch seiner Frau gelockt hat. Hier können Sie das vorstellen. Und nun auf die oben Tage soll es vorweg werden. Kommt ein Endlich eigentlich erlebter? Aber ich freu mich.

Schon dieses vorzeitig und wie einmündlich aus dem Brief schallende »Hör an den signifikant fremden Namen vorweg, was dann kam: ein glückliches Kennzeichen Lavant und Berg treffen sich heimlich, leben sich im Wald, trafen sich einander in ihren grünen Kärntnerischen, viele von ihnen werden in der Bleiburger Ausstellung zu sehen sein und zu lesen sein.

Er malte sie, sie malte ihn in deren Gedächtnis, indem sie seinen Körper bekehrte, wie, schenke – die Stirn, die Augen, Wangenrötlich, Mundrötlich, Lippen, Hals, Schläfer bis hin zu »all seinen Rippen und dem Busen des Lebens in seinen Lenden und dem dämlichen Köhnen seiner Knie (...) und noch einmal zurück befragt (...) bis in die endlich verengten Haaren. Das zugehörliche Gegenständlichkeit der beiden ist über einflussreiche Körperlichkeit: Ich weiß nur das eine, daß wir wieder zusammen und beständig kommen und verpöten müssen«, schrieb sie ihm. »Ich habe Dich noch nicht überall gekostet, ich weiß in Dir noch viele Minuten die darat zu warten.«

Wie schmeichlich und verschlingt die Klinge! Gedulde, bevor eine Frau, die sich damit abgefunden hatte, zu stehen, aber je geliebt werden zu sein, hat den Mann ihren Lebens gefunden. Nun stellt sie sich vor, wie er vor ihr überhört wird, bis ihre Brustbein »wie ein dicker Gewand über umhüllt« – und kein Lindenblatt darf zwischen Dich und mich fallen.

Sie empfand sich als schön, während er sie bestirbt hat. Zuerst hatte sie immer nur ertränken, dann man sie als hässlich, schwächlich, krank wahrnehmen. Sie schickte ihm:

»Haben wir auch Glück? Kann die Erde wider Glück überhört machen ohne Himmels zu werden können?« – so ein armseliges Weibchen einander zusammen bald bald.

Der Leben vor der Berggasse mit Berg bestirbt wie eine Ballung des Lebens, Material für eine Schusselmann, doch er ist über wahr. Sie ist die eine Hülle, während und wider in Armut auf. In ein Tabakrohr und Strohhalm, eine schwere Hand-Eingewandtheit beizubehalten, wobei sie schwere Verantwortung im Gedächtnis und im Körper erleidet, ist ein heiliger Prögel und spinnen Niss, wenn er

Kleine Zeitung 10.05.2024

Anfänglich war „Geistliches“ von Mendelssohn (u. a. „Ich harrete des Herrn“) und Brahms

Begleitend war ...
eindrucksvoll zu hören.

Helmut Christian

www.klassikinklagenfurt.at

KULTURSZENE

Mitdiskutieren erwünscht

Erstes Zukunftsforum in Bleiburg am 14. Juni.

Nach ersten Bestandsaufnahmen tritt die Entwicklung der Kunst- und Kulturstrategie Kärnten/Koroška in die nächste Phase: Das erste von sechs Zukunftsforen wird am 14. Juni in Bleiburg stattfinden, und zwar zum Thema „Vernetzung und Kooperation“. Mit dabei sind Kulturschaffende, aber auch Kulturinteressierte aus den unterschiedlichsten Bereichen. Begleitend dazu ist die Homepage www.kulturstrategie-kaernten.at online gegangen, über die man sich für die Zukunftsforen anmelden kann. Das Interesse am ersten Termin in Bleiburg ist laut Kulturabteilungsleiterin **Brigitte Winkler-Komar** jedenfalls groß: 150 Menschen können mit dabei sein, 100 Anmel-

dungen seien bereits eingetrudelt.

Weitere Zukunftsforen werden sich dann unter anderem mit den Themen „Erbe im Wandel bewahren und entwickeln“, „Räume der Kunst und Kultur“ oder „Kulturmarketing und Sichtbarkeit“ beschäftigen. Es folgen dann jeweils vertiefende Workshops, zu denen bis zu 20 Personen auf Vorschlag des Kulturgremiums und der Interessensgemeinschaften eingeladen werden, um konkrete Maßnahmen zu diskutieren. Aufholbedarf gäbe es unter anderem bei der Verknüpfung von Kultur und Tourismus sowie bei der Kooperation und Vernetzung der kulturellen Angebote.
kulturstrategie-kaernten.at



Kleine Zeitung online 15.05.2024

ht geantwortet.

Auf dem Nachttisch von...

... **Arthur Ottowitz** liegt von **Jenny Erpenbeck: Über Christine Lavant (2023)**.

Die deutsche Erfolgsautorin, deren Werke bereits in über 30 Sprachen übersetzt wurden, lernt Mitte der Neunziger das Werk Christine Lavants kennen. Jetzt lässt uns Jenny Erpenbeck in ihrem neuen Essay, der in der Reihe „**Bücher meines Lebens**“ im Verlag „Kiepenheuer & Witsch“ erschienen ist, an ihrer Faszination für Christine Lavant, die sie als eine der „größten deutschsprachigen Dichterinnen des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet, teilhaben.

Ich hatte die Freude die Autorin persönlich kennenzulernen, als sie im Zuge der Recherchen zu diesem Buch ins **Werner Berg Museum** kam, um die großartigen Lavant-Bilder des „Malers vom Rutarhof“ zu sehen. Diesem Bleiburg-Besuch – inklusive des am Abend stattgefundenen „Pussy Riot Konzertes“ – ist im Buch ein eigenes Kapitel gewidmet. Viel Raum wird auch der intensiven und tragischen Liebesbeziehung zwischen Lavant und Werner Berg gegeben, welche auch Thema der heurigen Ausstellung im Werner Berg Museum ist.

Jenny Erpenbecks intime Annäherung an Leben und Werk Christine Lavants animiert, die Lyrik und Prosa der österreichischen Schriftstellerin neu zu entdecken und macht Lust aufs Lesen von Erpenbecks eigenen Werken - z.B. den Roman „Kairos“.

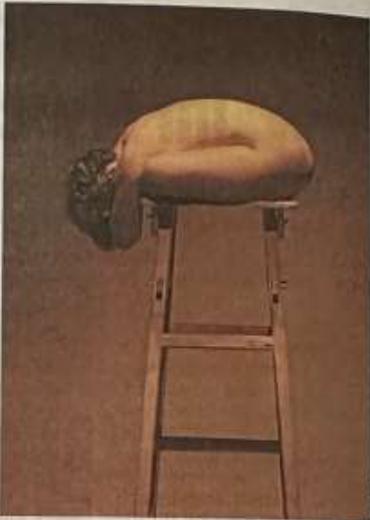
Arthur Ottowitz, Kulturpreisträger des Landes Kärnten, Leiter des Werner-Berg-Museums in Bleiburg, Marktamtsleiter, Musiker

Am Anfang ?



Kronenzeitung 15.05.2024

Seite 40
KULTUR
Mittwoch, 15. Mai 2024

© Andrea K. Schlehwein + Netzwerk AKS beschwören mit „(Figur X)“ eine dystopische Welt. Den Körper in Transformation präsentiert Clarissa Régo. ©

Sie machen der Stadt Beine

Choreografie Center Bleiburg (CCB): „Die Frau und ihr künstlerisches Schaffen“ steht u. a. im Zentrum der „Langen Nacht des Tanzes“, die am 8. Juni ganz Bleiburg zur Bühne macht

Sie verstehen es virtuos, Bewegung in öffentliche Räume zu bringen. Und auch die diesjährige „CCB Lange Nacht des Tanzes“, verspricht ein großes Spektakel im kleinen Bleiburg. Besagtes ist mit hochkarätigen KünstlerInnen aus mehr als zehn Ländern besetzt, die an vielen Schauplätzen eintaucht in die faszinierende Vielfalt zeitgenössischer Tanzkunst und auch der Musik handlungstragende Bedeutung für einen gemeinsamen kreativen Atem beimessen.

Die heurige Ausgabe ist durch zwei Schwerpunkte gekennzeichnet: Zum einen steht „Die Frau und ihr künstlerisches Schaffen“ mit dynamisch-kraftvollen Stücken von Choreografinnen über intime Soli bis zu jugendlichen Gruppenperformances und dystopischen Kreationen im Fokus. Zum anderen wird „Das Publikum in Bewegung“ medial involviert, das entlang einer Route durch die



Umspielt die Tanznacht handlungstragend: no string quartet

KULTUR IN KÜRZE

- **„Seepferdchenfetsch“**: Damit ist nicht (oder doch) zu spaßen! Vor allem, wenn Vada spielerisch davon besessen sind, um sich im Klagenfurter Jugendstiltheater einem absurden Stück nach Richard Weiner zu widmen: heute & morgen (20 Uhr), Karten: ☎ 0664/536 84 00.
- **„Zitronen“** serviert Valerie Fritsch erlesen ins Klagenfurter Musil-Institut. Hier präsentiert die Autorin am 21. Mai (19.30 Uhr) ihren neuen Roman, der eine Kindheit beschreibt, die von zerstörerischer Mutterliebe geprägt ist. Es moderiert Felix Kucher.

Infos, Karten: www.ccb-tanz.at

Kronenzeitung – Artgerecht 19.05.2024

Seite 48

KULTUR

Sonntag, 19. Mai 2024

„Geliebte, groß und unsüßlich

Christine Lavant und Werner Berg: Eine Liebe wie eine Urgewalt! Die „Krone“-Serie zum lang geheimen Briefwechsel.

ART gerecht

Teil 1: Auf der Fassade beim Werner Berg Museum in Bleiburg sind sie für die aktuelle Ausstellung großformatig vereint – ein Paar, ein Bild, das es so nie gegeben hat. Über ihre Beziehung zueinander wurde viel gemutmaßt. Was die Lyrikgigantin aus dem Lavanttal und den Jahrhundertmaler vom Rutarhof tatsächlich verband, wussten nur wenige. Es ist der Stoff, aus dem griechische Tragödien gewoben sind.

2023 hat Literatur-Doyen Klaus Amann bei Wallstein den augenöffnenden Anfang gemacht und die Korrespondenz der Dichterin zur grandiosen Lavant-Biografie „Ich bin maßlos in allem“ gefasst. Berg-Enkel Harald Scheicher hat nun „Über fallenden Sternen“ nachgesetzt und den jahrzehntelang unter Verschluss gehaltenen Briefwechsel von Lavant und Berg in einer 1000-Seiten-Edition erstveröffentlicht. Sie offenbart nur fünf „gemeinsame“ Jahre (1950 – 1955), doch eine „Liebe bis zum Sterben“ jenseits von Konvention und Mittelmaß – voller Verlangen und Kraft, Tragik und Kampf, Erfüllung und Glück, Tränen und Verzweiflung. Eine Liebe wie eine Urgewalt! Sie beginnt am 10. November 1950 bei den dreitägigen Li-



Foto: Irina Lino

Foto: Irina Lino

Foto: Irina Lino

teraturtagen in St. Veit, wo sie aufeinanderprallen. Unmittelbar danach lassen die ersten beiden Briefe keinen Zweifel an der schicksalhaften Größe ihrer Begegnung. Und Berg schwärmt: „Drei Ihrer Gedichte sind mir in die Herzmitte gedrungen und wollen es schier auseinandertreiben. Vom ersten Anblick Ihrer Person aber haben mich Schönheit, See-

lenkraft und Größe nicht anders getroffen wie der Blitz einst den Saulus vor Damaskus. Nie habe ich eine Gewalt der Erschütterung gewahrt, wie sie mich diesmal warf und wirft.“ Lavant, die „als krankes und verunstaltetes Kind immerfort von den Meinen verzärtelt worden ist“, diese Feuerfrau, die im Fühlen so maßlos brennt, antwortet: „Da Sie mich er-

suchten, Ihrer ernstlich zu gedenken, und da ich in mir eine geradezu bebende Bereitschaft dazu vorfinde, so lässt es sich natürlich nicht vermeiden, dass eine gewisse Nähe zu Euch hin entsteht.“ Nur einen Monat später, knapp vor Weihnachten, sind ihr seine Briefe, „die kommen wie das tägliche Brot“, unentbehrlich und sie spürt „nichts als: Glück!

KT48A1K4

Sonntag, 19. Mai 2024

KULTUR

Seite 49

schön. Ich brenne!“



Foto: Irina Lino



Südwind

IRINA LINO

irina.lino@kronenzeitung.at

Maßlos im Lieben

An dieses Weihnachten vor 45 Jahren, ich war damals 12, werde ich mich immer erinnern. Nicht, weil der Baum außergewöhnlich schön oder die Geschenke besonders zahlreich waren, sondern weil dieses eine Buch darunter lag. Es war „Die Bettlerschale“ von Christine Lavant und meine erste Berührung mit der Sprachwucht und Bildgewalt einer Dichterin, die mich damals wie heute bis ins Mark erschüttert.

Bücher gefressen habe ich immer schon. Doch selbst als sich mein Lyrik-Konsum länderübergreifend ausgeweitet hat, stand SIE als unlösbares Leuchtfeuer in meinem Geist. Jetzt, nachdem ich beide Biografien (von Klaus Amann 2023, von Harald Scheicher 2024) gelesen habe und damit weit mehr als 1000 Briefe, ist das Bild vom kranken, schwachen, ungebildeten Kopftuch-Weiblein fast obszön in seiner eindimensionalen Darstellung.

Denn diese Dämonenträgerin, die den Tod von Geburt an auf den Schultern trägt, diese Kämpferin mit der Gabe einer Begnadeten liebt so „modern“ und mit einer fordernden Sexualität, dass ALLES Lügen gestraft wird, was das zerbrechliche Äußere vorgaukelt. Und es fällt einem wie Schuppen von den Augen, wenn man Lavant vor dem Hintergrund ihrer Liebe zu Werner Berg liest, dem ihr Feuerwort ausschließlich (!) gilt, bis er es 1955 mit seinem Suizidversuch löscht.

Ob ich so erfüllend und verzweifelt, so maßlos und aussichtslos lieben wollte wie sie? Immer! Weil ich mich lieber verbrenne, als niemals heiß zu brennen. . .



6

Foto: Archiv Werner Berg

- 1 Christine Lavant und Werner Berg . . .
- 2 . . . zur Ausstellung auch auf Fassaden vereint
- 3 Bergs Ehefrau „Mauki“
- 4 Eifersuchtsbrief . . .
- 5 . . . von Josef Habernig
- 6 Werner Bergs Rutarhof

CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG

Bettelarm geboren 1915 als 9. Kind des Bergarbeiters Georg Thonhauser & der Flickschneiderin Anna in Großedling im Lavanttal, ewig krank, besucht Lavant nur die Volksschule, gilt als Sprachwunder und avanciert zur Lyrikgigantin, die 1973 stirbt.

Geboren 1904 in Elberfeld (D) als jüngstes von 4 Kindern, abgeschlossenes Handelsstudium, übersiedelt Berg 1931 mit Ehefrau Amalie „Mauki“ Kuster nach Unterkärnten auf den Rutarhof, wo sich der Bauer & Jahrhundertmaler 1981 das Leben nimmt.

Glück! Glück!“ Schon damals ist von Bergs Ehefrau „Mauki“ wertschätzend die Rede. Warum sie von der wissenden Unterstützerin dieser Amour fou zu deren Totengräberin wird und wie Lavants Ehemann Josef Habernig reagiert, erfahren Sie kommenden Sonntag von den Ausstellungsmachern Harald Scheicher und Arthur Ottowitz.

Irina Lino



Kärntner Woche 22.05.2024

CD-Präsentation Janez Gregorič

1 BLEIBURG. Am Samstag, 24. Mai, um 20 Uhr präsentiert Janez Gregorič im Werner Berg Museum in Bleiburg die CD „Preludios Americanos mv70 vol.2“, Gitarre solo.

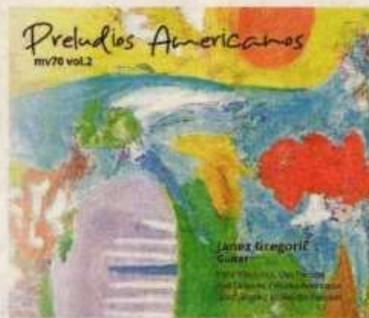
Aus erster Hand bekam Abel Carlevaro 1943/44 im Haus von Heitor Villa-Lobos in Rio de Janeiro die Erklärung zu den 1940 komponierten Cinq Préludes für Gitarre solo, und Jahrzehnte später, im Februar 1998, durfte Janez Gregorič unter Abel Carlevaros Anleitung dessen Preludios Americanos bei ihm zuhause in der Avenida 18 de Julio in Montevideo studieren.

2011 widmete Gregorič seinem Lehrer zum zehnten Todestag die Sammlung Montevideo Revisited, sechs Kompositionen mit einem musikalischen Rückblick auf eine sehr prä-

gende Zeit am Rio de la Plata. Nähere Informationen gibt es unter www.gregoric.at.

Die CD-Präsentation im Werner Berg Museum wird von Sara Gregorič moderiert. Im Eintritt von 12 Euro ist der Museumsbesuch inkludiert, Kartenreservierung unter 04235/2110-27.

Das Werner Berg Museum ist am 24. April von 10 Uhr bis zum Ende der Veranstaltung durchgehend geöffnet.



Das Cover der CD stammt von **Johann Julian Taupe (2024)** Foto: Privat



Janez Gregorič präsentiert „Preludios Americanos“ Foto: Stefan Reichmann



ORF – Matinee 26.05.2024

https://tv.orf.at/program/orf2/diekulturw350.html

Fernsehen ORF ON KIDS Sound Topos Debatte Österreich Wetter Sport News ORF.at im Überblick

ORF TV-Programm

Suchen 🔍 ⚙️

Programm Sendungen A-Z Barrierefrei Channels



matinee
Die Kulturwoche

ORF ON
🕒 10 Min., AUT 2024

Ausstrahlungstermine

Magazin Kultur

Teilen 📧

Evelyn Hronek



Ausstellungstipp

Christine Lavant & Werner Berg / Werner Berg Museum, Bleiburg, Kärnten

Teilen 

Den Maler Werner Berg und die Schriftstellerin Christine Lavant verband nicht nur eine tiefe und unmögliche Liebe sondern auch eine sehr intensive künstlerische Beziehung.

Evelyn Hronek



Christine Lavants hunderte Briefe und Werner Bergs Bilder erzählen jetzt im Werner Berg Museum in Bleiburg (Kärnten) wie sehr diese beiden Menschen dieses „Wir“ gelebt haben. Dass beide mit anderen Partnern verheiratet waren, führte aber immer wieder zu großen Problemen.





Zur Ausstellung ist der vollständige Briefwechsel im Wallstein Verlag erschienen. „Unter fallenden Sternen“ erzählt die Liebe dieser beiden außergewöhnlichen Menschen, die nur von 1950 bis 1955 gelebt werden konnte.

TV-Bericht: Michaela Monschein

Infos zur Ausstellung:

Christine Lavant & Werner Berg

1. Mai - 31. Oktober 2024

Öffnungszeiten:

Di-So: 10 - 18 Uhr

Feiertags geöffnet

Adresse und Kontakt:

Werner Berg Museum

Bleiburg | Pliberk

10. Oktober Platz 4

A-9150 Bleiburg/Pliberk

+43 (0)4235/2110-27 oder 2110-13

bleiburg.museum@ktn.gde.at

Führungen:

gegen Voranmeldung

möglich in den Sprachen Deutsch, Slowenisch, Englisch und Italienisch

Dauer: 60/90 min, max. 20 TeilnehmerInnen / Gruppe



Kronenzeitung – Artgerecht 26.05.2024

Sonntag, 26. Mai 2024

KÄRNTEN

„Jedes Treffen mit meiner Frau

Christine Lavant und Werner Berg: Eine Liebe wie eine Urgewalt! Die „Krone“-Serie zum lang geheimen Briefwechsel.

ART gerecht

Teil 2: Briefe auf vergilbten Seiten aus den gemeinsamen fünf Jahren – im Werner Berg Museum in Bleiburg gefasst und auf Stelen in die Höhe getrieben. Worte und Striche in blassblauer Tinte – mehr Kardiogramm denn Schriftbild, das den Herzschlag zweier verzweifelt Liebender vermisst. Berg-Enkel und Kurator Harald Scheicher sowie Museumsleiter Arthur Ottowitz stehen in Bleiburg inmitten dieses Ozeans aus Worten, der für die Ausstellung zur Veröffentlichung des (intimen) Briefwechsels Literatur mit Bild und Lavant mit Berg verbindet.

„Die Schau ist thematisch gegliedert. Im ersten Raum stellen wir die Protagonisten dieses Dramas vor: Christine Lavant mit ihrem Gatten, dem akademischen Kunstmaler Josef Habernig, der schon 72 ist, sowie das Akademiker-Ehepaar Werner und ‚Mauki‘ Berg, die nach dem Studium 1931 in die Unterkärntner Einsicht auf einen Bergbauernhof ziehen – ohne Strom und fließendes Wasser, das muss man sich einmal vorstellen“, erzählen sie unisono und setzen nach: „Lavant ist 35 als sie die um 17 Jahre ältere Mauki 1950 wie ein Familienmitglied aufnimmt, im Wissen um die vor wenigen Wochen entflammte Liebe zwischen Berg und Lavant. Eine Situation, die für beide Frauen, aber auch für den pflichtbewussten Maler zunehmend zur Belastung wird, bis dieser sich zurückzieht und Mauki den Kontakt unterbindet.“ Sie ist für Lavant eine „liebe, lichte Schwester, die nur der sanfte Weg werden kann, auf dem wir uns begegnen“, und bleibt der Lyrikerin zugehört. Nicht so der gehörnte Habernig, der – im Status tief gekränkt – von Berg verlangt, „dass jedes nochmalige Zusammentreffen und jede weitere Korrespondenz, auch indirekt, mit meiner Frau, von Ihrer Seite zu unterbleiben hat. Anderen Falles haben Sie die Verantwortung zu tragen – Sie verstehen mich!“ Er wird damit nichts erreichen, obwohl er Lavant unflätig beschimpft, die am 28. 12. 1950 schreibt: „Werner! Mein Mann hat mich beim Auto erwartet. Sein erster Satz war ‚hat dir das Huren gut getan, Du Drecksau!‘ – das war bloß der Anfang, aber es macht mir nichts.“ Wie auch! Noch gehören die Lyrikerin und der Jahrhundertmaler einander kompromisslos zu






Foto: Peter Lina
Foto: Werner Berg Archive
Foto: Inna Lina
Foto: Inna Lina

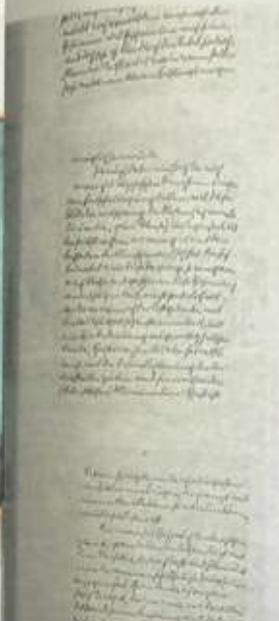


Sonntag, 26. Mai 2024

KULTUR

Seite 47

hat zu unterbleiben!“



Südwind

IRINA LINO

irina.lino@kronzeitung.at

Briefe müsste man schreiben!

Irgendwann habe ich sie dann doch gefunden – auf dem Dachboden, der sie mir aus einer übervollen Lade vor die Füße gespuckt hat – fein säuberlich zusammengebunden mit einem blauen Band sind sie noch immer, meine Liebesbriefe von anno dazumal.

So lange ist das her und doch erinnere ich mich an die krakelige Schrift und die kleine Zeichnung von IHM, die ich nun, nach 40 Jahren, wieder in Händen halte. Sein Brief, dieser eine, erste Liebesbrief, macht ihn unvergesslich, selbst wenn ich seinen Namen schon lange vergessen habe. Und ich frage mich, wie das wohl die Jungen machen – so eine Liebeserklärung an den oder die Angebetete zu adressieren – auf WhatsApp stelle ich mir das nicht gerade romantisch vor.

Und wie man ein gepresstes Vergissmeinnicht digital verschickt, ohne dabei seinen fragilen Zauber zu zerstören, entzieht sich ganz meiner nicht gerade schwachen Vorstellungskraft. Zugegeben, ich bin in meiner analogen Ausprägung und tintenverliebten Schreibgewohnheit sicher von gestern. Doch wie soll man morgen seine Liebesbriefe lesen, wenn man sie nie zu Papier gebracht hat und auf einen Klick alles weg ist?

Wie gut, dass sich Christine Lavant und Werner Berg hunderte Briefe geschrieben und diese bei engen Vertrauten versteckt haben. Auf dass sie heute von damals erzählen und von dem, was nicht verloren gehen darf im Fluss der Zeit, der auf Papier Jahrhunderte überdauert...



- 1 Harald Scheicher (re) und Arthur Ottowitz
- 2 Berg und Lavant...
- 3 ...gemalt von Berg
- 4 Die zwei Liebenden
- 5 Mauki Berg, von ihrem Ehemann gemalt
- 6 Blick in die Ausstellung

CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG

Bettelarm geboren 1915 als 9. Kind des Bergarbeiters Georg Thonhauser & der Flickschneiderin Anna in Großbedling im Lavanttal, ewig krank, besucht Lavant nur die Volksschule, gilt als Sprachwunder und avanciert zur Lyrikgöttin, die 1973 stirbt.

Geboren 1904 in Elberfeld (D) als jüngstes von vier Kindern, abgeschlossenes Handelsstudium, übersiedelt Berg 1931 mit Ehefrau Amalie „Mauki“ Kuster nach Unterkärnten auf den Rutarhof, wo sich der Bauer & Jahrhundertmaler 1981 das Leben nimmt.

– „über alle bitteren Stimmungen hinweg“ und „Über fallenden Sternen“, wie der von Scheicher bei Wallstein veröffentlichte Briefschatz titelt. Und 1951 ist das Jahr ihrer erfüllten Liebe, auch sexuell. Was dann passiert ist der Anfang vom Ende dieser tragischen Amour fou und ARTgerechter Stoff für den kommenden Sonntag.
Irina Lino



Kleine Zeitung 27.05.2024

Gitarrenkünstler stellt neue CD vor

Der Gitarrenkünstler und Autor der Gitarrenschule „Alles Claro“, **Janez Gregorič** (59) aus Globasnitz, stellte am Freitag im Werner Berg Museum in Bleiburg/Pliberk seine neueste CD vor.

Unter dem Titel „Preludios Americanos mv70 vol. 2“ präsentierte der Künstler dem Publikum seine Eigenkompositionen, die er unter **Abel Carlevaros** Anleitung in Montevideo komponiert hatte. Museums-



Musiker Janez Gregorič KATZ-LOGAR

leiter **Arthur Ottowitz** konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, unter anderen: die Künstler **Johann Julian Taupe** und **Albert Mesner**, Richter **Franz Boschitz**, die Redakteurin **Mateja Rihter**, Kurator **Harald Scheicher**, **Raimund Grilc**, Vorsitzender der Stiftung Werner Berg, sowie den pensionierten Amtsdirektor **Gerald Friedl**. Moderatorin war **Sara Gregorič**.

Rosina Katz-Logar



ORF Kärnten Heute 30.05.2024



Kärnten-News ▾ Radio Kärnten ▾ Fernsehen ▾ Landesstudio Bachmannpreis ▾ Volksgruppen Ganz Österreich 🔔

KULTUR

Geschichte einer schwierigen Liebe

Im November 1950 haben einander der Maler Werner Berg und die Schriftstellerin Christine Lavant kennengelernt. Bei beiden war es Liebe auf den ersten Blick. Sie schrieben unzählige Briefe, die 2023 als Buch erschienen. Gemeinsam mit den Bildern Bergs erzählt die Ausstellung im Werner-Berg-Museum in Bleiburg die Geschichte dieser schwierigen Liebe.

31. Mai 2024, 6.36 Uhr Teilen 

Die Liebe von Christine Lavant und Werner Berg war für beide das größte Geschenk und am Ende das größte Unglück. Durch die Trennung nach fünf Jahren brach für die Schriftstellerin eine Welt zusammen. Harald Scheicher, Enkel von Werner Berg und Nachlassverwalter, und Arthur Ottowitz erzählen das Schicksal, das Werner Berg und Christine Lavant untrennbar miteinander verband. Denn Vieles war auch für Werner Bergs Enkel überraschend: „Er ist zu einer für sich stehenden, selbstständigen Figur geworden und war dann weniger der Großvater, den man in Erinnerung hat. Obwohl ich ihn sehr geliebt und verehrt habe, ist etwas Objektives aus ihm für mich geworden.“

ORF



Sendungshinweis:

Kärnten heute, 30.5.2024

Einzige Möglichkeit, sich nahe zu sein

Das Briefeschreiben war für Christine Lavant und Werner Berg oft die einzige Möglichkeit sich nahe zu sein. Die Sprache spielte dabei eine Hauptrolle: „Er hat sehr früh die ungeheuerliche Sprachgewalt der Christine Lavant erkannt und war begeistert. Aber er war auch von ihrer Person sofort fasziniert, also war eigentlich vom Fleck weg verliebt, würde man heute sagen. Denn sie hat seinem Frauenideal entsprochen. Auch das, was er in seinen Bildern darzustellen versuchte.“

1 | 8



Nachlassverwalter Harald Scheicher und Arthur Ottowitz vom Werner Berg Museum

ORF

Lavant entsprach Bergs Frauenbild

Betrachtet man Bilder mit Frauendarstellungen von Werner Berg und vergleicht diese mit Christine Lavant, dann ist die Ähnlichkeit der dargestellten Frauen wirklich verblüffend. Auch Berg malte Lavant so, wie er sie gerne sehen wollte. In ihren Briefen erzählten sich die beiden alles: „Sie hat diesen Widerpart gebraucht, jemanden, der ihre Gedichte liest. Sie hat alle Gedichte mit den Briefen Werner Berg geschickt und er hat auf die Gedichte reagiert und das war bei ihr der Ansporn zu größter sprachlicher Meisterschaft.“

Ehefrau bestand auf Ende der Beziehung

Außereheliche Beziehungen waren in den fünfziger Jahren strafbar. Das Leben auf Werner Bergs Rutarhof alles andere als idyllisch, viel harte Arbeit und kaum Geld. Bergs Frau Mauki bestand schließlich darauf, dass er die Beziehung mit Christine Lavant beendet. Die Schriftstellerin schrieb danach kaum noch, sie konnte Berg nie vergessen, der sie auch als Frau beehrte. Und nicht nur Lavant wurde von Berg inspiriert, das war durchaus gegenseitig: „Vieles wäre ohne diese Herausforderung, der ganzen Schwierigkeiten der Beziehung und die künstlerische Kraft der Lavant- Gedichte, wahrscheinlich nicht möglich gewesen, dass er so zwischen seinem 45. und 50. Lebensjahr wirklich ganz neu, mit ganz großer Kraft, wieder ansetzen konnte“, so Bergs Enkel.

Werner Berg schuf danach Bilder, wie man sie kaum kennt. Bilder vom Leiden, von zerstörten Menschen, radikal und schonungslos. Der Briefwechsel „Über fallenden Sternen“ erschien bei Wallstein – mehr dazu in **Briefwechsel einer großen Liebe**. Die Ausstellung Werner Berg und Christine Lavant bis 31. Oktober im Werner Berg Museum in Bleiburg.

red, kaernten.ORF.at

Links:

- [Werner Berg Museum](#)



ORF Volksgruppen Slovenci 31.05.2024

[Fernsehen](#) [ORF ON](#) [KIDS](#) [Sound](#) [Topos](#) [Debatte](#) [Österreich](#) [Wetter](#) [Sport](#) [News](#) [ORF.at im Überblick](#)

volksgruppen  **ORF.at SLOVENC**

[Vesti](#) [Meldungen](#) [Radio](#) [Televizija](#) [Uredništvo](#) [Prireditve](#) [Kärnten](#)



KULTUR

Geschichte einer schwierigen Liebe

Im November 1950 haben einander der Maler Werner Berg und die Schriftstellerin Christine Lavant kennengelernt. Bei beiden war es Liebe auf den ersten Blick. Sie schrieben unzählige Briefe, die 2023 als Buch erschienen. Gemeinsam mit den Bildern Bergs erzählt die Ausstellung im Werner-Berg-Museum die Geschichte dieser schwierigen Liebe.

31. Mai 2024, 11.47 Uhr [Teilen](#) 

Die Liebe von Lavant und Berg war für beide das größte Geschenk und am Ende das größte Unglück. Durch die Trennung nach fünf Jahren brach für die Schriftstellerin eine Welt zusammen. Harald Scheicher, Enkel von Werner Berg und Nachlassverwalter, sowie Arthur Ottowitz, Leiter des Werner Berg Museums in Bleiburg/ Pliberk, erzählen das Schicksal, das Werner Berg und Christine Lavant untrennbar miteinander verband.

ORF

wernerberg.museum

Schicksal, das Werner Berg und Christine Lavant untereinander miteinander verband.

ORF



Denn Vieles war auch für Bergs Enkel Harald Scheicher überraschend: „Er ist zu einer für sich stehenden, selbstständigen Figur geworden und war dann weniger der Großvater, den man in Erinnerung hat. Obwohl ich ihn sehr geliebt und verehrt habe, ist etwas Objektives aus ihm für mich geworden.“

- Mehr in [kaernten.ORF.at](https://www.kaernten.orf.at)
- Linktipp: [Werner Berg Museum](https://www.wernerbergmuseum.at)

Mehr zum Thema



Aktuell in volksgruppen  ORF.at



Kleine Zeitung 01.06.2024

ermarkt Samstag, 1. Juni 2024

Ausflugsziele in der Region gratis nutzen
Hinauf auf den Berg, hinein in die Museen oder ins Badevergnügen – eine Auswahl an Kärnten-Card-Ausflugszielen in den Bezirken Völkermarkt und Wolfsberg.

Viel zu hören haben die Besucher: Völkermarkt und Wolfsberg, wenn es da zum geht, seine Freizeitanlagen. Das Angebot der heutigen Kärnten-Card, die noch bis zum 3. November 2024 gültig ist, umfasst auch einige dieser Angebote, die man sich bisher die Karte kaufen muss, haben an der Eins, Höhlen, erziehen oder die aktuellen Ausstellungen der Museen besuchen sind nur einige der Möglichkeiten.

Freibäder
Freibad Eisenkappel mit den 40 Meter langen Wassertratten

Erlebnisse für Wasserratten
Auch bei der Kärnten-Card kann man sich einiges leisten. Das Freibad Eisenkappel bietet tolle Erlebnisse für Wasserratten. Die Kärnten-Card ermöglicht es, das Freibad Eisenkappel zu besuchen. Hier gibt es tolle Erlebnisse für Wasserratten. Die Kärnten-Card ermöglicht es, das Freibad Eisenkappel zu besuchen. Hier gibt es tolle Erlebnisse für Wasserratten.

RUTAR LIHO
Badespaß ohne Badeanzug
Viel zu hören haben die Besucher: Völkermarkt und Wolfsberg, wenn es da zum geht, seine Freizeitanlagen. Das Angebot der heutigen Kärnten-Card, die noch bis zum 3. November 2024 gültig ist, umfasst auch einige dieser Angebote, die man sich bisher die Karte kaufen muss, haben an der Eins, Höhlen, erziehen oder die aktuellen Ausstellungen der Museen besuchen sind nur einige der Möglichkeiten.

MUSEEN
Von Werner Berg ins Schatzhaus Kärntens
Kulturliebhaber kommen in Südkärnten definitiv auf ihre Kosten. Das Werner Berg Museum in Bleiburg/Pliberk beleuchtet heuer die Beziehung des Malers Werner Berg und der Lavantaler Dichterin Christine Lavant (Öffnungszeiten bis 31. Oktober: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, regulärer Eintrittspreis: 12 Euro). Das Bezirksheimatmuseum Völkermarkt präsentiert wertvolle regionale Geschichtsobjekte und Kunstwerke von der Antike bis zur Gegenwart. Ein eigener Schwerpunkt zeigt die historische Dokumentation der Ereignisse zur Zeit der Kärntner Volksabstimmung 1918 bis 1920. Geöffnet hat das Bezirksheimatmuseum bis 31. Oktober von Dienstag bis Samstag, ausgenommen sind Feiertage, der normale Eintrittspreis beträgt 3 Euro. In St. Paul verleiht eine der bedeutendsten privaten Kunstsammlungen Österreichs dem Benediktinerstift das Prädikat „Schatzhaus Kärntens“. Heuer wird die Sonderausstellung „NACKT.Zieht an“ gezeigt. Die Ausstellungssaison in St. Paul läuft bis 27. Oktober. Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr ist geöffnet. Normalpreis: 15 Euro. Im Museum im Lavanttal in Wolfberg wird das Lavanttal in seiner kulturellen und natürlichen Vielfalt präsentiert – diese reicht von Fossilienfunden über Volkskunde bis hin zu Literatur. Eine Sonderausstellung widmet sich heuer dem „Vogelparadies Lavanttal“ (Öffnungszeiten bis 31. Oktober: Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, regulärer Eintritt: 7 Euro). Mit der Kärnten Card ist in den genannten Museen einmal täglich ein freier Eintritt möglich.

Labyrinth in ganz Oberkärnten
In ganz Oberkärnten sind Tiergärten aus Holz verstreut, zu denen es Örtchen gibt. Am Ende der Saison wird unter dem Querschnitt eine Holzfigur verortet. „Im Vorjahr ging eine Schildeform nach „Beechland“ vom Betreiber Andreas Pögl. Mit der Kärnten Card hat man bis 8. September einmal täglich freien Eintritt.

OBIR TROPFSTEINHÖHLEN
In Ausflugsrichtung für jede Wertanlage sind die Obir Tropfsteinhöhlen in Bad Eisenkappel ein Besuch wert. Zur Mitbewertung unter (0428) 82 39 möglich. Die Höhlen haben bis 20. Oktober geöffnet, ein Eintritt von Tag mit der Kärnten Card gratis, der Posttransfer kostet 4,50 Euro. Info: www.hoehlen.at

Unterirdische Abkühlung
In Ausflugsrichtung für jede Wertanlage sind die Obir Tropfsteinhöhlen in Bad Eisenkappel ein Besuch wert. Zur Mitbewertung unter (0428) 82 39 möglich. Die Höhlen haben bis 20. Oktober geöffnet, ein Eintritt von Tag mit der Kärnten Card gratis, der Posttransfer kostet 4,50 Euro. Info: www.hoehlen.at

Labyrinth von Landwirt Andreas Pögl im Elefantengras
In ganz Oberkärnten sind Tiergärten aus Holz verstreut, zu denen es Örtchen gibt. Am Ende der Saison wird unter dem Querschnitt eine Holzfigur verortet. „Im Vorjahr ging eine Schildeform nach „Beechland“ vom Betreiber Andreas Pögl. Mit der Kärnten Card hat man bis 8. September einmal täglich freien Eintritt.

Labyrinth
In ganz Oberkärnten sind Tiergärten aus Holz verstreut, zu denen es Örtchen gibt. Am Ende der Saison wird unter dem Querschnitt eine Holzfigur verortet. „Im Vorjahr ging eine Schildeform nach „Beechland“ vom Betreiber Andreas Pögl. Mit der Kärnten Card hat man bis 8. September einmal täglich freien Eintritt.

MUSEEN

Von Werner Berg ins Schatzhaus Kärntens

Kulturliebhaber kommen in Südkärnten definitiv auf ihre Kosten. Das Werner Berg Museum in Bleiburg/Pliberk beleuchtet heuer die Beziehung des Malers Werner Berg und der Lavantaler Dichterin Christine Lavant (Öffnungszeiten bis 31. Oktober: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, regulärer Eintrittspreis: 12 Euro). Das Bezirksheimatmuseum Völkermarkt präsentiert wertvolle regionale Geschichtsobjekte und Kunstwerke von der Antike bis zur Gegenwart. Ein eigener Schwerpunkt zeigt die historische Dokumentation der Ereignisse zur Zeit der Kärntner Volksabstimmung 1918 bis 1920. Geöffnet hat das Bezirksheimatmuseum bis 31. Oktober von Dienstag bis Samstag, ausgenommen sind Feiertage, der normale Eintrittspreis beträgt 3 Euro. In St. Paul verleiht eine der bedeutendsten privaten Kunstsammlungen Österreichs dem Benediktinerstift das Prädikat „Schatzhaus Kärntens“. Heuer wird die Sonderausstellung „NACKT.Zieht an“ gezeigt. Die Ausstellungssaison in St. Paul läuft bis 27. Oktober. Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr ist geöffnet. Normalpreis: 15 Euro. Im Museum im Lavanttal in Wolfberg wird das Lavanttal in seiner kulturellen und natürlichen Vielfalt präsentiert – diese reicht von Fossilienfunden über Volkskunde bis hin zu Literatur. Eine Sonderausstellung widmet sich heuer dem „Vogelparadies Lavanttal“ (Öffnungszeiten bis 31. Oktober: Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, regulärer Eintritt: 7 Euro). Mit der Kärnten Card ist in den genannten Museen einmal täglich ein freier Eintritt möglich.

Museumsleiter Arthur Ottowitz lädt zur Ausstellung Christine Lavant und Werner Berg
MARKUS TRAUSSNIG




Kronenzeitung – Artgerecht 02.06.2024

„Die härteste Handlung meines

Christine Lavant und Werner Berg: Eine Liebe wie eine Urgewalt! Die „Krone“-Serie zum lang geheimen Briefwechsel.

ART gerecht

Teil 3: Zurück nach Bleiburg ins Berg Museum, hinein in die Ausstellung und Beziehung zweier Künstler, die alle Grenzen des Herkömmlichen sprengen: Lyrikgigantin Christine Lavant und Jahrhundertmaler Werner Berg. Sein Enkel Harald Scheicher, Kurator und Herausgeber des intimen Briefwechsels „Über fallenden Sternen“ steht neben einem Selbstporträt seines Großvaters und geht zurück in der Zeit: „1951 ist ihr schönstes Jahr – voller Erfüllung auf körperlicher wie geistiger Ebene.“

Rachegelüste von Lavants greisem Gatten Josef Habernig – Skrupel des pflichtbewussten, von Depressionen geplagten Berg gegenüber Frau und Kindern – alles vergeht im Rausch der Anbetung: „Christl, geliebte Christine: Deine unfafßbare Schönheit, Deine unnahbare Zärtlichkeit haben mich verzaubert, Dein ungeheurer Künstlergeist hat mich überwältigt. Mauki lässt dich in-nigst grüßen. Sie erkennt das Schicksal und fürchtet sich nicht. Sie bittet dich, zu uns zu kommen, wann es sein kann und Du magst.“

Die Dichterin wird oft am Rutarhof einkehren. Und sie kostet Glück wie Sexualität in vollen, fordernden Zügen aus: „Wernerle, Meiner Du!



Bist so warm in mir. Hab nicht einen Atemzug lang vergessen, daß Du mein Zwiebelchen getränkt hast. Beisammenbleiben werden wir für immer. Ich küsse Dich rund um das Bäumlein herum und...“ Und dann trägt ihre Liebe Früchte und Lavant ist schwanger: „Berg wurde unterstellt, er habe sie zur Abtreibung gedrängt. Das stimmt nicht. Der Ab-

bruch war medizinisch induziert, wegen Lavants angegriffener Gesundheit“, betont Scheicher, der als Arzt weiß, wovon er spricht. Leise hoffend schreibt sie Berg am 2. 11. 1951: „Wenn ich das Kindlein haben dürfte, wäre ich nie mehr allein und ein Daheim hätte ich auch.“ Zwei Tage später befürchtet sie: „Eine Handlung steht noch bevor, die härteste mei-

nes Lebens. Dann Schluß damit! Liebe. Eine Kette von Mühsal. Ich will ewig in Ketten leben. Ich hause ja in Dir, mein Werner.“ Doch etwas ist zerbrochen und er macht Schluss – will nur noch Freundschaft, die ihr „laues Abwaschwasser“ ist. Also flackert ihre Beziehung immer wieder auf, bis Mauki den Kontakt 1955 nach Bergs Suizidversuch endgilt-

Lebens steht bevor“



Foto: ernst Peter Prokop

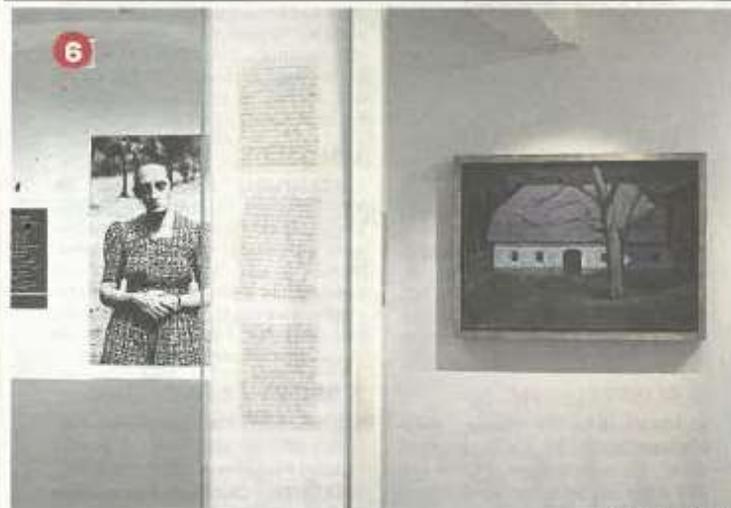


Foto: Evelyn Hronek

- 1 Harald Scheicher und seine Mutter Hilde im Bild
- 2 Christine Lavant vor der Linse von Ernst Prokop
- 3 Berg-Ikone Lavant
- 4 Werner Berg & Familie
- 5 Berg-Selbstporträt
- 6 Blick in die Ausstellung

tig verbietet. Lavants Feuerwort, ihre Gedichte, die im Berg Museum neben seinen Bildern hängen, um Zeugnis abzulegen von Größe und Tragik einer schicksalhaften Zweisamkeit, wird verglühn. Was bleibt ist das Wunder zwischen Zeile und Pinselstrich, das Literatur-Doyen Klaus Amann kommenden Sonntag zum Ganzen verschließt. Irina Lino

CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG

Bettelarm geboren 1915 als 9. Kind des Bergarbeiters Georg Thonhauser & der Flickschneiderin Anna in Großsedling im Lavanttal, ewig krank, besucht Lavant nur die Volksschule, gilt als Sprachwunder und avanciert zur Lyrikgigantin, die 1973 stirbt.

Geboren 1904 in Elberfeld (D) als jüngstes von vier Kindern, abgeschlossenes Handelsstudium, übersiedelt Berg 1931 mit Ehefrau Amalie „Mauki“ Kuster nach Unterkärnten auf den Rutarhof, wo sich der Bauer & Jahrhundertmaler 1981 das Leben nimmt.

Kronenzeitung 09.06.2024

Sonntag, 9. Juni 2024

Seite 22

KÄRNTEN

Werner-Berg-Kollektion erobert auch Amerika

Die Mode von Werner Berg ist sehr begehrt und bereits weit gereist. Geboren wurde die Idee am Bleiburger Wiesenmarkt.

Sonnenblumen, Wetterweiber, ein Paar am Zaun, die Rechende im Obstgarten: So lebt die Darstellung des Künstlers Werner Berg, dem Bleiburg ja ein Museum gewidmet hat, auch als Modedesign weiter. Seit zwölf Jahren finden sich Abbildungen von Holzschnitten, Ölbildern, Skizzen des Künstlers (1904 - 1981) vom Rutarhof auf T-Shirts und Schürzen.

„Das hat schon was, mittlerweile ist unsere Modelinie richtiger Kult geworden“, sagt Berg-Enkel Harald Scheicher. Geboren wurde die Idee, „wo auch sonst“, am Wiesenmarkt im Breznik-Zelt. „Eigentlich war ja ein Bleiburger Dirndl in den Farben der Stadt blau und gelb diskutiert worden“, weiß Museumsleiter Arthur Ottowitz. Doch Scheicher holte die Künstler Alexandra Elsbacher und Filius de Lacroix ins Boot, die aus Kunstwerken eine faszinierende Modelinie kreieren.

„Die Schürzen sind sehr begehrt, sie werden nicht nur bei uns, sondern auch bei den Salzburger Festspielen und in Wien getragen. Einige Stücke sind sogar nach Amerika gereist“, sagt Marlene Strohmaier vom Trachtenfachgeschäft in Klagenfurt. Gefertigt werden die Designerstücke im Textilland Vorarlberg. Nina Baumgartner-Stefitz: „Ich



Das Bleiburger Dirndl: Es gibt verschiedenste Designerschürzen bedruckt mit Bergs Werken.

habe mehrere Schürzen. Ich trage sie je nach Anlass und Stimmung.“ Elisabeth Mochar, die Enkeltochter von Bergs Tochter Annette, präsentiert das Designermotiv

von heuer beim Fotoshooting für die „Kärntner Krone“ mit Würde: „Darauf ist die Schreitende zwischen Feldern zu sehen. Die Mode ist vorteilhaft, sie passt für

jeden Anlass.“ Auf den Designer T-Shirts folgen auf Christine Lavant, Lamas & Co heuer der Kranich betitelt als „fremder Vogel“ und Berg-Masken. G. Schager



Foto: EVELYN HRONEK



Foto: EVELYN HRONEK



K122431K9

Die Desingermode gefällt Elisabeth Mochar und Silvia Igerc (re.), aber auch Scheicher, Ottowitz und Enkel Paul mögen sie

Kronenzeitung – Artgerecht 02.06.2024

Seite 42

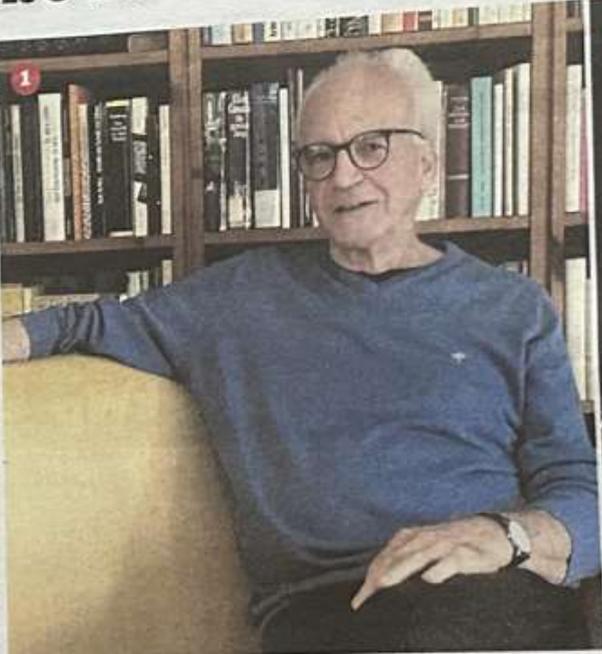
KÄRNTEN

„Schreibt Lavant aus Leben und

Christine Lavant und Werner Berg: Eine Liebe wie eine Urgewalt! Die „Krone“-Serie zum lang geheimen Briefwechsel.

ART gerecht

1



2

3



4



5



Teil 4: Dreimal haben wir die tragische Liebe von Werner Berg und Christine Lavant vom großen Glück (1951) bis zum bitteren Ende (1955) beleuchtet. Abschließend sei nun Literatur-Doyen Klaus Amann am Wort. Er hat das Profil der Lyrikgigantin mit seiner 2023 erschienenen Biografie „Ich bin maßlos in allem“ ebenso maßgeblich neu „gezeichnet“ wie Berg-Enkel Harald Scheicher mit der Herausgabe des intimen Briefwechsels „Über fallenden Sternen“ zur aktuellen Ausstellung in Bleiburg.

„Lavant war eine unglaubliche Briefschreiberin und hatte bestimmt mehr als 50 Briefpartner. Der Anschluss Österreichs an Deutschland war für sie eine große Zäsur und in den Kriegsjahren von 1939 bis 1945 verstummte sie völlig“, erzählt Amann, der mutmaßt: „Vielleicht lag es auch daran, dass sie durch den fünfwöchigen Aufenthalt in der Irrenanstalt, der sie zur Dichterin gemacht hat, gebrandmarkt war und gesehen hat, wie die Nazis mit Behinderten verfahren. In Wolfsberg wurden 64 Menschen euthanasiert, 42 davon waren Frauen. . . Zusätzlich verlor sie zwischen 1937 und 1938 ihre Eltern. Lavants Heirat 1939, sie war 24, mit dem um 36 Jahre älteren Kunstmaler Josef Habernig, entsprang sicher einem Schutzbedürfnis.“ Amann, der Anfang der 1990er Jahre in Klagenfurt mit der Gründung von Robert-Musil-Institut für Literaturforschung und Kärntner Literaturarchiv zu Lavant gekommen ist „wie die Jungfrau zum Kind, weil mir ihr Neffe einen Teil des Nachlasses angeboten hat“, spricht aus 30-jähriger Beschäftigung mit der Lyrikgigantin, wenn er seine Theorie in Worte fasst: „Lavant hat in nur zehn Jahren ihres Schaffens, von 1946 – 1956, an die 2000 Prosaseiten und rund 1900 Gedichte verfasst. Sie schreibt immer über sich und selbst Erlebtes. Das wahre lyrische Werk beginnt mit der ‚Bettlerschale‘ und auch ihre Erzählungen, die parallel zur Lyrik ab 1945 entstehen, sind stark autobiografisch geprägt. Im ‚Krüglein‘ behandelt sie ihre Familiengeschichte – verärgert Bauern, Nachbarn und Freunde so sehr damit, dass sie sich nicht auf den Kirchtag traut und 1952 mit dem Prosaschreiben aufhört, während ihre gesamte Liebeslyrik von Werner Berg bestimmt ist.“

Foto: Ines Linz

Foto: Werner Berg Archiv

Foto: Werner Berg Archiv

Herz, ist sie am besten“



Foto: Werner Berg/Artzler



Foto: Evelyn Hronek

- 1 Literatur-Experte Klaus Amann
- 2 Berg-Ikone Lavant
- 3 Künstler Werner Berg
- 4 Thema und Variation
- 5 Dichterin Christine Lavant – in Bleiburg . . .
- 6 . . . auch auf Fassaden

Aus katholischer Prägung von Mutter und Familie erhebt sich Lavants Feuerwort „aus einem religiösen Fundus, der ihren Geliebten als Gott personalisiert. Ich denke, Lavant ist die einzige, der es gelingt, die Sprache der Liturgie auf die irdische Liebe zuzuspitzen. Wenn sie ganz aus Leben und Herz schreibt, ist sie am besten.“

Irina Lino

CHRISTINE LAVANT & WERNER BERG

Bettelarm geboren 1915 als 9. Kind des Bergarbeiters Georg Thonhauser & der Flickschneiderin Anna in Großsedling im Lavanttal, ewig krank, besucht Lavant nur die Volksschule, gilt als Sprachwunder und avanciert zur Lyrikgigant, die 1973 stirbt.

Geboren 1904 in Elberfeld (D) als jüngstes von vier Kindern, abgeschlossenes Handelsstudium, übersiedelt Berg 1931 mit Ehefrau Amalie „Mauki“ Kuster nach Unterkärnten auf den Rutarhof, wo sich der Bauer & Jahrhundertmaler 1981 das Leben nimmt.



Südwind

IRINA LINO

irina.lino@kronenzeitung.at

Große Strophe, die niemals erlischt!

Was wird bleiben von uns, wenn wir gegangen sind? Woran wird man sich erinnern? Welche Spuren werden überdauern, im Mahlstrom der Zeit? Wird noch jemand in 100 Jahren um mein Leben wissen, und wen ich geliebt habe?

Die Liebe von Christine Lavant und Werner Berg wird weiterleben. In seinen Bildern, in ihren Gedichten und Hunderten Briefen. Es ist die große Strophe, die niemals erlischt! Unberührt vom Wandel der Zeit, unantastbar in allen Veränderungen, die er mit sich bringt, ist es diese Maßlosigkeit im Fühlen und der Mut, sich ihr kompromisslos zu überantworten, der so weit ins Existenzielle greift.

Entsprechend groß ist mein Dank an Bewahrer und Ermöglicher, von den engen Vertrauten und Hütern der geheimen Briefe über deren weitsichtig-angenehm öffnende Veröffentlichung Klaus Amann und Harald Scheicher über Ausstellungs-Mitgestalter und Berg-Museumsleiter Arthur Ottowitz bis zu Germanistin und Mitherausgeberin Brigitte Strasser, die wohl als einzige Lavants Handschrift zu entziffern vermag.

Wie sehr die Dichterin gerade wieder zu bewegen vermag, belegt das vor kurzem erschienene Büchlein der Thomas-Mann- und Booker-Preisträgerin Jenny Erpenbeck, die zum Geleit so trefflich schreibt: „Wie Christine Lavant sich allen Widrigkeiten zum Trotz und aus eigener Kraft zu der Person, die sie sein wollte, gemacht hat – das ist unerklärlich und beispielhaft.“



Kleine Zeitung 02.06.2024

KULTURSZENE

Tanz, „Jugend ohne Gott“ und Toleranz

Lange Nacht des Tanzes in Bleiburg und das Junge Theater Klagenfurt lädt zu einer Premiere.

Alles tanzt. Vielleicht nicht alles, aber doch einige Menschen, wenn man am Samstag in Bleiburg / Pliberk wieder zur Langen Nacht des Tanzes / Dolga Noč plesa lädt.

Die Eröffnung findet im Skulpturengarten des Werner-Berg-Museums um 18.30 Uhr statt. Die ganze Vielfalt des zeitgenössischen Tanzes wird präsentiert, schwerpunktmäßig beschäftigt man sich dabei mit „Der Frau und ihr künstlerisches Schaffen“ sowie „Das Publikum in Bewegung“. Geboten werden u. a. drei Kurzstücke der griechischen Choreografin **Lenio Kaklea** im „Bodhi Project“ oder eine Performance über eine dystopische Welt von **Andrea K. Schlehwein** + Netzwerk AKS. Für das vom Center for Choreography in Bleiburg veranstaltete Event zeichnen **Mirjam Sadjak** (Produktion) und **Anna Hein** (Künstlerische Leitung) verantwortlich. Bis Mitternacht wird Tanz auf der Höhe der Zeit, der im Dialog mit der Welt entsteht, geboten. www.ccb-tanz.at

Das Junge Theater Klagenfurt lädt am Samstag zur Premiere von „Jugend ohne Gott“ in die Theaterhalle II.

Beginn des Stückes nach dem gleichnamigen Roman von Ödön von Horváth ist um 20 Uhr. Regie führt **Angie Mautz**. Weitere Spieltermine sind am 12., 20., 21., 22., 27., 28. und 29.



Lange Nacht des Tanzes in Bleiburg

VERANSTALTER

Juni. Horváths Roman eines Lehrers, der die Verwendung des N-Wortes in einem Schüleraufsatz kritisiert, zeichnet auch die beginnende Repression in der Zeit der Nationalsozialisten

nach. Aufgrund seiner aktuellen Relevanz hat man sich auch in Klagenfurt entschieden, diesen Klassiker aufzuführen.

jungestheaterklagenfurt.at

Lendhauer, der Verein zur Belebung des Lendkanals, lädt morgen um 19.30 Uhr zu seiner nächsten Veranstaltung. **Alfredo Barsuglia** beschäftigt sich in seiner Arbeit „Allo“ im Lendhafen Klagenfurt mit Toleranz und Akzeptanz. Zu sehen sind Kugelpfaffen, die im Wasser schwimmen. Im Anschluss spielt Rambo Rambo Rambo – sollt es das Wetter nicht zulassen, wird das Konzert in das nahegelegene Lendhafencafé verlegt.

www.lendhauer.org



Völkermarkter 04.06.2024



Das Werner Berg Museum bildet jedes Jahr den feierlichen Rahmen für die Preisverleihung des Literaturwettbewerbs „Kärnten wortwörtlich – Koroška v besedi!“, wie hier 2023. Heuer findet die Preisverleihung mit Lesung am 26. Oktober statt!

Prisreditev ob podelitvi nagrad poteka vsako leto v slovenskem okviru Muzeja Wernerja Berga, na sliki prisreditev iz leta 2023. Letošnja podelitev nagrad z branjem bo 26. oktobra 2024.

Bleiburg vergibt wieder Literaturpreise

Der Literaturwettbewerb „Kärnten wortwörtlich – Koroška v besedi!“ für Lyrik und Prosa in deutscher und slowenischer Sprache geht in die nächste Runde. Einreichungen ab sofort – bis 12. Juli 2024.

Petra Lammner

Der Literaturwettbewerb „Kärnten wortwörtlich – Koroška v besedi!“ der Stadtgemeinde Bleiburg hat schon Tradition: Auch heuer schreibt das Kulturreferat der Stadtgemeinde mit Kulturreferent Markus Trampusch und Bürgermeister Stefan Visotschnig den Preis wieder aus. Koordinatorin des Wettbewerbs ist Jasna Černjak. Eingereicht werden können noch unveröffentlichte Texte in den Kategorien Lyrik und Prosa jeweils in deutscher oder slowenischer Sprache, das Thema kann frei gewählt werden.

TEILNAHME

Die Texte sind entweder in deutscher oder in slowenischer Sprache zu verfassen. Für die Kategorie Lyrik sind vier bis sechs Texte einzureichen und für die Kategorie Prosa ein Text im Umfang von 20.000 bis 30.000 Zeichen (mit Leerzeichen). Die Siegerbeiträge je Kategorie in deutscher

und in slowenischer Sprache werden jeweils mit 500 Euro prämiert. Je Teilnehmer ist pro Kategorie jeweils nur ein Beitrag zulässig. Eingereicht werden können die Texte beim Kulturreferat der Stadtgemeinde Bleiburg, Einsendeschluss ist der 12. Juli 2024.

ANONYM

Die Texte müssen mit einem selbst gewählten Code versehen werden. Informationen über Autor, Adresse und Telefonnummer sind in einem verschlossenen Kuvert, das mit demselben Code versehen ist, dem Text beizulegen. Des Weiteren soll eine Einverständniserklärung zur etwaigen Veröffentlichung der Texte durch die Stadtgemeinde Bleiburg beigelegt werden. Die eingereichten Texte werden von einer Fachjury bewertet. Die jeweils erstgereihten Beiträge werden im Rahmen einer Lesung am Sonntag, dem 26. Oktober 2024, um 18.30 Uhr im

Werner Berg Museum Bleiburg vorgestellt und prämiert.

55 EINREICHUNGEN

Im vergangenen Jahr gab es für den Literaturwettbewerb „Kärnten wortwörtlich – Koroška v besedi!“ 55 eingereichte Texte. Als Sieger kürte die zehnköpfige Fachjury 2023 Karin Prucha aus Klagenfurt (Lyrik Deutsch), Ramiz Velagic aus Velenje (Lyrik Slowenisch), Stanka Devjak aus Maribor (Prosa Slowenisch) und Clemens Hofer aus Villach (Prosa Deutsch). In der Kategorie Prosa Deutsch war unter den Nominierten auch der Völkermarkter Autor Wilhelm Kuehs.

INFORMATION

Text-Einreichungen für den Literaturwettbewerb „Kärnten wortwörtlich – Koroška v besedi!“ sind an das Kulturreferat der Stadtgemeinde Bleiburg, 10. Oktober-Platz 1, 950 Bleiburg zu schicken. Einsendeschluss: 12. Juli 2024.
 Informationen unter: bleiburg@ktn.gde.at, www.bleiburg.at

Pliberk spet podeljuje literarne nagrade

Literarni natečaj „Kärnten wortwörtlich! - Koroška v besedi!“ za poezijo in prozo v nemškem in slovenskem jeziku vstopa v naslednji krog. Prijave so možne do 12. julija 2024.

Übersetzung/prevod: Sonja Kerl-Walkung

Literarni natečaj „Kärnten wortwörtlich! - Koroška v besedi!“ Mestne občine Pliberk je postal že tradicionalen: poteka tudi letos v organizaciji referata za kulturo občine Pliberk z mestnim svetnikom za kulturo Markom Trampuschem in županom Stefanom Visotschnigom na čelu. Natečaj koordinira Jasna Černjak. Avtorice in avtorji lahko pošljejo še neobjavljena slovenska in nemška besedila v kategorijah poezija in proza, temo lahko izberejo poljubno.

SODELOVANJE PRI NATEČAJU

Sprejemajo se besedila v nemškem ali slovenskem jeziku. Za kategorijo poezija je treba poslati štiri do šest besedil, za kategorijo proza pa eno besedilo v obsegu od 20.000 do 30.000 znakov (vključno s presledki). Zmagovalna besedila v vseh zvrstnih in jezikovnih kategorijah bodo nagrajena s po 500 evri. Vsak

udeleženec lahko v vsaki kategoriji pošlje le eno besedilo. Besedila je treba poslati na Referat za kulturo občine Pliberk; rok za oddajo je 12. julij 2024.

ANONIMNO OCENJEVANJE

Ob oddaji je treba prispevke označiti s šifro, ki jo izberejo avtorice in avtorji sami. V zaprti ovojnici, označeni z isto šifro, je treba priložiti podatke o avtorju, naslov in telefonsko številko. Priložiti je treba tudi izjavo o soglasju za morebitno objavo besedil s strani občine. Poslana besedila bo anonimno ocenila strokovna žirija. Prvouvrščena besedila bodo avtorice in avtorji predstavili na branju v nedeljo, 26. oktobra 2024, ob 18.30 uri v muzeju Wernerja Berga v Pliberku, tam se bodo podelile tudi nagrade.

55 POSLANIH BESEDIL

V preteklem letu je za literarni natečaj „Kärnten wortwörtlich! - Koroška v besedi!“ prispelo 55 besedil. Desetčlanska stro-

kovna žirija je za zmagovalce leta 2023 izbrala Karin Prucha iz Celovca (nemška poezija), Ramiza Velagića iz Velenja (slovenska poezija), Stanka Devjaka iz Maribora (slovenska proza) in Clemensa Hoferja iz Beljaka (nemška proza). Med nominiranci v kategoriji nemške proze je bil tudi avtor Wilhelm Kuehs iz Velikoveca.



„Denker“ von Werner Berg, 1937. Pristec: Wernerja Berga, 10.55

INFORMACIJE

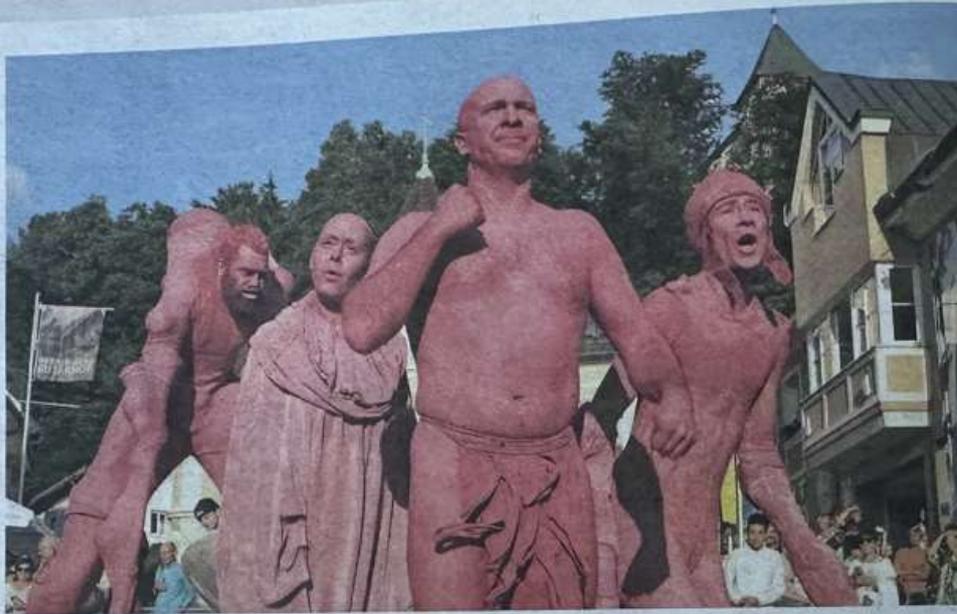
Besedila za literarni natečaj „Kärnten wortwörtlich! - Koroška v besedi!“ pošljite na Referat za kulturo občine Pliberk, Trg 10. oktobra 1, 950 Bleiburg/Pliberk. Rok za oddajo: 12. julij 2024.
 Informacije: bleiburg@ktn.gde.at, www.bleiburg.at

MeinBezirk.at/kärnten



Kleine Zeitung 06.06.2024

TIPPS | TERMINE | NOTDIENSTE



Kreative Künstler aus über zehn Ländern nehmen an der „Langen Nacht des Tanzes“ in Bleiburg teil

KK/DOMINIK KRISTOF

Eine Stadt lädt zum Tanz

Für alle Tanzbegeisterten verwandeln sich Bleiburgs Straßen in eine pulsierende Bühne.

Am Samstag verwandelt sich Bleiburg in eine pulsierende Bühne der „Langen Nacht des Tanzes“, präsentiert vom Center for Choreogra-

phy Bleiburg. Künstler aus über zehn Ländern werden die Straßen von Bleiburg mit ihrer Kreativität zum Leben erwecken. Die Besucher werden entlang einer

gekennzeichneten Route durch die Stadt geführt und erleben an verschiedenen Schauplätzen zeitgenössischen Tanz. Die Eröffnung findet im Skulpturengarten des Werner Berg Museums statt. Tickets können unter 0677/628 236 02 reserviert werden. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Bleiburg. „Lange Nacht des Tanzes“, 8. Juni, ab 18.30 Uhr, Skulpturengarten des Werner Berg Museums. Eintritt für den Skulpturengarten: Erwachsene: 20 Euro, Kinder: 15 Euro. Outdoor: kostenlos

TERMINE



Kleine Zeitung 11.06.2024

Leute



Tanzperformance am Bleiburger Hauptplatz
ROSINA KATZ-LOGAR (2)

Bleiburg als Bühne für modernen Tanz

Das im Jahr 2011 gegründete Center für Choreography Bleiburg/Pliberk lud am vergangenen Samstag wieder zur „Langen Nacht des Tanzes/Dolga noč plesa“ in die Innenstadt. Eröffnet wurde die Veranstaltung, die von Mirjam Sadjak organisiert wurde, im Skulpturengarten des Werner Berg Museums mit einem Beitrag der italienischen Tänzerin **Francesca de Girolamo**.

Die Route durch die Kulturstadt Bleiburg begleiteten Tanzkünstlerinnen und -künstler aus zehn Ländern. Die mehr als 200 Gäste begrüßten Kulturstadtrat **Markus Trampusch** und **Arthur Ottowitz**, der Leiter des

„Die lange Nacht des Tanzes“ verzauberte die Besucher wieder an mehreren Stationen in Bleiburg. Tänzer aus zehn Nationen kamen in die Kulturstadt.



Werner Berg Museums, mit ihren Worten.

Unter den interessierten Besucherinnen und Besuchern waren die Autorin **Gitka Opetnik**, der Fotograf **Karl-Heinz Fessl**, der frühere Bankdirektor **Rudolf Kontschitsch** mit seiner Frau **Stefanie**, die Regisseurin **Imke Logar-Thiessen**, die Psychologin

Anna Rutar, die stellvertretende Obfrau des Kulturvereins Šmihel/St. Michael ob Bleiburg **Micka Opetnik**, Unternehmer **Johann Golavčnik**, **Wolfgang Strohmaier** vom gleichnamigen Trachtenhaus in Klagenfurt, der für die Werner-Berg-Dirndlschürzen bekannt ist, und viele mehr.

Rosina Katz-Logar

Kärntner Woche 26.06.2024

50 JUBILÄUM MEINBEZIRK/KÄRNTEN • 26. JUNI 2024

Stimmen zum Jubiläum

Zum 15-jährigen Jubiläum betonen bekannte Persönlichkeiten aus dem Bezirk die Wichtigkeit regionaler Medien.

JUBILÄUMSAUSGABE
MeinBezirk.at/jubiläum



BEZIRK VÖLKERMARKT. „Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der Kärntner RegionalMedien ist es mir ein besonderes Bedürfnis meine Glückwünsche zu übermitteln. Jede Woche freue ich mich vor allem auf aktuelle Informationen aus unserer Region. Besonders die Neuigkeiten aus den diversen regionalen Vereinsleben oder sportliche Berichte aus unterschiedlichen Sparten finde ich sehr interessant und bereichernd. Wünsche der Redaktion noch viel Erfolg und Leidenschaft in der Berichterstattung“, so Sabine Egger.

Heinz Marolt
„Für mich sind regionale Medien sehr wertvoll, da sie über regionale Themen, Ereignisse oder Personen berichten. Regionale Geschichten interessieren die Menschen am meisten. Bei überregionalen Zeitungen erfährt man mehr über die Ereignisse und Personen auf der Welt.“

Julia Cencig
„Ich bin oft und gerne in Völkermarkt und blättere gerne den Völkermarkter durch, um zu erfahren, was in der Region so los ist.

Natürlich freue ich mich immer besonders, wenn über etwaige künstlerische Tätigkeiten von mir berichtet wird, wie zum Beispiel meine Weihnachtslesung oder den „Ladycop“ Abend. Den RegionalMedien wünsche ich Herzliche Gratulation zum 15. Geburtstag.“

Sigi Kulterer
„Ich lese sehr gerne die Woche und den Völkermarkter. Regionale Medien sind für mich sehr wichtig, um auch über Kultur, Ausstellungen und Theaterstücke in der Region viel zu erfahren. Man kennt viele Leute und interessiert sich für die Ereignisse und Personen. Wenn ich nicht

im Ausland bin, freut es mich die Neuigkeiten aus dem Bezirk zu erfahren. Durch die Globalisierung werden die regionalen Medien sowieso immer weiter ins Abseits gedrängt. Ich wünsche den RegionalMedien mindestens noch weitere 15 Jahre und mehr für interessante und tolle Berichte.“

Arthur Ottowitz
„Ich lese immer gerne die Woche und den Völkermarkter. Ich freue mich, wenn über die kulturellen Aktivitäten in der Region berichtet wird. Wichtig ist es, dass auch in gedruckter Form, die kulturelle Vielfalt der Regionen gut präsentiert wird. Ich wünsche herzliche

Gratulation, dass der erfolgreiche Weg so weitergehen wird.“

Josef Lobnig
„Ich bin ein interessierter Leser Ihrer Zeitung, da sie immer interessante Berichte mit Bildern aus der Region bringen, die von herkömmlichen Medien unberücksichtigt bleiben. Sie verschaffen auch tiefe Einblicke in das tägliche Leben unserer Gesellschaft. Darüber hinaus sind die Medien auch großer Werbebotschafter für die zahlreichen Kultur- und Sportvereine. Als treuer Leser wünsche ich dem Team alles Gute, dass Ihr Medium auch die nächsten Jahrzehnte viele Leser erfreuen wird.“ (rg)

Sabine Egger (von links oben), ehemalige Skirennläuferin, Hotelier Heinz Marolt und Schauspielerin Julia Cencig. Sigi Kulterer (von links unten), Arthur Ottowitz und Josef Lobnig. Fotos: Privat (4), Barbara Wagner/Momentissimo, Freizeithilfer Landtagsklub



Kärntner Woche 26.06.2024 - 2

MEINE WOCHE 35

111 Genüsse in Friaul und Julisch Venetien entdecken

BLEIBURG. Das Autorenduo Gisela Hopfmüller und Franz Hlavac, beide bekannt aus ihrer früheren journalistischen Tätigkeiten im ORF, ist mittlerweile spezialisiert auf das Schreiben von Reiseführern der besonderen Art, insbesondere in einer Mischung aus Kultur und Kulinarik. Nunmehr sind die beiden im Friaul und Julisch Venetien auf kulinarische Entdeckungsreise gegangen. Am Donnerstag, 27. Juni, um 19 Uhr präsentieren sie ihr Buch „111 Genüsse in Friaul und Julisch Venetien, die man probiert haben muss“ im Innenhof des Werner Berg Museums in Bleiburg.

Facettenreiche Kulinarik

Das Buch ist ein facettenreicher Begleiter, wenn man die Genüsse der kleinen Region entdecken möchte – von Klassikern der friulanischen Küchentradition bis hin zu Außergewöhnlichem. Im Rahmen der Buchpräsentati-



Autorenduo Gisela Hopfmüller und Franz Hlavac

Foto: Gisela Hopfmüller

on findet auch eine Weindegustation mit der Azienda Agricola Ferrin statt. Eintritt ist eine gültige Eintrittskarte ins Werner Berg Museum, Platzreservierung und Information telefonisch unter 04235/2110-27 oder per E-Mail an bleiburg.museum@ktn.gde.at. Das Werner Berg Museum ist an diesem Tag von 10 Uhr bis zum Ende der Veranstaltung durchgehend geöffnet.



Kleine Zeitung 26.06.2024

26 | Völkermarkt

TIPP | TERMINE | NOTDIENSTE



Das Autorenduo Gisela Hopfmüller und Franz Hlavac stellt morgen um 19 Uhr sein neues Werk „111 Genüsse in Friaul und Julisch Venetien, die man probiert haben muss“ vor. Die Buchpräsentation mit Weindegustation findet im Werner Berg Museum in Bleiburg statt. KK

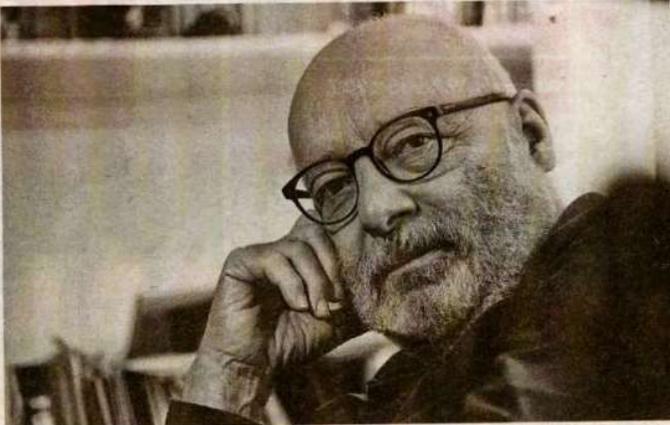
TERMINE

Kärntner Woche 17.07.2024

„Wortanfänge“ im Museum

1 BLEIBURG. Szenen, Glos- sen und Gedichte über die absurden Seiten des Lebens – Motto: Das Lachen steckt im Hals. So macht die Kurz- beschreibung Lust auf „Wortanfänge“, das neueste Buch von Günter Schmidauer. Kostproben aus dem Buch gibt es am Mittwoch, 24. Juli, 19 Uhr bei der Lesung des Autors im Innenhof des Werner Berg Museums (bei Schlechtwetter im Museum). Begleitung durch Wort und Klang: Armin Felsberger.

Essays, Gedichte, Szenen
Worauf man sich an dem Abend freuen darf: „Es sind Grenzgänge über die Vernunft hinaus, die Günter Schmidauer unternimmt, immer einem bizarren Humor verpflichtet, nie eine Hoffnung auf tröstende und erbauende Kunst zulassend. Was kann Kunst, fragt sich der Autor, was soll sie, wer hört, sieht, liest sie und



„Wortanfänge“ heißt das neueste Buch von Günter Schmidauer. Am 24. Juli liest der Autor im Innenhof des Werner Berg Museums. Foto: G.P. Prokop

nimmt sie auf. Dabei bleibt er in all seinem Schreiben mit seinem Humor versöhnlich und versteht es zu unterhalten. Armin Felsberger wird zu seinem Alter Ego in einem amüsanten Dialog, den der Schriftsteller mit sich selber

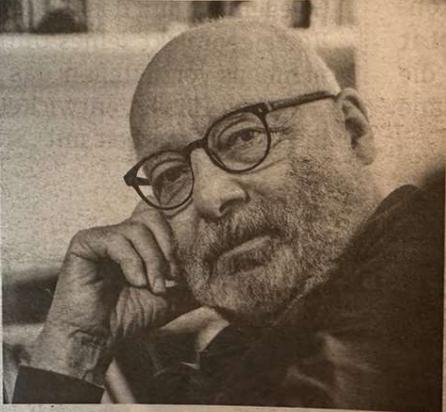
führt.“ Eintritt: gültige Eintrittskarte ins Werner Museum, Platzreservierung: 04235/2110-27, bleiburg.museum@ktn.gde.at. Das Museum ist an diesem Tag von 10 Uhr bis zum Ende der Veranstaltung geöffnet.



Kleine Zeitung 24.07.2024

der dabei“, sagt Hanschitz, für den nen diese Woche und

TIPPS | NOTDIENSTE



Der Autor Günter Schmidauer präsentiert heute um 19 Uhr sein Buch „Wortanfänge“ im Werner Berg Museum in Bleiburg und liest Szenen, Glossen und Gedichte über die absurde Seite des Lebens unter dem Motto „Das Lachen steckt im Hals“. Reservierung unter Tel. 04235-2110-27 VERANSTALTER

APOTHEKEN

Folgende Apotheke hat heute Bereitschaftsdienst:

- Bleiburg, Apotheke Bleiburg, 10. Oktober Platz 2

26,
5 44
st-
5 59
ten-
bad
30
5 59
fen

E
T
T
B
H
M
üt
L
H
FI
V
ps
St
TA
E



ORF Ö1 schon gehört 09.08.2024



Schon gehört?

Die Ö1 Club-Sendung. Aktuelle Veranstaltungen und Angebote der Ö1 Kulturpartner.

9. August 2024, 21:55

Teilen



1. Am Freitag, 9.8., ist im Rahmen des Dixie Swing Festivals ein Konzert der Coquette Jazz Band und ihrer Vokalistin Elina Viluma-Helling im Kunsthaus Weiz. Konzertbeginn ist um 21.00 Uhr.

2. Zwischen 13. und 17. August findet in der Babenbergerhalle das Kurzfilmfestival Shortynale statt. Gezeigt werden ausgewählte Kurzfilme in der maximalen Länge von 30 Minuten. Dabei sind dokumentarische, experimentelle, animierte oder fiktionale Formate zur Wettbewerbseinreichung ausgeschrieben. Neu ist die Vergabe des NÖ Kurzfilmpreises. Preisverleihung ist am 17. August ab 20.30 Uhr in der Babenbergerhalle.

3. Im Werner Berg Museum in Bleiburg/Pliberk in Kärnten läuft derzeit eine Ausstellung, die dem Maler Werner Berg und der Schriftstellerin Christine Lavant gewidmet ist.



Kleine Zeitung 21.08.2024

TIPP | TERMINE | NOTDIENSTE



Der Regisseur Martin Kušej und die Schauspielerin Christine Lasta (Foto) lesen am Donnerstag um 19 Uhr aus dem Briefwechsel von Christine Lavant mit Werner Berg im Werner Berg Museum in Bleiburg, musikalisch begleitet von Janez Gregorič und Arthur Ottowitz.

VA

APOTHEKEN

Kärntner Woche 21.08.2024

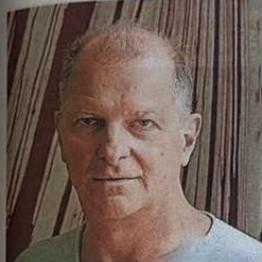
Lesung zur

Martin Kušej und Christine Lasta lesen aus dem Briefwechsel von Christine Lavant mit Werner Berg.

BLEIBURG. „Ein Weltraum aus Lieb ist über uns zwei.“ Das schrieb Christine Lavant am 14. Jänner 1955. Die Liebe zwischen der Dichterin und dem Maler steht heuer im Mittelpunkt der Ausstellung im Werner Berg Museum in Bleiburg. Am 22. August lesen Martin Kušej und Christine Lasta aus dem Briefwechsel von Christine Lavant mit Werner Berg. Musikalisch begleitet wird der Abend im Skulpturengarten des Museums von Janez Gregorič (Gitarre) und Arthur Ottowitz (Mundharmonika).

Bühne und Sprache
Regisseur Martin Kušej (geb. 1961) gehört der Minderheit der Kärntner Slowenen an. Er stu-

Ausstellung



Die Arbeit von Martin Kušej wurde vielfach ausgezeichnet.

Schauspieldirektor der Salzburger Festspiele und Intendant des Bayerischen Staatsschauspiels (Residenztheater) München, zudem wurde er 2013 zum Regieprofessor am Wiener Max Reinhardt Seminar berufen. Kušej inszenierte im In- und Ausland und erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Arbeit. Von September 2019 bis 2024 war er Direktor des Wiener Burgtheaters.



Kronenzeitung 22.08.2024

Donnerstag, 22. August 2024
KULTUR
Seite 43



Foto: Berg Museum



Foto: Wien

Die tragische Liebe von Christine Lavant und Werner Berg erhebt sich heute für die hochkarätig besetzte Lesung aus dem Wortmeer ihrer gemeinsamen Briefe.

Im Weltenraum aus Liebe

Bleiburg: Ihre Beziehung nährt die Ausstellung im Werner Berg Museum, wo Martin Kušej und Christine Lasta in den Briefwechsel von Christine Lavant und Werner Berg eintauchen

Gerüchte gab es viele. Doch was die Lyrikgigantin aus dem Lavanttal und den Jahrhundertmaler vom Rutarhof tatsächlich verband, wussten nur wenige. Den Jahrzehntelang unter Verschluss gehaltenen, intimen Briefwechsel hat Berg-Enkel Harald Scheicher zur 1000-Seiten-Edition „Über fallenden Sternen“ gefasst.

Diese offenbart eine Liebe bis zum Sterben – jenseits von Konvention und Mittelmaß – voller Verlangen und Kraft, Tragik und Kampf, Erfüllung und Glück, Tränen und Verzweiflung. Es ist eine Liebe wie eine Urgewalt und der Stoff, aus dem griechische Tragödien gewoben sind. Nur fünf „gemeinsame“ Jahre (1950 bis 1955) sind ihnen vergönnt. Und auch das Kind, das Lavant von Berg unter dem Herzen trägt, kann sie nicht behalten. Zu schwach und von chronischer Krankheit gezeichnet ist ihr Körper. Der medizinisch induzierte



Foto: www.picturefree.com

Martin Kušej beehrt für die Lesung seine Kärntner Heimat

Schwangerschaftsabbruch markiert einen ersten, tiefen Riss in ihrer Beziehung und Berg zieht sich zurück. Es ist der Anfang vom Ende, das Bergs Ehefrau „Mauki“ befeuert, die ihre maßlos intensive Amour Fou nach seinem missglücktem Selbstmordversuch 1955 unterbindet und sich damit auch ihrer Rolle als wohlwollende Mitwiserin wie Unterstützerin entledigt. . .

Lavant, diese Feuerfrau, die im Schreiben wie im Lieben so heiß brennt, wird daraufhin verstummen. Doch ihre Gedichte, die neben seinen Bildern hängen, glühen weiter „im Weltenraum aus Liebe zwischen uns“, der sich aus den Briefen erhebt.

In sie tauchen heute (19 Uhr) im Skulpturengarten des Werner Berg Museums (bei Schlechtwetter: Brauhaus Breznic) Martin Kušej und Christine Lasta, musikalisch umspielt wird die Lesung von Arthur Ottowitz und Janez Gregorič. Karten: 04235/2110-27. Irina Lino

KULTUR IN KÜRZE

Unter der Linde im Villacher Kulturhof ist ein guter Platz für Konzerte. Vor allem dann, wenn auch das Wetter mitspielt und man in den Genuss einer Sängerin kommt, die in ihrer Heimat Australien bereits weit mehr als ein Geheimtipp ist. Nicht umsonst war das

Debütalbum „Bird Be Brave“ von Isabel Rumble 2023 Folk-Album des Jahres von Alliance Australia. Am 29. August (20 Uhr) hat sie es im Gepäck und singt unter der Linde über die Feinheiten von Liebe, Sehnsucht, Hoffnung – bei Schlechtwetter im Kulturhofkeller.

Kronenzeitung 24.08.2024

Samstag, 24. August 2024

KULTUR

Seite 33

Elmsfeuer aus der Herzmitte

Bleiburg: In die maßlose Liebe von Christine Lavant und Werner Berg sind Martin Kušej und Christine Lasta für ihre Lesung im Skulpturengarten des Werner Berg Museums eingetaucht

Hundert Briefe haben sich Christine Lavant und Werner Berg geschrieben – sie erzählen von einer Liebe, so erfüllend, verzweifelt und aussichtslos wie ihr Ringen um Gemeinsamkeit. Donnerstag steigen Theaterregisseur Martin Kušej und Schauspielerin Christine Lasta in das Wortmeer, um die Lyrikgigantin aus dem Lavanttal und den Jahrhundertmaler vom Rutarhof im Glück des ersten Jahres (1950) zu treffen und bis zum bitteren Ende der Trennung (1955) zu begleiten. Passend Kušej's Verzicht auf große Geste und sein ruhiger Leseton, der



Christine Lasta, Martin Kušej, Janez Gregorič, Arthur Ottowitz

Bergs zunehmende Resignation und Ohnmacht eindringlich bekleidet. Professionell trägt Lasta Lavants Feuerwort auf der Zunge, ohne die Urgewalt der Gefühle zu vermitteln, die ihrem Schreiben innewohnt. Doch alles Fühlen verdichtet die Musik von Arthur Ottowitz (Mundharmonika) und Janez Gregorič (Gitarre) zu inniger Melancholie, die mit Lavants wildem Herzen nach oben fliegt und in ihrer geläuterten Liebe verklingt, die man vielleicht auch im Goldschimmer von Lastas Abendkleid findet, das anfänglich so unpassend erscheint. Jubel! Irina Lino





Werner-Berg-Museum: Auch Briefe sind in Vitrinen ausgestellt

sen Landschaftsmaler Josef Habernig festsaß, war derartige Bewunderung ungewohnt: Von Kindesbeinen an kränklich und durch eine Tuberkulose-Erkrankung mit sichtbaren Spuren am Körper sowie einer eingeschränkten Hör- und Sehfähigkeit gezeichnet, war die als Christine Thonhauser Geborene immer wieder Opfer von Spott und Ausgrenzung geworden.

Dreiecksbeziehung

Dass Lavant in ihrer Beziehung zu Berg auch sexuelle Entfaltung erlebte, erwies sich als Katalysator für ihr leidenschaftliches Schreiben – von Briefen, aber auch von jenen Gedichten, deren Essenz erst später, 1956, in dem Band „Die Bettlerschale“, erscheinen sollten. Doch Berg war verheiratet und in ein rigides bäuerliches Leben eingebunden.

Die Idee, er könne auf dem Rutarhof, den er mit seiner Frau Mauki und den gemeinsamen Kindern bewirtschaftete, eine Dreiecksbeziehung realisieren, war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Dass die Dichterin von ihm schwanger wurde – und aufgrund ihrer schlechten Verfassung 1951 einen Schwangerschaftsabbruch durchführen musste – erfuhr Berg erst mit Verzögerung.

All das steht ausführlich im Nachwort der Briefedition. In der Ausstellung des Bleiburger Museums müssen Besucherinnen und Besucher dagegen tief graben, um die Dramatik zwischen den Bildwerken und den sie begleitenden Gedichten und Audio-guide-Spuren zu erfassen.

Dass man hier nicht didaktischer vorging, um die Geschichte zu erzählen, ist ein Manko der Schau; gleichwohl führt die Fülle an Bildern, Originalfotos und Dokumenten tief in die Zeit und die Besonderheiten der Region hinein. Das Motiv der „schlafenden Hühner“ – mit einem Hahn in der Mitte – etwa malte Berg in jener Zeit des Öfteren: Mit Hintergrundwissen wird man die Darstellung als Metapher für den zwischen zwei Frauen zerrissenen Maler deuten können.

In Briefen offenbart sich teilweise ein freundschaftliches; ja bewunderndes Verhältnis zwischen Mauki und Lavant. Gleichwohl brachte das Wissen um die Beziehung des Malers zur Dichterin die Ehefrau an den Rand eines Zusammenbruchs. Werner Berg selbst litt unter den Spannungen, hinzu kamen Probleme in der Karriere: Er versuchte, sich 1955 das Leben zu nehmen – in der Folge musste Lavant seiner Frau versprechen, jeden weiteren Kontakt zu vermeiden.

Alkoholprobleme

Bis in die 1960er hinein kämpfte Berg mit Alkoholproblemen, bis zu seinem Tod 1981 aber rang er sich noch Bilder ab. Lavant dagegen veröffentlichte nach der leidenschaftlichen Zeit mit Berg kaum noch Gedichte, 1973 starb sie in einem Pflegeheim in Wolfsberg. „Bis zuletzt“, schreibt Bergs Enkel Harald Scheicher im Nachwort der Briefedition, „hat sie in Briefen ihrer Sehnsucht nach der Liebe ihres Lebens Werner Berg Ausdruck verliehen.“

Da
Kunst
gründet
einen
Museum
des
Lavant
2014
weiter
abgel
Land
che R
einer
zu p
Portra
groß
und S
Vo
Muse
Kurs,
densch
nausb
wickl
wand
tober
die ers
Lavant
2023
erstma
einer a
heißt
ratiert
sonde
metris
den Fo

Ein Z
Sie wa
und J
Gefol
sich i
Galer
samm
Schw
Sama
Peter
auch
er do
geste
ber au
front
ner S
miliar
haupt
Arrang
eines
Die
siert
Kunst
ander
nalen
jene I
hohen
sächli
Zwieg

Kleine Zeitung 27.08.2024

BLEIBURG

„Werner Berg Kollektion“ jubiliert am Wiesenmarkt

Das Trachtenhaus Strohmaier in Klagenfurt präsentiert die neue Kollektion am Wiesenmarkt-Sonntag im Breznik-Zelt.





Links: Damenshirt „Fremder Vogel“, Mitte: Schürze „Schreitende“, Rechts: Unisex-Hoodie „Masken“

Was im Jahr 2012 mit der Dirndlschürze mit dem Motiv „Wetterweiber“ begann, ist mittlerweile eine Erfolgsgeschichte am Bleiburger Wiesenmarkt geworden – die „Werner Berg Kollektion“ des Trachtenhauses Strohmaier in Klagenfurt. Jedes Jahr kamen und kommen neue Dirndlschürzen mit Motiven des bekannten Malers Werner Berg (1904 bis 1981) dazu und das Angebot wurde in den vergangenen Jahren unter anderem auch um T-Shirts für Damen und Herren erweitert. Präsentiert wird die neue Kollektion jedes Jahr am Wiesenmarkt-Sonntag, dem 1. September, um 20 Uhr im Breznik-Zelt mit der Dance Industry. Abzüglich der Ausfälle in den Corona-Jahren sind es heuer die zehnte Modenschau und das zehnte Jahr der „Werner Berg Kollektion“ am Bleiburger Wiesenmarkt, der heuer von 30. August bis 2. September über die Bühne geht. „Aus diesem Anlass haben wir einen Folder mit den beliebtesten Shirtmotiven gemacht. Und solange der Vorrat reicht, gibt es zu jedem Werner Berg-Dirndl ein Lebkuchenherz mit dem Sonnenblumenmotiv dazu“, erklären Marlene und Wolfgang Strohmaier. Das heurige Schürzenmotiv zeigt übrigens Werner Bergs „Schreitende“. Das neue Damenshirt zeigt das Motiv „Fremder Vogel“, während das Herrenshirt Werner Bergs „Masken“ zeigt. Zusätzlich gibt es einen Unisex-Hoodie mit den „Masken“.

Das Werner Berg-Basisdirndl gibt es mittlerweile in den Farben Schwarz, Dunkelblau, Olivgrün und Weinrot. „Die heurige Schürze passt zu allen Farben der Basisdirndl“, ergänzen die Trachtenexperten. Wie jedes Jahr ist der Strohmaier-Stand im Alpe-Adria-Zelt zu finden.

Simone Jäger



Wolfgang Strohmaier
REICHMANN O. JÄGER

Kleine Zeitung 28.08.2024

Mittwoch, 28. August 2024

12 | Kärnten

» DAS THEMA

Land trachtet nach Dirndl und Lederhose

Beim Tragen von Trachten hängt Kärnten ganz Österreich ab. Drei Viertel besitzen laut Umfrage zumindest eine. Trachtenhäuser bestätigen den Trend und profitieren davon.

Von Alexander Tengg

Die neue Werner-Berg-Dirndl-schürze von Strohmaier: „Die Schreitende“
STEFAN REICHMANN



Wiesenmarkt dieses Wochenende. Dort ist der Fachhändler mit Gurktaler Wurzeln mit einer Modenschau, insbesondere mit dem Werner-Berg-Dirndl samt neuer Schürze vertreten. Im 10. Jahr kann man schon von Kultstatus sprechen. Wir haben es bereits bis zu den Salzburger und Bregenzer Festspielen verkauft“, schildert Strohmaier.

Die Wiesenmarkt-Vorfremde zeigt sich auch in der Trachten Kaiser Mode Manufaktur in Wolfsberg und Velden: „Immer mehr Junge wollen in Tracht hingehen. Wöchentlich kommen zudem Kunden aus Kärnten und ganz Österreich, um sich für eine Hochzeit einzukleiden“, erzählt Junior-Chef Marcel Pachteu. Nach dem „Diskonter-Boom“ der letzten Jahre werden nun mehr zu hochwertigeren Modellen gegriffen. Besonders

Tracht geht immer.“ Diese modische Einschätzung teilen mehr als ein Drittel der Kärntnerinnen und Kärntner. Ganze 42 Prozent führen Dirndl oder Lederhose zumindest einmal in der Saison aus. Im Bundesländervergleich hat Kärnten damit die Nase vorn und liegt vor dem zweitplatzierten Tirol (37 Prozent). Das zeigt eine Umfrage von Willhaben unter 2100 Nutzern des Online-Marktplatzes.

„Kärntner sind Trachten-träger, vor allem anlassbezogen bei Kirchtagen, Wiesenmärkten, Geburtstagen und Sponsionen“, bestätigt Wolfgang Strohmaier von Strohmaier Trachten in Klagenfurt. Die nächste große Gelegenheit dazu bietet sich beim 63. Bleiburger

NACHRICHTEN

kleine Zeitung
Mittwoch, 28. August 2024



Oben: Der Nachwuchs beim Trachtenfestzug des Villacher Kirchtags

HELMUTH WEICHSELBRAUN



Wolfgang Strohmaier KK



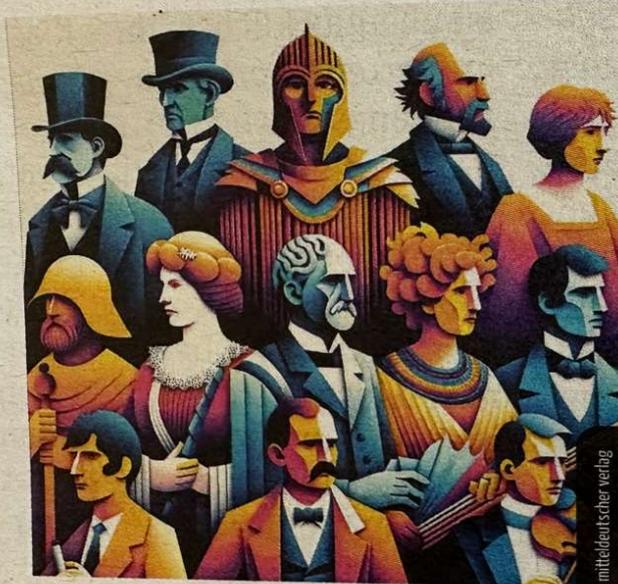
Marcel Pachteu KK

gut an. Der überdurchschnittlich hohe Stellenwert der Tracht in Kärnten zeigt sich auch anhand der Gegenprobe: Nur weniger als ein Viertel gab an, selbst keine zu besitzen und kein Interesse daran zu haben. An ihnen dürfte also auch der Secondhand-Trend vorbeigehen: 2225 Dirndl, 1135 Trachtenblusen und 487 Lederhosen werden kärntenweit auf Willhaben gelistet. Und Jahr um Jahr gehen mehr Anzeigen online.

Indes kaufen nicht nur die Kärntner fleißig in den heimischen Trachtenhäusern ein: „Viele Gäste aus Deutschland wollen ein Dirndl für die Kinder und die Mütter suchen sich dann gleich eines mit aus“, erzählt Heimatwerk-Geschäftsführerin Elisabeth Opetnik. Bei Strohmaier machen Urlauber gar ein Drittel vom Umsatz aus.




Kleine Zeitung 10.09.2024

TIPP | TERMINE | NOTDIENSTE

Der Autor **Jürgen Jankofsky** präsentiert morgen sein Buch „Figuricon“ im Werner Berg Museum. Erfundene Helden großer und epochemachender Fiktionen kommen zur Sprache. Die Lesung beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist mit gültiger Eintrittskarte des Museums möglich. **PRIVAT**

APOTHEKEN

Kronenzeitung 26.09.2026



Sammelstelle ist der Treffpunkt Museum vor dem Stadttheater, wo Tickets und alle Infos warten.

Eintauchen, mitmachen, schauen, staunen, genießen

Die „ORF Lange Nacht der Museen“ macht Österreich zum Kultur-Hotspot, Kärnten ist mit 76 Institutionen vertreten.

Es ist die 24. Ausgabe und an Strahlkraft hat diese gleichermaßen unterhaltsame wie nieder-schwellige Kunst- und Kulturvermittlung des ORF, die auch heuer unter bewährter Medienpatronanz der Kronen Zeitung steht, nichts verloren. Entsprechend groß ist das Echo der Beteiligten, die am 5. Oktober (18 bis 24 Uhr) kostenlos ihre Pforten öffnen. Und nicht nur für ORF-Kärnten-Direktorin Karin Bernhard, die am Mittwoch zum Pressegespräch ins Künstlerhaus gebeten hatte, ist die Museumsnacht „jährlicher Höhepunkt im Kärntner Veranstaltungskalender und kultureller Mehrwert für die Bevölkerung.“ Dass auch das junge Publikum im

Foto: Uta Rojsek-Wiedergut



Hotspot: Reptilienzoo Happ

Rahmen spezieller Kinderprogramme an 23 Häusern an Kunst und Kultur herangeführt würde, ist nur eines

von vielen guten Argumenten, als „musealer Nachtschwärmer“ mit dabei zu sein. 52 Museen und Galerien in Klagenfurt, sechs in Villach und 18 in den Regionen gibt es hierzulande zu entdecken, „Treffpunkt Museum“ und damit zentraler Ausgangspunkt für Bus- wie Fußrouten ist traditionell vor dem Stadttheater Klagenfurt und am Nikolaiplatz Villach.

Tickets (regulär: 17 €, ermäßigt: 14 €, regional: 6 €) gelten als Eintrittskarte und Fahrschein für alle beteiligten Institutionen und sind (bereits am Vormittag) beim „Treffpunkt Museum“ erhältlich oder im Vorverkauf bis 29. September: tickets.orf.at Lino

Alle Infos: langenacht.orf.at

KULTUR IN KÜRZE



Kleine Zeitung 26.09.2024

Kultur | 51

LANGE NACHT DER MUSEEN

An der Vielfalt sollt ihr sie erkennen

76 Kultureinrichtungen öffnen am 5. Oktober in Kärnten zeitgleich ihre Türen.

Die Lange Nacht der Museen geht in die 24. Saison und ist österreichweit auf 660 Kultureinrichtungen angewachsen. Allein in Kärnten rittern am Samstag, 5. Oktober, 76 Museen, Galerien und Kulturinstitutionen um die Gunst der Besucher und Besucherinnen.

ORF-Landesdirektorin Karin Bernhard lud die Vertreter der Kultureinrichtungen zur Präsentation ihres Programms in das Künstlerhaus Klagenfurt. Landeshauptmann Peter Kaiser wartete mit einer interessanten Zahl auf: Zwar habe Kärnten nur einen Anteil von sechs Prozent an der Gesamtbevölkerung, aber man decke 13 Prozent der teilnehmenden Museen ab. Unterstützt von Land und Stadt (Bürgermeister Christian Scheider und Kulturstadtrat Franz Petritz waren als Vertreter zugegen) geht die Lange Nacht der Museen am 5. Oktober von 18 bis 24 Uhr in ganz Kärnten über die Bühne.

Lange Nacht

Wann? Samstag, 5. Oktober, von 18 bis 24 Uhr.
Eintritt? 17 Euro (regulär), 14 Euro (ermäßigt), 6 Euro (regionales Ticket). tickets.ORF.at oder bei den teilnehmenden Einrichtungen.

Die Ballungszentren Klagenfurt und Villach schicken die meisten Einrichtungen ins Rennen um die Gunst der Besucher und Besucherinnen, aber Arthur Ottowitz vom Werner Berg-Museum in Bleiburg wies auf die Wichtigkeit der regionalen Museen hin. Die Vielfalt ist erst durch die regionalen Museen sichtbar – ob Werner Berg-Museum, Keltenwelt Frög bei Rosegg, das Museum des Nötscher Kreises oder das Kulturzentrum Zoom in Völkermarkt. Mit dem 17-Euro-Ticket kann man alle Museen besuchen.

Andreas Kanatschnig



Politik trifft auf geballte Kraft der Kärntner Kultur

A. KANATSCHNIG

Kleine Zeitung 02.10.2024

VILLACH

Performance zu Demenz

Zu einer besonderen Performance lädt die Stadt Villach im Rahmen der Langen Nacht der Museen. Das Thema Demenz steht im Mittelpunkt, wenn eine künstlerische Forschungsgruppe der „Angewandten“ mit interessierten Besuchern ihr „Archiv der Verwirrung“ erweitert. Dabei haben alle die Möglichkeit, ihre eigene Verwirrung mit Zeichenstiften auf Papier zu bringen. Dies wird dann musikalisch umgesetzt und besprochen. **Dinzschloss-18 Uhr, Museum der Stadt Villach: 20 Uhr und Galerie Freihausgasse: 22 Uhr.**



Türmer Daniel Hofstätter lädt im Stadtpfarrturm zu Führungen

Mit voller musealer Kraft in die Nacht

Kärnten schickt bei der Langen Nacht der Museen am Samstag 76 Kultureinrichtungen ins Rennen. Ein kleiner Überblick.

Von Andreas Kanatschnig

Beginnen wir dieses Mal doch in der Peripherie, fernab von den zusammengeballten Zentren. Wenn am Samstag, um Punkt 18 Uhr, die diesjährige ORF-Lange Nacht der Museen österreichweit eröffnet wird, ist auch das Werner Berg Museum in Bleiburg/ Pliberk dabei.

Im Zentrum der heurigen Ausstellung steht nicht nur der namensgebende Maler selbst, sondern auch Christine Lavant. Einesseits zeigt sich die Liebesbeziehung der beiden in den

Werken Bergs, andererseits auch in einem regen Briefwechsel, der in dem Buch „Christine Lavant / Werner Berg. Über fallenden Sternen: Der Briefwechsel“ im Wallstein Verlag veröffentlicht wurde. Spezialführungen um 18, 20 und 22 Uhr bringen Werk und Kunst näher. Nicht weit entfernt, im grenznahen Bad Eisenkappel/ Zelezna Kapla heißt es im Forum Zarja „Ver-Rückt“. Die Sammlung von Gregor Kristof zeigt Autografen, Werke bildender Künstler und mehr. Das Museum Peršmanhof/ Muzej pri Peršmanu (ebenfalls in Eisenkappel), erinnert

als Gedenkstätte an den antifaschistischen Widerstand in der Region.

Das Besondere an der Langen Nacht ist, dass man mit einem Ticket um 17 Euro alle Museen in ganz Österreich besuchen kann – theoretisch zumindest. Das regionale Ticket (6 Euro) berechtigt zum Besuch in allen regionalen Museen. Dabei sind zum Beispiel auch die Keltenwelt Frög oder die Museen in Hüttenberg: Heinrich Harrer-Museum, Schaubergwerk und Puppenmuseum. Im Erbstollen findet um 18 Uhr eine Schatzsuche mit



Christine Lavant wurde von Werner Berg oft gemalt (dieses Bild entstand im Jahr 1951). Helmo Stremplf (unten) lädt ins Musil-Museum Klagenfurt



Stirnlampe extra für Kinder statt (bitte warm anziehen, denn unter Tage ist es kalt).

Die meisten Museen sind natürlich in den Ballungszentren Klagenfurt und Villach zu besuchen: Zwischen den Städten gibt es auch einen Shuttleverkehr. Daniel Russegger, Geschäftsführer des Kunstvereines Kärnten, gewährt in diesem Jahr im Künstlerhaus Klagenfurt auch hintergründige Einblicke: „Wir bieten Besuche im Atelier von Gertrud Weiss-Richter an. Es ist alles sehr schmal bei uns, daher haben wir nur kleine Gruppen.“ Um Besucherinnen und Besucher muss sich Russegger keine Sorgen machen, da man quasi auf der Museumsmeile liegt. Die aktuelle Ausstellung ist Lilian Mattuschka, Heike Schäfer und Max Seibald gewidmet. Und dabei wird nicht mit Holz gespart.

Die **Fullroute** in Klagenfurt hat viele Stationen: Natürlich sind die Alpen-Adria-Galerie im Stadthaus (Bogdan Borčić), das

Architektur Haus Kärnten im Napoleonstadel, die Stadtgalerie (Hans Bischoffshausen) oder der Stadtpfarrturm Klagenfurt (Führungen mit Türmer Daniel Hofstätter ab 18 Uhr) oder das Musil Haus mit dabei: Fotograf Martin Rauchenwald zeigt „Gesichter der Literatur“ – eine Fotoausstellung mit Buchpräsentation. Außerdem bietet Museumsleiter Helmo Stremplf Führungen an. Villach ist zum Beispiel mit dem Museum der Stadt Villach, der KK-Galerie, der Galerie Freihausgasse und dem Relief von Kärnten vertreten.

Übrigens: Kinder bis 12 Jahre zahlen keinen Eintritt. Um 18 Uhr geht es los und die Lange Nacht dauert bis 24 Uhr. Gert Prix vom Eboardmuseum in Klagenfurt lädt zum Kahoot-Quiz für Kinder (18 Uhr) und zu einem Live-Konzert (ab 19 Uhr), danach zur After-Show-Party. Aufgrund der Uhrzeit, nämlich 24 Uhr, ist diese Party aber für Kinder dann doch nicht mehr zu empfehlen.

Lange Nacht der Museen

Wann? Samstag, 5. Oktober, von 18 bis 24 Uhr.
Eintritt? 17 Euro (regulär), 14 Euro (ermäßig), 6 Euro (regionales Ticket). Kinder bis zwölf Jahre zahlen jedoch keinen Eintritt.
Öffentlicher Verkehr? Großes Angebot für Busrouten in Klagenfurt und Villach, außerdem einen Shuttlebus zwischen Klagenfurt und Villach (ab Klagenfurt Theaterplatz um 18, 20 und 22 Uhr bzw. ab Villach Nikolaiplatz um 19, 21 und 23 Uhr).
langenacht.orf.at

KAZ 02.10.2024

024

Ofentschentsche

kaz.at 25

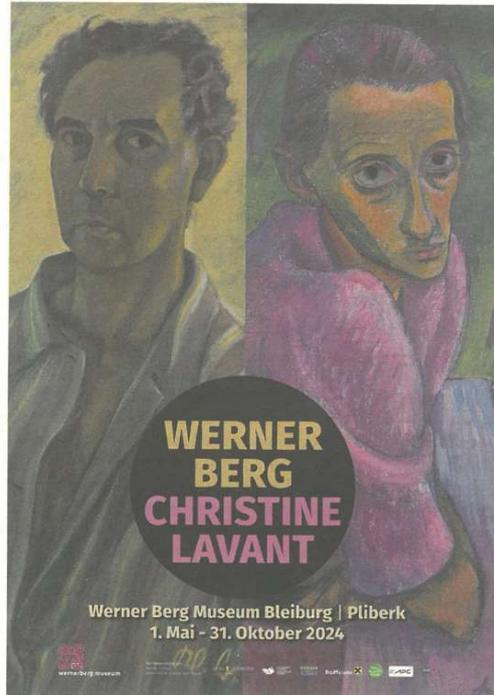
Werner Berg – Christine Lavant
WERNER BERG MUSEUM BLEIBURG | PLIBERK

Ausstellung noch bis 31. Oktober 2024

Die schicksalhafte Liebesbeziehung der beiden Künstler in den Jahren 1950-1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Die Ausstellung zeigt, wie die Zeit und das Umfeld dieser im Grunde unmöglichen Liebe ihren Niederschlag im jeweiligen Werk gefunden haben. Die einmalige Zusammenschau mit bedeutenden Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen fokussiert den Blick auf das jeweils große Werk der beiden neu und gibt Einblick in Träume und Hoffnungen, Aufschwünge und Abstürze der außergewöhnlichen Verbindung zweier besonderer Menschen, macht aber auch deren zutiefst berührende, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sichtbar.

Werner Berg Museum Bleiburg | Pliberk
 10. Oktober Platz 4, A-9150 Bleiburg
 Tel 04235/2110-27 oder 2110-13

Öffnungszeiten: Di-So: 10-18 Uhr - feiertags geöffnet



Kleine Zeitung 03.10.2024

Aviso
Empfehlungen der Kleinen Zeitung



Der ORF lädt zur „Langen Nacht der Museen“ in Kärnten ein ORF/EITNER

Eintauchen, mitmachen und staunen

52 Museen und Galerien in Klagenfurt, sechs in Villach und 18 in den Regionen öffnen am 5. Oktober bei der 24. „ORF-Langen Nacht der Museen“ in Kärnten ihre Pforten. Insgesamt 76 Kulturinstitutionen bieten in dieser Nacht ein umfassendes und abwechslungsreiches Programm an (darunter das Kärntner Landesmuseum, das Werner Berg Museum in Bleiburg und das Museum der Stadt Villach). Zudem

haben 23 Häuser, wie beispielsweise das Planetarium Klagenfurt, spezielle Programme für Kinder vorbereitet. Der „Treffpunkt Museum“ vor dem Stadttheater Klagenfurt ist der zentrale Ausgangspunkt der Busrouten und der Fußroute. In Villach ist der Nikolaiplatz zentraler Ausgangspunkt.

Kärntenweit. Detaillierte Informationen zu den Beginnzeiten und zum Programm: www.langenacht.orf.at



Kronenzeitung 03.10.2024

Herbstspezialitäten werden passend zur Jahreszeit auch warme Speisen aus der Gulaschkanone serviert. Das Herbstfest findet bei jeder Witterung statt, der **Eintritt ist frei** und die Kameradschaft der Feuerwehr Völkermarkt freut sich auf einen gelungenen Tag mit ihren Besuchern.



Kultur-Herbst in Bleiburg

Die Kulturinitiative Bleiburg (KIB) im Oktober:
 Am **4. Oktober** (19 Uhr) ist Erfolgsautorin Jenny Erpenbeck (am Foto) mit der Lesung „Über Christine Lavant“ im Werner Berg Museum zu Gast. Am **5. Oktober** (20 Uhr) gibt es das Konzert „Grazzi-Benedi Kärnten fest, Dolina Ort“ im Grenzlandheim Bleiburg, am **16. Oktober** (19 Uhr) liest Christoph Kinko im Werner Berg Museum, am **18. Oktober** (15 Uhr) gastiert das Kindertheater Auuu mit „Frederik“ im Grenzlandheim, am **25. Oktober** (20 Uhr) ist das James Carter Quintett im Braubau Braxnik zu hören und am **30. Oktober** (20 Uhr) begeistert „Night of Flamenco“ im Grenzlandheim. www.kib-bleiburg.at

www.kib-bleiburg.at

Kronenzeitung 03.10.2024

TIPP | TERMINE | NOTDIENSTE

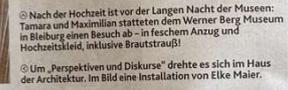


Die deutsche Erfolgsautorin Jenny Erpenbeck lässt heute um 19 Uhr die Besucher des Werner Berg Museums an ihrer Faszination zu Christine Lavant teilhaben. Veranstaltet wird die Lesung von der Kulturinitiative Bleiburg. Karten unter www.kib-bleiburg.at VERANSTALTER

Seite 46 **LANGE NACHT**



© Nach der Hochzeit ist vor der Langen Nacht der Museen: Tamara und Maximilian statteten dem Werner Berg Museum in Bleiburg einen Besuch ab – in feinem Anzug und Hochzeitskleid, inklusive Brautstrauß!



© Um „Perspektiven und Diskurse“ drehte es sich im Haus der Architektur. Im Bild eine Installation von Elke Maier.

Nachts im Museum“, so lautet der Titel von Emelys Lieblingsfilm. Und gestern durfte die 12-Jährige selbst in die Hauptrolle schlüpfen: Bei der Langen Nacht der Museen besuchte die Gymnasiastin mit ihren zwei jüngeren Schwestern und ihrer Mama das „Step“-Kulturzentrum in Völkermarkt. Die Ausstellung hat Eindruck hinterlassen: „Die bunten Farben haben mir besonders gefallen und das ausgestellte Herz auch – obwohl es ein bisschen gruselig war“, ist Emely fasziniert; sie malt selbst gerne. Die Lange Nacht der Museen will sie nächstes Jahr wieder besuchen: „Es ist sehr cool, dass ich so lange aufbleiben darf!“

Das dachten sich auch die Kinder, die sich beim Relief von Kärnten in Villach tummeln: Die größte Landschaftsplastik Europas ist bei Jung und Alter beliebt, weil sie interaktiv bespielt

Frederike & Miriam bei „Twisted“ (Ehnsperg/Kasalicky) in der Galerie 3 in Klagenfurt.

Dem „Vogelparadies Lavanttal“ widmet sich die Ausstellung im Lavanthaus in Wolfsberg.

Die Sonderausstellung des BRG Viktring faszinierte auch Isabella und Aleeya.

Die Stadtgalerie Klagenfurt zeigt Werke des Malers und Graphikers Hans Büschhoffshausen.



Länge Nacht des Staunens
Faszination Kunst: Wie viele verschiedene Formen sie hat, zeigte sich gestern.

ORF FÜR ALLE
LANGE NACHT DER MUSEEN

wird und mit abwechslungsreichen Ton-, Bild- und Lichteffekten Einblicke ins eigene Bundesland gibt. Letzteres steht im kärntenmuseum in Klagenfurt im Mittelpunkt: Die Geologiesammlung mit ihren vielen bunten Steinen – rund, eckig, spitz, einige rau und wieder andere glatt – erfreut sich besonders großer Beliebtheit. Auch die heimische Tierwelt können Besucher hier erkunden – genauso wie im Lavanthaus in Wolfsberg, wo eine Sonderausstellung die Vögel der Region unter die Lupe nimmt.

Wer es heuer nicht geschafft hat, der darf sich bereits jetzt das erste Oktoberwochenende 2025 im Kalender markieren – Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude... **CMSteiner**

Lilli und Livia waren zwei der hundertsten begeisterten Besucher im kärntenmuseum bei der Langen Nacht der Museen am Samstagabend von 18 Uhr bis Mitternacht. Es wurde wieder ein breites und spannendes Programm für Jung und Alter geboten: vom Lindwürmschädel über eine beeindruckende Großglockner-Relief bis hin zum Siebenharter-Schwert.

© Conny, Erika, Miriam und Papa Christian mit Ex-Türmer Ragusch im Stadtpfarrturm Klagenfurt.
© Die Ausstellung „real: abstrakt“ der Künstler Kaplenig & Taupe im BMKK

Kronenzeitung 15.10.2024

Dienstag, 15. Oktober 2024

KULTUR

Seite 37



© 2019 wird „Jura Soyfer – Auf uns kommt es an!“ in Bleiburg uraufgeführt, 2021 verschleißt Klimke hier für „Jemand“ Kresnik-Biografie & Kärntner-Geschichte ©.

Partituren des Fährtenlesers

Seine Bühnen-Hommagen für Jura Soyfer und Johann Kresnik hat Christoph Klimke beide in Bleiburg uraufgeführt – hier liest der Schriftsteller heute aus seinem neuen Lyrikband

Gut 25 Jahre lang hat er eng mit Johann Kresnik (1939 – 2019) zusammengearbeitet – dem berühmten Tanzpionier aus Kärnten, der mit seinem choreografischen Theater die Welt erobert hat. In memoriam verschreibt Klimke den Freund als „Jemand“ – und fasst brüllende Wut und rasenden Kampfgeist des Tänzers, Choreografen und Theaterregisseurs zur hoch politischen Hommage, die brutal wie zärtlich Kärntens Geschichte mit Kresniks Biografie und seiner provokanten, wahrheitssuchenden Aussagekraft verschleißt.

Im Juli 2021 wird die Eigenproduktion des Choreografie Centers Bleiburg (CCB) mit Kresniks Bühnenmitteln (Tanz/Schauspiel/Musik) in Regie von Hannes Hametner bejubelt im Kulturini dom aus der Taufe gehoben. Spätestens danach ist klar, dass Klimkes 2019 ebendort uraufgeführte Jura-Soyfer-Collage „Auf uns kommt es an!“ (in



Sprachmusikant Christoph Klimke, Musiker Arthur Ottowitz

Kresniks-Regie) keine Bühnen-Eintagsfliege war und seine vielschichtige, an mehreren Handlungsebenen aufgehängte Beschäftigung mit NS-Gräueln und deren Auswirkungen bis in die Gegenwart mühelos vom Kärnten-Bezug ins Allgemeingültige greift.

Theaterstücke, Opernlibretti, Erzählungen, Essays umfasst Klimkes Schaffen, 1995 wird er für sein Pasolini-Buch „Wir sind alle in Gefahr“ mit dem Ernst-Barlach-Literaturpreis ausgezeichnet. Dass die Lyrik des 65-Jährigen keine Geringere als Friederike Mayröcker zu Parallelen mit Francis Bacon und dem Adjektiv „hinreißen“ bewegt, mag als Qualitätsmerkmal gelten.

Dass „Eine Partitur aus Fährten“ über Liebe, Verlust, Ängste, Träume und Freunde „Sprachmusik ist, die Musik braucht“, erfährt man heute (19 Uhr) im Werner Berg Museum, wo Arthur Ottowitz Fährtenleser Klimke umspielt. Irina Lino

KULTUR IN KÜRZE

• **„Ferdinand der Stier“** betritt am 19. Oktober (16 Uhr) den Neuen Saal im Klagenfurter Konzerthaus. Hier startet das Theater Mokrit mit dem Familienkonzert samt Gesang, Musik und Schauspiel die Jeunesse-Saison. Empfohlen für alle ab drei Jahren.

• **Das Tier am Klavier** heißt Michael Alf. Am 18. Oktober (20.30 Uhr) spielt das Trio des Tastentigers, dem auch Hans Baltin und Miki Milan Komljenovic angehören, Jazz, Blues und Boogie Woogie im Völkermarkter Step. Karten online: www.kaernten.live

Kronenzeitung 19.10.2024

nimmt damit auf die Physiognomie der pantheonartigen Halle ebenso Bezug wie auf die Logik Wittgensteins, „die ich von Anfang an in mir habe. Das hat nichts mit der Quadratur des Kreises im geometrischen Grimmer sowie an den letzten zwei Ausstellungstagen (30., 31. Oktober) in Anwesenheit der Künstlerin (13 – 16 Uhr). Irina Lino

KULTUR IN KÜRZE

► **Preisträger-Lesung:** Sie haben für die 13. Ausgabe des gleichnamigen Literaturwettbewerbs „Kärnten wortwörtlich“ genommen und Texte (Deutsch, Slowenisch) in den Kategorien Lyrik & Prosa eingereicht. Danach wählte die Fachjury aus 75 von ihnen vier PreisträgerInnen. Diese werden am 26. Oktober (18.30 Uhr) im Rahmen der Lesung im Werner Berg Museum Bleiburg vorgestellt.

Kärntner Woche 23.10.2024

auch ins 21. Jahrhundert. Carter und können online unter www.bleiburg.at bis 31. Dezember 2024.



Organisatoren, Preisträger und Nominierte 2023 – die Preisverleihung des heurigen Wettbewerbs findet am 26. Oktober statt. Foto: Stadtgemeinde Bleiburg

Lesung der Preisträger des Literaturwettbewerbs

2 BLEIBURG. Das Kulturreferat der Stadtgemeinde Bleiburg mit Kulturreferent Stadtrat Markus Trampusch und Bürgermeister Stefan Visotschnig hat heuer zum 13. Mal den Literaturwettbewerb „Kärnten wortwörtlich/Koroška v besedi“ ausgeschrieben. 75 Texte wurden zum Wettbewerb eingereicht und von einer Fachjury bewertet. In vier Kategorien wurden die Gewinner ermittelt: Lyrik und Prosa, jeweils deutsch- und slowenischsprachig. Am Samstag, 26. Oktober, mit Beginn um 18.30 Uhr laden die Organisatoren des Literaturwettbewerbs rund um Koordinatorin Jasna Černjak zur Lesung der diesjährigen Preisträger ins Werner Berg Museum. Zusätzlich zur Preisverleihung werden auch die Nominierten bekanntgegeben. Moderiert wird der Abend von Raimund Grilc und musikalisch begleitet von Arthur Ottowitz an der Mundharmonika.

„Halloween Warm-up“ der Feuerwehr

3 EBERNDORF. Am Freitag, 25. Oktober, geht das „Halloween Warm-up“ der Freiwilligen Feuerwehr Eberndorf beim Rüsthaus in die dritte Runde, Einlass ist ab 20 Uhr. Das Motto lautet auch heuer wieder „next Evolution“ – also lauter, härter und gruseliger als letztes Jahr. Musik: DJ Smurfy, Chris Armada. Einlass ist ab 16 Jahren, nur mit amtlichem Lichtbildausweis. Vorverkaufskarten (erhältlich bei der Kameradschaft) kosten 10 Euro, Abendkasse 15 Euro. Der Reinerlös kommt der Feuerwehr-Arbeit zugute.



Bei der Feuerwehr Eberndorf wirds gruselig. Foto: Olena Kuzina/stock.adobe.com

Kärntner Woche 23.10.2024

MEINE WOCHE 35



Werner-Berg-Motive aus der Ausstellung schmücken auch Häuser in der Innenstadt. Das Museum ist noch bis 31. Oktober geöffnet.

Foto: MeinBezirk

Donnerstag: Saisonfinale im Werner Berg Museum

BLEIBURG. Die Ausstellung im Werner Berg Museum geht zu Ende: Am 30. und 31. Oktober, jeweils von 10 bis 18 Uhr, ist das Museum noch geöffnet. Die letzte Gelegenheit, die diesjährige Ausstellung „Werner Berg – Christine Lavant“ sowie die Skulpturen „Hortensia – Der Atem der Bronze“ im Museumsgarten zu sehen. Die heurige Ausstellung widmet sich der schicksalhaften Liebes-

beziehung des großen Malers und der Dichterin, die in den Jahren 1950 bis 1955 in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag fand. Die Bildnisse Christine Lavants zählen zu den Hauptwerken Werner Bergs und werden neben zahlreichen seiner Ölbilder und Holzschnitte ebenso gezeigt, wie viele Dokumente und Fotos zum Leben der Dichterin. Infos: wernerberg.museum



Unterkärntner Nachrichten 23.10.2024



Arthur Ottowitz, Zitherspielerin Silvia Igerc, der Künstler Harald Scheicher und Bildungswerk-Bezirksobmann Karl Schwabe (v. l.). Privat

Ausstellung »Hier + Jetzt« wurde in der Stadtgalerie eröffnet

WOLFSBERG. Zahlreiche Besucher kamen am Mittwoch, 16. Oktober, zur Vernissage der Ausstellung des Künstlers Harald Scheicher in die Stadtgalerie Wolfsberg. Vizebürgermeisterin Michaela Lientscher freute sich über ein volles Haus und den regen Austausch der vielen Kulturinteressierten.

Der Künstler Harald Scheicher, im Brotberuf praktischer Arzt in Völkermarkt, erzählte über sein künstlerisches Werden als En-

kel von Werner Berg und über sein Schaffen im »Hier«, also mit Kärntner Motiven und am »Meer« in Istrien, Sizilien oder in der Toskana. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnung von Arthur Ottowitz auf der Mundharmonika und Silvia Igerc auf der Zither.

Die Ausstellung läuft noch bis 9. November. Öffnungszeiten: Donnerstag von 15 bis 18 Uhr sowie Freitag und Samstag von 11 bis 16 Uhr. Eintritt frei.



Kronenzeitung 26.10.2024

Samstag, 26. Oktober 2024

KULTUR

„Steilküste bei Lipari mit Vulcano“ – so nennt Harald Scheicher das Ölgemälde von 2022, das vom Licht des Südens & der Beschäftigung mit einem ganz bestimmten Bildausschnitt erzählt.



Foto: Harald Scheicher

Im Licht des Südens und der Schönheit Kärntens geboren

Wolfsberg: In der Stadtgalerie zeigt der Maler und Arzt Harald Scheicher neueste Ölbilder unter dem Titel „Hier + Meer“

Das Meer glüht in Lapislazuliblau wie ein Juwel und blühende Agaven an ferner Steilküste machen Lust auf mehr und das Eintauchen in gegenständlichen Reise- und Wanderimpressionen, die Harald Scheicher zum Lobgesang auf die Schönheit des Augenblicks verdichtet.

Und so sind die neuesten, in reineren Farbtönen gehaltenen Ölbilder – im Gegensatz zu den auf grauen Bildgrund, oft dramatisch in Szene gesetzten Inhaltsträger früherer Jahre – im Licht des Südens gekeltert und auf weißem Grund gemalt. Das generiert größere Helligkeit und strahlende Leuchtkraft, die manchmal an den österreichischen Farbexpressionismus gemahnt.



Rinka vom Paulitschsattel aus

Auch dass der leidenschaftliche Künstler, der seit seinem 13. Lebensjahr malt, der Enkel von Werner Berg ist, of-

fenbart sich dem Auge in so mancher, mehr oder weniger offensichtlichen Malverwandtschaft. „Die Bilder entstehen stets im Freien, direkt vor dem Motiv, ohne Nachbesserungen im Atelier“, so der 65-Jährige – für ihn ein maßgeblicher Prozess der Bildwerdung und „der gestaltenden Wiedergabe von Objekten in wahrgenommener Welt als originärer Vorgang menschlicher Kreativität.“

Diese Unmittelbarkeit vor Ort ist es wohl auch, die den bedrückend schönen Sehnsuchtsmotiven aus Italien, Kroatien und Kärnten jene beseelte Authentizität schenkt, die bis 9. November (Do: 15 bis 18 Uhr, Fr & Sa: 11 bis 16 Uhr) dem Auge ein Fest beschert.

Lino



Kleine Zeitung 26.10.2024

44 | Völkermarkt

TIPP | TERMINE | NOTDIENSTE



Der 13. Literaturwettbewerb „Kärnten wortwörtlich/ Koroška v besedi“ findet heute um 18.30 Uhr im Werner-Berg-Museum statt. Die Gewinner von 75 eingereichten Texten in den Kategorien Lyrik und Prosa (deutsch und slowenisch) werden bekannt gegeben. VERANSTALTER

TERMINE

HEUTE, 26. 10.

BLEIBURG. Jubiläumskonzert. Die New Times Bigband St. Michael feiert ihr 35-jähriges Bestandsjubiläum und gibt ein Konzert mit abwechslungsreichem Programm aus internationalen Hits und Klassikern. Kulturni dom, Völkermarkter Straße 10, 19.30 Uhr. www.kulturnidom.at

DIEX. 11. WillFit-Familienwandertag zum Nationalfeiertag. Leichte Wanderung mit Labestation mit Trainer Willi Pinter. Musikalische Unterhaltung durch die Singgemeinschaft Diex und Musikant

SONNTAG, 27. 10.

NEUHAUS. „In einem Kreis ein Quadrat“. Führung mit Meina Schellander und Alexandra Grimmer zur Ausstellung „In einem Kreis ein Quadrat“. Museum Läu-nig, Neuhaus 41, 14 Uhr. Anmeldung: Tel. (04356) 211 15, www.museumlaeu-nig.at

ST. KANZIAN. „TaeBo/Toso-X“. Funktionales Gruppen-Fitness-Workout mit Kampfsportelementen. Traditionelle asiatische Kampfkunst trifft auf die moderne Fitnesswelt. Fit For Fun Sportunion Südkärnten. Funktionales

GESCHÄFTSLEBEN



Elek
Hi



Der Standard 27.10.2024

Album A 3

Am Scheiterhaufen der Gefühle

Die Schriftstellerin Christine Lavant und den Maler Werner Berg verband eine intensive, verbotene Liebesbeziehung. Nun wurden ihre Briefe ediert.

Gerhard Zellinger

Thomas Bernhard nannte sie eine „gepenigte, zerstörte Existenz, ihr Leben war von Armut und Krankheit gezeichnet, aber sie war eine kluge, überaus beliebte Frau, die sich gegen das Elend behauptete. Und sie war, wie der Briefwechsel mit dem Maler Werner Berg bezeugt, eine leidenschaftlich Liebende mit all den ererbten Tiefen und Untiefen einer überaus präkären, gegen alle Konventionen verstößenden Beziehung. Ob sie gewollt hat, dass ihre Briefe eines Tages publik werden? Immerhin sind es literarische Zeugnisse, wenn auch in einem Umfang, der ermüdet, und ob sich daraus ein neuer Blick auf das Werk auftritt, muss sich zeigen. Allemaal wirft die Korrespondenz ein berührendes Streiflicht auf das alles Menschliche einer „brennenden“ Dichterin. Dem unehörligen Emotionalität

Mitt bereits im ersten Brief vom November 1950 auf – von „lebender Bereitschaft“ schreibt sie und definiert, wenn auch noch allgemein, ihre Vorstellung von Liebe: „Nicht die Lust des Blutes (...), diese wilde, reizende Rose“, sondern „die Liebe von Angesicht zu Angesicht, nicht jene, die wie im Fensterglas der Körperlichkeit verzerrt, fasziniert anstarrt.“ Um Körperlichkeit sollte es dennoch bald gehen und für Lavant um die völlig neue Erfahrung, sexuell begehrt zu werden. Eine Leidenschaft, die strafrechtliche Auswirkungen hätte haben können, denn der um 36 Jahre ältere Ehemann Josef Habernig, ebenfalls Maler, drohte mit Anzeige wegen Ehebruchs und öffentlichen Skandals.

Kennengelernt haben Berg und Lavant einander bei den St. Veiter Kulturtagen 1950, bei der die damals 35-Jährige ihren ersten öffentlichen Auftritt als Lyrikerin hatte. Berg war wie vom Blitz getroffen, ihre Gedichte, aber ebenso ihre Erscheinung haben seine „Herzmitte“ angesprochen. Kurz darauf sie: „Mein Schicksal ist ein Scheiterhaufen worden, den man von allen Enden her entzündet hat.“ Dann die erste tiefere Begegnung nach Weihnachten, vielmehr eine Einladung auf den Bauernhof, auf dem Berg mit seiner Familie abgeschieden von bürgerlicher Gesellschaft lebt. Zwei Tage später die Ermüchterung: „Hat dir das Haren gut getan Du Drecksaus!“, bekommt sie von ihrem Ehemann zu hören, als er sie am 28. Dezember vom Autobus abholt. So zitiert sie den Vorwurf in einem von insgesamt drei Briefen, die sie an diesem Tag an Werner Berg schreibt, einen vierten richtet sie an dessen Ehefrau: „Bitte vergib daß ich so in Euer Leben gekommen bin“.

Maßlosigkeit des Liebens

Fünf Jahre dauert die Beziehung, die keine sein darf. Sie spiegelt sich in über 800 Briefen, Herzenszeugnissen, wie man sie in der Literatur in einer solchen Dichte und einer derart emotionalen Intensität kaum findet. Es sind Briefe von teils hoher literarischer Qualität, auch vonseiten Bergs. Lavant musste sie vor ihrem Mann verstecken, und etliche wurden zum eigenen Schutz vernichtet („wenn er draufkommt erschlägt er mich“). Ihre insgesamt 475 Briefe an den Geliebten sind oft radikale Bekenntnisse voller Entblöddungen, schonungslos offenbart sie darin ihren Seelenzu-

staud, schreibt von wehloser Hingabe und „Inbrunst“, die sie nicht löschen könne. Vieles ist auch Stillierung und gerät schnell in eine Wiederholungsschleife. Auch Berg spart nicht mit Gefühlsintensität: „Ich möchte mich zu dir legen, im Leben und im Tode.“ Aber es ist vor allem sie, die sich geradezu in eine Maßlosigkeit des Liebens hineinsteigert.

Wer die Briefe und Gegenbriefe als Liebesroman lesen will, braucht über weite Strecken eine entsprechende Bereitschaft, auf über 1000 Seiten in dieses „Seelische“ einzutauchen. Dass es für beide nicht gut enden konnte, ist nicht nur den sozialen Verhältnissen, sondern auch psychischer Instabilität geschuldet – beide litten unter schweren Depressionen. Nach einem Selbstmordversuch Werner Bergs 1955 wurde die Beziehung auf Druck von Bergs Frau beendet, danach begann Christine Lavant zu verstummen.

Schrieb leidenschaftliche Briefe: Christine Lavant.

Foto: Franz Hofmann / Straußwiesner Images / pictureco.com

Schützt Johann Nepomuk Nestroy für einen Sprachwitz, der die Grenzen seines Genres sprengt: Ferdinand Schmalz, Träger des Nestroy-Preises 2024.

Foto: Agathe Maria Thoma / Bildzoo

blischen schmerzt, gerade da liegt doch größtmöglicher Erkenntniswert. Caren Joff bringt es auf den schönen Satz: „was weiß ich denn, ich denke, es ist ein Irrtum, anzunehmen, ernste Zeiten verlangten nur nach ernstem Worten.“

Dichterische Leichtfüßigkeit

dass oft im kleinsten Sprachwitz etwas von der gesamten Last der politischen Großwetterlage mitschwingen kann, dass es bis in die haarfinnsten Sprachfasern jene Spannung zwischen politisierendem und unterhaltendem gibt, das ist es, was man nicht nur von Follsch, sondern auch vom namensgeber dieses Preises lernen kann. Johann Nepomuk Nestroy schaffte es immer wieder, in Zeiten, die ungleich schwieriger waren, vor allem, was die Sagbarkeit von Dingen anbelangt, weil eine repressive Zensur ihm immer dicht auf den Versen war, schaffte er es doch immer wieder, eine dichterische Leichtfüßigkeit an den Tag zu legen, die immer wieder ins Staunen versetzt, wie er die engen Grenzen seines Genres sprengte mit einem Sprachwitz, der über sich selbst hinauswächst, der oft auf dem Raum von wenigen Silben, in komischen Verhaspeln, in sprachlichen Stolperern dort tief ins Fleisch des gesellschaftskörper trifft, wo es heute, 160 Jahre später, noch wehtut, und so möchte man auch heute mit Nestroys Titus Feuerfuchs aus dem Talisman rausrennen in die Welt: „in mir organisiert sich aber auch schon misanthropisches – ja – ich hasse dich, du inhumane Menschheit, ich will dich fliehen, eine einöde nehme mich auf, ganz eseliert will ich sein!“

Bei dem in Kleinschreibung gehaltenen Text handelt es sich um einen Mirabdruck aus dem Buch „Sapperment!“, das am 11. November erscheint. Der Nestroy-Preis 2024 wird am 24. November im Volkstheater Wien vergeben.

Margarete Affenzeller, Wolfgang Kraicsek, Petra Paterno (Hg.) „Sapperment! 25 Jahre Nestroy-Preis. Ein Stück österreichisches Gegenwartstheater.“ €26,- / 224 Seiten. Molden-Verlag/ Strin, Graz 2024.

Christine Lavant, Werner Berg, „Über fallenden Sternen. Der Briefwechsel.“ Hrg. v. N. Scheicher u. B. Strasser. € 48,50 / 1088 Seiten. Wallstein-Verlag, Göttingen 2024



ORF Ö1 09.11.2024



Ö1 HÖRSPIEL

Christine Lavant über ihre Psychiatrie-Erfahrungen

"Aufzeichnungen aus dem Irrenhaus" von Christine Lavant Sechs Wochen verbrachte Christine Lavant als Zwanzigjährige in der "Landeskrankenanstalt Klagenfurt", nachdem sie einen Suizidversuch mit Medikamenten unternommen hatte.

9. November 2024, 14:00

Teilen 

Christine Lavant über ihre Psychiatrie-Erfahrungen



Ö1 HÖRSPIEL

INTERNATIONALE CHRISTI...

Elf Jahre später, im Herbst 1946, schrieb sie über ihre Erlebnisse mit Patientinnen, Pflegerinnen und Ärzten in der Institution Psychiatrie. Vor allem aber über ihre Selbstwahrnehmungen, die Zustände des eigenen Bewusstseins und Unbewusstseins in dieser existenziellen Situation.

Sie verdichtet ihre Erlebnisse und Empfindungen "zu einem grotesk-realistischen Spielbild, in dem die Verhaltensweisen, die Hierarchien, die Machtstrukturen und Unterdrückungsmuster einer rigiden Klassengesellschaft sichtbar werden, die sich 'draußen' und 'drinnen' nach den gleichen Vorstellungen und Prinzipien organisiert. Die fiktive Tagebuchschreiberin hält die Einzelheiten des Kampfes um die vorteilhaftesten Positionen auf allen Ebenen mit schmerzhafter, sich selbst nicht schonender Genauigkeit und einer unerbittlichen, von innerer Rebellionen bebenden Härte fest, deren Gradmesser Gerechtigkeitsempfinden und Mitgefühl sind" (Klaus Amann). Die Ich-Erzählerin vermag es allerdings, sich im System "Irrenhaus" geschickt zu behaupten, sie wird als geheilt entlassen, könnte sich aber vorstellen zu bleiben, verrückt zu werden und es - durch Heirat - zu einer "Frau Primarius" zu bringen. "Lavants Selbstironie und ihr Humor sind nicht zu unterschätzen" (Klaus Amann).

Mit Gerti Drassl, Musik: Franz Hautzinger, Matthias Loibner, Peter Rosmanith, Ton: Jupp Prenn, Bearbeitung und Regie: Peter Rosmanith (Autorenproduktion 2019)

Service

Christine Lavant, Gerti Drassl, Brot & Sterne: Aufzeichnungen aus dem Irrenhaus, Klangbuch, erschienen im Mandelbaum-Verlag

Im Wallstein-Verlag sind erhältlich u.a. Christine Lavant: Werke, 4 Bände, herausgegeben von Klaus Amann und Doris Moser.

Zuletzt erschienen: Christine Lavant/Werner Berg: "Über fallenden Sternen" - Der Briefwechsel, 1088 Seiten, 2024

Sendereihe

- [Ö1 Hörspiel](#)

Übersicht

- [Lesen mit Ö1](#)

Kleine Zeitung 15.11.2024

Freitag, 15. November 2024

markt

TERMINE | NOTDIENSTE



Trainer Willi Pinter lädt heute wieder zur Gymnastik nach der „Willfit-Körperloting Methode“ – ein Ganzkörpertraining mit Musik ohne Geräte von Willi Pinter entwickelt. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Beginn ist um 17.30 Uhr in der Volksschule St. Kanzian.

TERMINE

SONNTAG, 17. 11.
ST. KANZIAN, „Teebo-Tiss-X“, Funktionales Gruppen-Fitness-Workout mit Kampfsportelementen. Traditionelle asiatische Kampfkunst trifft auf die moderne Fitnesswelt. Fit For Fun Sportunion Südkärnten. Einstieg jederzeit möglich. Volksschule, 8.30 Uhr.

MONTAG, 18. 11.
VÖLKERMARKT, Yogakurs. Vorkenntnisse erwünscht. Yogalehrerin Ethilde Slama-nig, Pfandkindergarten, Kirchgasse 6, 18.30 bis 20 Uhr. Tel. 0664-101.29.51

EBERNDORF, „Willfit-Körperloting Methode Gymnastik“, Ganzkörpertraining mit Trainer Willi Pinter. Einstieg jederzeit möglich. Mittelschule, Hofbauerstraße 5, 17 bis 18 Uhr. www.willfit.at

TAINACH, „Dinkler Draht zum Himmel?“, Malerzeichnungen und Privatstiftungen, ein Vortrag von Lambert Jaschke. Referent für Weltanschauungen. Katholisches Bildungshaus SoSalitas, Propsteiweg 1, 18.30 Uhr. Tel. (0439) 26.42, www.sodalitas.at

APOTHEKEN

Bleiburg, Apotheke Bleiburg, 10. Oktober Platz 2. Tel. (04235) 20.36

AUF-NUMMERN

133 • Rettung 144 • Euro-Notruf 112
 140 • Telefonseelsorge 142
www.kleinezeitung.at/voelkermarkt

MARKT FÜR SIE DA

Haben Sie eine Veranstaltung?
 Dann schicken Sie uns alle Infos und gerne auch Fotos an voelkermarkt@kleinezeitung.at oder mit der Post an:
 Am Weiher 11, 9400 Wolfsberg
Für Sie da: Mo. bis Do, 8 bis 12.30 Uhr, Fr. bis 15 Uhr, Fr., 8 bis 12 Uhr.

Tausende pilgerten zu den Museen

Für die großen Museen in Unterkärnten hat der Winterschlaf begonnen. Man zieht Bilanz – und wagt zum Teil einen Blick in 2025.

Von Ulrike Greiner

Das viertbeste Ergebnis an Besucherzahlen seit seinem Bestehen hat das Werner Berg Museum zu verzeichnen. „Exakt 12783 Gäste konnten wir in sechs Monaten begrüßen“, sagt Museumsleiter Arthur Ottowitz. Die umfassenden

bewies wieder einmal die Fassadengestaltung am Hauptplatz von Bleiburg. „So wächst die Ausstellung in den öffentlichen Raum hinaus, da die Hausbesitzer dafür die Fassaden zur Verfügung stellten“, bedankt sich Ottowitz bei den Bürgern. Auch das Rahmenprogramm – unter anderem mit Lesungen von Mar-



„Exakt 12783 Gäste konnten wir in sechs Monaten begrüßen.“
 Arthur Ottowitz

tin Kušej und Jenny Erpenbeck – brachte herausragendes künstlerisches Flair nach Bleiburg. Das Programm für 2025 wird noch nicht verraten. Zufrieden, ohne Besucherzahlen zu nennen, zeigt man sich im Museum Liaunig in Neuhaus, wo heuer die Sammlung Maximilian und Agathe Wels-

haupt in Dialog mit der Sammlung Liaunig getreten ist und Sonderausstellungen Roman Scheidl und Meina Schellander, die einen faszinierenden Abend gestaltete, gewidmet waren. Hier blickt man nach vorne. Abschied nimmt man von der Konzertreihe „sonuslade“, die neue Wege beschreibt. Starten will man am 27. April 2025 mit neuen Ausstellungen: „Terra incognita“ entführt zu tschechoslowakischer Kunst zwischen 1948 und 1989. Zeitgenössisches werden Jakob Gasteiger und Lorenz

„Wir konnten uns über ein großes überregionales mediales Interesse freuen. Die renommierte ‚Zeit‘ hat uns sogar eine Doppelseite gewidmet. Auf der Liste der dort angeführten besten Museen Europas kamen wir unter die Top 10“, ist Ottowitz stolz. Parallel dazu ergänzte die Publikation des Briefwechsels zwischen Berg und Lavant, herausgegeben vom Berg-Enkel Harald Scheicher, die Schau perfekt. Wie sehr das Museum auch von der Bevölkerung mitgetragen wird,

Kleine Zeitung
Freitag, 15. November 2024

Völkermarkt | 29



Das Werner Berg Museum fiel auch mit der Fassadengestaltung auf



Besucher bei der Veranstaltung „Nachts im Museum“. Führung mit Pater Gerfried (links)



Meina Schellander IGSELA ERLÄCHER

Estermann präsentieren. Für das Skulpturendepot konzipiert Clemens Fürtler eine Schau, den Grafiktrakt wird Ursula Fürtler bespielen.

„Nackt. Zieht an“ lautete das ungewöhnliche Motto der Sonderausstellung im Museum im Stift St. Paul, die recht gut angenommen wurde. „Aber es ist halt auch hier wie überall: Es könnte mehr sein. Die Leute geben immer weniger Geld für Kultur aus“, zieht Kurator Pater Gerfried Sitar Bilanz. Als Boom, vor allem bei der Jugend, entpuppten sich gegen Ende der Saison Sonderveranstaltungen, bei denen das Haus nachts geöffnet war. „Das wurde sehr angenommen. Und das wollen wir im nächsten Jahr ausbauen. Zudem müssen wir mehr in Werbung investieren, aber leider werden die Kosten überall reduziert. Die Erhaltung wird immer teurer. Und ein Museum sollte ja wirtschaftlich funktionieren“, fügt Sitar hinzu. Sollten laut Förderungszusage Subventionen des Landes Kärnten einlangen, will man 2025 Werke von Walter Melcher in Korrespondenz mit

Beständen aus dem Museum zeigen. Das ganze Jahr über geöffnet hält das Museum im Lavanthaus in Wolfsberg, wo man sich mit den bisherigen Besucherzahlen durchwegs zufrieden zeigt. „Bis Jahresende werden wir etwa 4500 reguläre Besucher verzeichnen. Bestens angenommen wurden die von uns veranstalteten Stadtführungen mit derzeit rund 1500 Interessierten“, sagt Museumsleiter Christian Bachhiesl. Zudem gab es Workshops mit Kindern beispielsweise zur Lavanttaler Sagenwelt. Zum umfassenden fixen Bestand, dessen Inhalte sich quer durch die Historie der Region ziehen, gesellte sich die Sonderschau über die Vogelwelt im Tal, die bis kommendes Jahr läuft. Dazu wird am 11. Dezember eine neue Publikation präsentiert.

Nach wie vor auf großes internationales Interesse stößt die Dokumentation des Kriegsgefangenenlagers „Stalag 18 a“, die immer noch Nachfahren der seinerzeit dort Internierten von Frankreich bis Australien und Neuseeland anlockt.

GREINER, WEICHELBRÄUN, MUSEUM STIFT ST. PAUL

ANZEIGE



stimmungsvoller
ADVENTAUFTAKT

„Es wird scho glei WEIHNACHT!“
mit Missy May & Lukas Perman

SA, 30. NOVEMBER 2024 UM 19.30 UHR

Reservierungen unter: 04272/2479 | office@balancehotel.at
Showtickets ab € 55,00 pro Person inklusive Aperitif



das balance
1798 & 2022 | KÄRNTEN | AHNEN
www.balancehotel.at



Buch Wien 21.11.2024

<https://www.buchwien.at/programm/christine-lavant-werner-berg-ueber-fallenden-sternen-der-briefwechsel/>

© Harald Scheicher

Harald Scheicher Christine Lavant/Werner Berg: Über fallenden Sternen. Der Briefwechsel

Gespräch, Lesung

Donnerstag, 21. November

13.00 – 13.30 Uhr

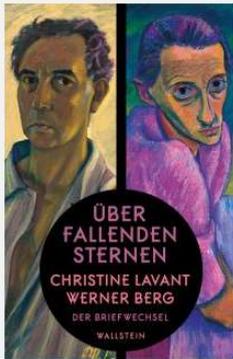
DER STANDARD-Bühne ⓘ

[Messeintritt](#)

Die schicksalhafte Liebesbeziehung zwischen der Dichterin Christine Lavant und dem Maler Werner Berg fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Sie dokumentieren eine existenzielle künstlerische Verbindung jenseits aller Konventionen.

In ihren Briefen stehen die Liebenden sofort in Flammen – die Dichterin Christine Lavant und der Maler Werner Berg. Die schicksalhafte Liebesbeziehung zwischen Christine Lavant und Werner Berg in den Jahren 1950 bis 1955 fand in Hunderten von Briefen ihren Niederschlag. Die Briefe dokumentieren eine existenzielle künstlerische Verbindung jenseits aller Konventionen, die beide Künstler wiederholt bis an den Rand des tödlichen Zusammenbrechens forderte. Die vollständige Edition der jahrzehntelang gesperrten Briefe lässt Höhen glücklichen Gefühlsüberschwangs und Abgründe der Verzweiflung nachfühlen und stellt allein aufgrund des enormen Umfangs und der kein Tabu scheuenden Offenheit fraglos eine Sensation dar.

Moderation: Katja Gasser, ORF



Der Standard 29.11.2024

DER STANDARD Unterstützung Abo Immobilien 3000+ Jobs 3000+

Kultur > Kunst International Inland Wirtschaft Web Sport Panorama Etat Wissenschaft Lifestyle Diskurs Karriere Immobilien Zukun

3 Postings

KUNST

Bauer sucht Cow: Eine Tiroler Ausstellung zum Thema Kunst und Landwirtschaft

Die Stadtgalerie Wörgl präsentiert Arbeiten von 17 Kunstschaaffenden zwischen Klischee, Stereotypen, Klimawandel und Überbewirtschaftung

Ivona Jelčić
29. November 2024, 13:00

3 Postings [Später lesen](#)



Ein Acryl-auf-Holz-Bild der Berliner Künstlerin Antje Schiffers aus ihrer Serie "Ich bin gerne Bauer und möchte es auch gerne bleiben" zeigt den Fohringer Hof in Wörgl.

Foto: Schiffers

Zeig mir dein Leben, und ich male deinen Bauernhof: Auf diesem Tauschgeschäft basiert das Langzeitprojekt *Ich bin gerne Bauer und möchte es auch gerne bleiben* von Antje Schiffers. Die Berliner Künstlerin fertigt Ansichten der Höfe von Bauernfamilien aus unterschiedlichen Ländern an, die im Gegenzug ihren Alltag mit der Kamera festhalten. So ist über die Jahre ein außergewöhnliches Archiv an Filmen über Landwirtschaft und bäuerliche Lebensrealitäten entstanden.



3 Postings



Der jüngste Neuzugang stammt vom Fohringer Hof im Tiroler Wörgl, einer knapp 15.000 Einwohner zählenden Kleinstadt, die auf den ersten Blick nicht unbedingt nach Agrarregion und schon gar nicht nach ländlicher Idylle aussieht, sondern mit ihren alles überwuchernden Gewerbegebieten und Bausünden viel eher wie der traurige Musterfall jahrzehntelanger stadt- und raumplanerischer Fehlentwicklungen.

Heu im Schaufenster

Andererseits sind urbanes und bäuerliches Leben in Wörgl bis ins Ortszentrum hinein eng miteinander verwoben, woraus sich interessante Nachbarschaften ergeben. So sind es von einem mitten im Ortszentrum gelegenen Bauernhof nur ein paar Schritte bis zur Galerie am Stadtplatz, die hier seit geraumer Zeit ein überaus ambitioniertes zeitgenössisches Kunstprogramm fährt.

Dass die Schaufenster aktuell mit Heu ausgestopft sind, ist nicht nur eine Reminiszenz an die lokalen Gegebenheiten, die von Günther Moschig kuratierte Gruppenschau zu Landwirtschaft und Kunst greift dezidiert weiter aus und in ein gesellschaftlich wie auch politisch aufgeladenes Thema hinein. Während kunsthistorisch betrachtet lange die idealisierende Darstellung des Bauerntums dominiert hat, werden in der Gegenwartskunst auch Themen wie Überbewirtschaftung, Klimaschutz und die Umstände der Nahrungsmittelproduktion kritisch befragt.



3 Postings









Alois Mosbacher, Hühnerhof, 1990er-Jahre, Öl auf Leinwand, 280 x 280 cm Wörgl / Landwirtschaft
Foto: Mosbacher

Unter dem von Neil Young entliehenen Titel *Are there any more real cowboys left out in these hills* sind Arbeiten von 17 Künstlerinnen und Künstlern versammelt, darunter das atemberaubende filmische Porträt einer Turbokuh der britischen Regisseurin Andrea Arnold (*Cow*, 2019), Nikolaus Schletterers fotografischer Blick auf ökonomisch genutzte Landschaften oder der farbig-opulente und doch seltsam unterkühlte Blick auf eine Fleischtheke der jungen Malerin Melanie Thöni, platziert neben Werner Bergs 1959 entstandenem Bild *Schlachten*, in das ein bluttriefender Saukopf hineinhängt.

Auch gelassener Blick möglich

Dass Bäuerinnen aus der Region in die Entwicklung der Schau einbezogen wurden, schlug sich in den mit Info-Texten ausgestatteten Themenblöcken nieder, in denen es um Strukturwandel, Tierwohl, die Rolle der Lebensmittelkonzerne oder Geschlechterrollen geht. Gespiegelt wird all das in Arbeiten, die oftmals Widersprüchliches und Stereotypes beleuchten. Sie können das bäuerliche Leben aber ebenso wie Paul Albert Leitner in einer frühen Arbeit mit dem gelassenen Blick des Flaneurs betrachten. (Ivona Jelčić, 28.11.2024)

Galerie am Stadtplatz Wörgl

Bis 11.1. 2025



Kronenzeitung 04.12.2024

Mittwoch, 4. Dezember 2024

KULTUR

Seite 41

Ein Land ohne Cowboys?

Die Galerie am Stadtplatz-Wörgl zeigt mit „Are there any more real Cowboys left out in these Hills?“ eine museumsreife Ausstellung zum Thema Landwirtschaft und Kunst.

Neil Young singt das 1985 geschriebene Lied „Are there any more real Cowboys left out in these Hills?“ regelmäßig bei den „Farm Aid“ Benefizkonzerten zur Unterstützung landwirtschaftlicher Familienbetriebe in den USA. Der Text dieses Songs zeichnet ein lebendiges Bild einer aussterbenden Rasse, die der arbeitenden Cowboys, die langsam von den Hügeln und offenen Ebenen verschwinden. Die mit ihren Händen arbeiten, im Einklang mit dem Land leben und eine Lebensweise bewahren, die schnell ausstirbt. In Österreich verringerten sich die landwirtschaftlichen Betriebe seit den 1950er-Jahren um 64 Prozent. 433.000 Bauernhöfen im Jahr 1951 stehen aktuell rund 155.000 Betriebe gegenüber – bei einer Verdreifachung der durchschnittlichen Nutzfläche.

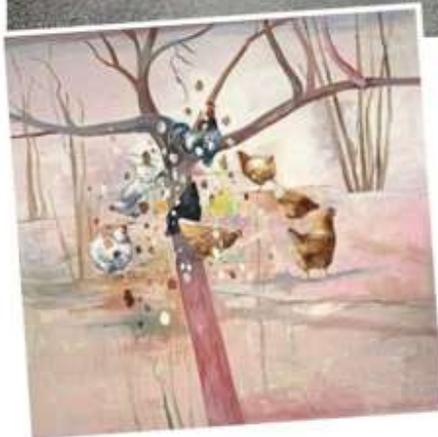
In Tirol geht der Strukturwandel zwar wesentlich langsamer vonstatten, dennoch hat sich in den letzten 70 Jahren die Anzahl der Betriebe halbiert, aktuell sind es rund 14.200.

18 Künstler thematisieren das bäuerliche Umfeld

In kaum einem anderen Ort prallen städtisches Leben und Landwirtschaft so direkt aufeinander wie in Wörgl, ja, man kann von einer urbanen Landwirtschaft in der fast 15.000 Einwohner zählenden Tiroler Kleinstadt sprechen. 18 internationale und österreichische künstlerische Positionen thematisieren generationenübergreifend in der noch bis zum 11. Jänner 2025 laufenden, museumsreifen Ausstellung „Are there any more real Cowboys left out in these Hills?“



Foto: David Schreyer



Die Galerie am Stadtplatz-Wörgl (Bild oben). Alois Mosbacher, „Hühnerhof“ (links) und Werner Berg, „Schlachten“ (rechts).

Landwirtschaft und Kunst in der Galerie am Stadtplatz-Wörgl (ehemals Galerie am Polylog).

Kuratiert von Günther Moschig, präsentieren Künstler wie Andrea Arnold, Mirko Baselgia, Werner Berg, Lois Fasching, Sabine Groschup, Paul Albert Leitner, Alois Mosbacher, Artur Nikodem, Antje Schiffers, Fritz Seelig, Nikolaus Schletterer, Melanie Thöni sowie Anna Tiessen

die Landwirtschaft unter unterschiedlichen Aspekten und verweisen auch auf Veränderungen in stereotypen Zuschreibungen von städtischem und ländlichem Raum. Mit Installationen, Videos, Zeichnungen und Fotografien gibt die Ausstellung einen vielfältigen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Bäuerinnen und Bauern.

Die Ausstellung beleuchtet in künstlerischen Arbei-

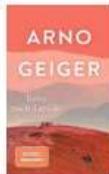
ten Themen wie den Arbeitsplatz Bauernhof (Stall und Feld), Landschaftspflege, Lebensmittelrohstoff- und Warenproduktion, bäuerliche Kultur, Arbeitsteilung im Familienverband, Tierwohl, Preisdruck, Gentechnik und die Zukunft der Landwirtschaft – mit dem Ziel, diese Aspekte stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. **Hubert Berger**

www.galerie-am-stadtplatz.at

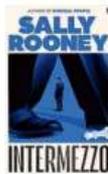
Kleine Zeitung Kärnten u. Steiermark 13.12.2024

BELLETRISTIK

1 Er hat alle Ämter zurückgelegt, sich in einem Kloster zurückgezogen und möchte endlich die Person sein, die er nie sein durfte. Karl heißt dieser sterbende Mann, und dahinter steckt niemand Geringerer als der historische Kaiser und König Karl V., den **Arno Geiger** zum Protagonisten in seinem neuen Roman „Reise nach Laredo“ (Hanser) gemacht hat. Es ist ein ebenso magischer wie realistischer Roman über das Loslassen und Abschiednehmen. Einmal mehr beweist sich Arno Geiger als originärer Schriftsteller. Nie bietet er billige Denklösungen an, wenn es um die großen, letzten Fragen des Lebens geht. Am Ende kommt Karl an, auch bei sich selbst. **BM**



2 Der neue Roman von **Sally Rooney** ist ein weiterer Entwicklungsschritt in der Vita einer Schriftstellerin, die seit ihrem Debüt „Gespräche mit Freunden“ als „Stimme der Millennials“ gehandelt wird. Neu ist, dass Rooney in „Intermezzo“ (Claassen) aus der Perspektive von zwei Männern schreibt. Wie sie das tut, ist unfassbar klug und komplex. Wie in all ihren Romanen, verweigert sich Rooney auch diesmal der Eindeutigkeit und dem klischeehaften Figurenschnitzen. Die Schriftstellerin selbst und ihre Roman-Menschen sind zwar erwachsen geworden, aber sie taumeln weiterhin durch eine Welt, in der sich alte Werte und Bedeutungen längst aufgelöst haben. **BM**



3 Er kommt aus Schlesien, dem geschichtsuntobten Eck in der Mitte Europas, aber schreibt große Weltliteratur – der polnische Schriftsteller **Szczepan Twardoch**. Die Rahmenhandlung seines neuen Romans „Kälte“ (Rowohlt): Ein Schriftsteller namens Szczepan Twardoch trifft in Spitzbergen auf eine betagte Weltreisende, die ihm die Tagebücher eines gewissen Konrad Widuch überreicht. Der erste Eintrag aus dem Jahr 1946 beginnt so: „Ich – ein Mensch? War ich je Mensch?“ Das Tagebuch spiegelt die Verwerfungen des 20. Jahrhunderts in Europa wider, all die Kriege, Revolutionen, Umstürze, Grausamkeiten und mörderischen ideologischen Irrungen. **BM**



4 Inmitten einer völlig zerstörten Natur stehen mehr oder weniger rasch verfallende Fabrikhallen, in denen Menschen sitzen und Content schaffen: Digitale Inhalte über täuschend echt ausschauende Pseudoküchen und Filmstars, Lebenshilfelisticals und Click-Bait-Geschichten. Sie wissen nicht warum, sie wissen nicht für wen. Der Wiener Schriftsteller **Elias Hirschl** schrieb mit seinem unheimlich guten, ebenso „Content“ betitelten Roman (Zsolnay) eine bittere, aber sehr unterhaltsame Satire über digitale Medien, die zuweilen platt und übertrieben scheint, aber natürlich nichts weniger als ungemein nahe an der Realität gebaut ist. **MG**



50 Bücher des Jahres, die Sie lesen sollten

Vom heimischen Erfolgsroman bis zum internationalen Bestseller, von der Signa-Pleite bis zur USA-Landvermessung. Diese Bücher 2024 empfiehlt die Redaktion.

Von Ute Baumhackl, Marianne Fischer, Martin Gasser, Thomas Golser, Thomas Götz, Barbara Haas, Walter Hämmerle, Bernd Melichar, Manfred Neuper, Hubert Patterer, Tina Perisutti, Susanne Rakowitz, Ronald Schönhuber, Ernst Sittinger, Karin Waldner-Petutschnig und Stefan Winkler.

5 Die ehemaligen Staatsoberhäupter der G-8 leben in einem russischen Sanatorium, unter der Obhut mehr oder weniger fürsorglicher Ärzte. Lauter wahnsinnige Ärsche, die sich ihre Zeit mit derben Späßen und Elektroschocks vertreiben. So beginnt **Vladimir Sorokin** seinen Abenteuerroman „Doktor Garin“ (Kiepenheuer & Witsch), einer Phantasmagorie aus der Zukunft, in der der russische Exilautor erneut seine Fabulierkünste unter Beweis stellt. Zwischen barockem Schelmenroman, Jules Verne, Arno Schmidt, zwischen Pseudo-Romantik und heftigen Obszönitäten jagt Sorokin seine Leserinnen und Leser einmal quer durch die Apokalypse. **MG**



6 Es sind Herzenszeugnisse einer verbotenen Liebe: Die dramatische Liebesbeziehung der Dichterin **Christine Lavant** und des Malers **Werner Berg** dokumentiert der mehr als tausend Seiten starke Band „Über fallenden Sternen“ (Wallstein), herausgegeben von Berg-Enkel **Harald Scheicher** und der Germanistin **Brigitte Strasser**. Der über fünf Jahre dauernde, jahrzehntelang gesperrte Briefwechsel (von 1950 bis 1955) macht tabulos und authentisch die Leidenschaft zweier Menschen deutlich, die einander verfallen waren – eine aufwühlende literarische Korrektur des Bildes von der lange als „katholisches Kopftuchweiblein“ verkannten Poetin Lavant. **KP**

